



Geschäftsbericht 2015

Unternehmensprofil

Die Deutsche Kreditbank AG (DKB) mit Hauptsitz in Berlin wurde 1990 gegründet. Heute gehören wir mit rund 3.200 Mitarbeitern und einer Bilanzsumme von mehr als 73 Mrd. EUR zu den Top-20-Banken Deutschlands. Unsere Angebote sind im Markt führend und zeichnen sich durch faire Konditionen aus. Auf Basis neuester Technologien können unsere mehr als 3 Millionen Privatkunden ihre Bankgeschäfte bequem und sicher online abwickeln. Unsere Branchenexperten betreuen unsere Geschäftskunden persönlich an ihrem Standort.

Unternehmerisches und nachhaltiges Handeln ist uns wichtig. So setzen wir über 80% unserer Bilanzsumme in Form von Krediten ein, z. B. für den Bau von alters- und familiengerechten Wohnungen, energieeffizienten Immobilien, ambulanten und stationären Gesundheitseinrichtungen sowie für Bauprojekte in Schulen und Kindertagesstätten in Deutschland. Die Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Landwirtschaft sichern wir mit Investitionen in Produktionsbedingungen und Bioenergie. Seit 1996 finanzieren wir zudem zahlreiche Erneuerbare-Energien-Vorhaben im Bereich Wind, Sonne und Wasser.

Wir pflegen eine Kultur der Wertschätzung und des Miteinanders – sowohl untereinander als auch mit unseren Kunden und Geschäftspartnern. Vielfältige Aufgaben und Entwicklungschancen für unsere Mitarbeiter und optimale Rahmenbedingungen für die tägliche Arbeit machen uns zu einem verantwortungsvollen und attraktiven Arbeitgeber. Mit der DKB MANAGEMENT SCHOOL haben wir eine hauseigene Weiterbildungsakademie zur Kompetenzstärkung von Mitarbeitern und Kunden. Unser gesellschaftliches Engagement über die DKB STIFTUNG ist initiativ und umfassend.

Wir sind für unsere Kunden ein Finanzpartner, der sich gezielt auf ihre Bedürfnisse einstellt. Unsere Angebote und Lösungen sind führend im Markt – zeitgemäß, verständlich und leicht zugänglich.

DKB
Das kann Bank

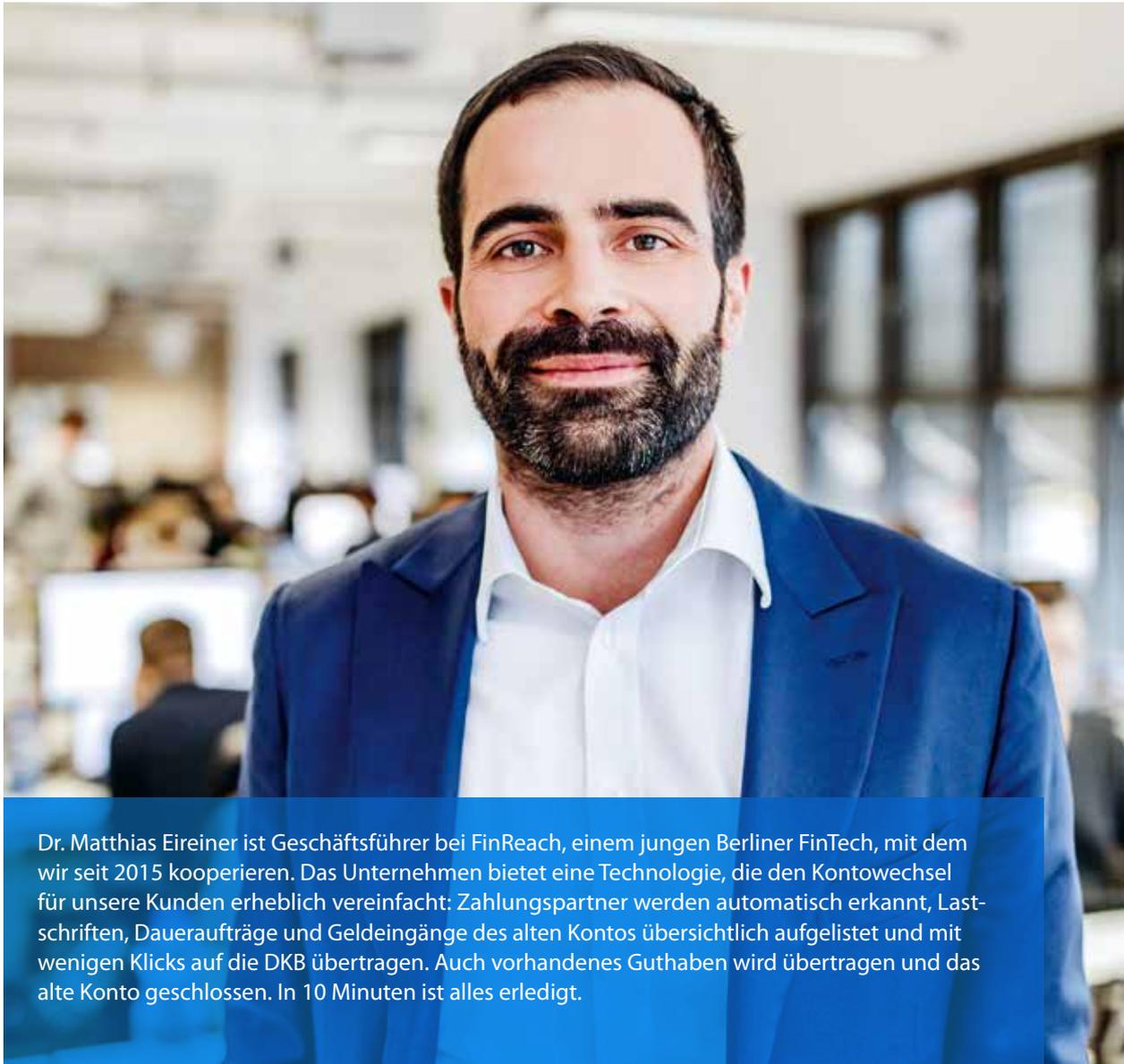
Unser Anspruch ist es, nah an unseren Kunden zu sein. Deshalb engagieren wir uns ausschließlich in Branchen und Märkten, in denen wir uns auskennen. Wir suchen Partnerschaften, die von Dauer sind – mit unseren Privatkunden im Netz und mit unseren Geschäftskunden vor Ort. Da versteht es sich von selbst, dass wir unseren Kunden ausschließlich Leistungen und Services anbieten, von denen wir auch selbst zu 100% überzeugt sind.

Kooperationen

Gemeinsam die Digitalisierung des Bankgeschäfts vorantreiben.



Mobil, schnell und einfach. In Zeiten des digitalen Wandels möchten Kunden ihre Bank jederzeit an ihrer Seite haben und ihre Bankgeschäfte unkompliziert erledigen. Um unseren Kunden die besten technischen Lösungen zu bieten, schließen wir Kooperationen – mit den Starken und Etablierten wie PayPal und Visa, aber auch mit Schnellen und Kreativen wie FinReach und Cringle. Gemeinsam treiben wir die Digitalisierung des Zahlungsverkehrs voran und machen Banking moderner, komfortabler und schneller.



Dr. Matthias Eireiner ist Geschäftsführer bei FinReach, einem jungen Berliner FinTech, mit dem wir seit 2015 kooperieren. Das Unternehmen bietet eine Technologie, die den Kontowechsel für unsere Kunden erheblich vereinfacht: Zahlungspartner werden automatisch erkannt, Lastschriften, Daueraufträge und Geldeingänge des alten Kontos übersichtlich aufgelistet und mit wenigen Klicks auf die DKB übertragen. Auch vorhandenes Guthaben wird übertragen und das alte Konto geschlossen. In 10 Minuten ist alles erledigt.



Die Wohnungsgenossenschaft Aufbau Dresden eG realisiert attraktive Wohnareale für Familien und Senioren. Dabei setzen Abteilungsleiter Swen-Sören Börner vom Energiedienstleister DREWAG und Vorstandsmitglied Gita Müller von der Wohnungsgenossenschaft Aufbau Dresden auf umfangreiche Sanierung für barrierefreies Wohnen, aber auch auf erneuerbare Energien und niedrige Betriebskosten. Dank der Kooperation mit der Stadtwerke Dresden GmbH und der Cloud&Heat Technologies GmbH, die Speicherplatz auf sogenannten Cloudservern vermietet, kann die Wohnanlage in Dresden-Striesen innovativ und umweltfreundlich mit Wärme versorgt werden: Statt die Serverräume aufwendig zu kühlen, wird die Abwärme für die Versorgung barrierefreier Neubauwohnungen genutzt.

Vernetzung

Die passenden Kompetenzen
zusammenbringen
und Mehrwerte stiften.



Als erfahrener Finanzierungspartner wissen wir, dass die Umsetzung eines Investitionsvorhabens mit komplexen Herausforderungen verbunden ist. Zum Beispiel, wenn es um die Umsetzung innovativer Immobilienkonzepte geht: Damit die Projekte gelingen, bringen wir unsere Kunden mit den Entscheidungsträgern aus anderen Branchen zusammen und unterstützen sie beim Aufbau regionaler Netzwerke. Das können wir, da unsere Mitarbeiter in den Niederlassungen seit vielen Jahren in ihren Regionen verankert sind und mit ihrem Engagement tragfähige Beziehungen zu den Menschen und Institutionen aufgebaut haben.

Branchen-Know-how

Mit Fachexpertise über das übliche Bankenniveau hinaus beraten.



Geschäftskunden haben beim Thema Finanzen ganz spezielle Bedürfnisse. Je nachdem, ob es um Landwirtschaft, Umwelttechnik oder Immobilien geht, sind unterschiedliche Lösungen gefragt. Da hilft es, wenn die Bank das Geschäft der Kunden im Detail versteht, um die optimale Finanzierungs-lösung zu finden und dem Kunden Alternativen zu zeigen. Bei uns beraten daher Experten, die selbst in der Branche der Kunden zu Hause sind: Agrar-ingenieure, Verfahrenstechniker oder Bauingenieure.



Ralf Voit aus dem thüringischen Porstendorf hat mithilfe eines DKB-Kredits einen ehemaligen LPG-Betrieb in ein hochmodernes, umweltfreundliches Unternehmen verwandelt. Geschaffen wurde ein Wohlfühlstall für 680 Milchkühe. Hier ist es gelungen, zwei vermeintlich gegensätzliche Ziele zu erreichen: mehr Effizienz in der Milcherzeugung und mehr Verantwortung für das Tierwohl.





2005 begann Dagmar Mager aus Dresden mit dem Aufbau einer Ganztagschule. Mit Betreuungszeiten von 7 bis 18 Uhr wollte sie Familien entlasten und ein Bildungskonzept anbieten, das Sprachkompetenz, Kreativität, Bewegung und gesunde Ernährung in den Mittelpunkt stellt. Zur Ganztagsgrundschule sind inzwischen eine Ganztagsoberschule und ein Ganztagsgymnasium mit insgesamt 1.000 Schülern dazugekommen. Als Finanzierungspartner an ihrer Seite war die DKB – unter Einbindung von KfW-Fördermitteln.

Fördermittelkompetenz

Kredite durch Einbindung von Fördermitteln zinsgünstiger gestalten.



Oft besteht die Möglichkeit, Fördermittel in Anspruch zu nehmen und dadurch eine Finanzierung günstiger zu gestalten. Wir haben auf diesem Feld große Erfahrung und prüfen bei jeder Kreditvergabe, inwieweit sich auch öffentliche Mittel in ein Projekt einbinden lassen, sei es von der Kreditanstalt für Wiederaufbau KfW, der Europäischen Investitionsbank EIB oder branchenspezifischen und regionalen Förderinstituten.

Regionale Nähe

Für jeden Standort
die optimale Lösung finden.



Jedes Projekt hat seine Besonderheiten. Sie ergeben sich auch über den Ort, an dem es realisiert wird. Da hilft es uns, dass wir an unseren Standorten besonders tief verwurzelt sind und sowohl die Chancen als auch die Herausforderungen der Regionen sehr genau kennen. Das Wissen um standortspezifische Rahmenbedingungen und länderspezifische Rechtsvorschriften lassen wir in die Beratung unserer Geschäftskunden einfließen, um gemeinsam mit ihnen herauszufinden, was die optimale Lösung ist.



Gernot Kunzemann half dabei, gemeinsam mit einem engagierten Team aus Ärztinnen, Ärzten und Pflegepersonal aus einer ehemaligen Poliklinik in Neubrandenburg ein Ärztehaus zu schaffen, das heute bundesweit Vorbild ist und eine ausgezeichnete Gesundheitsversorgung in der Region sichert. Vor mehr als 20 Jahren wurde das DDR-System Poliklinik in ein privatrechtlich geführtes Ärztehaus überführt. Mit allem, was dazugehörte: Umbau und Modernisierung bei vollem Betrieb, Anschaffung von Geräten und Erweiterung des medizinischen Angebots.



Marco Krasser ist Geschäftsführer und Innovationstreiber bei dem Stadtwerk SWW Wunsiedel. Es verzichtet heute auf Kernenergie und fossile Brennstoffe und schaffte mit einem engagierten Team die Wende zu 100% Ökostrom und einem regionalen Wirtschaftskreislauf. Damit hat Wunsiedel ein innovatives Modell für die Energiewende geschaffen – und Pionierarbeit geleistet für viele andere Regionen.

Nachhaltigkeit

Bei der Energiewende mit anpacken.



Der Ausbau der erneuerbaren Energien ist eine zentrale Säule der Energiewende in Deutschland und für viele Kommunen und deren Gesellschaften ein Weg zur dezentralen und autarken Energieversorgung. Unser Kompetenzzentrum entwickelt zusammen mit unseren Kunden optimale und individuell auf ihre Bedürfnisse zugeschnittene Finanzierungslösungen, auch im Bereich Energie-Contracting und Bürgerbeteiligung. Bereits 1996 finanzierten wir das erste Projekt, über 4.650 Anlagen folgten. Aktuell reichen wir über 9 Mrd. EUR an „grünen Krediten“ aus und sind damit einer der größten Finanzierer der Energiewende auf deutschem Boden.

Neue Finanzierungsmodelle

Ideen unkonventionell
in die Tat umsetzen.



Ob Kindergarten oder Windpark: Infrastrukturprojekte in der Region gehen immer häufiger neue Wege – bei der Beteiligung der Bürger für mehr Identifikation und Akzeptanz oder bei der Einbindung privater Investoren angesichts knapper öffentlicher Kassen. Dabei unterstützen wir mit unserer Praxiserfahrung aus über 100 Public-Private-Partnership-Projekten und über 70 Bürgerbeteiligungsprojekten gern. Unsere Spezialisten haben hier für die verschiedenen Anforderungen und Zielsetzungen bedarfsgerechte Lösungen entwickelt.



Jörg Tiemann ist Geschäftsführer und Gesellschafter der Bürgerwindpark Hollich Sellen GmbH & Co. KG. Gemeinsam mit seinen Kollegen Hermann Niehus und Friedhelm Dennemann sowie den Anwohnern treibt er die Energiewende im Kreis Steinfurt voran. Dazu haben sich vor mehr als 10 Jahren 200 Steinfurter der Bürgerwindbeteiligung angeschlossen. Das Zwischenergebnis: 27 Anlagen. 8 weitere sind im Bau.



Erfolgskennzahlen

in Mio. EUR	2015	2014
Zinsüberschuss	790,4	670,2
Risikovorsorge	143,8	134,4
Provisionsergebnis	-1,3	-4,2
Verwaltungsaufwand	376,8	368,6
Ergebnis vor Steuern	236,0	150,5
Cost Income Ratio (CIR) in %	48,0	54,9
Eigenkapitalrendite (ROE) in %	9,6	6,1

Bilanzkennzahlen

in Mio. EUR	2015	2014
Bilanzsumme	73.428,8	71.587,2
Eigenkapital	2.945,7	2.764,3
Kernkapitalquote in %	8,2	8,7
Kundenforderungen	61.582,1	59.609,5
Anteil Kundenforderungen an Bilanzsumme in %	83,9	83,3
Kundeneinlagen	48.558,2	47.319,0

Kundenkennzahlen

	2015	2014
Kundenzahl	3.250.968	3.071.434
Zahl privater Girokonten (DKB-Cash)	2.214.771	2.003.377

Mitarbeiterkennzahlen

	2015	2014
Ø Mitarbeiter in Kapazitäten Köpfe	2.900 3.179	2.836 3.097
Ø Alter in Jahren	42,5	42,1
Ø Unternehmenszugehörigkeit in Jahren	7,9	7,4
Geschlechterverteilung m w in %	40,5 59,5	40,9 59,1
Geschlechterverteilung in Führungspositionen m w in %	62,5 37,5	65,1 34,9
Gesundheitsquote in %	95,3	96,2
Weiterbildungstage/Mitarbeiter	2,4	2,4

Inhalt

Brief des Vorstands	20
Organe der Gesellschaft	23
Bericht des Aufsichtsrats	26
Highlights 2015	28
Auszeichnungen	32

Konzernlagebericht 34

Grundlagen des Konzerns	36
Wirtschaftsbericht	41
Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren	60
Chancen- und Risikobericht	65
Prognosebericht	93

Konzernabschluss 100

Konzern-Gesamtergebnisrechnung	102
Überleitung Gesamtergebnis der Periode	103
Konzern-Bilanz	104
Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung	106
Konzern-Kapitalflussrechnung	107
Anhang (Notes)	110

Weitere Informationen 206

Versicherung der gesetzlichen Vertreter	208
Bestätigungsvermerk	209
Mehrjahresübersicht	210
Kontakt und Impressum	211



Brief des Vorstands

Sehr geehrte Damen und Herren,

obwohl die Rahmenbedingungen 2015 eher schwieriger als leichter wurden, können wir festhalten: Die DKB war auch im 25. Jahr ihres Bestehens auf einem guten Weg. Wir haben unsere Ziele erreicht, zum Teil sogar übertroffen. Wir sind zuversichtlich, dass wir den Erfolgskurs auch 2016 fortsetzen werden.

Gestützt durch einen hohen Zinsüberschuss konnten wir unser Vorsteuerergebnis signifikant erhöhen. Die Werte für das Bestands- wie auch für das Neugeschäft entwickelten sich innerhalb des jeweiligen Erwartungskorridors. Unsere Steuerungsgrößen haben sich ebenfalls weiter verbessert. Einen Teil unseres wirtschaftlichen Erfolgs verwenden wir vorsorglich und gemäß den aufsichtsrechtlichen Vorgaben für die Stärkung unserer Eigenkapitalausstattung. An unsere Konzernmutter können wir 162 Mio. EUR ausschütten.

Besonders freut uns, dass die Zahl unserer Kunden im vergangenen Jahr erneut deutlich gestiegen ist. Wir begleiten inzwischen 3,3 Mio. Kunden und haben 9 Mrd. EUR an neuen Krediten an sie ausreichen können. Die guten Zahlen sind das Ergebnis intensiver Anstrengungen in allen operativen Bereichen unseres Konzerns: Wir haben an unseren Prozessen gearbeitet und unsere Angebote weiterentwickelt. Wir sind neue Partnerschaften eingegangen und haben den Nutzungskomfort unserer Internetplattform erhöht. Unser Markenprofil haben wir geschärft und treten seit Jahresbeginn mit einem neuen Logo auf.

Diesen Weg der permanenten Verbesserung wollen – und müssen – wir auch im laufenden Jahr weiter beschreiten. Die Gründe dafür haben sich gegenüber dem Vorjahr nicht

geändert: Der Wettbewerb in unseren Zielmärkten bleibt ausnahmslos hoch, sowohl im Privatkundengeschäft als auch im Geschäft mit Unternehmen und Kommunen. Unsere Kunden erwarten von uns Innovationen, attraktive Konditionen und eine kompetente Begleitung. Diese Erwartungen wollen wir weiter zu ihrer vollen Zufriedenheit erfüllen.

Neben dem intensiven Wettbewerb fordert uns die nach wie vor angespannte Situation auf den Finanzmärkten. Die flache Zinskurve erhöht den Effizienzdruck. Eine grundsätzliche Änderung dieser Situation können wir noch nicht absehen. Außerdem nehmen die Belastungen aus regulatorischen Neuerungen immer weiter zu. Sie binden immense Kapazitäten im Konzern und haben, so wie die im Dezember eingeführte EU-Gesetzgebung zur Deckelung von Interbankenentgelten, spürbaren Einfluss auf die Erträge.

Die Nachhaltigkeits-Ratingagentur oekom zeichnete die DKB 2015 als Industry Leader unter allen gerateten Geschäfts-, Landes- und Regionalbanken aus. Wir begreifen das gute Abschneiden als Bestätigung für Geleistetes und Ansporn für die Zukunft. Denn es ist unser Anspruch, nachhaltig erfolgreich zu sein – in wirtschaftlicher, sozialer wie ökologischer Hinsicht.

Wirtschaftlich gehen wir davon aus, dass wir das gute Niveau von 2015 stabilisieren können. Damit uns das gelingt, wollen wir das Potenzial bei Bestandskunden noch stärker nutzen, das Aktivgeschäft ausbauen und weitere Kooperationen im FinTech-Bereich eingehen.

„Wir haben unsere
Ziele erreicht, zum Teil
sogar übertroffen.“

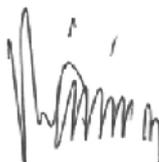
Wir danken Ihnen, unseren Kunden und Geschäftspartnern,
für Ihr beständiges Vertrauen in die DKB. Ihnen, unseren
Mitarbeitern, danken wir für Ihren besonderen Einsatz, mit
dem Sie unsere Bank auch im vergangenen Jahr nach vorn
gebracht haben. Wir freuen uns, dass wir den Weg ge-
meinsam mit Ihnen auch in der Zukunft erfolgreich weiter-
gehen können.

Ihr Vorstand

Im März 2016



Stefan Unterlandstätter



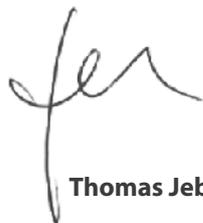
Rolf Mähliß



Dr. Patrick Wilden



Tilo Hacke



Thomas Jebsen

Organe der Gesellschaft

Vorstand



Stefan Unterlandstätter
Vorsitzender des Vorstands

Strategie & Beteiligungen
Geschäft mit Sparkassen
Personal und Recht
Nachhaltigkeit
Treasury
Unternehmenskommunikation und Marketing



Rolf Mähliß
Mitglied des Vorstands

Finanzen
Compliance
Prozesse
Mid Office



Dr. Patrick Wilden
Mitglied des Vorstands

Risikocontrolling
Marktfolge
Workout



Tilo Hacke
Mitglied des Vorstands

Privatkunden
Geschäftskunden
– Landwirtschaft und Ernährung
– Erneuerbare Energien
– Tourismus
– Freie Berufe

Niederlassungen in
Sachsen und Thüringen



Thomas Jebesen
Mitglied des Vorstands

Geschäftskunden
– Wohnungswirtschaft
– Gesundheitswirtschaft
– Energie und Versorgung
– Kommunen, Bildung, Forschung

Niederlassungen in Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Sachsen-Anhalt, Berlin und Niederlassungen für die alten Bundesländer

Aufsichtsrat

Anteilseignervertreter:

Dr. Johannes-Jörg Riegler

Vorsitzender des Aufsichtsrats
Vorsitzender des Vorstands
der Bayerischen Landesbank

Michael Huber

Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Karlsruhe Ettlingen

Bernd Fröhlich

Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Mainfranken Würzburg

Michael Schneider

Vorsitzender des Vorstands
der LfA Förderbank Bayern a. D.

Marcus Kramer

Mitglied des Vorstands
der Bayerischen Landesbank

Walter Pache

Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Günzburg-Krumbach
Unabhängiger Finanzexperte

Dr. Markus Wiegemann

Mitglied des Vorstands
der Bayerischen Landesbank
Unabhängiger Finanzexperte

Dr. Edgar Zoller

Stellv. Vorsitzender des Vorstands
der Bayerischen Landesbank

Günther Troppmann

Ehrenmitglied

Arbeitnehmervertreter:

Bianca Häsen

Stellv. Vorsitzende des Aufsichtsrats
Angestellte
Deutsche Kreditbank AG

Michaela Bergholz

Vertreterin DBV
(Deutscher Bankangestellten-
Verband)

Christine Enz

Vertreterin DBV
(Deutscher Bankangestellten-
Verband)

Jörg Feyerabend

Angestellter
DKB Service GmbH

Jens Hübler

Leitender Angestellter
Deutsche Kreditbank AG

Wolfhard Möller

Angestellter
Deutsche Kreditbank AG

Frank Radtke

Angestellter
Deutsche Kreditbank AG

Gunter Wolf

Angestellter
Deutsche Kreditbank AG

Generalbevollmächtigte

Bettina Stark
Jan Walther

Direktoren

Thomas Abrokat
Christof Becker
Harald Bergmann
Christian Breitbach
Sabine Breitschwerdt
Mark Buhl
Matthias Burger
Dominik Butz
Gerhard Falkenstein
Karl Peter Forch
Mark Huel
Steffen Haumann
Frank Heß
Martin Honerla
Jens Hübler
Axel Kasterich
Andreas Kaunath
Christoph Klein

Herbert Klein
Jana Kröselberg
Carsten Kümmerlin
Lars Lindemann
Wolfgang Lohfink
Jörg Naumann
Frauke Plaß
Thomas Pönisch
Dr. Stefan Popp
Roland Pozniak
Wolfgang Reinert
Johann Scheiblhuber
Otto Schwendner
Dr. Jens Schwope
Burkhard Stibbe
Dr. Wulf-Dietmar Storm
Ralf Stracke
Thomas Teuber
Holm Vorpapel
Friedrich Wehrmann
Ekkehard Weiß
Jürgen Wenzler
Andreas Wilmbusse
Dr. Thomas Wolff

Treuhänder

Dr. Bernhard Krewerth
Ehemaliges Vorstandsmitglied

Josef Baiz
Ehemaliges Vorstandsmitglied

Bericht des Aufsichtsrats

Sehr geehrte Damen und Herren,

stellvertretend für den Aufsichtsrat berichte ich Ihnen im Folgenden von den Überwachungs- und Beratungsschwerpunkten unseres Gremiums im vergangenen Geschäftsjahr. Im 25. Jahr des Unternehmensbestehens konnte der Aufsichtsrat den Vorstand der DKB abermals durch ein erfolgreiches Geschäftsjahr begleiten.

Der Vorstand hatte sich für die Weiterentwicklung des operativen Geschäfts erneut anspruchsvolle Ziele gesetzt. Diese konnte der DKB-Konzern weitgehend erreichen, in Teilen sogar übertreffen. Dabei bewegte sich die DKB nach wie vor in einem herausfordernden Umfeld: Das Zinsniveau verharrte auf dem historischen Tiefstand und das Wettbewerbsumfeld verschärfte sich nochmals. Hinzu kommt, dass die stetig umzusetzenden sowie neu zu berücksichtigenden regulatorischen Anforderungen den Verwaltungs- und Finanzaufwand der Bank erhöhten. Trotzdem konnte die DKB gemeinsam mit ihren Tochtergesellschaften 2015 ein sehr gutes Ergebnis erzielen und die Positionierung im Markt festigen.

Gemäß den ihm nach Gesetz und Satzung obliegenden Aufgaben hat der Aufsichtsrat die Geschäftsführung des Vorstands im Geschäftsjahr 2015 kontinuierlich überwacht und diesen bei der Leitung des Unternehmens eng beraten. Die Mitglieder des Aufsichtsrats konnten sich dabei stets von der Recht-, Zweck- und Ordnungsmäßigkeit der Vorstandstätigkeit überzeugen. Der Vorstand kam seinen Informationspflichten jederzeit nach und hat den Aufsichtsrat regelmäßig, zeitnah und umfassend in schriftlicher und mündlicher Form über die für das Unternehmen relevanten Vorkommnisse und Maßnahmen unterrichtet.

Arbeitsschwerpunkte des Aufsichtsrats

Im Verlauf des Geschäftsjahres 2015 trat der Aufsichtsrat zu 4 turnusmäßigen Sitzungen zusammen. Themen aller Sitzungen waren die Überprüfung der Geschäftsentwicklung, der wirtschaftlichen Lage sowie der Risikosituation. Darüber hinaus besprach der Aufsichtsrat regelmäßig die aktuellen Marktentwicklungen.

In der Sitzung am 12. März 2015 befasste sich der Aufsichtsrat im Besonderen mit dem Jahres- und Konzernabschluss 2014 der DKB, den das Gremium nach eingehender Prüfung und Beratung und unter Einbeziehung der Prüfungsberichte des Abschlussprüfers billigte. Weitere Sitzungsthemen waren die Bestellung des Abschlussprüfers sowie die Erörterung weiterer Berichte. Dazu zählten die Jahresberichte zur Prävention der Geldwäsche, Terrorismusfinanzierung und Wirtschaftskriminalität, zur Wertpapier-Compliance, MaRisk-Compliance und zum Sachstand Abbau des Nicht-Kerngeschäfts.

Am 10. Juni 2015 befasste sich der Aufsichtsrat vertiefend mit dem Bericht zum Sachstand des aktuell gültigen Unternehmenskonzepts, beriet zum Thema Interchange-Regulierung und nahm die Berichte zu Beteiligungen, Personal sowie Group Principles & Guidelines zur Kenntnis.

In der Sitzung am 16. September 2015 führte der Aufsichtsrat seine Beratungen zur Interchange-Regulierung fort. Weitere Tagesordnungspunkte betrafen die IT-Strategie und die Frauenquote.

Am 9. Dezember 2015 setzte sich der Aufsichtsrat eingehend mit den Themen Risikostrategie, Mehrjahresplanung und Kapitalplanung auseinander und beriet über das Konzernprojekt BCBS 239 sowie das Privatkundengeschäft.

Ausschussarbeit

Zur effektiven Wahrnehmung seiner Aufgaben bildete der Aufsichtsrat weiterhin 5 Ausschüsse: einen Risikoausschuss, einen Prüfungsausschuss, einen Nominierungsausschuss, einen Vergütungskontrollausschuss sowie einen Vermittlungsausschuss. Abgesehen vom Vermittlungsausschuss, der im vergangenen Jahr nicht zusammenkam, traten 2015 alle Ausschüsse viermal zusammen.

Der aus 5 Mitgliedern bestehende Risikoausschuss kam 2015 zu 4 Sitzungen zusammen. Er befasste sich u. a. mit der aktuellen und zukünftigen Gesamtrisikostategie des Konzerns sowie mit den nach Gesetz oder Satzung vorlagepflichtigen Krediten, Finanzierungen und Geschäftsvorgängen der DKB. Ein weiteres Thema war die Sicherstellung des Einklangs der Konditionen im Kundengeschäft mit dem Geschäftsmodell und der Risikostruktur der DKB.

Der Prüfungsausschuss setzt sich aus 5 Mitgliedern zusammen und trat zu 4 Sitzungen zusammen. Er unterstützte die Aufsichtsratsarbeit u. a. mit der Überwachung des Rechnungslegungsprozesses, der Abschlussprüfung sowie der Wirksamkeit des Risikomanagementsystems. Darüber hinaus befasste er sich mit der Internen Revision sowie Compliance.

Der Nominierungsausschuss, er besteht aus 4 Mitgliedern, kam zu 4 Sitzungen zusammen. Zu den Sitzungsthemen zählten die Effizienzprüfung der Geschäftsleitungs- und Aufsichtsratsstätigkeit gem. § 25d Abs. 11 Nr. 3 und 4 KWG sowie die Besetzung von Führungspositionen in der DKB.

Der Vergütungskontrollausschuss überwachte mit 4 Mitgliedern in 4 Sitzungen die Angemessenheit der Vergütungssysteme und begleitete die Erstellung entsprechender Dokumentationen.

Im Berichtszeitraum gab es in Vorstand und Aufsichtsrat keine personellen Veränderungen.

Abschlussprüfung

Der Konzernabschluss und der Konzernlagebericht sowie die diesen Dokumenten zugrunde liegende Buchführung für das Jahr 2015 sind von der durch die Hauptversammlung als Abschlussprüfer bestellten KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Berlin, geprüft und mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen worden.

Nach eingehender Erörterung und Prüfung des Konzernabschlusses stimmt der Aufsichtsrat dem Ergebnis der Abschlussprüfung zu. Es werden keine Einwendungen gegen das Prüfungsergebnis des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts zum 31. Dezember 2015 erhoben. In seiner heutigen Sitzung billigte der Aufsichtsrat den vom Vorstand vorgelegten Konzernabschluss. Er ist damit festgestellt.

Der Aufsichtsrat dankt dem Vorstand sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der DKB für ihren hohen Einsatz und die im Geschäftsjahr erbrachten Leistungen.

Berlin, 10. März 2016
Für den Aufsichtsrat



Dr. Johannes-Jörg Riegler
Vorsitzender

Highlights 2015

November:

Industry Leader bei oekom

Nachhaltig erfolgreich. Die renommierte Nachhaltigkeits-Ratingagentur oekom hat uns Prime-Status verliehen und mit der Note „B-“ bewertet. Ein gute Note und die aktuell höchste aller deutschen Geschäfts-, Landes- und Regionalbanken. Damit sind wir Industry Leader in Sachen Nachhaltigkeit. Das Analysehaus betont in seiner Bewertung die nachhaltige Ausrichtung des Kerngeschäfts der DKB, die Leistungen für Mitarbeiter und das geringe Risikoniveau. oekom analysiert und bewertet weltweit die Nachhaltigkeitsleistung von über 3.600 Unternehmen in 56 Branchen.

Januar: EIB und DKB finanzieren Infrastruktur

Die DKB und die Europäische Investitionsbank (EIB) haben ein neues Globaldarlehen unterzeichnet. Damit stehen uns weitere EIB-Mittel in Höhe von 200 Mio. EUR zur Verfügung, um sie über Einzelkredite für kleine und mittelgroße Infrastrukturvorhaben einzusetzen. Bis zu 50 % der Kosten eines einzelnen Projekts können auf diese Weise refinanziert werden. Die Partnerschaft mit der EIB ist eine Erfolgsgeschichte. In 15 Jahren haben wir gemeinsam bereits 10 Globaldarlehen mit einem Gesamtvolumen von über 1,5 Mrd. EUR auf den Weg gebracht.

Februar: EMAS-Validierung erfolgt

Umwelt geschont. Kosten gespart. Seit 2011 arbeiten wir nach dem EMAS-Umweltmanagementsystem. Unseren Energieverbrauch haben wir seitdem um 20 %, den Abfall um 40 % und den Papierverbrauch sogar um 50 % gesenkt – in der Summe unsere CO₂-Emissionen fast halbiert. Wohlgermerkt, während unser Institut gewachsen ist.

→ **Weitere Infos:** www.dkb.de/umwelterklaerung

Februar: Stadtwerkevergleich geht an den Start

Den Wettbewerb verstehen. Die eigenen Stärken und Schwächen kennen. Das sind Erfolgsfaktoren für Unternehmen. Wir geben unseren Kunden ein Werkzeug an die Hand, um eine Standortbestimmung vorzunehmen. Wie bereits für Landwirtschaftsbetriebe und Wohnungsunternehmen bietet die DKB nun einen Bilanzcheck für Stadtwerke. Dieser umfasst eine kompakte Darstellung der wichtigsten Finanzkennzahlen des jeweiligen Unternehmens und einen Vergleich mit anderen Unternehmen aus der Branche. Daraus lassen sich Anhaltspunkte für Optimierungen ableiten und Risiken frühzeitig erkennen.

März: DKB feiert 25. Geburtstag

Am 19. März 1990 in Berlin gegründet, feierten wir im Jahr 2015 unser 25-jähriges Bestehen. Die Idee: unseren Kunden etwas zurückzugeben. Konkret hieß das jeden Monat neue Mehrwertaktionen mit Preis- und Konditionsvorteilen und zahlreiche Aktionen im DKB-Bonussystem „DKB-Club“ mit speziellen Jubiläumsprämien. Außerdem stellen wir auf der Internetseite „Heimliche Helden“ besondere Erfolgsgeschichten vor. Im Mittelpunkt steht das, was unsere Kunden in den 25 Jahren seit der Wiedervereinigung bewegt und verändert haben. Kredite bildeten dabei oft die notwendige Grundlage. Vor allem aber waren es die Menschen selbst, die mit Herzblut, Optimismus und Gespür für die Zukunft angepackt haben.

→ **Lesen Sie selbst auf www.heimliche-helden.de**

April: Neue Kreditkarten für BMW und MINI

Das passt zusammen. Innovative Autos und innovative Karten. Gemeinsam mit BMW Bank und MasterCard geben wir die neue Generation der BMW- und MINI-Kreditkarten heraus. Das Besondere daran: Sie sind ein kontaktloses Zahlungsmittel und dienen zugleich als Autoschlüssel. Eine Carsharing-Mitgliedschaft bei DriveNow gibts für die Nutzer gratis dazu. Auf den Karten befindet sich ein Chip, der die Near-Field-Communication-Technologie (NFC) unterstützt. Über diesen Chip wird neben dem Bezahlen auch die Funkschlüsselfunktionalität realisiert. Kunden nutzen die Karte, ganz wie sie es wünschen, zum Bezahlen oder um einen BMW oder einen MINI von DriveNow aufzuschließen.

Juni: DKB Pfandbriefe sind Aaa

Mit Bestnote bewertet. Die Ratingagentur Moody's hebt die Bewertung der Öffentlichen Pfandbriefe und der Hypothekendarlehen der DKB um eine Stufe von „Aa1“ auf „Aaa“ an. Somit verfügen beide Pfandbriefgattungen über die höchstmögliche Qualitätseinstufung. Pfandbriefe sind eine wichtige und beständige Refinanzierungssäule der DKB. Die Höchstnote unterstützt den Konzern dabei, das langfristige Kreditgeschäft weiterhin zu sehr günstigen Konditionen zu refinanzieren.

Juni: Immobilienverwalter legen 2 Mrd. EUR an

Schwelle überschritten. Das Einlagenvolumen von Immobilienverwaltern liegt über der Marke von 2 Mrd. EUR. Wir sprechen die Zielgruppe Immobilienverwalter und Immobilieneigentümer mit einem speziellen Angebot an. Sie können über die DKB-Verwalterplattform Mieten, Mietkautionen, Instandhaltungsrücklagen und Hausgeld der eigener sowie fremder Immobilien professionell und rechtssicher verwalten. Mehr als 6.000 Immobilienverwalter mit 33.000 Wohnungseigentümergeinschaften tun dies bereits.

Juli: 100.000. DKB-Broker eröffnet

Dynamisches Wertpapiergeschäft. Der DKB-Broker wächst – seit Jahren und immer schneller. Jetzt haben wir ein Etappenziel erreicht: Über 100.000 Kunden setzen bei ihrer Geldanlage auf das Online-Depot DKB-Broker. Die Gründe für die Erfolgsgeschichte: kostenfreie Depotführung, günstige und transparente Ordergebühren, ein schnell zugänglicher und stets aktueller Marktüberblick und ein überzeugendes Angebot mit mehr als 22.000 Fonds und 1.500 Fondssparplänen ohne Ausgabeaufschlag.

Juli: Leasing für DKB-Geschäftskunden

Kooperation mit Deutscher Leasing. Leasing bietet zahlreiche Vorteile: Es schont das Eigenkapital, sichert dadurch Liquidität und ermöglicht den Nutzern, auf dem neuesten Stand der Technik zu sein, ohne dass immer wieder große Investitionen nötig sind. Diese Vorteile können seit Juli 2015 auch DKB-Geschäftskunden nutzen – und zwar besonders schnell und einfach. Gemeinsam mit der Deutschen Leasing bieten wir ein neues Leasingprodukt an. Bis zu Investitionssummen von 150.000 EUR erfolgt dabei die Finanzierungsentscheidung innerhalb von einem Werktag. Bei größeren Summen finden wir für unsere Kunden individuelle Lösungen, die passgenau für die jeweilige Situation entwickelt werden.

Juli: SKG spezialisiert sich auf Ratenkredite

Profil geschärft. Unternehmen verschmolzen. Seit Juli fokussiert sich die SKG BANK ganz auf das Aktivthema Ratenkredite. Das spart Geld und Ressourcen. Dieses steht nun zur Weiterentwicklung der Produkte zur Verfügung, um die vielen Chancen, die sich im Direktbankenmarkt bieten, noch besser nutzen zu können. In diesem Zusammenhang wurde das 100%ige Tochterunternehmen SKG BANK AG juristisch auf die DKB verschmolzen. Die Marke SKG BANK bleibt dabei vollständig bestehen – wie auch der Standort. Und selbstverständlich erhalten wir auch die 140 Arbeitsplätze in Saarbrücken.

September: Branchenaustausch beim 2. DKB-Zukunftsforum

Nachhaltigkeit und Zukunftsfähigkeit – diese beiden Schwerpunkte setzen den Rahmen des DKB-Zukunftsforums. Beim Zukunftsforum bringt die DKB Experten aus Wissenschaft und Praxis auf Schloss & Gut Liebenberg zusammen und diskutiert mit ihnen über die künftigen Herausforderungen für Unternehmer und Arbeitgeber. Fachvorträge und praxisnahe Round Tables runden das DKB-Zukunftsforum ab. Unter dem Motto „Strategien für die Arbeitswelt von morgen“ fand das Forum im September zum zweiten Mal statt.

→ **Weitere Infos:** www.dkb.management-school.de

Oktober: Nachwuchshelden gesucht

Mit der Aktion Nachwuchshelden wollen wir einen Beitrag für die Zukunft leisten und sinnvolle Projekte für Kinder und Jugendliche unterstützen. Gemeinsam mit dem Crowdfunding-Portal Startnext bringen wir Projekte an den Start, die jungen Menschen einen nachhaltigen Umgang mit Ressourcen und gesellschaftliche Verantwortung vermitteln. 22 tolle Ideen gingen an den Start. 12 wurden realisiert – mithilfe der Crowd und der DKB. Denn bei Projekten, die zwar Spender gefunden hatten, aber nicht genug, um die notwendige Zielsumme aufzubringen, sprangen wir ein und beglichen den fehlenden Betrag aus einem Fördertopf in Höhe von 25.000 EUR. Auf diese Weise konnten Projekte, die es gerade so nicht über die Ziellinie geschafft hätten, doch noch realisiert werden.

→ **Weitere Infos:** www.dkb.startnext.com

November: Website für mobile Nutzung optimiert

Egal ob am Computer, mit dem Tablet oder dem Smartphone: Bankkunden wollen heute überall ihre Bankgeschäfte erledigen, unabhängig vom Gerät. Mit der Überarbeitung der Website können wir unseren Kunden eine optimale Darstellung des DKB-Internetauftritts anbieten. Die reaktionsfähige Website passt sich flexibel den unterschiedlichen Bildschirmgrößen der Endgeräte an. Damit erhöht sich die Schnelligkeit und Bedienbarkeit der Website für unsere Kunden.

Dezember: 7,1 Gigawatt saubere Energie

Erneuerbare Energien sind eine Erfolgsgeschichte. Für die Natur und für die DKB. Bereits seit 1996 geben wir Kredite für Anlagen aus dem Bereich erneuerbare Energien. Zum Jahresende betrug unser aktuelles Finanzierungsvolumen erstmals über 9 Mrd. EUR. Konkret errichteten Kunden mit den Finanzierungen der DKB 2.200 Windkraftanlagen, 1.900 Photovoltaikanlagen und 570 landwirtschaftliche Bioenergieanlagen. Die installierte elektrische Leistung beläuft sich auf mehr als 7,1 Gigawatt. Zum Vergleich: Der erzeugte Strom deckt rechnerisch den Bedarf von 4,3 Millionen 2-Personen-Haushalten.

Dezember: Kontowechsel einfach wie nie zuvor

Kontowechsel sind eine mühsame und zeitintensive Angelegenheit. Jetzt nicht mehr: Mit dem Kooperationspartner FinReach bietet die DKB einen Service, der innerhalb weniger Minuten den Kontowechsel zur DKB erledigt – völlig kostenfrei. Egal ob Dauerauftrag, Stromanbieter oder Versicherung: Alle Vertrags- und Zahlungspartner werden innerhalb weniger Minuten von uns automatisch über den Wechsel informiert.

Auszeichnungen



Fairste Direktbank

Focus Money hat Kunden von 14 Direktbanken gefragt. Das Ergebnis: Die DKB ist die „Fairste Direktbank“ – und das zum 4. Mal in Folge. Als einziges Institut erhält die DKB von ihren Kunden in allen 5 Kategorien die Note „sehr gut“.



„Industry Leader“ in Sachen Nachhaltigkeit

Beim Nachhaltigkeitsrating von oekom research wurde die DKB als 1. Institut unter den deutschen Geschäfts-, Landes- und Regionalbanken mit der Note „B-“ ausgezeichnet. Das „good“-Rating zeigt, dass das Bankgeschäft der DKB nachhaltig ausgerichtet ist.



Bestes Girokonto 2015

Das DKB-Cash ist Testsieger im bundesweiten Kontovergleich von FOCUS Money. In der Kategorie Online-Konten belegt das kostenlose Girokonto den 1. Platz.



Auszeichnung für Kundenorientierung

Auch 2015 gehört die DKB zu Deutschlands kundenorientiertesten Dienstleistern. Zum 9. Mal erhalten wir das Qualitätssiegel. 92 % unserer Kunden fühlen sich von uns stets fair behandelt.



DKB ist TOP-Arbeitgeber 2015

Die DKB belegt den 3. Platz des Arbeitgeberwettbewerbs „TOP JOB“. Bereits zum 7. Mal wurden wir in der Kategorie „größere Unternehmen“ (501 bis 5.000 Mitarbeiter) für unsere Arbeitgeberqualitäten ausgezeichnet. Damit gehören wir zu den besten Arbeitgebern Deutschlands.



Beste Kreditkarte 2015

Zum 2. Mal in Folge haben die Verbraucher auf bankingcheck.de die Kreditkarte der DKB auf Platz 1 gewählt. Die Bankkunden überzeugen vor allem die Bargeldversorgung, Zusatzleistungen, Service sowie die Guthabenverzinsung der DKB-Kreditkarte.



Testieger Nachhaltige Kundenorientierung

Die DKB ist 2015 zum 2. Mal Testieger in der Qualitätskategorie „Nachhaltige Kundenorientierung“ des ServiceAtlas Banken. Die Analysegesellschaft ServiceValue prüfte dabei, welche Banken aus Kundensicht guten Service und zufriedenstellende Leistungen bieten.



1. Platz für DKB-Broker

In der Umfrage von Euro am Sonntag belegt der DKB-Broker gleich 2 Mal den 1. Platz. Für die Modellkunden „Normale Trader“ und „Investor“ hatte der DKB-Broker das beste Preisangebot. Das DKB-Depot überzeugt als einfaches und kostengünstiges Konto für DKB-Kunden, die ihr Depot unkompliziert und mit langfristigen Investments verwalten wollen.



Spitzenergebnis für Studenten-Bildungsfonds

Der Studenten-Bildungsfonds der DKB erzielt in den 3 Kategorien „Kapazität“, „Risikobegrenzung“ und „Flexibilität“ Spitzenergebnisse.



1. Platz für das DKB-Privatdarlehen

Beim großen Direktbanken-Test 2015 des Deutschen Instituts für Service-Qualität erzielte das DKB-Privatdarlehen in der Kategorie „Konditionen Ratenkredit“ den 1. Platz.



Testieger: DKB-Cash ist bestes Girokonto

Das DKB-Cash ist Testieger im großen Vergleichstest von n-tv und FHM. Unser kostenloses Girokonto erhielt die Note „sehr gut“.



Bester Fonds-Sparplan

Die DKB ist Sieger im Test von Wirtschaftswoche und FHM. Mit dem umfangreichsten Angebot von mehr als 1.700 Fonds im Sparplanmodell haben wir uns unter 10 getesteten Banken durchgesetzt.

Konzernlagebericht

Grundlagen des Konzerns	36
Wirtschaftsbericht	41
Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren	60
Chancen- und Risikobericht	65
Prognosebericht	93

Grundlagen des Konzerns

Struktur und Geschäftsmodell

Eines der großen Kreditinstitute Deutschlands

Die Deutsche Kreditbank AG (DKB) hat ihren Sitz in Berlin, ist eine 100%ige Tochter der BayernLB und verfügt über 18 Niederlassungen. Die Geschäftstätigkeit konzentriert sich geografisch auf den Raum der Bundesrepublik Deutschland.

Der DKB-Konzern umfasst unter anderem die Beteiligungen DKB Service GmbH, DKB Grundbesitzvermittlung GmbH, DKB Finance GmbH, MVC Unternehmensbeteiligungs GmbH und FMP Forderungsmanagement Potsdam GmbH. Hinzu kommen weitere, kleinere Beteiligungen.

Der Konzern beschäftigte im Jahr 2015 auf Kapazitätsbasis im Durchschnitt 2.900 Mitarbeiter (Vorjahr: 2.836).

Zum Bilanzstichtag betreute der Konzern Kundenforderungen in Höhe von 61,6 Mrd. EUR (Vorjahr: 59,6 Mrd. EUR) sowie Kundeneinlagen in Höhe von 48,6 Mrd. EUR (Vorjahr: 47,3 Mrd. EUR). Der im Geschäftsjahr erwirtschaftete Zinsüberschuss betrug 790 Mio. EUR (Vorjahr: 670 Mio. EUR). Das Ergebnis im Jahr 2015 belief sich auf 236 Mio. EUR.

Die DKB gehört zu den großen Kreditinstituten Deutschlands. Als solches geben wir mehr als 80% unserer Bilanzsumme über Kredite an mittelständische Unternehmen, Kommunen und Privatkunden in Deutschland weiter. Wir betreiben kein Investment-Banking und kein Asset-Management.

Das Geschäft der DKB beruht auf 2 Säulen: Als Direktbank begleiten wir über das Internet deutschlandweit 3,2 Millionen Privatkunden und bieten ihnen einfache und selbst-erklärende Produkte zu wettbewerbsfähigen Konditionen. Als Bank für Geschäfts- und Firmenkunden richten wir uns über unser Niederlassungsnetzwerk mit maßgeschneiderten Finanzierungs- und Anlagelösungen an Unternehmen und Kommunen. Dabei fokussieren wir uns auf ausgewählte Branchen in Deutschland: Wir finanzieren unter

anderem den Bau und Betrieb von Wind-, Bioenergie- und Photovoltaikanlagen, die Sanierung und den Bau von Wohngebäuden, Schulen, Kindergärten und Gesundheitszentren oder Projekte in der deutschen Landwirtschaft. Unser Branchen-Know-how stellen wir im BayernLB-Konzern sowie Sparkassenverbund zur Verfügung. Die Bank leistet über diese Geschäftstätigkeit einen Beitrag zur regionalen Wirtschafts- und Versorgungsstabilität.

Nachhaltigkeit hat hohen Stellenwert

Wir streben werthaltige und langfristige Geschäftsbeziehungen an. Dabei hat nachhaltiges Handeln für uns einen hohen Stellenwert. Bei der Kreditvergabe achten wir auf die Einhaltung von Umwelt- und Sozialstandards. Zudem zielen wir auf einen sparsamen Umgang mit Ressourcen und nehmen unsere Verantwortung als Arbeitgeber wahr. Auch unserer Verpflichtung gegenüber der Gesellschaft kommen wir über die eigenständige DKB STIFTUNG für gesellschaftliches Engagement nach.

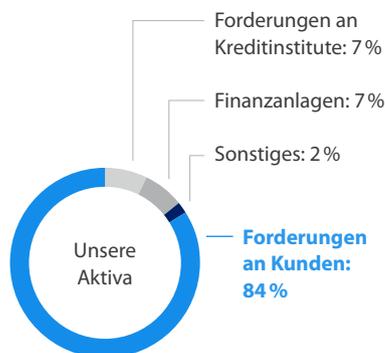
Als leistungsstarke und effizienzorientierte Retail- und Geschäftsbank setzen wir auf die technischen Möglichkeiten moderner Bankingprozesse, auf Innovation sowie gezielt auf Partnerschaften und Kooperationen, die unseren Kunden zusätzliche Mehrwerte bieten. Bei der Betreuung unserer Firmen- und Geschäftskunden greifen wir auf langjähriges Regional- und Branchenwissen zurück und nutzen ein spezialisiertes Netzwerk.

Marktbearbeitung über 3 Marktsegmente

Der DKB-Konzern gliedert seine Tätigkeit in die 3 Marktsegmente Privatkunden, Infrastruktur und Firmenkunden sowie in die Segmente Finanzmärkte, Nicht-Kerngeschäft und Sonstiges. Die Ausrichtung der 3 Kundensegmente ist wie folgt:

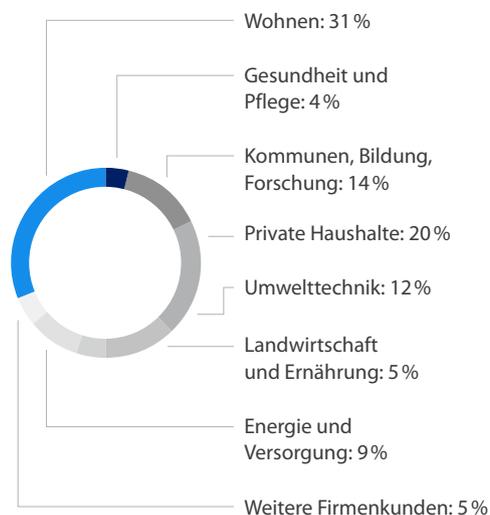
Im **Segment Privatkunden** wenden wir uns mit den Finanzdienstleistungen einer modernen Direktbank an internetaffine und kreditkartenfähige Privatkunden. Dabei setzen wir auf verständliche Leistungen zu

DKB trägt zur regionalen Wirtschafts- und Versorgungsstabilität in Deutschland bei



Stand: 31.12.2015

62 Mrd. EUR, also 84 %, werden über Kredite wieder in Deutschland investiert



wettbewerbsfähigen Konditionen. Hauptprodukte des Segments sind das Kontopakete DKB-Cash, Baufinanzierungen und Privatdarlehen, Anlageprodukte und das Partner-(Co-Branding-)Kreditkartengeschäft. Dem Segment Privatkunden zugeordnet sind neben dem Privatkundengeschäft der DKB die Gesellschaften FMP Forderungsmanagement Potsdam GmbH und DKB Grundbesitzvermittlung GmbH.

Im **Segment Infrastruktur** wenden wir uns mit individuellen Finanzierungs- und Anlageprodukten an Kunden aus den Bereichen Wohnen, Energie und Versorgung, Gesundheit und Pflege sowie Kommunen, Bildung, Forschung. Wesentliche Produkte sind Darlehen, Durchleitdarlehen, Termin- und Kontokorrentkredite, Avale, das Einlagengeschäft sowie das Führen von Geschäftskonten einschließlich der Dienstleistungen im Zahlungsverkehr. Wir bringen bei der Erarbeitung passender Kundenlösungen eine hohe Kompetenz in der Integration von Fördermitteln und Bürgerbeteiligungen ein.

Im **Segment Firmenkunden** wenden wir uns an Kunden aus den Bereichen Umwelttechnik, Landwirtschaft und Ernährung, Tourismus und Freie Berufe. Die angebotenen Produkte und Leistungen entsprechen im Wesentlichen denen des Segments Infrastruktur. Dem Segment zugeordnet sind die Tätigkeiten der DKB Finance GmbH und der MVC Unternehmensbeteiligungen GmbH.

Die 3 Segmente Privatkunden, Infrastruktur und Firmenkunden umfassen unser strategisches Kerngeschäft, auf das wir uns in unserer Rolle als Retail- und Geschäftsbank konzentrieren. Im Bereich Privatkunden wollen wir für unsere Kunden Hauptbank und vertrauenswürdiger Partner für alle finanziellen Themen sein. Um dies zu erreichen, erhalten DKB-Kunden Angebote und Lösungen, die führend im Markt sind, und profitieren von sinnvollen Innovationen, die durch uns leicht verständlich und zugänglich gemacht werden. In den Bereichen Infrastruktur und Firmenkunden wollen wir unsere Marktstellung in den oben genannten Zielbranchen mit fokussiertem Branchen-Know-how weiterentwickeln.

Die 3 übrigen Segmente übernehmen folgende Funktionen:

Das **Segment Finanzmärkte** umfasst das Treasury der DKB. Es ist unter anderem für die Zinsbuchsteuerung verantwortlich. Über das Treasury treten wir am Kapitalmarkt als Emittent von Fremdkapitalinstrumenten, insbesondere von gedeckten Anleihen in Form von Pfandbriefen, auf. Außerdem sind dem Segment der aufsichtsrechtliche Wertpapier-Liquiditätsbestand und das Intragroup-Funding an die BayernLB zugeordnet.

Im **Segment Nicht-Kerngeschäft** bündeln wir die für uns nicht mehr strategiekonformen Geschäfte. Dazu zählen bestimmte Beteiligungen (einschließlich der damit verbundenen von der DKB ausgereichten Refinanzierungsmittel), Wertpapierbestände sowie Kundenkreditbestände. Der entsprechende Abbau der Geschäfte erfolgt im Rahmen des übergeordneten Restrukturierungskonzepts des BayernLB-Konzerns.

Im **Segment Sonstiges** bündeln wir übergreifende Geschäftsvorfälle sowie Ergebnisbeiträge, die nicht verursachungsgerecht auf die Segmente verteilt werden können. Dies sind unter anderem der zentrale Verwaltungsaufwand und der Ergebnisbeitrag der DKB Service GmbH.

Führung und Kontrolle

Unternehmensführung mit klassischer Aufgabenverteilung

Dem Vorstand der DKB gehörten im Geschäftsjahr 2015 weiterhin 5 Mitglieder an: der Vorsitzende Stefan Unterlandstätter und die weiteren Mitglieder Rolf Mähliß, Dr. Patrick Wilden, Tilo Hacke und Thomas Jebesen. Der Vorstand leitet das Unternehmen und führt dessen Geschäfte. Er entwickelt die strategische Ausrichtung, stimmt diese mit dem Aufsichtsrat ab und sorgt für ihre Umsetzung.

Zur wirksamen Wahrnehmung der dem Vorstand zugeordneten Aufgaben sind den Vorstandsmitgliedern Verantwortungsbereiche zugeordnet, die der jeweilige Vorstand operativ führt. Relevante strategische Entscheidungen trifft der Vorstand als Gesamtorgan.

Bestellt wird der Vorstand der DKB durch den Aufsichtsrat. Der Aufsichtsrat berät den Vorstand bei der Leitung des Unternehmens und überwacht dessen Geschäftsführung. Die Schwerpunkte der Aufsichtsratsarbeit im vergangenen Jahr werden im Bericht des Aufsichtsrats dargestellt. Der Aufsichtsrat bestand zum Jahresende 2015 aus 16 Personen und ist paritätisch mit Anteilseigner- und Arbeitnehmervertretern besetzt.

Vorstand und Aufsichtsrat arbeiten eng zusammen. Der Vorstand informiert den Aufsichtsrat regelmäßig, zeitnah und umfassend, insbesondere über sämtliche relevanten Fragen zur Unternehmensplanung, Strategieentwicklung, Ertrags- und Finanzlage sowie zur Risikolage des Unternehmens.

Interessenkonflikte in Verbindung mit der Wahrnehmung von Aufgaben oder Funktionen in anderen Unternehmen oder Organisationen traten im vergangenen Geschäftsjahr nicht auf – weder für Mitglieder des Vorstands noch für Mitglieder des Aufsichtsrats.

Ein klares Bekenntnis zu Governance-Standards

Vorstand und Aufsichtsrat der DKB bekennen sich zu einer verantwortlichen und auf langfristige Wertschöpfung ausgerichteten Unternehmensführung und -überwachung. Die Prinzipien der Corporate Governance bilden die Grundlage und Richtschnur für das Verhalten aller Führungskräfte im Unternehmen.

Vorstand und Aufsichtsrat identifizieren sich bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben mit den Corporate-Governance-Grundsätzen der DKB. Die Grundsätze basieren auf den Bestimmungen des Deutschen Corporate Governance Kodex. Sie werden regelmäßig auf der Grundlage gesetzlicher Vorgaben, der Weiterentwicklung nationaler und internationaler Standards, der Regelungen im Konzern der Gesellschafterin sowie neuer Erfahrungen überprüft und angepasst.

Eine gute Corporate Governance stärkt das Vertrauen der Kunden, Geschäftspartner, Investoren, Mitarbeiter und der Öffentlichkeit in unsere Bank. Sie erhöht die Unternehmenstransparenz und stützt die Glaubwürdigkeit unseres Unternehmens.

Zu einer guten Corporate Governance gehört für uns auch ein strenges Compliance-Verständnis. Für die DKB ist rechtmäßiges Handeln eine Grundvoraussetzung für dauerhafte

und stabile Geschäftsbeziehungen sowie für eine langfristig erfolgreiche Unternehmensentwicklung. Der Vorstand versteht das Thema Compliance als wesentliche Leitungsaufgabe und bekennt sich ausdrücklich zu rechtmäßigem, sozialem und ethischem Handeln.

Das anspruchsvolle Führungs- und Verhaltensverständnis unserer Bank spiegelt sich auch in einer Reihe von Verhaltensmaßstäben bzw. -richtlinien wider. Dazu zählen die auf langfristigen Erfolg ausgerichteten Kriterien bei den unternehmensstrategischen Entscheidungen und der Verhaltenskodex, an dem sich alle Mitarbeiter der DKB orientieren.

Zur gelebten Corporate Governance gehört auch ein transparenter Umgang mit der Vergütung sowie der Vergütungspolitik unseres Unternehmens. Diesem Anspruch kommen wir über die jährliche Veröffentlichung eines Vergütungsberichts nach, der über die Unternehmenswebsite einsehbar ist.

Unternehmenssteuerung

Operative Steuerung leitet sich aus einer strategischen Planung ab

Grundlage für die operativen Steuerungs- und Kontrollprozesse im DKB-Konzern bildet die strategische Planung. Mit ihr verbinden sich ein Risikomanagement und eine Mehrjahresplanung, aus der wir unsere kurz- und mittelfristigen Ziele ableiten. Diese Zielvorstellungen fließen in die operativen Planungen der Organisationseinheiten ein und werden mit entsprechenden Maßnahmen auf der Arbeitsebene verknüpft.

Eine wichtige Rolle für die operative Planung sowie für die operativen Entscheidungen spielt das Risikomanagement. Alle operativ tätigen Einheiten sind in diesen Prozess eingebunden.

Laufende Prüfung der Rentabilitäts- und Wertentwicklung

Unsere wirtschaftliche Steuerung ist auf eine langfristig stabile und geordnete Vermögens- und Finanzlage sowie eine positive Ertragslage ausgerichtet. Dazu nutzen wir Finanzkennzahlen, die sowohl ertrags- bzw.

rentabilitätsorientierte als auch wertorientierte Gesichtspunkte berücksichtigen.

Die Leistungsindikatoren, die wir auf Konzernebene zur Steuerung einsetzen, sind:

- Cost Income Ratio (CIR): Die Kennzahl misst das Aufwands-Ertrags-Verhältnis und gibt uns Aufschluss über unsere wirtschaftliche Effizienz. Die CIR stellt das Verhältnis des Verwaltungsaufwands zur Summe der Ergebnispositionen (Zinsüberschuss, Provisionsergebnis, Ergebnis aus der Fair-Value-Bewertung, Ergebnis aus Sicherungsgeschäften, Ergebnis aus Finanzanlagen, Sonstiges Ergebnis) dar.
- Return on Equity (ROE): Die Kennzahl misst das Ertrags-Eigenkapital-Verhältnis und gibt uns Aufschluss über die Verzinsung des eingesetzten Kapitals. Der ROE ermittelt sich als Quotient zwischen dem hochgerechneten Ergebnis vor Steuern und dem zugeordneten aufsichtsrechtlichen Kernkapital.
- Zinsüberschuss: Angesichts der Bedeutung des klassischen Kredit- und Einlagengeschäfts für den DKB-Konzern ist der Zinsüberschuss (Differenz zwischen Zinserträgen und Zinsaufwendungen) eine zentrale Steuerungsgröße bzw. ein wichtiger Leistungsindikator.
- Ergebnis vor Steuern: Das Ergebnis vor Steuern ergibt sich aus der Gewinn- und Verlustrechnung.
- Bilanzsumme: Die Entwicklung der Bilanzsumme gibt uns Aufschluss über die Erreichung unserer Volumenziele.
- Risikovorsorge: Die Entwicklung der Risikovorsorge gibt uns Aufschluss über die Erreichung unserer Risikoziele.

Die regelmäßig ermittelten Kennzahlen fließen in ein monatliches Reporting zur Banksteuerung und werden mit den Zielgrößen der Bank abgeglichen.

Auf Ebene der Segmente nutzen wir ergänzend die folgenden Leistungsindikatoren:

- Forderungsvolumen (nominal): Die Entwicklung der Forderungen gibt uns Aufschluss über die Erreichung unserer Wachstumsziele.
- Einlagenvolumen: Die Entwicklung der Passiva gibt uns Aufschluss über die Erreichung unserer Refinanzierungsziele.
- Anzahl der Kunden im Segment Privatkunden: Die Entwicklung der Privatkunden gibt uns Aufschluss über die Erreichung unserer Wachstumsziele im Retail-Segment.

Erhebung nichtfinanzieller Leistungsindikatoren stützt langfristigen Erfolg

Neben den finanziellen Steuerungskennzahlen berücksichtigen wir regelmäßig eine Reihe von nichtfinanziellen Erfolgsfaktoren. Dabei handelt es sich um mitarbeiter- sowie kunden-, markt- und produktbezogene Informationen, die von uns in erster Linie als Indikatoren bzw. Hinweise zur weiteren Verbesserung unserer Leistungen genutzt werden.

Zur Umsetzung ergreifen wir eine Vielzahl von in Abschnitt Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren dargestellten Maßnahmen, die zur angestrebten Entwicklung der Mitarbeiterzusammensetzung, -zufriedenheit, -fortbildungsstand und -gesundheit sowie zur Stärkung der Kundenzufriedenheit und der Marktanteile, zur positiven Bewertung unserer Produkte und Leistungen durch externe Institutionen dienen.

Die Verfolgung der vorgenannten Ziele erfolgt stets unter Berücksichtigung einer nachhaltigen Unternehmensentwicklung.

Wirtschaftsbericht

Umfeldentwicklung

Entwicklung des gesamtwirtschaftlichen Umfelds

Konjunktur: positive Entwicklung auf niedrigem Niveau

Die weltwirtschaftliche Expansion schwächte sich im Jahresverlauf 2015 leicht ab und lag mit 3,1 % unter dem Niveau des Vorjahres (2014: 3,4 %). Die fortgeschrittenen Volkswirtschaften wuchsen insgesamt weiter moderat, wobei sich die Dynamik zwischen den Ländern und Regionen deutlich unterschied: Wie bereits im Vorjahr blieb das Wachstum in den USA stark. Auch in Großbritannien zeigte sich die Konjunktur trotz einer leicht verlangsamten Expansion weiterhin intakt. Im Euroraum entwickelte sich die Konjunktur ebenfalls positiv, allerdings mit geringer Dynamik. Zwar haben sich vereinzelte Rahmenbedingungen wie die Beschäftigungssituation leicht verbessert; für einen grundsätzlich positiven Aufwärtssimpuls reichte dies allerdings nicht aus.

Die Wirtschaft in den Schwellenländern expandierte weiter schwach, wobei sich zum Jahresende eine Stabilisierung erkennen ließ. In Russland und Brasilien verschärfte sich die Rezession. In China kam im Zuge drastischer Kursverluste an den Aktienmärkten Mitte des Jahres die Sorge auf, dass die Wirtschaft in einen krisenhaften Anpassungsprozess geraten könnte. Auch wenn sich dieses Szenario so nicht einstellte, zeigte das Wachstum in den Schwellenländern eine eher moderate Dynamik.

Deutsche Wirtschaft zieht 2015 leicht an

Die deutsche Wirtschaft befand sich 2015 in einem verhaltenen Aufschwung. Zwar verlor die Konjunktur im 3. Quartal zeitweilig an Schwung. Über das Jahr gesehen wuchs die Wirtschaft nach Daten des Statistischen Bundesamtes aber um 1,7 % (Vorjahr: 1,6 %). Gestützt wurde die

Expansion weiter vom privaten Konsum. Dieser profitierte von der spürbaren Ausweitung der Beschäftigung, steigenden Reallöhnen und einem sinkenden Rohölpreis. Konsumfördernde Faktoren waren auch die nach wie vor sehr niedrigen Zinsen und die Einführung des Mindestlohns. Die Investitionstätigkeit nahm eher verhalten zu, mit steigender Tendenz zum Jahresende.

Ungeachtet des mäßigen weltwirtschaftlichen Expansions tempos stiegen die Exporte kräftig. Wesentlichen Anteil daran hatten die Erholung im Euroraum und die Abwertung des Euro. Der Arbeitsmarkt entwickelte sich weiter positiv: So erreichte die Zahl der Beschäftigten mit jahresdurchschnittlich 43 Mio. Personen (+0,8 %) einen Rekordwert. Die Zahl der Erwerbslosen sank erstmals seit der Wiedervereinigung unter 2 Mio. Personen (−6,7 %).

Die Preistendenz blieb 2015 aufwärtsgerichtet, wurde aber durch die niedrigen Energiepreise deutlich gedämpft. Die Verbraucherpreise stiegen um 0,3 %. Während die inländischen Erzeugerpreise für Vorleistungs-, Investitions- und Konsumgüter zurückgingen, stiegen die Preise für Bauleistungen leicht an.

Entwicklung des Branchenumfelds

Märkte bleiben volatil, wegweisende US-Zinsentscheidung zum Jahresende

In den beiden großen Krisensituationen des vergangenen Jahres zeigte sich das globale Finanzsystem robust: Weder die im Zuge des griechischen Referendums gestiegene Unsicherheit über den weiteren Verbleib des Landes im Euroraum noch die Sorgen um die Wachstumsperspektiven in China und anderen Schwellenländern führten auf den Finanzmärkten zu gravierenden Verwerfungen.

Großen Einfluss auf die Finanzmärkte hatte die Ankündigung der US-Notenbank (Fed), ihre Geldpolitik zu straffen und den Leitzins zu gegebener Zeit zu erhöhen. Nachdem

die Fed im Herbst 2014 ihre milliardenschweren Aufkäufe von Staatsanleihen und anderen Wertpapieren eingestellt hatte, rechneten die Marktteilnehmer zeitnah mit weiteren geldpolitischen Signalen. Die erwartete Zinswende wurde aber mehrfach verschoben. Die unsichere Situation wirkte tendenziell dämpfend auf die Risikoneigung der Investoren in Teilbereichen der Finanzmärkte. Mitte Dezember 2015 hob die Fed den Leitzins auf die Spanne von 0,25 % bis 0,5 % an.

Wenige Tage zuvor hatte die Europäische Zentralbank EZB bekannt gegeben, die zum Jahresbeginn angekündigten und seit März laufenden monatlichen Anleihekäufe von 60 Mrd. Euro bis mindestens März 2017 fortführen zu wollen. Darüber hinaus senkte die EZB die Einlagefazilität noch einmal auf –0,3 %.

Angesichts der schwierigen Rahmenbedingungen verzeichnete der deutsche Rentenmarkt das volatilste Jahr seit 2011. Noch im April lag die Rendite für 10-jährige deutsche Anleihen bei 0,07 %. Angesichts überraschend starker Inflationszahlen stiegen die Renditen und erreichten im Juni sogar die Marke von 1 %. Zum Jahresende 2015 lagen 10-jährige deutsche Bundesanleihen bei 0,63 %, das entspricht im Jahresverlauf einem Anstieg von 9 Basispunkten.

Aktienmärkte zeichneten sich durch eine hohe Volatilität aus

Die Aktienmärkte waren 2015 von einer hohen Volatilität gekennzeichnet: Unterstützt durch die expansive Geldpolitik der Zentralbanken verzeichneten sie in den ersten 4 Monaten des Jahres einen verstärkten Aufwärtstrend. Dann gaben die Kurse weltweit nach und brachen im August massiv ein. Anschließend erholten sie sich wieder – in den Industrienationen schneller als in den Schwellenländern. Der MSCI World, der die Aktienmärkte von 23 Industriestaaten abbildet, blieb mit einer Performance von –0,32 % fast stabil, der MSCI Emerging Markets sank dagegen um 14,6 %. Der Deutsche Leitindex DAX beendete das Jahr 2015 mit einem Plus von 9,66 %. Dabei schwankte der Index über das Jahr gesehen um 3.000 Punkte.

Auch für die Entwicklung an den Börsen waren die prägenden Faktoren die wirtschaftliche Schwäche in den Schwellenländern und die Fortsetzung der wirtschaftlichen Erholung in den Industriestaaten. Hinter dem schwachen Wachstum der Schwellenländer stehen die allgemeine

Verlangsamung des Kreditwachstums und eine gesunkene Profitabilität der Unternehmen. Großer Kostendruck lastet auf China, das sich weiterhin in einem Transformationsprozess befindet.

Der Wechselkurs des Euro zum US-Dollar ist – nach einer zwischenzeitlichen Erholung im Jahresverlauf – deutlich gesunken: von 1,2102 zum Jahresbeginn auf 1,0859 zum Jahresende.

Wettbewerb im Bankenumfeld bleibt sehr hoch

Das niedrige Zinsumfeld stellt die Ertragskraft der Banken mit zunehmender Dauer auf eine hohe Bewährungsprobe. Sie zwingt die Banken dazu, zur Sicherung ihrer Profitabilität die Effizienz zu erhöhen und neue Produktlösungen zu finden. Gleichzeitig nimmt die Zahl der neu zu berücksichtigenden regulatorischen Anforderungen weiter zu.

Nähere Informationen zu Marktstellung und Wettbewerbssituation in den unterschiedlichen Zielmärkten der DKB werden aus Gründen der Übersichtlichkeit weiter unten bei den Ausführungen zum Geschäftsverlauf der 3 Marktsegmente (Privatkunden, Infrastruktur und Firmenkunden) gegeben.

Geschäftsentwicklung

Gesamtentwicklung des DKB-Konzerns

Geschäft entwickelte sich über den Erwartungen gut

Auch 2015 setzte unsere Bank ihren Weg erfolgreich fort. Wir hatten uns für das Jahr anspruchsvolle Ziele gesetzt. Diese wurden erreicht, in Teilen auch übertroffen. Dabei blieb das Umfeld schwierig: Der Wettbewerb ist in allen Segmenten unverändert hoch, zum Teil verschärfte er sich noch. Von der Regulierungsseite kamen neue Anforderungen auf unsere Bank zu, weitere neue wurden bereits angekündigt.

Prognose-Ist-Abgleich der Leistungsindikatoren

Konzern	Prognose 2015	Ist 2015
Zinsüberschuss	Steigerung um 5 bis 10 % (Vorjahr: 670 Mio. EUR)	Prognose deutlich übertroffen Der Zinsüberschuss steigerte sich um 18%. Der Anstieg begründet sich aus im Vergleich zu den Zinserträgen stärker gesunkenen Zinsaufwendungen.
Risikovorsorge	Auf Vorjahresniveau (Vorjahr: 134 Mio. EUR)	Leicht über Vorjahr Die Risikovorsorge stieg leicht an und betrug 144 Mio. EUR. Der Anstieg resultiert aus Einzelwertberichtigungen im Nicht-Kerngeschäft.
Ergebnis vor Steuern	Größer 200 Mio. EUR (Vorjahr: 151 Mio. EUR)	Prognose deutlich übertroffen Das Ergebnis vor Steuern erhöhte sich vor allem aufgrund des verbesserten Zinsüberschusses um 57 % auf 236 Mio. EUR.
Bilanzsumme	Steigerung um 2 bis 5 Mrd. EUR (Vorjahr: +3 Mrd. EUR)	Prognosekorridor fast erreicht Die Bilanzsumme stieg um 1,8 Mrd. EUR auf 73,4 Mrd. EUR. Dieser Anstieg resultiert vor allem aus den aufgrund von Neugeschäft um 2,0 Mrd. EUR gestiegenen Forderungen an Kunden.
ROE	8 bis 9 % (Vorjahr: 6,1 %)	Prognose übertroffen Der Return on Equity stieg vor dem Hintergrund des verbesserten Ergebnisses vor Steuern von 6,1 % auf 9,6%.
CIR	Leicht über Vorjahr (Vorjahr: 54,9 %)	Prognose deutlich übertroffen Die Cost Income Ratio verbesserte sich insbesondere aufgrund des verbesserten Zinsüberschusses auf 48,0%.

Grundlegende strukturelle Veränderungen im Konzern gab es 2015 nicht. Wichtigste Veränderung war die Verschmelzung der SKG BANK AG auf die DKB gegen Mitte des Jahres rückwirkend zum 1. Januar 2015. Die Geschäftseinheit konzentriert sich seither auf das Produkt Ratenkredit und wird als Niederlassung der DKB geführt. Die Marke SKG BANK bleibt bestehen.

Regulierungsdichte nimmt noch einmal zu

Die Zahl der Regulierungen erhöhte sich 2015 weiter, so dass die organisatorischen Herausforderungen an unsere Bank ein weiteres Mal stiegen:

- Die Interbankenentgelte für Kredit- und Debitkartenzahlungen von Verbrauchern sind seit Dezember 2015 gedeckelt.

- Es wurden Mindeststandards für die Sicherheit von Internetzahlungen gesetzt.
- 2015 war erstmals die Kirchensteuer direkt von den Banken einzubehalten und an den Fiskus abzuführen.

Zudem bereitete sich die DKB im Berichtszeitraum auf zahlreiche regulatorische Neuerungen vor, die für die Jahre 2016 und 2017 anstehen.

Die Umsetzung der regulatorischen Anforderungen verursacht weiter steigende Kosten für Personal, IT und externe Beratung.

Dazu kommen die direkten Kosten für Bankenabgabe, Einlagensicherung und Bankenaufsicht. Gegenüber 2014 erhöhten sich allein diese jährlichen Kosten um über 100 % auf 23,7 Mio. EUR.

In Mio. EUR	2015	2014
Bankenabgabe*	12,4	2,3
Einlagensicherung	9,5	7,2
Bankenaufsicht EZB	1,0	0,0
Bankenaufsicht BaFin	0,8	0,6
Gesamt	23,7	10,1

* Bankenabgabe im Jahr 2015 in Höhe von 17,6 Mio. EUR abzüglich 30 % erfolgsneutraler Zahlungsverpflichtung.

Gesamtentwicklung der Segmente

Im Operativgeschäft unserer Segmente entwickelten wir unsere Leistungen wie auch schon im Vorjahr weiter.

Im Berichtszeitraum wurden neue Produkte eingeführt, bestehende Services verbessert und Kooperationen mit neuen Partnern eingegangen, durch die unsere Kunden Mehrwerte erzielen.

Prognose-Ist-Abgleich der Leistungsindikatoren

Segmente	Prognose 2015	Ist 2015
		Prognose insgesamt übertroffen
	Kundenanstieg und 300.000 Neukunden	Neukunden: +310.000
	Forderungsvolumen auf Vorjahresniveau (13,8 Mrd. EUR), ggf. leichter Rückgang	Forderungsvolumen: -1,3 Mrd. EUR
Privatkunden	Anstieg der Einlagen um 1,5 Mrd. EUR	Einlagenvolumen: +2,6 Mrd. EUR
	Aktivwachstum um knapp 1 Mrd. EUR	Prognose insgesamt übertroffen Forderungsvolumen: +2,5 Mrd. EUR Einlagenvolumen: -1,4 Mrd. EUR
Infrastruktur	Leichtes Passivwachstum	Aufgrund des starken Einlagenzuwachses bei Privatkunden wurden nur sehr begrenzt Einlagen im Segment Infrastruktur eingeworben.
	Kreditwachstum um mindestens 1 Mrd. EUR	Prognose erreicht Forderungsvolumen: +1,0 Mrd. EUR
Firmenkunden	Einlagenwachstum um 0,5 Mrd. EUR auf über 4 Mrd. EUR	Einlagenvolumen: +0,4 Mrd. EUR
	Weiterer Abbau des nicht strategiekonformen Portfolios	Prognose erreicht
Nicht-Kerngeschäft	Reduzierung des nicht strategie- konformen Wertpapierbestands	Abbau fortgesetzt

Segment Privatkunden

Rahmenbedingungen: dynamischer Markt mit hohem Wettbewerb

Der Trend zur Abwicklung von Bankgeschäften über das Internet hielt auch 2015 an: Gemäß den Angaben von Statista nutzen im Jahr 2015 58 % der Internetnutzer Online-Banking. Der Vergleich – insbesondere mit den Zahlen in nordeuropäischen Ländern – weist darauf hin, dass sich die Entwicklung auch in den nächsten Jahren fortsetzen wird. Dementsprechend investiert die Branche intensiv in den Ausbau ihrer Online-Präsenzen und die Digitalisierung ihres Leistungsangebots.

Mit ihren Erfahrungen im digital geprägten Alltag entwickeln sich auch die Erwartungen der Kunden an ihre Banken weiter: Umfassend informiert und gewohnt, ihr Produkt einfach, sofort und unabhängig von Zeit und Ort wählen zu können, suchen sie vor allem leistungsstarke mobile Bankanwendungen.

Die fortschreitende Digitalisierung des Finanzgeschäfts verschärft den Wettbewerb im Privatkundengeschäft erheblich: So wurden Neukunden von den etablierten Banken aus dem In- und Ausland auch 2015 intensiv umworben – teilweise mit Prämien von bis zu 250 EUR. FinTechs boten vermehrt Produkte und Finanzdienstleistungen für Privatkunden an und beförderten den Wettbewerb damit zusätzlich.

Die Konjunktur beeinflusst das Privatkundengeschäft weiterhin positiv: Gestützt durch das nach wie vor niedrige Zinsumfeld blieb die Konsumneigung der privaten Haushalte hoch. Sie trieb die deutsche Wirtschaft vor allem in der zweiten Jahreshälfte voran.

Die zahlreichen neuen und veränderten Regulierungsanforderungen betrafen zu einem großen Teil das Segment Privatkunden.

Zahl der Kunden weiter ausgebaut, Einlagenvolumen gestiegen

Im Geschäftsjahr konnte das Segment Privatkunden 310.000 Kunden hinzugewinnen (2014: rund 310.000). Damit wurde das für 2015 gesetzte Neukundenziel übertroffen. Mit rund 3,2 Millionen Privatkunden ist die DKB in Deutschland weiterhin die zweitgrößte Direktbank.

Gemessen an der Zahl der Girokonten ist die DKB weiterhin Marktführer: Zum Stichtag betrug die Zahl der DKB-Cashs 2,2 Millionen (Vorjahr: 2,0 Millionen).

Trotz des weiterhin schwierigen Marktumfelds baute das Segment das Einlagenvolumen 2015 deutlich um 2,6 Mrd. EUR auf 22,3 Mrd. EUR aus und lag damit zum Jahresende leicht über den Planwerten. Zu dem höheren Einlagenvolumen führten die trotz einer geringeren Verzinsung gestiegenen täglich fälligen Einlagen. Hintergrund waren die aus Kundensicht fehlenden rentablen Anlagealternativen.

Das Kreditgeschäft verlief 2015 im Rahmen der Erwartungen und verzeichnete gegenüber dem Vorjahr einen leichten Rückgang, der durch das moderat gestiegene Neugeschäftsvolumen nur teilweise kompensiert werden konnte. Dies ist im Wesentlichen auf planmäßige Tilgungen bei Baufinanzierungen zurückzuführen. Das Forderungsvolumen lag 2015 bei 12,5 Mrd. EUR (Vorjahr: 13,8 Mrd. EUR).

Plattformen für den Kundenkontakt weiter verbessert

Im Fokus der Geschäftsaktivitäten stand die Intensivierung der Kunde-Bank-Beziehung bei gleichzeitig optimaler Gestaltung der Kostensituation. Der Digitalisierung des Bankgeschäfts folgend arbeitete das Segment an der Weiterentwicklung des Privatkundengeschäfts durch Eigenentwicklungen und dem Aus- und Aufbau strategischer Partnerschaften u. a. mit Unternehmen aus dem FinTech-Umfeld.

Im Jahr 2015 ging die DKB eine neue Zusammenarbeit mit dem Berliner Start-up FinReach ein. Im Zentrum dieser Partnerschaft stand die Einrichtung eines automatisierten Kontowechselservice mit nur wenigen Klicks.

Zur komfortableren Nutzung des Internet-Bankings wurde zum Jahresende hin die DKB-Website optimiert: Sie arbeitet jetzt in einem responsiven Design. Das bedeutet, dass sich die Web-Darstellungen auf die spezifischen Eigenschaften des vom Kunden genutzten Endgeräts einstellen.

Anlass für zahlreiche Sonderaktionen gab das 25-jährige Unternehmensjubiläum: Unsere Kunden erhielten Zinsvorteile auf Privatdarlehen oder einen Orderentgeltnachlass

auf Wertpapiertransaktionen. Darüber hinaus profitierten die Kunden von extra DKB-Punkten für den DKB-Club.

DKB-Cash: Konditionen angepasst, Kundeninteresse bleibt hoch

Beim DKB-Cash, unserem kostenfreien Girokonto mit Kreditkarte, passten wir 2015 die Guthabenverzinsung von 0,9% p.a. auf 0,7% p.a. und damit an das aktuelle Zinsumfeld an. Das Kundeninteresse an unserem Produkt im Girokontobereich ist nach wie vor groß: 2015 verzeichneten wir gegenüber dem Vorjahr ein Wachstum von mehr als 8%.

Privatdarlehen: Volumen ausgebaut

Das allgemein niedrige Zinsniveau gaben wir auch auf der Kreditseite durch Zinssenkungen an unsere Kunden weiter. Das DKB-Privatdarlehen war damit gut am Markt positioniert. Entsprechend konnte das Volumen auf 1,0 Mrd. EUR ausgebaut werden.

DKB-Broker: Handelsaktivität legt zu

Für Wertpapiertransaktionen boten wir im vergangenen Jahr ein neues Produkt an: Der „Broker u18“ ermöglicht nun die Eröffnung eines Depots für Minderjährige. Insgesamt verzeichneten wir eine deutlich gestiegene Handelsaktivität der Kunden. Erstmals führten wir mehr als 100.000 Depots. Das verwaltete Vermögen lag bei 1,8 Mrd. EUR.

Co-Branding-Portfolio mit stabiler Entwicklung

Mit unseren Co-Branding-Kreditkarten bieten wir Leistungen rund um das Thema Kreditkarten in Zusammenarbeit mit strategischen Partnern an. Dazu zählen die Lufthansa oder auch die Studentenorganisation ISIC. Im Rahmen der Partnerschaft mit BMW und MINI erweiterten wir unser Produktportfolio 2015 mit der Einführung der BMW-Credit-Card- und der MINI-Credit-Card-Produktlinien. Diese Kreditkarten vereinigen die Funktion von Zahlungsmittel und Schlüssel für Fahrzeuge des Carsharing-Dienstes DriveNow. Möglich wird dies durch die Integration der modernen NFC-Technik. Verknüpft mit der neuen Karte ist eine Mitgliedschaft bei DriveNow, sodass Kunden die volle Funktionalität der Karten direkt nach Abschluss nutzen können. Die Zahl der Co-Branding-Kreditkarten stieg zum Jahresende insgesamt auf über 645.000 (Vorjahr: 615.000).

SKG BANK AG erfolgreich auf die DKB verschmolzen

Das bisherige Tochterunternehmen SKG BANK AG wurde am 13. Juli 2015 juristisch auf die DKB verschmolzen. Die Verschmelzung ist rückwirkend zum 1. Januar 2015 wirksam. Der Geschäftsbetrieb wird unter der Firma „SKG BANK, Niederlassung der Deutsche Kreditbank Aktiengesellschaft“ fortgeführt. Die Marke SKG BANK bleibt bestehen und wird auch künftig am Markt eingesetzt. Nach der strategischen Neuausrichtung konzentriert sich die Geschäftseinheit auf das Produkt Ratenkredit.

DKB Grundbesitzvermittlung GmbH: Vertrieb von Immobilien- und Finanzdienstleistungen

Die dem Segment Privatkunden zugeordnete DKB Grundbesitzvermittlung GmbH konzentriert sich auf den Vertrieb von Immobilien und Finanzdienstleistungen. Dies umfasst den Verkauf und die Vermietung von Immobilien an Eigentümer und Kapitalanleger für Konzernunternehmen und Dritte sowie die Vermittlung von Baufinanzierungen und Privatdarlehen für die DKB.

Der Schwerpunkt lag im Jahr 2015 auf Immobilienverkäufen und dem Investorengeschäft sowie auf der Baufinanzierungsvermittlung sowohl für die DKB als auch für Fremdbanken.

FMP Forderungsmanagement Potsdam GmbH: Spezialistin für gekündigte Forderungen

Die FMP Forderungsmanagement Potsdam GmbH übernimmt für den Konzern den Erwerb, das Servicing sowie die Realisierung von gekündigten Forderungen.

Segment Infrastruktur

Deutliches Wachstum trotz erschwelter Marktbedingungen

Das Segment Infrastruktur umfasst Geschäftskunden aus den Kundengruppen „Wohnen“, „Energie und Versorgung“, „Gesundheit und Pflege“ sowie „Kommunen, Bildung, Forschung“.

In einem wettbewerbsintensiven Umfeld konnte das Segment sein Operativgeschäft sehr erfolgreich weiterentwickeln. Das prognostizierte Wachstum im

Aktivgeschäft wurde deutlich übertroffen. Zu diesem Volumenwachstum trugen vor allem die Kundengruppen „Wohnen“, „Energie und Versorgung“ sowie „Kommunen, Bildung, Forschung“ bei.

Zentraler Motor für die gute Entwicklung blieb das Niedrigzinsumfeld. Es motivierte die Kunden vermehrt zu Kreditanfragen und in der Folge zu konkreten kreditfinanzierten Investitionen: Das Forderungsvolumen (nominal) verbesserte sich im Jahresvergleich stärker als prognostiziert um 7,6% auf 35,9 Mrd. EUR.

Die niedrigen Zinsen beschleunigten die Investitionsdynamik, drückten zugleich aber auch auf das Passivgeschäft. Das Einlagenvolumen sank um 1,4 Mrd. EUR auf 17,9 Mrd. EUR und lag damit unter der Vorjahresprognose. Der Grund waren steuerungsbedingte Abflüsse – insbesondere von Großanlegern und institutionellen Kunden, maßgeblich in den Kundengruppen „Energie und Versorgung“ sowie „Gesundheit und Pflege“.

Wohnen: leichtes Aktivwachstum trotz umfangreicher Tilgungen durch Kunden

Für Wohnungskredite blieb das Marktumfeld 2015 grundsätzlich günstig. Allerdings nutzten die Wohnungsunternehmen das günstige Zinsniveau weiterhin vermehrt dazu, Kredite zurückzuführen. Daneben blieb die Konkurrenz durch Versicherungen und andere Banken im Wohnungskreditmarkt sehr stark. Außerdem führte der allgemeine Mangel an attraktiven Anlagealternativen dazu, dass Investitionen verstärkt aus Eigenkapital getätigt wurden.

Dennoch konnte in der Kundengruppe „Wohnen“ das Forderungsvolumen auf 19,0 Mrd. EUR ausgebaut werden (Vorjahr: 18,3 Mrd. EUR). Bei den langfristigen Zusagen ging der Anteil der KfW-refinanzierten Darlehen weiter zurück. Die Finanzierung mit Fördermitteln ist zweckgebunden und wegen des allgemein niedrigen Zinsniveaus nicht immer attraktiv.

Die Kundeneinlagen erhöhten sich zum Jahresultimo auf 4,9 Mrd. EUR (Vorjahr: 4,5 Mrd. EUR). Über den Jahresverlauf zeigte sich das Passivvolumen allerdings sehr volatil.

Die Marktdurchdringung bei Wohnungsunternehmen lag im vergangenen Jahr in den neuen Bundesländern stabil bei 88%. In den alten Bundesländern stieg der Marktanteil um 1 Prozentpunkt auf 60%. Die Basis für die Berechnung

bildet der Anteil der Unternehmen im Zielkundensegment, zu denen die DKB eine Geschäftsbeziehung hat.

Das auf Verwalterkonten geführte Vermögen erhöhte sich im Berichtszeitraum um 0,5 Mrd. EUR auf 2,3 Mrd. EUR. Zum Stichtag verwalteten 6.500 gewerblich tätige Immobilienverwalter mit rund 38.500 Wohneigentümergeinschaften ihre Bestände bei der DKB.

Die Verwalterplattform ist bei den Nutzern sehr beliebt. Laut einer aktuellen Umfrage schätzen diese vor allem die einfache Kontoführung, die Kautionsverwaltung sowie das Preis-Leistungs-Verhältnis. 95% der Nutzer würden die Plattform weiterempfehlen. Inzwischen verwenden 24.000 Kunden die DKB-Verwalterplattform für das Management eigener und fremder Immobilien; darunter sind 15.700 Privatkunden.

Energie und Versorgung: Energiesektor investiert in erneuerbare Energien

Die Kundengruppe „Energie und Versorgung“ war gekennzeichnet durch einen starken Wettbewerb. Dennoch entwickelte sich das Kreditgeschäft hier noch dynamischer als im Vorjahr, vor allem in den Sektoren Energie sowie Wasser- und Abwasserwirtschaft. Bei den Energieversorgern resultierten die Zuwächse zum Teil aus der Übernahme von Projektfinanzierungen im Bereich erneuerbare Energien. Ebenfalls solide wuchs der Bereich Verkehr (öffentlicher Personennahverkehr). Insgesamt stieg das Forderungsvolumen inklusive Darlehensneugeschäft auf 5,7 Mrd. EUR (Vorjahr: 4,9 Mrd. EUR). Das Einlagenvolumen lag bei 3,1 Mrd. EUR (Vorjahr: 4,1 Mrd. EUR).

Zur Kundenbindung haben wir im ersten Halbjahr 2015 ein Analyseinstrument für Stadtwerke eingeführt. Darin werden Finanzkennzahlen von Stadtwerken verglichen. Wir sind dadurch in der Lage, unseren Kunden wertvolle Vergleichsdaten zu den wichtigsten Finanzkennzahlen an die Hand zu geben. Das Angebot kam bei den Kunden sehr gut an, sodass wir es weiterentwickeln und auch in Zukunft anbieten werden.

Gesundheit und Pflege: hohe Tilgungsneigung und anhaltende Investitionszurückhaltung

Die Gesundheitswirtschaft entwickelte sich bei unveränderten Rahmenbedingungen stabil. Unser Aktivgeschäft war unter wettbewerbsintensiven Bedingungen und im

anspruchsvollen Zinsumfeld von einer erhöhten Tilgungsbereitschaft geprägt. Mit Blick auf anstehende Reformvorhaben im Krankenhaus- und Pflegebereich war eine deutliche Zurückhaltung bei Investitionsvorhaben festzustellen. Im ambulanten Sektor gewannen wir weiter Neukunden hinzu, die Zahl war aber geringer als erwartet.

Infolge der erhöhten Tilgungsneigung stieg das Forderungsvolumen nur leicht um 0,6 % auf 2,4 Mrd. EUR (Vorjahr: 2,4 Mrd. EUR). Die Kundeneinlagen gingen steuerungsbedingt um 0,7 Mrd. EUR auf 3,7 Mrd. EUR, insbesondere bei institutionellen Anlegern, zurück.

Kommunen, Bildung, Forschung: Volumenzuwachs

Mit der Schuldenbremse von Bund und Ländern geht ein anhaltender Investitionsstau in der öffentlichen Infrastruktur einher. Dennoch gelang es, in dieser Kundengruppe Neugeschäft zu generieren und das Kreditvolumen auszubauen. Vor allem im Kreditgeschäft mit Kommunen verzeichneten wir einen Zuwachs, insbesondere bei kurzfristigen Finanzierungen. Erschwert wurde das Geschäft durch einen starken Wettbewerb und einen intensiven Margendruck. Der Bedarf am Ausbau von Betreuungsplätzen in Kindertagesstätten ist ungebrochen hoch – in erster Linie in den alten Bundesländern und in den Ballungszentren der neuen Bundesländer.

Das Forderungsvolumen der Kundengruppe „Kommunen, Bildung, Forschung“ stieg um 13,7 % auf 8,9 Mrd. EUR. Der Kundenbestand wuchs über das Jahr kontinuierlich bis auf 8.500 Kunden an (Vorjahr: 8.100 Kunden). Das Einlagenvolumen beläuft sich auf nahezu unverändert 6,4 Mrd. EUR.

Bürgerbeteiligung: großes Interesse bei Initiatoren und Bürgern

In Geschäftsfeld Bürgerbeteiligungen begleiten wir regionale Investitionen in erneuerbare Energien oder Infrastrukturmaßnahmen mit Finanzierungen, bei denen Kunden und Bürger vor Ort eingebunden werden. Dabei finanziert die DKB konkrete Projekte. Zugleich gibt es für interessierte Bürger die Möglichkeit, ein spezielles Sparprodukt der DKB zu zeichnen, das eine ideelle Beteiligung am Projekt ermöglicht.

Das Geschäftsfeld Bürgerbeteiligung entwickelte sich 2015 wie erwartet positiv. Im Jahresverlauf wurden 18 neue Bürgerbeteiligungsvorhaben abgeschlossen, vor allem aus dem Bereich Bürgerwindparks und Bürgersolarparks. Die Zahl der erfolgreich abgeschlossenen DKB-Bürgerbeteiligungsvorhaben stieg damit auf 73. Die Finanzierungen sind jeweils den betreffenden Kundengruppen zugeordnet.

Segment Firmenkunden

Insgesamt gute Entwicklung

Die Kreditnachfrage im Firmenkundengeschäft blieb im Jahr 2015 hoch. Das Forderungsvolumen (nominal) konnte weiter ausgebaut werden. Es stieg prognosegemäß von 11,7 Mrd. EUR auf 12,7 Mrd. EUR. Wachstumstreiber waren die Kundengruppen Umwelttechnik und Landwirtschaft. Die Einlagen nahmen um 0,4 Mrd. EUR auf 3,7 Mrd. EUR zu. Dies entsprach dem im Vorjahr prognostizierten Zuwachs.

Umwelttechnik: leichtes Wachstum mit dem Markt

Im Geschäftsfeld Umwelttechnik herrscht ein intensiver Wettbewerb. Das Marktumfeld war geprägt von Konditionenreduzierungen und erhöhter Risikobereitschaft. Hinzu kommt, dass die Komplexität der zu finanzierenden Projekte zunahm.

Die Nachfrage nach Investitionen in Windenergie war trotz nachlassender Genehmigungen für Windkraftprojekte in einigen Bundesländern unverändert hoch. Insgesamt konnte das Wachstum sowohl bei Windenergie als auch bei Photovoltaik analog zum Markttrend beibehalten werden. Das Forderungsvolumen der Kundengruppe Umwelttechnik stieg im Geschäftsjahr nominal um 8,0 % auf 7,1 Mrd. EUR. Die Kundeneinlagen legten um 0,3 Mrd. EUR auf 1,1 Mrd. EUR zu.

Landwirtschaft und Ernährung: Kundenbasis weiter ausgebaut

Für Landwirtschaftsbetriebe waren die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen 2015 herausfordernd. Die Preisentwicklung in einzelnen Segmenten belastete die Betriebe spürbar. Insgesamt herrschte ein Angebotsüberhang bei verhaltener Nachfrage.

Die meisten Landwirtschaftsbetriebe konnten jedoch auf Reserven aus den ertragsstarken Vorjahren zurückgreifen. Das Kreditneugeschäft speiste sich vor allem aus Bodenkäufen, dem Erwerb landwirtschaftlicher Unternehmen und der Finanzierung von Stallbaumaßnahmen. Hinzu kamen stärker ausgeschöpfte Kontokorrentlinien. Das Forderungsvolumen stieg entsprechend um 14,4% auf 3,3 Mrd. EUR. Das Einlagenvolumen lag mit 1,0 Mrd. EUR auf dem Niveau des Vorjahres.

In den neuen Bundesländern konnte der bereits hohe Marktanteil ausgebaut werden. Die Zahl der begleiteten Kunden in den alten Bundesländern wuchs ebenfalls. Zum Stichtag betreute die DKB 8.300 Landwirtschaftskunden.

Tourismus: mit konstanter Entwicklung

Das Tourismusgeschäft entwickelte sich 2015 weiter stabil. Das Forderungsvolumen blieb mit nominal 1,1 Mrd. EUR auf dem erwarteten Vorjahresniveau. Das Einlagengeschäft spielte mit 0,1 Mrd. EUR nach wie vor eine untergeordnete Rolle.

Freie Berufe: weiterer Kundenzuwachs

Das Leistungsangebot für rechts- und steuerberatende Berufe sowie für wirtschaftsberatende, technische und naturwissenschaftliche Berufszweige trifft im Markt weiter auf eine gute Nachfrage. So wuchs die Zahl der Kunden im vergangenen Jahr auf 25.000 (Vorjahr: 23.000).

Das Forderungsvolumen liegt mit 0,9 Mrd. EUR auf dem Niveau vom Vorjahr. Das Einlagenvolumen stieg im Geschäftsjahr um 8,7% auf 1,5 Mrd. EUR.

DKB Finance GmbH: Beteiligungs- und Managementgesellschaft im DKB-Konzern

Als organisatorisch eigenständig geführte Beteiligungs- und Managementgesellschaft übernimmt die DKB Finance GmbH mit ihrer Tochter MVC Unternehmensbeteiligungs GmbH Unternehmen und Objektbeteiligungen zur Reduzierung von Vermögensschäden. Daneben generiert sie durch gezieltes Asset-Management in verschiedenen Bereichen Wertsteigerungspotenziale für die DKB-Gruppe und deren Kunden, indem sie Projekt- und Wachstumsfinanzierungen bereitstellt.

Die Schwerpunkte lagen 2015 auf der Sicherheitenverwertung aus Debt-Equity-Swap-Transaktionen und auf dem Gebiet Landwirtschaft und Ernährung. Daneben finanzierte die Gesellschaft Bürgerbeteiligungsprojekte und EEG-basierte Projekte.

Im Rahmen der Verschmelzung der SKG BANK AG auf die DKB wurden im vergangenen Jahr die ausgegebenen Genussscheine vollständig zurückgezahlt.

Segment Finanzmärkte

Liquiditätsbestand weiter erhöht

Zur weiteren Stärkung unseres aufsichtsrechtlichen Liquiditätspuffers vergrößerten wir 2015 den Bestand an hochliquiden Wertpapieren gemäß den Definitionen der Kapitaladäquanzverordnung um netto 1,0 Mrd. EUR auf 5,2 Mrd. EUR zum Jahresende.

Zum Jahresende lag die Neubewertungsrücklage leicht über dem Startwert des Jahres 2015. Detailangaben dazu finden sich im Konzernanhang.

Trotz des im Berichtszeitraum volatilen Rentenmarkts wurden durch eine defensive Ausrichtung des Wertpapierbestands starke Ausschläge in den Marktwerten vermieden.

Refinanzierung

Die wesentlichen Säulen der Refinanzierung im DKB-Konzern sind die Kundeneinlagen, die Emission von Pfandbriefen sowie das Fördergeschäft.

Bei den Kundeneinlagen verbuchten wir im Geschäftsjahr ein leichtes Wachstum: Sie stiegen um 1,2 Mrd. EUR auf 48,6 Mrd. EUR.

Die Pfandbriefemissionen der DKB beliefen sich auf 1,9 Mrd. EUR. Die Ratingagentur Moody's bewertet sowohl die von der DKB emittierten Öffentlichen Pfandbriefe als auch die Hypothekenpfandbriefe mit der Bestnote „Aaa“.

Das Gesamtvolumen des Neugeschäfts mit Förderinstituten stieg im Jahr 2015 um 0,1 Mrd. EUR auf 2,2 Mrd. EUR. Der Bestand an Programmkrediten und Globaldarlehen insgesamt lag zum Jahresende 2015 bei 13,1 Mrd. EUR.

Segment Nicht-Kerngeschäft

Abbauaktivitäten fortgesetzt

Der Abbau der dem Nicht-Kerngeschäft zugeordneten Geschäftstätigkeiten wurde 2015 so wie geplant fortgeführt. Die wesentlichen Maßnahmen waren die Rückführung bzw. Tilgung von Krediten sowie Ablösungen in Verbindung mit erfolgreichen Verwertungen.

Das Forderungsvolumen im Segment lag zum Stichtag bei 0,7 Mrd. EUR und damit unter dem Vorjahreswert in Höhe von 0,8 Mrd. EUR.

Erfolgreiche Beteiligungsveräußerung und Fortschritte bei Restrukturierung

2014 hat der DKB-Konzern im Rahmen eines strukturierten Bieterverfahrens seine Anteile an der Stadtwerke Cottbus GmbH veräußert. Die Übertragung der DKB-Anteile erfolgte sukzessive in 3 Teilschritten. Nach der Veräußerung der ersten Tranche 2014 folgten 2015 die Tranchen 2 und 3.

Die DKB Wohnungsbau und Stadtentwicklung GmbH mit ihren wesentlichen Tochterunternehmen DKB Wohnen GmbH und Bauland GmbH konzentrierte sich 2015 weiter auf die Restrukturierung der Gesellschaften. Die wesentliche Aufgabe der Gesellschaften besteht darin, das Altgeschäft der Baumanagementunternehmen abzarbeiten und die im Geschäftsfeld verbliebenen Aktivitäten erfolgreich abzuwickeln. 2015 konnten die Maßnahmen erfolgreich fortgeführt werden. Das im Jahr zuvor erworbene Objekt „Bärenschanze“ in Nürnberg wurde im Berichtszeitraum veräußert.

Segment Sonstiges

Unter „Sonstiges“ behandeln wir übergreifende Geschäftsvorfälle sowie Ergebnisbeiträge, die nicht verursachungsgerecht auf die Segmente verteilt werden können. Dies sind unter anderem der zentrale Verwaltungsaufwand und der Ergebnisbeitrag der DKB Service GmbH.

DKB Service GmbH

Die Tätigkeitsfelder der DKB Service GmbH sind die Bearbeitung von Backoffice-Aufgaben für den DKB-Konzern, die Abwicklung des standardisierbaren

Massengeschäfts für die DKB-Produkte sowie das Erbringen von Dienstleistungen für die Konzerngesellschaften. Dies sind insbesondere Dienstleistungen des Facility-Managements und der IT, der Personalverwaltung und -abrechnung sowie des Rechnungswesens. Den Großteil der Dienstleistungen erbrachte die DKB Service GmbH auch 2015 für die DKB.

Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage

Ertragslage

	2015 in Mio. EUR	2014 in Mio. EUR	Veränderung in Mio. EUR	Veränderung in %
Zinsergebnis	790,4	670,2	120,2	18
Risikovorsorge	-143,8	-134,4	-9,4	-7
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge	646,6	535,8	110,8	21
Provisionsergebnis	-1,3	-4,2	2,9	69
Ergebnis aus der Fair-Value-Bewertung	14,0	17,6	-3,6	-20
Ergebnis aus Sicherungsgeschäften	-36,2	-30,7	-5,5	-18
Ergebnis aus Finanzanlagen	11,2	15,4	-4,2	-27
Verwaltungsaufwendungen	-376,8	-368,6 ¹	-8,2	-2
Aufwendungen aus Bankenabgabe, Einlagensicherung und Bankenaufsicht	-23,7	-10,1 ¹	-13,6	< -100
Sonstiges Ergebnis	7,4	2,5	4,9	> 100
Restrukturierungsergebnis	-5,2	-7,2	2,0	28
Ergebnis vor Steuern	236,0	150,5	85,5	57
Ertragsteuern	-11,0	14,6	-25,6	< -100
Konzernergebnis	225,0	165,1	59,9	36

¹ Vorjahreszahl wegen Umgliederung von den Verwaltungsaufwendungen in die Aufwendungen aus Bankenabgabe, Einlagensicherung und Bankenaufsicht um 7,8 Mio. EUR angepasst.

Der DKB-Konzern konnte sein Ergebnis vor Steuern im Geschäftsjahr deutlich um 85,5 Mio. EUR steigern. Wesentliche Ursache hierfür war das im Vergleich zum Vorjahr stark um 120,2 Mio. EUR verbesserte Zinsergebnis. Belastende Effekte durch erhöhte Aufwendungen aus der Umsetzung der regulatorischen Anforderungen, die sich in den gestiegenen Verwaltungsaufwendungen und den höheren

Aufwendungen aus Bankenabgabe, Einlagensicherung und Bankenaufsicht zeigen, konnten daher überkompensiert werden.

Diese positive Geschäftsentwicklung spiegelt sich auch in der im Geschäftsjahr um 6,9 % auf 48,0 % verbesserten CIR sowie in dem von 6,1 % auf 9,6 % gestiegenen ROE wider.

Zinsergebnis

	2015 in Mio. EUR	2014 in Mio. EUR	Veränderung in Mio. EUR	Veränderung in %
Zinserträge	2.206,6	2.321,4	-114,8	-5
Zinsaufwendungen	-1.416,2	-1.651,2	235,0	14
Zinsergebnis	790,4	670,2	120,2	18

Das **Zinsergebnis** konnte im Geschäftsjahr deutlich verbessert werden.

Diese Entwicklung resultiert vor allem aus deutlich geringeren **Zinsaufwendungen** aus Verbindlichkeiten in Höhe von 886,1 Mio. EUR (Vorjahr: 1.098,7 Mio. EUR). Der Rückgang ist auf Konditionsanpassungen aufgrund des weiterhin niedrigen Zinsniveaus zurückzuführen. Die ebenfalls in den Zinsaufwendungen ausgewiesenen Zinsaufwendungen aus Zinstauschvereinbarungen blieben mit 510,7 Mio. EUR im Vergleich zum Vorjahr weitgehend stabil.

Die **Zinserträge** stammen mit 2.032,6 Mio. EUR (Vorjahr: 2.135,0 Mio. EUR) aus den Forderungen an Kunden. Auch der Rückgang des Zinsertrags ist trotz Ausweitung des entsprechenden Kreditvolumens auf das weiterhin niedrige Zinsniveau zurückzuführen.

Das Zinsergebnis verteilt sich auf die Segmente wie folgt:

	2015 in Mio. EUR	2014 in Mio. EUR	Veränderung in Mio. EUR	Veränderung in %
Privatkunden	423,4	467,9	-44,5	-10
Infrastruktur	236,4	235,4	1,0	0
Firmenkunden	159,9	142,0	17,9	13
Finanzmärkte	-33,5	-170,7	137,2	80
Nicht-Kerngeschäft	3,2	8,9	-5,7	-64
Sonstiges	17,2	6,5	10,7	> 100
Überleitung/Konsolidierung	-16,2	-19,8	3,6	18
Zinsergebnis	790,4	670,2	120,2	18

Risikovorsorge

Der Anstieg der Risikovorsorge ergibt sich aus im Vergleich zum Vorjahr gestiegenen Risikovorsorgeaufwendungen aus dem Nicht-Kerngeschäft, wohingegen die Risikovorsorgeaufwendungen der Marktsegmente verringert werden konnten:

	2015 in Mio. EUR	2014 in Mio. EUR	Veränderung in Mio. EUR	Veränderung in %
Privatkunden	-32,4	-48,4	16,0	33
Infrastruktur	-13,4	-35,2	21,8	62
Firmenkunden	-17,9	-26,0	8,1	31
Finanzmärkte	-	-	-	-
Nicht-Kerngeschäft	-75,6	-23,9	-51,7	< -100
Sonstiges	-0,7	-0,8	0,1	13
Überleitung/Konsolidierung	-3,8	-0,1	-3,7	< -100
Risikovorsorge	-143,8	-134,4	-9,4	-7

Provisionsergebnis

	2015 in Mio. EUR	2014 in Mio. EUR	Veränderung in Mio. EUR	Veränderung in %
Kreditkartengeschäft	57,1	41,3	15,8	38
Zahlungsverkehr	-58,0	-51,4	-6,6	-13
Kreditgeschäft	0,4	10,4	-10,0	-96
Sonstiges Dienstleistungsgeschäft	-0,8	-4,5	3,7	82
Provisionsergebnis	-1,3	-4,2	2,9	69

Die Nettoerträge im **Kreditkartengeschäft** haben sich vor allem aufgrund der auf 645.000 gestiegenen Zahl der Co-Branding-Kreditkarten sowie periodenfremder Erstattungen aus einer Betriebsprüfung in Höhe von 9,2 Mio. EUR erhöht.

Die Nettoaufwendungen für den **Zahlungsverkehr** sind bedingt durch den höheren Kundenbestand angestiegen.

Die Nettoerträge im **Kreditgeschäft** sind insbesondere durch geringere Erträge aus Bearbeitungsgebühren in Höhe von 19,6 Mio. EUR (Vorjahr: 31,8 Mio. EUR) gesunken.

Das Provisionsergebnis verteilt sich auf die **Segmente** wie folgt:

	2015 in Mio. EUR	2014 in Mio. EUR	Veränderung in Mio. EUR	Veränderung in %
Privatkunden	-35,1	-45,9	10,8	24
Infrastruktur	1,1	0,7	-0,4	-57
Firmenkunden	23,4	32,1	-8,7	-27
Finanzmärkte	-1,4	-3,5	2,1	60
Nicht-Kerngeschäft	0,5	1,4	-0,9	-64
Sonstiges	8,8	11,7	-2,9	-25
Überleitung/Konsolidierung	1,4	-0,7	2,1	> 100
Provisionsergebnis	-1,3	-4,2	2,9	69

Ergebnis aus der Fair-Value-Bewertung/Ergebnis aus Sicherungsgeschäften

Das Ergebnis aus der Fair-Value-Bewertung und das Ergebnis aus Sicherungsgeschäften geben im Wesentlichen die zinsinduzierten Effekte der von der DKB zu Sicherungszwecken abgeschlossenen Zinsderivate und deren Grundgeschäfte wider.

Ergebnis aus Finanzanlagen

Das **Ergebnis aus Finanzanlagen** resultiert vor allem aus Veräußerungsgewinnen durch den Verkauf von Wertpapieren.

Verwaltungsaufwendungen

	2015 in Mio. EUR	2014 in Mio. EUR	Veränderung in Mio. EUR	Veränderung in %
Personalaufwendungen	-208,0	-198,4	-9,6	-5
Andere Verwaltungsaufwendungen	-162,6	-158,8	-3,8	-2
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Sachanlagen und Immaterielle Vermögenswerte	-6,2	-11,4	5,2	46
Verwaltungsaufwendungen	-376,8	-368,6	-8,2	-2

Die höheren **Personalaufwendungen** ergeben sich aus der vereinbarten Tarifierhöhung im Bankgewerbe und dem erforderlichen Mitarbeiteraufbau, vor allem für die Umsetzung und Erfüllung neuer regulatorischer Vorschriften.

Die **anderen Verwaltungsaufwendungen** konnten trotz gestiegener variabler Kosten zur Erzielung des Geschäfts- und Kundenwachstums fast auf dem Vorjahresniveau gehalten werden.

Die Verwaltungsaufwendungen verteilen sich auf die **Segmente** wie folgt:

Aufteilung nach Segmenten

	2015 in Mio. EUR	2014 in Mio. EUR	Veränderung in Mio. EUR	Veränderung in %
Privatkunden	-151,8	-144,3	-7,5	-5
Infrastruktur	-87,7	-88,0	0,3	0
Firmenkunden	-69,7	-70,3	0,6	1
Finanzmärkte	-4,0	-3,7	-0,3	-8
Nicht-Kerngeschäft	-17,6	-22,0	4,4	20
Sonstiges	-167,3	-152,9	-14,4	-9
Überleitung/Konsolidierung	121,3	112,6	8,7	8
Verwaltungsaufwendungen	-376,8	-368,6	-8,2	-2

Aufwendungen aus Bankenabgabe, Einlagensicherung und Bankenaufsicht

	2015 in Mio. EUR	2014 in Mio. EUR	Veränderung in Mio. EUR	Veränderung in %
Bankenabgabe	-12,4	-2,3	-10,1	< -100
Einlagensicherung	-9,5	-7,2	-2,3	-32
Bankenaufsicht	-1,8	-0,6	-1,2	< -100
Aufwendungen aus Bankenabgabe, Einlagensicherung und Bankenaufsicht	-23,7	-10,1	-13,6	> -100

Die gestiegenen Aufwendungen zur Umsetzung der regulatorischen Anforderungen zeigen sich insbesondere in der deutlich höheren Bankenabgabe, die im Geschäftsjahr erstmalig nach europäischen Vorgaben zu ermitteln war.

Sonstiges Ergebnis

	2015 in Mio. EUR	2014 in Mio. EUR	Veränderung in Mio. EUR	Veränderung in %
Sonstige Erträge	44,5	121,5	-77,0	-63
Sonstige Aufwendungen	-37,1	-119,0	81,9	69
Sonstiges Ergebnis	7,4	2,5	4,9	> 100

Der Rückgang der sonstigen Erträge und der sonstigen Aufwendungen basiert insbesondere aus der 2014 erfolgten Entkonsolidierung der Stadtwerke Cottbus GmbH, die im Vorjahr einen Anteil an den sonstigen Erträgen in Höhe von 66,5 Mio. EUR und an den sonstigen Aufwendungen in Höhe von -59,6 Mio. EUR hatte.

Kapitalrendite nach § 26a Abs. 1 Satz 4 KWG

Die Kapitalrendite betrug im Geschäftsjahr 0,31 % (Vorjahr: 0,23 %).

Vermögenslage

Aktiva

	2015 in Mio. EUR	2014 in Mio. EUR	Veränderung in Mio. EUR	Veränderung in %
Forderungen an Kreditinstitute	4.864,6	5.567,2	-702,6	-13
Forderungen an Kunden	61.582,1	59.609,5	1.972,6	3
Risikovorsorge	-429,5	-454,8	25,3	6
Portfolio-Hedge-Adjustment	1.145,6	1.603,6	-458,0	-29
Finanzanlagen	5.324,7	4.482,4	842,3	19
Weitere Aktiva	941,3	779,3	162,0	21
Bilanzsumme	73.428,8	71.587,2	1.841,6	3

Die **Forderungen an Kreditinstitute** haben aufgrund eines geringeren Darlehensbestands gegenüber der BayernLB im Rahmen konzerninterner Refinanzierungen im Vergleich zum Vorjahr abgenommen.

Der Anstieg der **Forderungen an Kunden** ist insbesondere durch das Neugeschäft in den Segmenten Infrastruktur und Firmenkunden begründet.

Der Bestand der **Risikovorsorge** hat sich im Geschäftsjahr wie folgt entwickelt:

in Mio. EUR	Bestand 01.01.	Zuführungen	Auflösungen*	Verbrauch	Bestand 31.12.
Einzelwertberichtigungen	-392,6	-171,3	58,8	135,4	-369,7
Portfoliowertberichtigungen	-62,2	-17,9	2,5	17,8	-59,8
Risikovorsorge	-454,8	-189,2	61,3	153,2	-429,5

* Inkl. Unwinding.

Das **Portfolio-Hedge-Adjustment** resultiert aus den gebildeten Fair-Value-Hedges von Zinsrisiken auf Portfolioebene. Die Entwicklung des **Portfolio-Hedge-Adjustments** korrespondiert mit den negativen Marktwerten aus derivativen Finanzinstrumenten auf der Passivseite.

Der Anstieg der **Finanzanlagen** basiert auf Zukäufen, die im Hinblick auf den nach Basel III/CRD IV vorzuhaltenden aufsichtsrechtlichen Liquiditätsbestand getätigt wurden. Kompensierend wirkten sich Verkäufe sowie planmäßige Fälligkeiten aus.

Passiva

	2015 in Mio. EUR	2014 in Mio. EUR	Veränderung in Mio. EUR	Veränderung in %
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	15.787,2	15.576,6	210,6	1
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	48.558,2	47.319,0	1.239,2	3
Verbriefte Verbindlichkeiten	4.098,9	3.147,5	951,4	30
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	1.267,5	1.769,3	-501,8	-28
Rückstellungen	121,3	104,8	16,5	16
Weitere Verbindlichkeiten	650,0	905,7	-255,7	-28
Eigenkapital	2.945,7	2.764,3	181,4	7
Bilanzsumme	73.428,8	71.587,2	1.841,6	3

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten** bewegen sich auf dem Niveau des Vorjahres. Dabei wurde der Anstieg der Verbindlichkeiten aus Durchleitungsdarlehen durch geringere Verpflichtungen aus Tages- und Termingeldern und im Geschäftsjahr fällige Schuldscheindarlehen so gut wie kompensiert.

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kunden** erhöhten sich aufgrund gestiegener Verbindlichkeiten aus Sicht- und Tagesgeldguthaben, die den Rückgang bei den befristeten Verbindlichkeiten deutlich überstiegen.

Die **verbrieften Verbindlichkeiten**, zu denen öffentliche und hypothekarische Pfandbriefe ebenso wie Inhaberschuldverschreibungen gehören, erhöhten sich im Geschäftsjahr durch die Emission neuer Papiere, die die Fälligkeiten des Geschäftsjahres überstiegen.

Die **negativen Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten** resultieren aus den gebildeten Fair-Value-Hedges von Zinsrisiken auf Portfolioebene. Die Entwicklung der negativen Marktwerte aus derivativen

Finanzinstrumenten korrespondiert mit dem Portfolio-Hedge-Adjustment auf der Aktivseite.

Die **Rückstellungen** beinhalten vor allem Rückstellungen für Pensionen und weitere langfristige Personalverpflichtungen, Rückstellungen für Prozessrisiken sowie Rückstellungen im Kreditgeschäft.

Das bilanzielle **Eigenkapital** setzt sich wie folgt zusammen:

	2015 in Mio. EUR	2014 in Mio. EUR	Veränderung in Mio. EUR	Veränderung in %
Gezeichnetes Kapital	339,3	339,3	0,0	0
Kapitalrücklage	1.314,4	1.314,4	0,0	0
Gewinnrücklage	970,1	1.010,1	-40,0	-4
Neubewertungsrücklage	250,1	132,9	117,2	88
Konzernbilanzgewinn	71,8	-32,4	104,2	> 100
Eigenkapital	2.945,7	2.764,3	181,4	7

Der Rückgang der **Gewinnrücklage** resultiert mit -41,5 Mio. EUR vor allem aus Entnahmen.

Der Anstieg der **Neubewertungsrücklage** ist mit 117,0 Mio. EUR insbesondere in der Neubewertung der Anteile an der Visa Europe Limited begründet. Die Neubewertung erfolgte vor dem Hintergrund der geplanten Übernahme der Visa Europe Limited durch die Visa Inc., aus der der DKB-Konzern eine Barauszahlung und den Erhalt von Vorzugsaktien erwartet. Mit Vollzug der Übernahme im Jahr 2016 realisiert sich der zum 31. Dezember 2015 gemäß IAS 39 bereits im Eigenkapital erfasste Bewertungseffekt ergebniswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung. Der daraus resultierende Ertrag ist insbesondere von Transaktionskosten und möglichen Widersprüchen beteiligter Mitglieder von Visa Europe Limited abhängig.

Der **Konzernbilanzgewinn** ergibt sich vor allem aus dem Konzernergebnis abzüglich des an die BayernLB abzuführenden Gewinns zuzüglich des Verlustvortrags aus Vorperioden.

Finanzlage

Die Liquiditätssteuerung beruht auf den aus dem Kreditwesengesetz abgeleiteten Grundsätzen, die im Risikobericht erläutert sind. Daher wird an dieser Stelle auf eine ausführliche Analyse der Kapitalflussrechnung verzichtet und auf die Darstellungen im Risikobericht sowie auf die Kapitalflussrechnung verwiesen.

Nachtragsbericht

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag, die sich wesentlich auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage auswirken, haben sich nicht ergeben.

Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren haben einen hohen Stellenwert für uns. Um unsere diesbezüglichen Ziele zu erreichen, stehen für uns keine quantitativen Kennzahlen, sondern zahlreiche Maßnahmen im Vordergrund.

Insbesondere durch die nachfolgend dargestellten Maßnahmen konnten wir im Jahr 2015 unsere Ziele in Bezug auf

- unsere Mitarbeiter – deren Zufriedenheit, Fortbildungsstand und Gesundheit –,
- unsere Kunden – deren Zufriedenheit durch Produkte, Qualität und Innovationen – und
- unsere Nachhaltigkeitsleistung

erreichen.

Mitarbeiter

Zahl der Mitarbeiter weiter gestiegen

Im Geschäftsjahr 2015 beschäftigte der DKB-Konzern durchschnittlich 2.900 Mitarbeiter (Kapazitäten) und damit 2,3 % mehr als im Vorjahr. Auf das Mutterunternehmen entfielen im vergangenen Jahr 1.494 Mitarbeiter (Vorjahr: 1.359).

Offene Positionen haben wir auch 2015 bevorzugt mit qualifizierten Mitarbeitern aus dem Konzern besetzt. Für Positionen, die Spezialkenntnisse erfordern, rekrutieren wir vermehrt auch aus dem externen Umfeld.

Wie bereits in den Jahren zuvor richten wir bei der Nachwuchsarbeit unser besonderes Augenmerk auf die Arbeit mit Hochschulabsolventen.

Im Jahr 2015 wurden 11 Hochschulabsolventen als Direkt-einsteiger eingestellt. Zudem wurden aus dem Traineejahrgang, der im Herbst 2014 begann, im vergangenen Jahr 5 neue Mitarbeiter in das Unternehmen aufgenommen.

Nach dem guten Erfolg des Auftaktjahres startete 2015 ein neuer Traineejahrgang mit 8 Teilnehmern.

Neben den festen Arbeitsverhältnissen beschäftigt die DKB auch Werkstudenten und Praktikanten in befristeten Arbeitsverhältnissen. Um unsere Attraktivität als Arbeitgeber zu unterstreichen und potenzielle Leistungsträger an uns zu binden, fördern wir junge Erwachsene zudem in breitem Umfang über Deutschlandstipendien.

Der Altersdurchschnitt betrug im vergangenen Jahr 42,5 Jahre (Vorjahr: 42,1 Jahre). Der Anteil der Arbeitnehmer unter 30 Jahre lag bei 12,1 % (Vorjahr: 13,2 %). Die durchschnittliche Betriebszugehörigkeit im Konzern lag bei 7,9 Jahren (Vorjahr: 7,4 Jahre).

Mitarbeiter der SKG BANK AG rechtlich umgliedert

Zum 13. Juli 2015 wurde die ehemalige Tochter SKG BANK AG auf die Muttergesellschaft DKB verschmolzen. Mit dieser Organisationsänderung ging ein Betriebsübergang nach § 613a BGB einher. Die ehemaligen Mitarbeiter der SKG BANK werden im DKB-Konzern überwiegend im Privatkundengeschäft eingesetzt.

Moderne Arbeitszeitmodelle und Chancengleichheit werden gefördert

Über die weitere Flexibilisierung der Arbeitszeit haben wir 2015 das Thema „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“ weiter vorangebracht. Seit 2015 arbeiten neben der 1. Managementebene auch alle Mitarbeiter der 2. Managementebene der Muttergesellschaft DKB in dem Modell der Vertrauensarbeitszeit.

Das Modell der Jobrotation im DKB-Konzern, aber auch mit der BayernLB, wurde im vergangenen Jahr erfolgreich fortgesetzt. Der zeitlich begrenzte Arbeitsplatztausch fördert das gegenseitige Verständnis, übergreifendes Denken und die Zusammenarbeit im Konzern.

Der DKB-Konzern legt großen Wert auf das Thema Chancengleichheit. Die Geschlechterverteilung lag im Jahr 2015 bei 59,5 % Frauen und 40,5 % Männern. Um die Chancengleichheit im DKB-Konzern noch weiter zu erhöhen und insbesondere Frauen in Führungspositionen zu fördern, wurden gemäß § 111 Abs. 5 AktG iVm. dem Gesetz zur gleichberechtigten Teilhabe von Frauen und Männern

an Führungspositionen Zielgrößen auf den jeweiligen Ebenen verbindlich definiert:

Zielgrößen Aufsichtsrat

Der Aufsichtsrat der DKB besteht derzeit aus 16 Mitgliedern, darunter 3 Frauen. Dies entspricht einem Frauenanteil von 18,75 %. Der Aufsichtsrat strebt bis zum 30. Juni 2017 eine Steigerung des Frauenanteils auf 25 % an. Da auf DKB und DKB Service GmbH zusammen der weit überwiegende Teil der Konzernbelegschaft entfällt, sind im Folgenden die Werte für beide Gesellschaften angeführt:

Zielgrößen Geschäftsleitung / 1. und 2. Managementebene

Der Vorstand der DKB besteht aus 5 männlichen Mitgliedern, weshalb aktuell der Frauenanteil bei 0 % liegt. Die Festlegung einer Zielgröße ist aufgrund der über den 30. Juni 2017 hinausgehenden Bestellung der Vorstände derzeit nicht möglich. In der DKB Service GmbH sind 2 von 3 Geschäftsführungspositionen mit Frauen besetzt, sodass bereits ein Frauenanteil von 66,6 % besteht. Ziel ist es, nicht unter die Zielgröße von 30 % zu fallen.

Der Anteil von Frauen in den leitenden Führungspositionen liegt derzeit bei der DKB AG bei 11,9 % und soll perspektivisch bis zum 30. Juni 2017 auf 16 % ansteigen. Die DKB Service GmbH hat einen Frauenanteil von 30,8 %, welcher nicht unter 30 % fallen soll.

Auf der 2. Managementebene liegt der Frauenanteil derzeit bei der DKB AG bei 33,6 %, Ziel ist eine Steigerung bis zum 30. Juni 2017 auf 34 %. Die DKB Service GmbH hält einen Frauenanteil von 47,6 %, welcher ebenfalls nicht unter 30 % fallen soll.

Freiwillige Sozialleistungen für Mitarbeiter

Wir bieten unseren Mitarbeitern freiwillige (und über-tarifliche) Sozialleistungen, Zuschüsse für Versicherungen oder Kinderbetreuung und Leistungen zur Altersvorsorge. Im Rahmen eines Service für Familien können sich Mitarbeiter über einen festen Vertragspartner kostenfrei Beratung einholen, zum Beispiel bei Fragen der Kinderbetreuung oder der Pflege Angehöriger. Das Unternehmen ist Ansprechpartner für alle Lebenslagen (privat oder beruflich), berät aber auch konkret bei der Wahl der optimalen Betreuungsform, vermittelt passende Kinderbetreuungslösungen und leistet schnelle Hilfe bei Betreuungsengpässen.

Darüber hinaus können die Beschäftigten der DKB und ihrer 100%igen Tochtergesellschaften Genuss-scheine erwerben und so am Erfolg der Bank partizipieren. Die Genuss-scheine tragen eine 4%ige Grundverzinsung und einen in Abhängigkeit von der Cost Income Ratio variablen Zinsaufschlag.

Wissens- und Kompetenzausbau besitzen hohe Relevanz

Wir geben unseren Mitarbeitern umfassend Gelegenheit, sich fachlich und persönlich weiterzuentwickeln: Dazu bietet die DKB Management School zahlreiche Seminare, Kompetenztrainings, Fachweiterbildungen und Workshops an. 2015 fanden im Konzern 301 Seminarveranstaltungen statt, an denen insgesamt 1.956 Mitarbeiter und Führungskräfte teilnahmen. 358 Mitarbeiter und Führungskräfte nutzten externe Seminare mit insgesamt 868 Schulungstagen. Im Durchschnitt bildete sich ein Mitarbeiter bei uns im vergangenen Jahr 2,4 Tage weiter.

Das Weiterbildungsprogramm 2015 hatte den Schwerpunkt „Zusammenarbeit und Teamgeist fördern“. Die Schlüsselkompetenzen Offenheit für Veränderungen, Teamarbeit, Verhandlungsgeschick, Transferdenken, Selbstorganisation und Neukundenakquise wurden über Kompetenz- und Führungseminare weiter ausgebaut. Mit verschiedenen Formaten zur Vermittlung von Fachwissen wurden aktuelle Themen und Trends in den Märkten vertieft, Best-Practice-Lösungen ausgetauscht oder Spezialwissen vertieft. Im Jahr 2015 entfielen allein 3.126 Schulungstage auf fachliche Weiterbildungen.

Gesundheitsmaßnahmen ausgebaut

Im Blickpunkt unseres Gesundheitsmanagements steht das Schaffen präventiver Strukturen und Maßnahmen zur Gesundheitserhaltung. Darüber hinaus können unsere Mitarbeiter – und neben ihnen auch ihre Freunde und Familienangehörigen – vielfältige Workshops mit gesundheitlicher Ausrichtung sowie Bewegungsangebote nutzen. Die Gesundheitsquote im DKB-Konzern ist nach wie vor sehr hoch: 2015 lag sie bei 95,3%. Die Gesundheitsquote ergibt sich aus dem Anteil der krankheitsbedingten Fehlertage zu den Gesamttagen.

Seit 2012 haben 33 DKB-Mitarbeiter das Angebot genutzt, über eine Fachhochschule nebenberuflich die Qualifikation

„Gesundheitscoach“ zu erwerben. Die ausgebildeten Mitarbeiter sind an allen Standorten der DKB im Einsatz. Sie wirken dort als Multiplikatoren zur Förderung der betrieblichen Gesundheit, indem sie in Kooperation mit ausgewählten Partnern standortspezifische Maßnahmen umsetzen.

Auch im vergangenen Jahr wurden in Zusammenarbeit mit Gesundheits- und Betreuungszentren Impfungen sowie medizinische Gesundheitschecks auf freiwilliger Basis durchgeführt.

2015 führten wir für alle Mitarbeiter der DKB eine Gesundheitsaktion zum Thema Stressprävention durch. Im Rahmen der Aktion führten Sportwissenschaftler der Hochschule für Gesundheit und Sport, Technik und Kunst aus Berlin kostenfreie Untersuchungen durch und gaben den Mitarbeitern individuelle Empfehlungen.

Regelmäßige externe Evaluierungen

Die Themen Mitarbeitergesundheit und Mitarbeiterzufriedenheit lassen wir in der DKB regelmäßig extern evaluieren: Im Jahr 2015 führte ein externes Beratungsunternehmen eine umfassende Mitarbeiterbefragung zum Thema Unternehmenskultur durch. Zudem haben wir im Dezember 2014 unser betriebliches Gesundheitsmanagement im Rahmen des „Corporate Health Award“ reauditieren lassen.

Kunden

Produkte, Qualität, Innovation richten sich voll auf den Kunden aus

Um in einem intensiven Wettbewerb mit einer zunehmenden Zahl von direkten und mittelbaren Marktteilnehmern unsere Position bzw. unsere Vorsprünge zu halten, entwickeln wir unsere Produkte und Leistungen permanent weiter. Ansatz und Ziel ist es dabei immer, das Nutzererlebnis für unsere Kunden zu verbessern. Bei der Weiterentwicklung unserer Produkte und Leistungen konzentrieren wir uns konsequent auf die ausgewählten Geschäftsfelder.

Wir streben eine sehr hohe Kundenzufriedenheit an. Dazu setzen wir im Privatkundenbereich auf den Ausbau digitaler

Services mit einem Mehrwert für den Kunden mit dem Ziel einer möglichst intuitiven Nutzung unserer Produkte und Leistungen. Gegebenenfalls gehen wir dazu langfristige Kooperationen ein – sowohl auf der Technologie- als auch auf der Produktseite.

Als Geschäftsbank für Kommunen und mittelständische Unternehmen ist es unser Anspruch, unsere Kunden auf hohem Niveau zu beraten. Dabei hilft uns unser großes Branchenwissen. Dieses stellen wir sicher, indem wir in unseren Kundenteams Fachspezialisten einsetzen, zum Beispiel Agrar- und Bauingenieure, Verfahrens- und Umwelttechniker. Zudem kooperieren wir innerhalb der jeweiligen Regionen und Branchen mit Fachverbänden, Förderbanken und wissenschaftlichen Einrichtungen.

Zahlreiche Verbesserungen und Neuerungen zur Verbesserung des Angebots

Auch im Jahr 2015 haben wir unsere Bankdienstleistungen verbessert: So können unsere Kunden unsere Website seit November 2015 bequem mit unterschiedlichen Endgeräten ansteuern und erhalten eine Display-Ansicht, die zu ihrem jeweils genutzten Endgerät passt. Diese endgeräteoptimierte Darstellung (responsive Design) verbessert die Nutzerfreundlichkeit vor allem auf den mobilen Geräten erheblich.

Mit dem FinTech-Unternehmen FinReach gingen wir im vergangenen Jahr eine Partnerschaft ein. Mit der neuen Technologie von FinReach wird der Kontowechsel für einen Neukunden noch einmal deutlich erleichtert.

Gemeinsam mit der BMW Bank und MasterCard geben wir die neue Generation der BMW- und MINI-Kreditkarten heraus. Die Karten dienen als kontaktloses Zahlungsmittel und zugleich als Autoschlüssel für Fahrzeuge des Carsharing-Dienstes DriveNow. Auf den Karten befindet sich ein Chip, der die Near-Field-Communication-Technologie (NFC) unterstützt. Über diesen Chip wird neben dem Bezahlen auch die Funkschlüsselfunktionalität realisiert.

Die DKB hat frühzeitig auf die neueste NFC-Technologie gesetzt. So verfügt mittlerweile ein Großteil der ausgegebenen DKB-VISA-Cards (90 %) über VISA payWave. payWave ist eine innovative Möglichkeit zum kontaktlosen Bezahlen. Bei Beträgen bis 25 EUR muss lediglich die Karte an das Lesegerät gehalten werden, eine Bestätigung

mittels PIN bzw. Unterschrift ist nicht nötig. Eine sichere Abwicklung wird dadurch gewährleistet, dass bei jedem Bezahlvorgang ein dynamischer Code erzeugt wird. Vorteile für die DKB-Kunden ist ein schnellerer und bequemerer Bezahlvorgang, bei dem die Suche nach Kleingeld entfällt.

Anlass für Sonderaktionen gab das 25-jährige Jubiläum der DKB. Unter dem Motto „Wir feiern und belohnen Ihre Treue“ führten wir zahlreiche Kundenaktionen durch – mit Zinsvorteilen bei Privatdarlehen, Gebührenvorteilen bei Wertpapiertransaktionen und Möglichkeiten zum Sammeln von DKB-Punkten, die entsprechend nutzenbringend im DKB-Club eingelöst werden können.

Zur Pflege unserer Kunden im Bereich Energie und Versorgung führten wir im ersten Halbjahr 2015 ein Analyseinstrument für Stadtwerke ein. Es vergleicht Finanzkennzahlen von Stadtwerken und vermittelt einen konzentrierten Überblick über die Branche. Das Instrument wurde in den ersten Monaten sehr gut angenommen.

Für die Segmente Infrastruktur und Firmenkunden bieten wir seit Juli 2015 in Kooperation mit der Deutschen Leasing ein neues Leasingprodukt an, über das die Kunden Anschaffungen schnell und eigenkapitalschonend finanzieren können: Bis zu einer Investitionssumme von 150.000 EUR erfolgt die Finanzierungsentscheidung innerhalb eines Werktags.

Im Berichtsjahr hat die DKB das neue Veranstaltungsformat „DKB-Zukunftsforum“ eingeführt. Referenten aus Wirtschaft, Wissenschaft und Forschung geben einen Ausblick auf wichtige Fragestellungen der Zukunft und zeigen Lösungswege auf. Teilnehmer sind Vorstände und Geschäftsführer aus den unterschiedlichen Kundengruppen der DKB. 2015 fanden 2 Zukunftsforen statt. Die Themen waren „Strategien für die Arbeitswelt von morgen“ und „Zukunftsfähige Unternehmen – nachhaltig, wirtschaftlich, sozial engagiert“.

Nachhaltigkeit

Eine nachhaltigkeitsorientierte Unternehmenspolitik

Für die DKB führt der Weg zu einer nachhaltigen Steigerung des Unternehmenswerts über die sinnvolle Verbindung von ökonomischen, ökologischen und sozialen Zielen. Aus diesem Grund arbeitet das Unternehmen daran, die Nachhaltigkeitsleistung kontinuierlich zu verbessern. Das bedeutet:

- die Ausrichtung auf nachhaltige Bankprodukte,
- eine bestmögliche Berücksichtigung und Unterstützung der sozialen Bedürfnisse der Mitarbeiter,
- die Übernahme sozialer Verantwortung durch Beteiligung an sozialen, nutzenstiftenden Projekten,
- das Minimieren der umweltbeeinträchtigenden Auswirkungen der Geschäftstätigkeit und
- die Dialogpflege mit den unterschiedlichen Anspruchsgruppen über nachhaltige Themen als Chance zur eigenen Weiterentwicklung und Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung der Gesellschaft.

Regelmäßiges Rating durch imug und oekom

Zur Unterstreichung der Ernsthaftigkeit, mit der wir das Thema Nachhaltigkeit betreiben, aber auch als Signal für den nachhaltigkeitsorientierten Kapitalmarkt, unterziehen wir uns regelmäßig entsprechenden Ratings. So prüfen die Nachhaltigkeits-Ratingagenturen imug und oekom die DKB auf die Einhaltung von Nachhaltigkeitsstandards, das Vorhandensein und die Einhaltung von selbst gegebenen Richtlinien sowie auf spezielle, zur Geschäftstätigkeit des Unternehmens passende Maßnahmen.

Beim Nachhaltigkeitsrating von oekom research ist die DKB derzeit alleiniger „Industry Leader“ und wurde mit einem „B-“ bewertet. Dies ist die höchste Note unter allen gerateten deutschen Geschäfts-, Landes- und Regionalbanken. Dieses Corporate Rating bedeutet zugleich den „Prime-Status“ und zum Zeitpunkt der Label-Vergabe die Einstufung als erstes und derzeit einziges dieser Institute in die Kategorie „good“.

Ausschlaggebend für das sehr gute Abschneiden waren das geringe Risikoniveau der Bank in Bezug auf Kontrollen und sogenannte ESG-Risiken (Umwelt, Soziales und Unternehmensführung), die Leistungen als Arbeitgeber und die nachhaltige Ausrichtung der Kreditvergabe. Die DKB finanziert seit 1996 Windparks und Solaranlagen und verfügt über eines der größten Kreditportfolios (ca. 9 Mrd. EUR) bei erneuerbaren Energien in Deutschland.

Die Nachhaltigkeits-Ratingagentur imug sieht die Stärken der DKB unter anderem bei „socially responsible products“, der Umweltberichterstattung, der Arbeitsplatzsicherheit, der Chancengleichheit für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie bei der Zusammenarbeit mit Förderbanken.

imug bewertet auch die Öffentlichen Pfandbriefe sowie die Hypothekenspfandbriefe der DKB: Erstere mit dem Rating „sehr positiv (A)“, Letztere mit dem Rating „positiv (B)“.

Chancen- & Risikobericht

Im Nachfolgenden werden die wesentlichen Risiken (Risikobericht) sowie die für den Konzern bestehenden Chancen (Chancenbericht) für das Jahr 2016 dargestellt:

- Die Risikoberichterstattung umfasst dabei Angaben zum Risikomanagementsystem und zu einzelnen Risiken sowie eine zusammenfassende Darstellung der Risikolage.
- Der Chancenbericht geht auf mögliche positive Abweichungen von unseren Planungen ein, die wir im Prognosebericht darstellen.

Risikobericht

Der Risikobericht bezieht sich, soweit nicht explizit anders gekennzeichnet, entsprechend der internen Risikosteuerung auf den DKB-Konzern. Die DKB als Muttergesellschaft stellt innerhalb des DKB-Konzerns den dominierenden Anteil dar. Die Konzernzahlen ergeben sich demnach im Wesentlichen aus der DKB.

Unter Risiken werden mögliche künftige Entwicklungen oder Ereignisse verstanden, die zu einer für die Bank negativen Prognose- bzw. Zielabweichung führen können. Mit Blick auf Chancen verweisen wir auf die Ausführungen im Chancenbericht.

Für quantitative Angaben, die über die im Risikobericht getroffenen Ausführungen hinausgehen und insbesondere der Erfüllung der Anforderungen des IFRS 7 dienen, verweisen wir auf den Anhang (Note 67).

Wesentliche Entwicklungen im Berichtszeitraum

Die Einhaltung der aufsichtsrechtlich vorgegebenen Kapitalanforderungen und die Sicherstellung der Risikotragfähigkeit sind zentrale Bestandteile der Steuerung des

DKB-Konzerns. Der DKB-Konzern erfüllte im Berichtszeitraum sowohl die regulatorischen Vorgaben hinsichtlich der Eigenkapitalausstattung und der Liquidität als auch die Anforderungen an die ökonomische Kapitaladäquanz im Rahmen der Risikotragfähigkeitsrechnung. Allen bekannten Risiken trägt der DKB-Konzern durch Vorsorgemaßnahmen angemessene Rechnung und hat zur Risikofrüherkennung geeignete Instrumente implementiert.

Wesentliche methodische Änderungen im Berichtszeitraum betreffen die Deckungsmasse in der Risikotragfähigkeitsrechnung, die Ermittlung des Risikokapitalbedarfs für Adressausfallrisiken und die Erweiterung des Instrumentariums für inverse Stresstests.

In der Risikotragfähigkeitsrechnung (ICAAP) sowie dem ICAAP-Stressszenario „Schwerer konjunktureller Abschwung“ wird seit dem 31. Januar 2015 ein Puffer für potenzielle Verluste aus Rentenpapieren bis zum Erreichen des Stop-Loss-Limits nach IFRS von der Deckungsmasse abgezogen.

Im Zuge der Weiterentwicklung des Kreditportfoliomodells wurde zum 30. Juni 2015 der analytische durch einen simulativen Rechenkern abgelöst. Gleichzeitig wurde ein Floor bei der Ermittlung des Zuschlags für Migrationsrisiken eingeführt, wodurch konservativ keine Ratingverbesserungen mehr zugelassen werden. Entsprechend steigt der Zuschlagsfaktor deutlich an und bewirkt einen Anstieg des Risikokapitalbedarfs für Adressausfallrisiken.

Weiterhin wurde das Going-Concern-Szenario zum 31. Dezember hinsichtlich des Risikokapitalbedarfs für das Adressausfallrisiko und des Risikokapitals angepasst.

Als Risikomaß für Adressausfallrisiken dient nun konzern-einheitlich der Unexpected Shortfall zum Konfidenzniveau von 80%. Im Gegensatz zum bisherigen Vorgehen auf Basis der historischen Verluste aus dem Kreditgeschäft der letzten 5 Jahre wird durch Umstellung auf eine monatliche Risikorechnung mit dem Kreditportfoliomodell jetzt ein sensitiverer Ansatz verfolgt.

Weiterhin wurde die Ermittlung des Risikokapitals im Going-Concern-Szenario überarbeitet. Neben dem bereits realisierten Jahresergebnis und der Hochrechnung für das Gesamtjahr wird bei der Ermittlung des anrechenbaren Jahresergebnisses zusätzlich das nachhaltige Jahresergebnis berücksichtigt. Dies dient zur Glättung des Cliff-Effektes, der sich bei der bisherigen Betrachtung des Minimums aus Hochrechnung und realisiertem Ergebnis nach Abführung des Jahresüberschusses an die Eigentümer in den ersten Monaten des Jahres ergeben hat.

Weiterhin wurden im Rahmen der jährlichen Validierung die Abhängigkeiten zwischen den Sektoren auf Basis der aktuellen Ausfallzeitreihen des Statistischen Bundesamts überarbeitet. Insbesondere in der Abhängigkeitsstruktur für Privatkunden kam es dabei zu Veränderungen, was sich in einer Verschiebung des Anteils am Risikokapitalbedarf zwischen Privatkunden und Firmenkunden widerspiegelt.

In der Risikotragfähigkeitsrechnung lag die Auslastung des zur Verfügung stehenden Risikokapitals zum 31. Dezember 2015 bei 44% und befindet sich damit weiterhin auf einem komfortablen Niveau. Ebenso wurden die Limite für den Risikokapitalbedarf der einzelnen Risikoarten im gesamten Berichtszeitraum eingehalten.

Die Verschmelzung der SKG BANK AG auf die DKB hatte keine wesentlichen Auswirkungen auf das Risikoprofil, da die Risikopositionen der SKG BANK AG bereits vor der

Verschmelzung nach dem Durchschauprinzip betrachtet worden sind.

Auch bei den durchgeführten Stresstests reichte das Risikokapital aus, um die Szenarioverluste abzudecken.

Das Instrumentarium für inverse Stresstests wurde im 1. Halbjahr um risikoartenübergreifende Szenarien ergänzt. Die Eintrittswahrscheinlichkeiten der Szenarien bzw. Parameterverschiebungen, die die Fortführung des Geschäftsbetriebs gefährden, sind sowohl bei den Betrachtungen auf Ebene der einzelnen Risikoarten als auch bei den risikoartenübergreifenden Betrachtungen als relativ gering einzuschätzen.

Bestandsgefährdende Risiken bestehen nach Einschätzung des DKB-Konzerns derzeit nicht.

Aufsichtliche Kapitaladäquanz

Die Beurteilung über die Angemessenheit der Eigenmittel erfolgt seit 2014 auf Basis der europäischen Eigenmittelverordnung „Capital Requirements Regulation“ (CRR) und wird auf Einzelinstitutsebene nach dem Kreditrisikostandardansatz (KSA) vorgenommen.

Die entsprechenden bankaufsichtsrechtlichen Kennzahlen der DKB sind folgender Tabelle zu entnehmen:

Aufsichtsrechtliche Kapitaladäquanz

in Mio. EUR	31.12.2015	31.12.2014
Adressrisiken	28.913	27.366
Operationelle Risiken	964	963
Credit Valuation Adjustment (CVA)	3	6
Summe der anrechnungspflichtigen Positionen	29.880	28.335
Eigenmittel	2.719	2.797
davon Kernkapital	2.460	2.461
Eigenmittelquote	9,10%	9,87%
Kernkapitalquote	8,23%	8,69%

Die Ausweitung der Adressrisiken resultiert hauptsächlich aus dem Wachstum des Kreditvolumens sowie aus der Verschmelzung der SKG BANK AG auf die DKB im Jahr 2015. Dabei wurden die Risiken aus Beteiligungspositionen um 79,8 Mio. EUR reduziert und für das übernommene Kundengeschäft um 509,8 Mio. EUR erweitert.

Die ratielle Abschmelzung der Nachrangverbindlichkeiten sowie deren Fälligkeiten führten zu einem Rückgang des anrechenbaren Ergänzungskapitals um 76,7 Mio. EUR auf 259,2 Mio. EUR. Im Gegensatz zum Vorjahr wurden 2015 keine neuen Nachrangverbindlichkeiten aufgenommen.

Die Ausweitung der Adressrisikopositionen bei gleichzeitig leicht sinkenden Eigenmitteln ist ursächlich für den Rückgang der Eigenmittelquote um 0,77 % auf 9,10 %.

Eine Verstärkung des Kernkapitals erfolgt im Rahmen des Jahresabschlusses 2015 durch die Zuführung von 5340g HGB-Reserven i. H. v. 100,0 Mio. EUR, welche aufsichtsrechtlich im 1. Quartal 2016 zur Anrechnung kommen.

Die aufsichtsrechtlich geforderte Mindestquote von 8,00 % für die Eigenmittelunterlegung war jederzeit eingehalten.

Risikoorientierte Steuerung

Organisation des Risikomanagements

Der Risikoausschuss des Aufsichtsrats überwacht das vom Vorstand verantwortete Risikomanagement. Der Risikoausschuss befasst sich im Wesentlichen mit Fragen im Zusammenhang mit der Geschäftsstrategie, der Risikostrategie und der Risikosituation. Weiterhin entscheidet er über Kredite, die gemäß dem Gesetz über das Kreditwesen in der Zuständigkeit des Aufsichtsrats liegen, sowie über Kredite oberhalb der Kompetenzgrenze des Vorstands.

Der Vorstand trägt die Verantwortung für die ordnungsgemäße Organisation des Risikomanagements und die Umsetzung der Risikostrategie im DKB-Konzern. Zur Erfüllung der ihm obliegenden Verantwortung für die Implementierung eines angemessenen und funktionsfähigen Risikomanagementsystems hat der Vorstand eine Risikomanagementorganisation eingerichtet, zu der insbesondere die Festlegung und Dokumentation der risikopolitischen Grundsätze gehört. Neben Regelungen zur Aufbau- und Ablauforganisation sind entsprechende

MaRisk Prozesse zur Identifizierung, Beurteilung, Steuerung, Überwachung sowie Kommunikation der Risiken festgelegt worden.

Neben der funktionalen Trennung von Markt- und Marktfolgeeinheiten bzw. von Handels- und Abwicklungseinheiten erfordert eine ordnungsgemäße Geschäftsorganisation insbesondere angemessene interne Kontrollverfahren sowie eine adäquate Steuerung und Überwachung der wesentlichen Risiken. Die Bereiche Risk Office, Compliance, Kreditanalyse und Votierung, Kredit Risikobetreuung und Mid Office bilden den Rahmen für das Risikomanagement- und Überwachungssystem und sind organisatorisch dem Risikodezernenten bzw. dem Finanzvorstand zugeordnet.

Die Aufgaben des Risikocontrollings gemäß MaRisk AT 4.4.1 nimmt der Bereich Risk Office wahr. Dazu zählt insbesondere die Unterstützung des Vorstands in allen risikopolitischen Fragen, d. h. insbesondere bei der Entwicklung und Umsetzung der Risikostrategie und bei der Ausgestaltung des Systems zur Begrenzung der Gesamtbankrisiken über Risikosteuerungs- und -controllingprozesse sowie Risikofrüherkennungsverfahren. Neben der laufenden Überwachung der Risikosituation, der Risikotragfähigkeit und der Risikolimits ist der Bereich Risk Office mit der Risikoberichterstattung befasst.

Der Bereich Mid Office ist für die Sicherstellung interner und externer Vorgaben für das Management von Sicherheiten sowie die Methoden, Verfahren und Prozesse zur Sicherheitenbewertung verantwortlich. Weiterhin obliegen dem Fachbereich Rating die Integration und Weiterentwicklung der Rating- und Scoringsysteme sowie der Ausfall- und Verlustdatensysteme.

Die risikoorientierte und prozessunabhängige Prüfung der Wirksamkeit und Angemessenheit des Risikomanagements obliegt dem Bereich Revision. Dieser nimmt die Aufgaben der Internen Revision nach BT 2 der MaRisk wahr. Ziele der Internen Revision sind die Überwachung der Wirksamkeit, Wirtschaftlichkeit und Ordnungsmäßigkeit der Geschäftstätigkeit sowie die Förderung der Optimierung der Steuerungs- und Überwachungsverfahren.

Daneben wirken der Bereich Compliance und der Fachbereich Datenschutz und Sicherheit auf die Implementierung wirksamer Verfahren zur Einhaltung der für die Bank wesentlichen rechtlichen Regelungen und Vorgaben und entsprechender Kontrollen hin und steuern

Risiken resultierend aus Finanzsanktionen, im Bereich der Geldwäscheprävention, der Betrugsprävention und des Datenschutzes.

Risikostrategie

Der Gesamtvorstand ist verantwortlich für die Festlegung und Umsetzung der Risikostrategie, überprüft sie anlassbezogen und passt sie gegebenenfalls an aktuelle Entwicklungen an. Im Rahmen der jährlichen Überprüfung und Aktualisierung wird die Risikostrategie sämtlichen Mitgliedern des Aufsichtsrats zur Kenntnis gebracht und mit diesen erörtert. Als wesentliche Vorgabe für Bankgeschäfte ist sie Teil der schriftlich fixierten Ordnung.

Der Inhalt der Risikostrategie basiert auf der Geschäftsstrategie und richtet sich nach der Group Risk Strategy Guideline sowie den geschäftsstrategischen Vorgaben, d. h. nach der Konzernrisikostrategie und den Teilrisikostrategien der BayernLB. Die Risikostrategie definiert die Ziele der Risikosteuerung in den wesentlichen Geschäftsaktivitäten und konkretisiert dabei die in der Geschäftsstrategie getroffenen Planungsprämissen hinsichtlich der Identifizierung, Steuerung und Überwachung bedeutender Risiken. Die Risikostrategie erstreckt sich über alle Geschäfte und Risiken nach MaRisk AT 2.2 und 2.3.

Die Vorgaben der Risikostrategie zielen darauf ab, die Unternehmensziele auf Grundlage des angestrebten Risikoprofils im Zeitverlauf zu erfüllen und dabei ein ausgewogenes Verhältnis von Risiko und Ertrag sowie die permanente Risikotragfähigkeit sicherzustellen. Damit bildet die Risikostrategie die Grundlage für die Risikotragfähigkeit.

Die Risikostrategie legt entsprechend den MaRisk AT 4.2 Tz. 2 konsistent zur Geschäftsstrategie die Grundhaltung des DKB-Konzerns zur Risikoübernahme und zum Risikomanagement fest. Die Ableitung der Risikostrategie aus der Geschäftsstrategie ist Bestandteil des nach MaRisk AT 4.2 Tz. 4 eingerichteten Strategieprozesses. In Verbindung mit der Geschäftsstrategie und der Risikotragfähigkeitskonzeption beschreibt die Risikostrategie die Rahmenbedingungen für den internen Risikokapitalallokations- und Planungsprozess. Im Rahmen der Formulierung der Risikotoleranzen für die einzelnen Risikoarten wird das bereitgestellte Risikokapital bestimmt und auf die Risikoarten verteilt. Dabei werden auch mögliche adverse Entwicklungen berücksichtigt. Die Höhe des

bereitgestellten Risikokapitals dokumentiert die Risikoneigung des DKB-Konzerns.

Die Risikostrategie umfasst die Grundsätze und Teilstrategien für die einzelnen Risikoarten. Die konkreten Bestandteile des Risikomanagementsystems (Methoden, Instrumente, Prozesse) werden in den Teilstrategien aufgeführt und sind im Risikohandbuch detailliert beschrieben.

Darüber hinaus legt die Risikostrategie Rahmenbedingungen für die Kreditvergabe bzw. für die Zusammensetzung des Wertpapierportfolios fest. Das Engagement fokussiert grundsätzlich nur auf Geschäftsfelder, in denen der DKB-Konzern über eine entsprechende Expertise zur Beurteilung und Steuerung der spezifischen Risiken verfügt. Der Aufnahme neuer Geschäftsfelder oder Produkte geht grundsätzlich eine adäquate Risikoanalyse voraus.

Als Mitglied des BayernLB-Konzerns ist der DKB-Konzern in dessen konzernweite Risikosteuerung und Risikotragfähigkeitskonzeption eingebunden. Der DKB-Konzern übernimmt grundsätzlich die geltenden Standards und Methoden der BayernLB. Wenn das Risikoprofil des DKB-Konzerns jedoch eine differenzierte Sichtweise erfordert, werden eigene Verfahren und Methoden eingesetzt, die mit dem zentralen Risikocontrolling abgestimmt sind. Der DKB-Konzern folgt den Vorgaben der Konzernstrategie und der konzernweiten Teilrisikostrategien und ist darüber hinaus zur Einhaltung der konzernweit gültigen Guidelines verpflichtet. Die Überwachung der risikostategischen Vorgaben für den Konzern hinsichtlich ihrer Zielerreichung sowie das Reporting erfolgt durch den Bereich Group Risk Control der BayernLB. Abweichungen von der Konzernrisikostrategie werden ad hoc an den Vorstand der DKB sowie den Vorstand der BayernLB gemeldet. Zudem bedürfen Geschäfte und Handlungen, die im Widerspruch zu der Konzernrisikostrategie stehen, der Zustimmung des Vorstands der BayernLB.

Risikoinventur und wesentliche Risikoarten

Um wesentliche Risiken zu identifizieren und die Angemessenheit des Risikomanagementsystems in Relation zum Risikogehalt zu überprüfen, werden regelmäßig Risikoinventuren durchgeführt. Die Wesentlichkeit leitet sich aus den tatsächlichen Risikokosten der letzten 5 Jahre bzw. dem prognostizierten Risikokapitalbetrag ab.

Als wesentliche Risiken wurden Adressausfallrisiken, Marktpreisrisiken, Beteiligungs- und operationelle Risiken sowie Liquiditäts-, Reputations- und Geschäftsrisiken identifiziert.

Die Analyse und Bewertung der einzelnen identifizierten Risikoarten und deren Steuerung und Überwachung sind in den dazugehörigen Bankpolitiken, dem Risikotragfähigkeitshandbuch und den verschiedenen Teamhandbüchern festgelegt.

Adressausfallrisiken umfassen die Gefahr, dass ein Vertragspartner (Kreditnehmer, Emittent, Kontrahent) seinen vertraglichen Verpflichtungen nicht oder nicht vollständig nachkommen kann, sowie das Verlust- und Wertveränderungsrisiko aus gestellten Sicherheiten. Darüber hinaus wird das Länderrisiko berücksichtigt. Es umfasst die Gefahr, dass sich aufgrund ökonomischer oder politischer Entwicklungen Restriktionen ergeben, die den Transfer von Finanzmitteln an ausländische Gläubiger beeinträchtigen. Der DKB-Konzern geht Adressausfallrisiken im klassischen Kundengeschäft (Kreditrisiko) und in Form der Emittenten- und Kontrahentenrisiken sowie aus gruppeninternen Forderungen ein. Länderrisiken bestehen vornehmlich im Wertpapierportfolio bei ausländischen Emittenten. Im Hinblick auf das Gesamtportfolio sind diese nicht wesentlich. Kontrahentenrisiken in Form von Wiedereindeckungsrisiken werden in sehr geringem Umfang vor allem zur Absicherung von Zinsrisiken und im besicherten Geldhandel eingegangen. Verbriefungen in Form von ABS- oder MBS-Konstruktionen oder der Kauf von verbrieften Forderungen sind in der Bank keine zugelassenen Produkte. Die Bank ist derartige Risiken nicht eingegangen.

Unter **Beteiligungsrisiken** werden Adressausfallrisiken aus Beteiligungspositionen zusammengefasst. Dabei handelt es sich um potenzielle Wertverluste durch die Bereitstellung von Eigenkapital oder eigenkapitalähnlichen Finanzierungen (z. B. stille Einlagen) aus Haftungsrisiken sowie Wertverluste aus Einzahlungsverpflichtungen oder Ergebnisabführungsverträgen. Kredite an Beteiligungen sind Bestandteil des Adressausfallrisikos.

Marktpreisrisiken sind definiert als potenzielle Verluste aus Marktpreisveränderungen von Wertpapieren, Geld- und Devisenprodukten, Rohstoffen und Derivaten sowie der Veränderung von Zinsen und Währungskursen. Marktpreisrisiken werden in Form der Zinsänderungsrisiken des Bankbuchs und des Wertpapierbestands eingegangen. Währungsrisiken sind nur marginal vorhanden;

Rohstoff- und Verbriefungsrisiken bestehen nicht. Optionsrisiken bestehen vor allem durch implizite Optionen aus Kündigungsrechten im Kreditgeschäft nach § 489 BGB und Zinsbegrenzungsvereinbarungen, die in der Messung des Zinsänderungsrisikos des Bankbuchs berücksichtigt werden.

Liquiditätsrisiken umfassen das Risiko, gegenwärtige oder zukünftige Zahlungsverpflichtungen nicht vollständig oder zeitgerecht erfüllen zu können. Zusätzlich werden erhöhte Kosten zur Aufrechterhaltung der Zahlungsfähigkeit dem Liquiditätsrisiko zugeordnet. Im Rahmen der Risikotragfähigkeitsrechnung werden Liquiditätsrisiken gemeinsam mit Reputationsrisiken betrachtet. Unter **Reputationsrisiko** versteht man die Gefahr eines finanziellen Verlusts bzw. entgangenen Gewinns aufgrund einer (drohenden) Schädigung respektive Verschlechterung der Reputation der Bank bei ihren Kunden, Mitarbeitern, Geschäftspartnern sowie Trägern/Anteilseignern oder der (breiteren) Öffentlichkeit durch entsprechende Berichterstattung in den öffentlichen Medien, inklusive Social Media (Facebook, Twitter u. Ä.), z. B. aufgrund von persönlichem negativen Auftreten von Bankvertretern nach außen oder nach innen. Dabei ist Reputation der aus Wahrnehmungen der Anspruchsgruppe resultierende öffentliche Ruf einer Bank bezüglich ihrer Kompetenz, Integrität und Vertrauenswürdigkeit. Reputationsrisiken bestehen insbesondere im Rahmen unerwarteter Abflüsse von Kundeneinlagen als Folge eines massiven Vertrauensverlusts in die Bonität oder die IT-Sicherheit mit Auswirkungen auf die Liquiditätsausstattung und die Ertragslage.

Operationelle Risiken sind in enger Anlehnung an die bankaufsichtsrechtlichen Vorschriften der CRR als die Gefahr von unerwarteten Verlusten definiert, die durch menschliches Verhalten, Prozess- und Kontrollschwächen, technologisches Versagen, Katastrophen oder durch externe Einflüsse hervorgerufen werden. Das Rechtsrisiko ist in diese Definition eingeschlossen und wird als die Gefahr von Verlusten, die aufgrund der Außerachtlassung des durch Rechtsvorschriften und Rechtsprechung vorgegebenen Rahmens infolge von Unkenntnis, nicht ausreichend sorgfältiger Rechtsanwendung oder nicht rechtzeitiger Reaktion auf eine Änderung der rechtlichen Rahmenbedingungen definiert. Darüber hinaus werden IT-Risiken zu den operationellen Risiken gezählt. Sie werden definiert als die Gefahr der Realisierung von Verlusten, die infolge von Verletzungen der Vertraulichkeit, Verfügbarkeit, Integrität und Authentizität von Daten aufgrund eines durchgeführten

Angriffs unter Ausnutzung von Schwachstellen in der IT-Infrastruktur eintreten.

Geschäftsrisiken bezeichnen unerwartete Veränderungen im wirtschaftlichen Umfeld, die zu negativen Veränderungen des Geschäftsvolumens oder der Margen führen und zu einer Abweichung der Planungsprämissen – wie z. B. konjunkturelle Entwicklung, Kapitalmärkte, Eigenkapitalausstattung – von der tatsächlichen Ertragslage führen. Als Geschäftsrisiken werden auch strategische Risiken ausgewiesen.

Einbindung der Tochterunternehmen

Alle Tochterunternehmen der DKB sind Bestandteil der Risikostrategie und werden entsprechend ihrer Wesentlichkeit für das Gesamtrisikoprofil in den strategischen Vorgaben und dem Risikomanagementsystem berücksichtigt. Zur Umsetzung der Anforderungen an das Risikomanagement auf Gruppenebene wird durch den Fachbereich Strategie & Beteiligungen in Abstimmung mit dem Bereich Risk Office jährlich eine Beteiligungsinventur zur Ermittlung wesentlicher Risikopotenziale von direkten Tochtergesellschaften durchgeführt.

Risikotragfähigkeit und Stresstesting

Risikotragfähigkeit

Die Analyse der Risikotragfähigkeit mittels des Internal Capital Adequacy Assessment Process (ICAAP) ist ein wesentlicher Bestandteil der Gesamtbanksteuerung. Die Risikotragfähigkeit ist gegeben, wenn das Risikokapital ausreicht, um zukünftige Risiken aus den zugrunde liegenden Geschäften abzudecken. Durch die aktive Steuerung der ökonomischen Kapitaladäquanz auf Basis der internen Risikomessmethoden ist sichergestellt, dass das eingegangene Risiko jederzeit im Einklang mit der Kapitalausstattung steht.

Als führenden Steuerungsansatz im Rahmen des ICAAP hat der DKB-Konzern einen Liquidationsansatz gewählt, in dem das Risiko wertorientiert ermittelt wird.

Die Auslastung des Gesamtrisikokapitals und der Risikoartenlimite für die Risikoarten wird vom Bereich Risk Office überprüft und im Rahmen der monatlichen Risikoberichterstattung an den Vorstand berichtet. Bei Überschreitung der Risikoartenlimite erfolgt die Einleitung der im

Eskalationsmodell aufgeführten Maßnahmen. Darüber hinaus versorgt der DKB-Konzern die verantwortlichen zentralen Einheiten der BayernLB monatlich mit den zur Darstellung des Konzernrisikos und der konzernweiten Risikotragfähigkeit erforderlichen Daten.

Risikodeckungsmasse

Die Risikodeckungsmasse basiert auf einem Mischkonzept aus Bilanz- und GuV-Werten des DKB-Konzerns. Sie enthält sowohl Kapitalbestandteile, die kurzfristig verfügbar sind oder als Ergebnisgrößen im Laufe des Geschäftsjahres realisiert werden, als auch Reserven, die langfristig zur Verfügung stehen und geringeren Schwankungen unterliegen. Ergänzt werden die Bestandteile um weitere Eigenkapitalpositionen sowie Eigenkapitaläquivalente, unter die insbesondere Fremdkapitalpositionen mit Nachrangcharakter fallen.

Zur Ermittlung der Liquidationsdeckungsmasse, dem zur Risikosteuerung vorhandenen Risikokapital im engeren Sinne, werden stille Lasten aus Wertpapieren und immaterielle Vermögensgegenstände in Abzug gebracht. Nachrangmittel werden abzüglich der im Eigenbestand befindlichen Nachrangmittel berücksichtigt.

Die verfügbare Deckungsmasse ergibt sich aus der Liquidationsdeckungsmasse abzüglich von Puffern für quantifizierbare Risiken wie Liquiditäts-, Reputations-, Geschäfts- und strategischen Risiken. Es erfolgt eine differenzierte Betrachtung, sodass im ICAAP sowie in den betrachteten Stressszenarien verschiedene Puffer angesetzt werden. Neben den Puffern für schwer quantifizierbare Risikoarten wird dabei auch ein Puffer für das IFRS-Limit der Rentenscheine in Abzug gebracht. Die den Puffern zugrunde liegenden Annahmen werden jährlich geprüft.

Ein Teil der verfügbaren Deckungsmasse wird zur Unterlegung des operativen Geschäfts verteilt und steht zur Abdeckung der Verlustpotenziale im ICAAP zur Verfügung. Der restliche Anteil steht zusätzlich zur Abdeckung des konzernweiten Standardszenarios „Schwerer konjunktureller Abschwung“ zur Verfügung.

Risikokapitalbedarf

In die Ermittlung des Risikokapitalbedarfs werden Adressausfallrisiken, Marktpreisrisiken, Beteiligungsrisiken und operationelle Risiken quantitativ einbezogen. Der

DKB-Konzern wählt bei Verfahren der ökonomischen Risikomessung mit Ausnahme des operationellen Risikos ein einheitliches Konfidenzniveau von 99,95 %. Die angesetzte Haltedauer beträgt grundsätzlich ein Jahr; für Marktpreisrisiken werden abhängig vom Risikofaktor institutsspezifische Haltedauern verwendet. Bei Beteiligungsrisiken und operationellen Risiken greift der DKB-Konzern auf aufsichtsrechtliche Anrechnungsvorschriften zurück. Für Beteiligungsrisiken wird auf aufsichtsrechtliche Vorschriften nach Artikel 155 CRR zurückgegriffen. Der

Risikokapitalbedarf für operationelle Risiken wird nach dem Standardansatz gemäß Artikel 317 CRR ermittelt.

Die Aggregation der einzelnen Risikokapitalbedarfe der Risikoarten erfolgt konzerneinheitlich entsprechend den Vorgaben der BayernLB durch Summation.

Entwicklung der Risikosituation

Zum aktuellen Stichtag ergibt sich folgendes Risikoprofil:

in Mio. EUR	31.12.2015	31.12.2014
Adressausfallrisiken	427	328
davon Kundenforderungen	374	318
davon gruppeninterne Forderungen ggü. der BayernLB	53	10
Marktpreisrisiken	395	306
Beteiligungsrisiken	11	6
Operationelle Risiken	77	79
Risikokapitalbedarf gesamt	910	719
Verfügbare Deckungsmasse	3.131	3.092
davon als Limite verteilt	2.045	2.045

Gegenüber dem Vorjahr ist der Risikokapitalbedarf um 186 Mio. EUR auf 910 Mio. EUR angestiegen.

Der Risikokapitalbedarf für Adressausfallrisiken ist im Berichtszeitraum um insgesamt 99 Mio. EUR gestiegen. Hintergrund ist vor allem die Einführung eines Floors bei der Ermittlung des Zuschlags für Migrationsrisiken. Dadurch werden konservativ keine Ratingverbesserungen zugelassen. Weiterhin ergab sich aus der Validierung der Risikoparameter LGD und CCF eine Erhöhung des ausgewiesenen Risikokapitalbedarfs. Ursächlich hierfür sind überwiegend methodische Änderungen, die insgesamt zu einer stark konservativen Vorgehensweise bei der Ermittlung der Schätzunsicherheiten und der Berücksichtigung von Diskontierungssätzen führten.

Die Ermittlung des Risikokapitalbedarfs für gruppeninterne Forderungen gegenüber der BayernLB wurde von einer Differenzenbetrachtung auf eine integrierte Rechnung umgestellt. Aufgrund der Größe des Engagements, das

im Wesentlichen aus dem Funding innerhalb der BayernLB-Gruppe resultiert, verschieben sich im Rahmen der integrierten Rechnung die Gewichte innerhalb des Portfolios. Entsprechend stärker tritt die Konzentration des Risikos zutage und führt zu einem Anstieg des Risikokapitalbedarfs für die gruppeninternen Forderungen.

Im Anstieg des Risikokapitalbedarfs für Marktpreisrisiken spiegelt sich zum einen der Anstieg der Marktpreisrisiken aus dem Wertpapiergeschäft wider. Dieser ergibt sich aufgrund der volatileren Marktlage und des damit verbundenen Anstiegs der Ausreißer in der historischen Zeitreihe zur Ermittlung des Risikokapitalbedarfs. Zum anderen führt die Ausweitung des Darlehensneugeschäfts zu einem Anstieg der Zinsänderungsrisiken im Bankbuch.

Der Risikokapitalbedarf für operationelle Risiken, der gemäß Standardansatz auf den Bruttoerträgen der aufsichtlich vorgegebenen Geschäftsfelder basiert, ist nur leicht gesunken und liegt weiterhin deutlich über dem

realisierten Schadenvolumen von 25,1 Mio. EUR im Jahr 2015.

Die verfügbare Liquidationsdeckungsmasse beträgt zum Berichtsstichtag 3,1 Mrd. EUR und bewegt sich leicht über Vorjahresniveau. Davon sind 2,0 Mrd. EUR als Limite zur Unterlegung des operativen Geschäfts verteilt. Der restliche Anteil steht zur Abdeckung des konzernweiten Standardszenarios „Schwerer konjunktureller Abschwung“ zur Verfügung.

Das zur Verfügung stehende Risikokapital ist zum Stichtag zu 44 % (31. Dezember 2014: 35 %) ausgelastet. Die Auslastung befindet sich damit trotz des Anstiegs weiterhin auf einem komfortablen Niveau. Die Risikotragfähigkeit war im Berichtszeitraum durchgängig gegeben. Ebenso wurden die Limite für den Risikokapitalbedarf der einzelnen Risikoarten im gesamten Berichtszeitraum eingehalten.

Stresstesting

Ergänzend zum ICAAP analysiert der DKB-Konzern im Rahmen von Stress- und Szenarioanalysen für alle relevanten Portfolios die Auswirkungen von außergewöhnlichen, aber plausiblen Ereignissen. Dabei werden Stressszenarien verwendet, die neben der Betrachtung der ökonomischen Effekte auch die Auswirkungen auf die Kapitalsituation berücksichtigen.

Das konzernweite Standardszenario „Schwerer konjunktureller Abschwung“ basiert entsprechend dem ICAAP auf der Liquidationssicht und wirkt sich auf alle Risikoarten aus. Dabei wird untersucht, ob die Risikotragfähigkeit auch im Falle einer schweren Rezession gegeben ist. Der daraus resultierende Risikokapitalbedarf wird der verfügbaren Deckungsmasse gegenübergestellt. Aus dem Stressszenario wird zum 31. Dezember 2015 ein zusätzlicher Risikokapitalbedarf über den ICAAP hinaus von 1.526 Mio. EUR (31. Dezember 2014: 1.358 Mio. EUR) ermittelt, der durch die verfügbare Deckungsmasse abgedeckt ist. Insgesamt liegt der Risikokapitalbedarf für das Szenario bei 2.437 Mio. EUR (31. Dezember 2014: 2.077 Mio. EUR).

Die Betrachtungen in der Liquidationssicht werden um eine Going-Concern-Perspektive ergänzt, die die Fortführbarkeit des Instituts bzw. den Schutz der Eigentümer in den Mittelpunkt stellt. Das konzernweite Standardszenario „5-Jahres-Verlust“ simuliert eine gravierende Veränderung der relevanten Risikoparameter, mit der in

einem Zeithorizont von 5 Jahren gerechnet werden kann. Die Betrachtung erfolgt ebenfalls risikoartenübergreifend. Das berücksichtigte Risikokapital basiert auf den freien Eigenmitteln im Sinne der Capital Requirements Regulation (CRR). Weiterhin fließt eine Ergebniskomponente ein, die das nachhaltig erzielbare Ergebnis sowie den bereits anteilig erwirtschafteten Jahresüberschuss berücksichtigt und durch die jeweils aktuelle Hochrechnung des Jahresüberschusses nach oben begrenzt wird. Für Liquiditätsrisiken bzw. Geschäfts- und strategische Risiken werden zudem von der Deckungsmasse Puffer abgezogen. Aus der Going-Concern-Perspektive muss dieses kurzfristig verfügbare Kapital ausreichen, um den Szenarioverlust zu decken, sodass der Geschäftsbetrieb unter Einhaltung der bankaufsichtsrechtlichen Mindestkapitalanforderungen fortgeführt werden kann. Zum 31. Dezember 2015 beträgt die Auslastung des Going-Concern-Kapitals 63 % (31. Dezember 2014: 46 %).

Neben den von der BayernLB vorgegebenen Stresstests hat der DKB-Konzern institutsspezifische Stresstests installiert, sodass den Erfordernissen der MaRisk im Hinblick auf eine individualisierte Risikobetrachtung auch für Extremsituationen Rechnung getragen wird. Die institutsspezifischen Szenarien umfassen beispielsweise Marktanteilsverluste in bedeutenden Geschäftsfeldern, singuläre Branchenkrisen durch Änderungen der Rahmenbedingungen aufgrund exogener Schocks, Auswirkungen des aufsichtsrechtlichen Zinsschocks auf das Kreditportfolio, einen starken Anstieg operationeller Risiken sowie negative Entwicklungen im Beteiligungsbestand. Diese Szenarien basieren ebenfalls auf der Going-Concern-Sicht. Die institutsspezifischen Stressszenarien waren im Berichtsjahr zu allen Stichtagen ausreichend mit Kapital unterlegt.

Weiterhin ergänzen Sensitivitätsanalysen die Betrachtungen durch eine Erhöhung der Transparenz hinsichtlich der Auswirkungen denkbarer Veränderungen einzelner Risikofaktoren wie z.B. der Ausfallwahrscheinlichkeit.

Für alle Stressszenarien liegt die Verantwortlichkeit für die Quantifizierung und die Kommentierung im Bereich Risk Office. Die Ergebnisse der konzernweit gültigen Stresstests werden im Rahmen des monatlichen Risikoberichts an den Vorstand kommuniziert. Darüber hinaus werden die Ergebnisse der institutsspezifischen Stressszenarien quartalsweise in der Portfolioanalyse dargestellt. Zur monatlichen und quartalsweisen Berichterstattung werden für den Fall von z.B. akuten Marktstörungen anlassbezogene

Stresstests durchgeführt und die Ergebnisse sowie ggf. Handlungsempfehlungen im Rahmen der Ad-hoc-Berichterstattung an den Vorstand kommuniziert.

Die Angemessenheit der Stressszenarien wird einmal jährlich überprüft und bei Bedarf angepasst. Bei den institutsspezifischen Stressszenarien werden zusätzlich die tatsächlich erlittenen Verluste des Vorjahres den ursprünglich prognostizierten Verlusten gegenübergestellt und hieraus ggf. ein Anpassungsbedarf für die Stressrechnung abgeleitet.

Der DKB-Konzern hat darüber hinaus entsprechend der Maßgabe der MaRisk inverse Stresstests installiert. Abweichend von den konventionellen Stresstests werden dabei retrograd Szenarien identifiziert, die die Überlebensfähigkeit des DKB-Konzerns gefährden. Da bereits die Nichteinhaltung der bankaufsichtlichen Mindestkapitalanforderungen zu einer aufsichtlich angeordneten Einstellung des Geschäftsbetriebs führen kann, gilt ein Verlustbetrag als bestandsgefährdend, wenn er das zur Verfügung stehende Going-Concern-Kapital übersteigt. Inverse Stresstests werden dabei sowohl für einzelne Risikoarten als auch risikoartenübergreifend durchgeführt. Die Quantifizierung sowie der Ausweis der Stresstestergebnisse und deren Analyse erfolgt mindestens jährlich.

Adressausfallrisiken

Risikosteuerung und -überwachung Strategien und Policies

Das Risikomanagementsystem für Adressausfallrisiken wird in der Risikostrategie beschrieben. Sie enthält die zur Geschäftsstrategie konsistente Planung und Verteilung des Risikokapitals und Vorgaben zum Neugeschäft. Aus ihr leiten sich die Anforderungen an die Limitierung von Kreditrisiken ab. Die Geschäftsanweisungen präzisieren diese Anforderungen.

Das Kreditgeschäft wird durch die Kreditpolitik geregelt, die die allgemeine Philosophie für das Kreditrisiko sowie die Methoden zur aktiven Steuerung des Risikos vorgibt. Die Kreditpolitik definiert wichtige organisatorische Anforderungen, Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten sowie Grundsätze für das Kreditrisikomanagement und gilt für alle Kreditgeschäfte.

Das Management der Adressausfallrisiken ist eine gemeinschaftliche Aufgabe der Markt- und Marktfolgeeinheiten. In diesem Prozess übernimmt der Bereich „Kreditanalyse und Votierung“ die Marktfolgefunktion und ist zuständig für die Risikoanalyse, -bewertung und -steuerung bezüglich der risikorelevanten Engagements (Marktfolgefunktion). Weiterhin trägt er die Verantwortung für die laufende Bonitäts- und Transaktionsanalyse und gibt im Rahmen der Kreditgenehmigung das Votum der Marktfolge ab. Die Kreditkompetenzordnung regelt in Abhängigkeit vom zu genehmigenden Kreditvolumen, der Kundengruppe und der Ratingeinstufung die Zuständigkeit der verschiedenen Kompetenzträger.

In den jeweiligen Teamhandbüchern bzw. der Kreditvergabeberichtlinie sind Richtlinien bzw. Raster je Kundengruppe fixiert, die die Rahmenbedingungen aus Vertriebs- und Risikosicht für Neukundengewinnung, Neugeschäft und Prolongationen festlegen. Für die identifizierten Abbauportfolios bestehen Rahmenbedingungen in Form einer übergeordneten Abbaustrategie der Internen Restrukturierungseinheit sowie Abbaustrategien auf Einzelkundenbasis.

Über einen Kreditgenehmigungs- und Kreditvotierungsprozess analog zu den Ausfallrisiken des Kreditgeschäfts und über ein System von Plafonds stellt der DKB-Konzern auf Emittentenebene sicher, dass auch für Handelsgeschäfte der Grundsatz „kein Geschäft ohne Limit“ eingehalten wird. Der DKB-Konzern limitiert dabei abhängig von der Bonität des jeweiligen Emittenten die maximale Höhe des Limits und unterteilt dieses in produktspezifische Teillimite für Schuldnerisiken, Emittentenrisiken, Wiedereindeckungsrisiken und Erfüllungsrisiken. Die Einhaltung der Limite wird vom Bereich Risk Office täglich überwacht und fließt in die tägliche bzw. monatliche Berichterstattung ein. Bei Limitüberschreitungen werden die bestehenden Eskalationsprozesse aktiviert. Für Risiken aus Handelsgeschäften werden im Sinne einer ganzheitlichen Betrachtung die Rahmenbedingungen für Emittenten- und Kontrahentenrisiken in der Marktpreisrisikostrategie fixiert.

Der DKB-Konzern berichtet im Rahmen des monatlichen Risikoberichts und der vierteljährlich erstellten Portfolioanalyse über die Entwicklung der Adressausfallrisiken.

Risikokonzentrationen und Limitierung auf Teilportfolioebene

Zur Überwachung und Begrenzung von Risikokonzentrationen hat der DKB-Konzern verschiedene Limitsysteme implementiert. Die Überwachung der Limite erfolgt regelmäßig durch den Bereich Risk Office. Über die Auslastung der Limite wird im Rahmen des monatlichen Risikoberichts an den Vorstand und den Aufsichtsrat der DKB berichtet. Überziehungen der Limite ziehen Handlungsempfehlungen und Maßnahmen entsprechend dem beschlossenen Eskalationsmodell nach sich.

Zur Begrenzung der konzernweiten Branchenrisiken werden für ausgewählte Branchen durch die BayernLB konzernweite Branchenlimite festgelegt, an denen der DKB-Konzern entsprechend seiner Mehrjahresplanung und seines Risikoprofils beteiligt wird. Dem DKB-Konzern werden hieraus Sublimite eingeräumt.

Für die jeweiligen Kundengruppen in den Bereichen Infrastruktur, Firmenkunden, Privatkunden, Treasury und das Nicht-Kerngeschäft sowie ausgewählte Teilportfolios legt der DKB-Konzern darüber hinaus Kundengruppenlimite fest. Diese Limite leiten sich aus der Mehrjahresplanung ab und berücksichtigen die konzernweiten Branchenlimite.

Für das Geschäft mit der öffentlichen Hand existieren auf Konzernebene Limite für die deutschen Bundesländer bzw. den Bund, aus denen der DKB-Konzern ebenfalls Sublimite erhält.

Länderrisiken sind aufgrund der klaren Fokussierung auf inländische Kreditnehmer und ausländische Emittenten aus Ländern im Investment-Grade-Bereich nicht wesentlich und werden in der ökonomischen Risikomessung aufgrund der Marginalität nicht betrachtet.

Zur Steuerung der Länderrisiken ist der DKB-Konzern in den konzernweiten Limitverteilungsprozess im Rahmen der konzernweiten Region-Round-Tables eingebunden und erhält entsprechend Sublimite. Die Limitierung umfasst auch Länder, die derzeit kein messbares Ausfallrisiko aufweisen. Die Auslastung der eingeräumten Sublimite wird monatlich überprüft und im Risikobericht reportet.

Zusätzlich existiert ein Prozess zur Überwachung von Sicherheitenkonzentrationen. Mindestens jährlich werden die relevanten Sicherheitenkonzentrationen identifiziert und quartalsweise einem Stresstest zur Quantifizierung

des Verlustpotenzials unterzogen. Dadurch ist sichergestellt, dass Konzentrationen aus homogen reagierenden Sicherheiten unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit erkannt und begrenzt werden können.

Risikokonzentrationen und Limitierung auf Kreditnehmerebene

Zur Begrenzung kreditnehmerbezogener Risikokonzentrationen ist der DKB-Konzern in die konzernweite Limitierung von Adressrisikokonzentrationen gemäß Group Risk Customer Limitation Guideline des BayernLB-Konzerns eingebunden.

Um Risikokonzentrationen im Konzern frühzeitig identifizieren zu können, zeigt der DKB-Konzern Neugeschäfte und Erhöhungen, die das kompetenzrelevante Exposure einer Gruppe verbundener Kunden (GvK) nach Art. 4 Abs. 1 Nr. 39 der CRR von 50 Mio. EUR überschreiten bzw. ausweiten, der BayernLB an. Bei Engagements mit einem konzernweiten Bruttolimit von mindestens 400 Mio. EUR erfolgen die Limitierung und die Zuteilung von Sublimiten durch die BayernLB. Die Höhe der Sublimite wird monatlich mit der BayernLB abgeglichen und die Auslastung überprüft.

Zusätzlich hat der DKB-Konzern zur internen Steuerung eine institutsspezifische Klumpenobergrenze auf Basis des Bruttokundenlimits für Gruppen verbundener Kunden in Höhe von 50 % der aktuellen Großkreditgrenze festgelegt.

Die Überwachung zur Einhaltung der Klumpenobergrenzen erfolgt im operativen Geschäft laufend im Rahmen des Kreditgenehmigungsprozesses. Bei Neukreditgenehmigung mit Überschreitung der internen Klumpenobergrenze ist für das Engagement im Rahmen der Kreditvorlage eine Strategie zu erarbeiten. Die Genehmigung erfolgt durch den Gesamtvorstand. Die Berichterstattung über die Einhaltung der Klumpenobergrenzen erfolgt quartalsweise durch den Bereich Risk Office an den Gesamtvorstand.

Projektfinanzierungen der Kundengruppe Umwelttechnik sind von der internen Klumpensteuerung ausgenommen. Auf Basis des Bruttokundenlimits besteht für diese Gruppen verbundener Kunden eine feste Engagementobergrenze in Höhe von 350 Mio. EUR. In begründeten Ausnahmefällen sind Kreditgenehmigungen oberhalb dieser Grenze nur mit Genehmigung durch den Gesamtvorstand sowie entsprechend der Kreditkompetenzordnung durch den

Risikoausschuss möglich. Die Limitüberwachung erfolgt quartalsweise durch den Bereich Risk Office im Rahmen der Portfolioanalyse.

Risikoklassifizierungsverfahren

Zur Beurteilung der Kundenbonität und somit zur Bestimmung der Ausfallwahrscheinlichkeit setzt der DKB-Konzern im Rahmen des Kreditrisikomanagements vor allem die von der S Rating und Risikosysteme GmbH (SR) angebotenen Risikoklassifizierungsverfahren ein. Weiterhin kommen Verfahren der Rating Service Unit GmbH & Co. KG (RSU) zur Anwendung. Der Großteil der eingesetzten Ratingsysteme ist für die Berechnung der aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalanforderungen im Rahmen der IRB-Konzernmeldung der BayernLB zugelassen.

Die verwendeten Ratingverfahren nutzen statistische Modelle und basieren vorwiegend auf Scorecard-Verfahren. Darüber hinaus kommen in Abhängigkeit von der Finanzierungsstruktur bei der Bewertung von Projektfinanzierungen und nationalen Immobilien teilweise Simulationsmodelle zum Einsatz. Diese simulieren szenariobasiert die Cashflows aus Einnahmen und Ausgaben der finanzierten Objekte. Sowohl bei den Scorecard als auch bei den Simulationsverfahren werden neben den quantitativen auch qualitative Faktoren berücksichtigt.

Die Ergebnisse der Risikoklassifizierungsverfahren werden in einer 18-stufigen Masterskala abgebildet, wobei die Ratingklassen 16–18 die Ausfallklassen umfassen. Grundlage für die Einstufung in die Ausfallklassen ist das Vorliegen mindestens eines der nachfolgenden Ausfallgründe: Zahlungsverzug/Überziehung > 90 Tage, Wertberichtigung, unwahrscheinliche Rückzahlung, Restrukturierung/Umschuldung, Kündigung/Fälligstellung, Forderungsverkauf, Abschreibung oder Insolvenz.

Die Ratingklassen 1 und 15 sind in mehrere Unterklassen mit unterschiedlichen Ausfallwahrscheinlichkeiten eingeteilt.

Alle Ratings aus manuellen Verfahren werden durch Marktfolgeeinheiten festgesetzt. Die Ratings unterliegen einer regelmäßigen Überprüfung und Aktualisierung. Die Pflege der Qualität der Systeme, die prozessuale

Implementierung und Qualitätssicherung sowie die laufende Validierung und Umsetzung von Neukalibrierungen übernimmt der Fachbereich Rating. Er ist im Bereich Mid Office angesiedelt.

Risikomessung

Zur Messung der Adressenausfallrisiken auf Portfolioebene verwendet der DKB-Konzern eine erweiterte, simulationsbasierte Variante des Kreditportfoliomodells CreditRisk+, welches durch die BayernLB programmiert und weiterentwickelt wurde. Das Kreditportfoliomodell berücksichtigt Konzentrationen und über ein Korrelationsmodell die Abhängigkeiten zwischen Branchen und Kreditnehmern im Portfolio. Zusätzlich werden Effekte aus Ratingmigrationen und Unsicherheiten bei der Ermittlung von Verlustquoten einbezogen. Für Zwecke der Risikoanalyse werden zudem die Risikobeiträge der einzelnen Kreditnehmer zum unerwarteten Verlust des Gesamtportfolios ermittelt.

Neben der Ausfallwahrscheinlichkeit wird das Adressenausfallrisiko vor allem durch den zum Ausfallzeitpunkt ausstehenden Kreditbetrag sowie die prognostizierte Verlustquote beeinflusst. Für beide Eingangsgrößen greift der DKB-Konzern auf selbst geschätzte Parameter zurück. Für Banken, Länder und Kommunen werden Informationen der RSU genutzt.

Das Portfoliomodell und die maßgeblichen Parameter werden mindestens jährlich einer Validierung unterzogen.

Management problembehafteter Engagements

Der DKB-Konzern bindet das Risikomanagement der drohend oder tatsächlich problembehafteten Engagements an das Rating. Kreditengagements der Bereiche Firmenkunden, Infrastruktur und Privatkunden, deren verschlechterte Bonität und Liquidität eine besondere Überwachung erfordern, werden in Engagements der Intensivbetreuung (Rating 10–12) und des Problemkreditengagements (Rating 13–18) unterteilt. Die kundenbetreuenden Einheiten erhalten monatlich eine Übersicht der betreffenden Engagements vom Bereich Kreditrisikobetreuung (KR), bei dem die Methodenverantwortung gemäß MaRisk liegt.

Ratingklasse	Kategorisierung	Risikoverantwortung Marktfolgeeinheiten
1–9	Normalbetreuung	Kreditanalyse und Votierung (KuV)*
10–12	Intensivbetreuung	
13–15	Problemkreditbetreuung	Kredit Risikobetreuung
16–18	Problemkreditbetreuung	Kredit Risikobetreuung

* Ziehungsrecht für den Bereich KR.

Die Verantwortlichkeit für Engagements der Intensivbetreuung obliegt den kundenbetreuenden Einheiten. Diese erstellen im Rahmen der von Kredit Risikobetreuung festgelegten Vorgaben und Gestaltungsspielräume eigenverantwortlich eine Strategie und einen Maßnahmenplan.

Der Bereich Kredit Risikobetreuung ist gemäß MaRisk bei Problemkreditengagements als Kompetenzträger für sämtliche Entscheidungen, die Festlegung von Strategien und Gestaltungsspielräume einzubinden. Dem Bereich Kredit Risikobetreuung wird bei Engagements in der Normal- und Intensivbetreuung ein Ziehungsrecht eingeräumt, mit dessen Ausübung die Marktentscheidung überstimmt werden kann, die Kompetenzen des Bereichs Kreditanalyse und Votierung übertragen werden können oder das Engagement in die Eigenbetreuung des Bereichs KR übernommen werden kann. Für das Nicht-Kerngeschäft ist grundsätzlich der Bereich Kredit Risikobetreuung Kompetenzträger.

Im Umgang mit Wertminderungen verfügt der DKB-Konzern über eine EWB-Politik. Diese regelt die Grundprinzipien für den Umgang mit drohend oder tatsächlich problembehafteten Krediten, die Bildung der Risikovorsorge und das Reporting. Erforderliche Wertberichtigungen, Rückstellungen oder deren Verbrauch bzw. Auflösung werden durch den Bereich Kredit Risikobetreuung regelmäßig ermittelt und entsprechend den in der Kompetenzordnung des DKB-Konzerns festgelegten Kompetenzen genehmigt und die erforderlichen Buchungen veranlasst.

Der DKB-Konzern nimmt für Engagements in den Ratingklassen 16–17 (Klassifizierung: „doubtful“) bzw. 18 (Klassifizierung: „loss“) mit einem Bruttoexposure ab 0,75 Mio. EUR die Bildung von Wertberichtigungen durch eine anlassbezogene oder mindestens halbjährliche barwertige Impairment-Einzelbetrachtung vor. Kleinere Engagements unterliegen einer pauschalierten Einzelwertberichtigung (pEWB).

Sicherheitenmanagement

Ein weiteres zentrales Instrument zur Risikobegrenzung ist die Hereinnahme und laufende Bewertung banküblicher Sicherheiten. Das Sicherheitenportfolio des DKB-Konzerns besteht entsprechend der Kundenstruktur überwiegend aus dinglichen Sicherheiten von Privatkunden, Wohnungsunternehmen und wohnwirtschaftlichen Investoren, kommunalen Sicherheiten und Bürgschaften sowie Forderungsabtretungen bzw. Sicherungsübereignungen der Kundengruppe Erneuerbare Energien. Sonstige relevante Sicherheiten haben nur eine geringe Bedeutung.

Der DKB-Konzern regelt die Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten für die Sicherheitenbearbeitung und -bewertung in seiner Sicherheitenpolitik – angelehnt an den Konzernstandard der BayernLB. Die Sicherheitenpolitik schafft die Grundlage für die Inanspruchnahme regulatorischer Erleichterungen nach KWG und CRR und die Berücksichtigung der Sicherheiten nach ökonomischen Interessen.

Die Ermittlung von Markt- und Beleihungswerten für grundpfandrechtliche Sicherheiten nimmt einen bedeutenden Stellenwert im Rahmen der Sicherheitenbewertung ein. Der DKB-Konzern greift dabei insbesondere auf die Expertise der LB ImmoWert, einer Tochtergesellschaft der BayernLB, zurück. Die Festsetzung der Beleihungswerte erfolgt durch den dem Bereich Mid Office zugeordneten marktunabhängigen Fachbereich Immobilienservice. Diesem Fachbereich sind zudem die dezentral tätigen Bauingenieure zugeordnet. Von den Vereinfachungsmöglichkeiten, die der § 24 BelWertV bietet, wird Gebrauch gemacht.

Für die Engagements in den Ausfallklassen nimmt der Bereich Kredit Risikobetreuung im Rahmen der Impairment-Betrachtung zusätzlich eine Sicherheitenbewertung unter Verwertungsaspekten vor. Bei allen Engagements

wird der Sicherheitenwert für die Inanspruchnahme der Erleichterungen nach KWG und CRR auf Basis der Beleihungswerte ermittelt. Für die ökonomische (interne) Steuerung erfolgt die Ermittlung der Liquidationswerte auf Basis der Verkehrswerte. Der DKB-Konzern überprüft die Ordnungsmäßigkeit der Wertermittlungen regelmäßig im Zuge der Beleihungswertfestsetzung. Er nimmt kontinuierlich Kontrollen von Engagements im Rahmen von Auszahlungskontrollen, Sicherheitenbearbeitung, jährlicher Engagementüberwachung und Prüfungen durch den Bereich Revision vor.

Die Einhaltung der Sicherheitenpolitik und der weiteren Konzernstandards sowie die zentrale Sicherheitenbearbeitung verantwortet der Fachbereich Collateral Management.

Der Vorstand und die Mitglieder des Aufsichtsrats werden im Rahmen der vom Bereich Risk Office durchgeführten Risikoanalysen über die Höhe der Sicherheiten informiert. Zusätzlich erhält der Vorstand Informationen über den Umgang mit Sicherheiten durch die monatlichen Qualitätsberichte des Bereichs Prozesse.

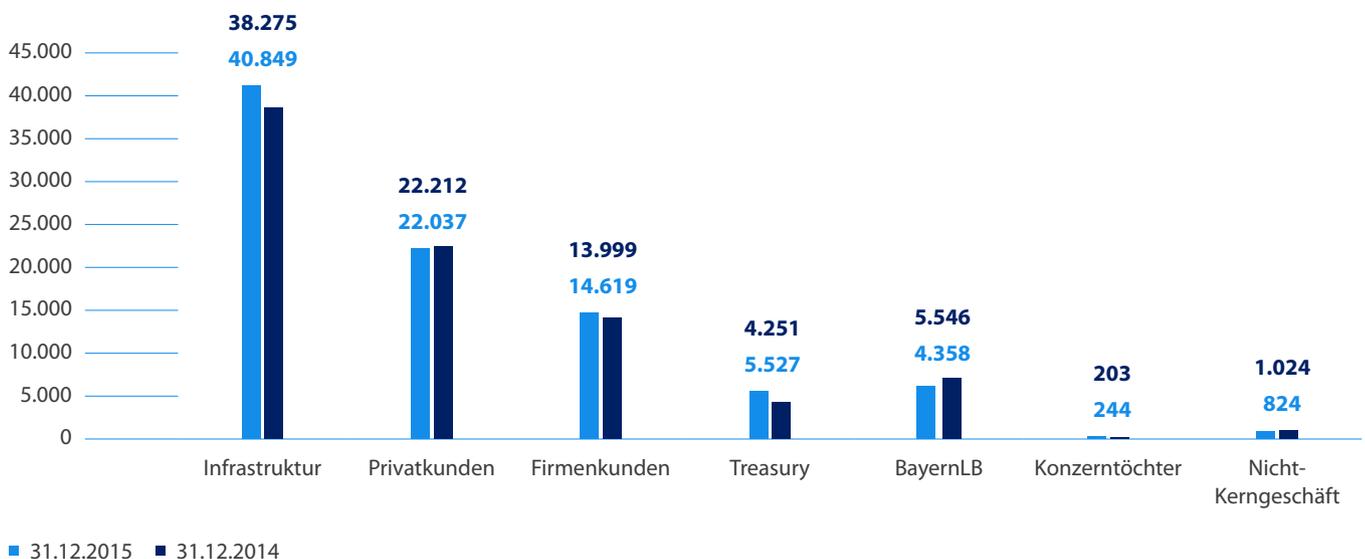
Entwicklung der Risikosituation

Die Darstellung der Entwicklung der Risikosituation erfolgt auf Basis der Geschäftsfelder des DKB-Konzerns. Die Geschäftsfelder Treasury und BayernLB sind Bestandteil des Segments Finanzmärkte.

Das Kreditexposure hat sich im Berichtsjahr leicht um 4% erhöht. Aufgeteilt auf die Geschäftsfelder des DKB-Konzerns ergibt sich folgendes Bild:

Kreditexposure

in Mio. EUR

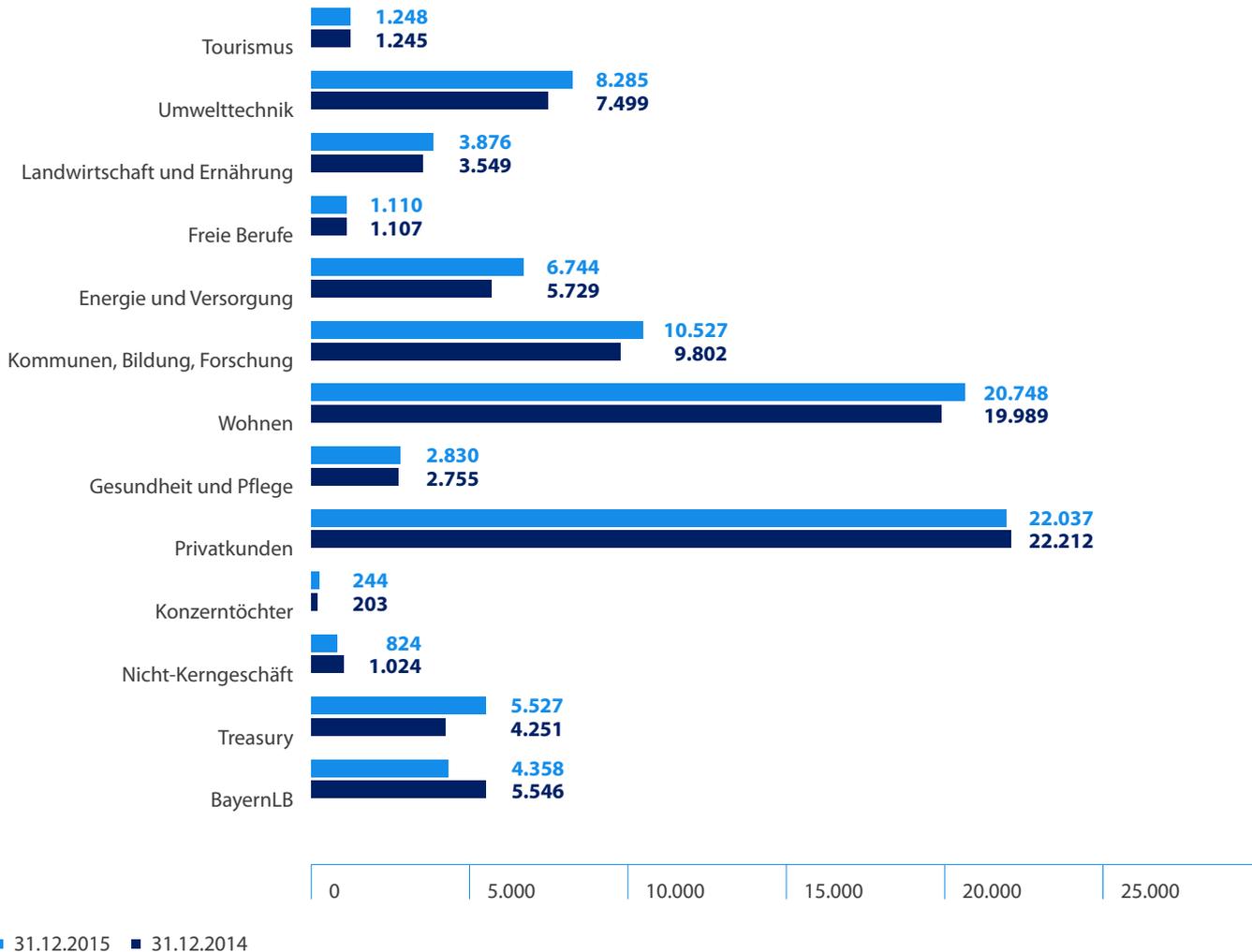


Der Anstieg des Kreditexposures resultiert vorwiegend aus dem strategiekonformen Wachstum im Kundengeschäft bei Firmenkunden und Infrastruktur sowie dem Ausbau

des Liquiditätsbestands. Gleichzeitig wurde der Abbau des Nicht-Kerngeschäfts fortgesetzt.

Kreditexposure nach Kundengruppen

in Mio. EUR



Das Wachstum im Kundengeschäft konzentriert sich auf die strategischen Geschäftsfelder Infrastruktur und Firmenkunden. Bei Firmenkunden liegt der Fokus auf den Kundengruppen Umwelttechnik sowie Landwirtschaft und Ernährung. Das Volumenwachstum im Geschäftsfeld Infrastruktur entfällt vor allem auf die Kundengruppen Wohnen, Energie und Versorgung sowie Kommunen, Bildung, Forschung.

Im Privatkundengeschäft ist im Vergleich zum Vorjahr ein leichter Rückgang des Kreditexposures zu beobachten. Die

Reduzierung ergibt sich in erster Linie aus planmäßigen Tilgungen bei Wohnungsbauendfinanzierungen, die nur teilweise durch das weitere Wachstum bei anderen Produkten wie Girokonten und Kreditkarten kompensiert werden.

Das gruppeninterne Exposure ist im Rahmen des Fundings innerhalb der BayernLB-Gruppe im Berichtsjahr aufgrund der Rückführung von Schuldscheindarlehen gesunken. Zum 31. Dezember 2015 bestehen gegenüber der BayernLB Forderungen in Höhe von 4,4 Mrd. EUR (31. Dezember 2014: 5,5 Mrd. EUR).

Die Kundengruppe Treasury umfasst im Wesentlichen den Wertpapierbestand der DKB sowie das Geschäft mit institutionellen Kunden. Im Anstieg des Kreditexposures spiegelt sich insbesondere der Ausbau des Liquiditätsbestands wider. Der Schwerpunkt des Wertpapierbestands liegt neben Anleihen öffentlicher Haushalte im Inland sowie aus Eurostaaten mit erstklassiger Bonität auch auf Anleihen von supranationalen Emittenten und Förderinstituten.

Offene Wertpapierpositionen in den Peripheriestaaten der Eurozone wurden seit 2008 sukzessive deutlich reduziert und bestehen zum 31. Dezember 2015 in Höhe von nominal 125 Mio. EUR (31. Dezember 2014: 90 Mio. EUR). Diese umfassen ausschließlich Wertpapiere italienischer

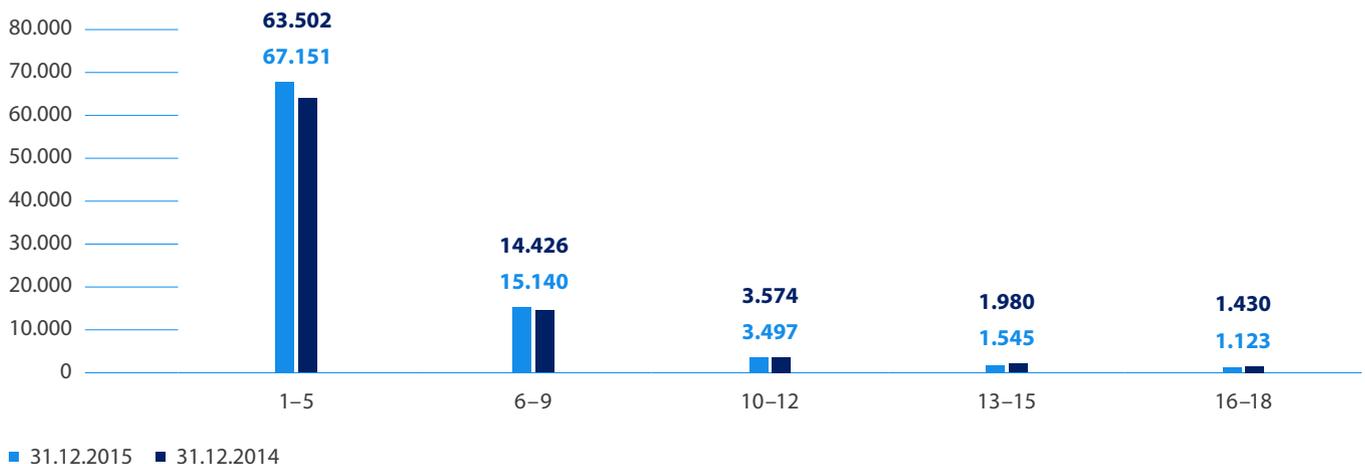
und spanischer Emittenten. Der Anteil in Bezug auf den Gesamtbestand ist weiterhin sehr gering.

Unter Beachtung enger Limite wurde erstmals seit der Finanz- und Länderkrise der Bestand italienischer Staatsanleihen auf nominal 90 Mio. EUR (31. Dezember 2014: 45 Mio. EUR) ausgebaut. Weiterhin bestehen offene Positionen gegenüber italienischen (nominal 20 Mio. EUR) sowie spanischen Banken (nominal 15 Mio. EUR). Die Wertpapiere von Banken konnten im Berichtszeitraum durch planmäßige Tilgungen um nominal 10 Mio. EUR weiter abgebaut werden.

Die Portfolioentwicklung nach Ratingklassen zeigt folgendes Bild:

Kreditexposure nach Ratingklassen

in Mio. EUR



Die Portfolioqualität hat sich im Jahresverlauf verbessert. Der Investmentgrade-Anteil, das heißt der Anteil der Positionen mit einem Rating in den Klassen 1–5, hat sich leicht auf 76 % erhöht (31. Dezember 2014: 75 %). Die durchschnittliche Ausfallwahrscheinlichkeit des Portfolios hat sich auf 0,75 % (31. Dezember 2014: 0,86 %) verringert. Dieser Wert entspricht der Ratingklasse 7. Der Anteil der ausgefallenen Engagements (Ratingklassen 16–18) ist leicht rückläufig und liegt zum 31. Dezember bei 1,3 % (31. Dezember 2014: 1,7 %).

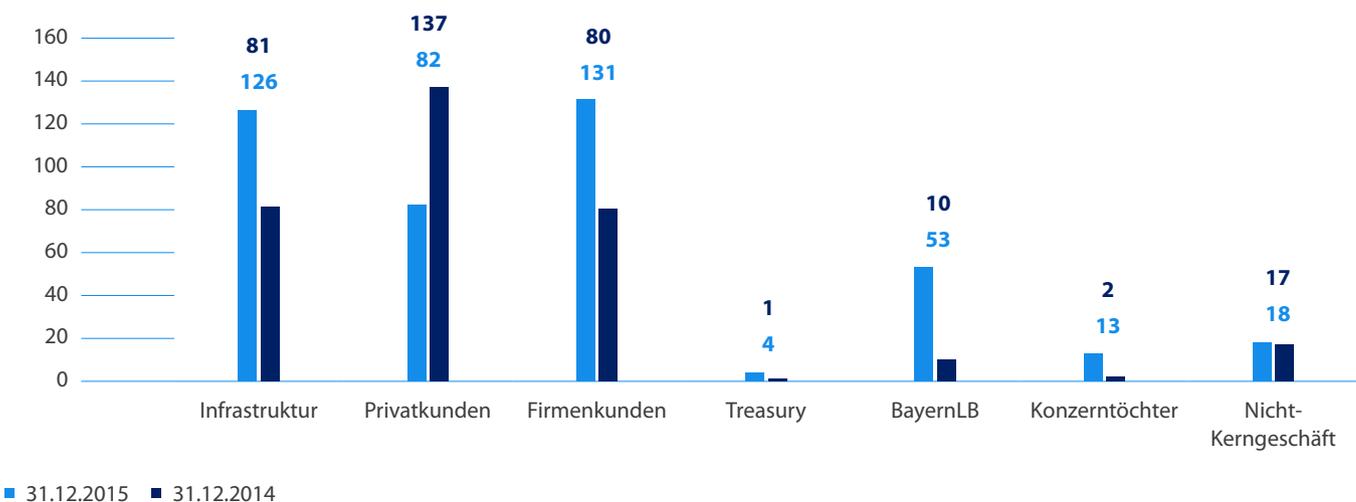
Verbriefungen in Form von ABS- oder MBS-Konstruktionen oder der Kauf von verbrieften Forderungen sind im DKB-Konzern keine zugelassenen Produkte. Der DKB-Konzern ist derartige Risiken nicht eingegangen.

Zum 31. Dezember 2015 wurden 34 Gruppen verbundener Kunden nach Artikel 4 Abs. 1 Nr. 39 der CRR als Klumpenengagements identifiziert.

Der Risikokapitalbedarf ist vor allem durch das strategische Kundengeschäft geprägt. Auf die Kundengruppen Treasury, Konzerntöchter sowie das Nicht-Kerngeschäft entfallen sehr geringe Anteile.

Risikokapitalbedarf

in Mio. EUR



Zum 30. Juni 2015 erfolgte die Berechnung des Risikokapitalbedarfs für Adressausfallrisiken erstmalig mittels einer simulationsbasierten Variante des Kreditportfoliomodells, das wie die bisher verwendete analytische Variante von der BayernLB programmiert und weiterentwickelt wurde.

Der Risikokapitalbedarf für Adressausfallrisiken ist im Berichtsjahr deutlich um 99 Mio. EUR auf insgesamt 427 Mio. EUR gestiegen. Das Neugeschäft wird in erster Linie im Investmentgrade-Bereich getätigt, sodass sich bei gleichzeitigem Rückgang des Geschäfts in den Ratingklassen 13–18 aus der normalen Geschäftstätigkeit keine deutliche Änderung des Risikokapitalbedarfs ergibt. Der Anstieg der absoluten Höhe ist vor allem auf die Einführung eines Floors bei der Ermittlung des Zuschlags für Migrationsrisiken zurückzuführen. Dadurch werden konservativ keine Ratingverbesserungen zugelassen.

Weiterhin wurden im Rahmen der jährlichen Validierung die Abhängigkeiten zwischen den Sektoren auf Basis der aktuellen Ausfallzeitreihen des Statistischen Bundesamts überarbeitet. Insbesondere in der Abhängigkeitsstruktur für Privatkunden kam es dabei zu Veränderungen, was sich in einer Verschiebung des Anteils am Risikokapitalbedarf von Privatkunden zu Firmenkunden zeigte. Weiterhin wirkt sich die Übernahme der Validierungsergebnisse für die prognostizierten Verlustquoten im Anstieg des Risikokapitalbedarfs für Infrastrukturkunden aus.

Der Risikokapitalbedarf für die gruppeninternen Forderungen gegenüber der BayernLB, die primär aus dem Funding innerhalb der BayernLB-Gruppe resultieren, hat sich deutlich erhöht. Hintergrund ist die Umstellung von einer Differenzbetrachtung auf eine integrierte Rechnung zur Ermittlung des Risikokapitalbedarfs. Aufgrund der Größe des Engagements ergibt sich eine stärkere Gewichtung innerhalb des Portfolios und die Konzentration des Risikos tritt deutlicher zutage.

Beteiligungsrisiken

Zur Ergänzung und Abrundung der Produkt- und Leistungsfelder für die gemäß der Strategie der Bank definierten Kundengruppen sowie zur Erbringung interner Servicedienstleistungen für die DKB-Gruppe verfügt die DKB grundsätzlich über strategische Beteiligungen mit dem Ziel, die Wertschöpfungstiefe zu optimieren sowie bestehende Ertragsfelder auszubauen und neue Ertragsfelder zu erschließen. Die Beteiligungsstrategie und deren Grundsätze sind in der Beteiligungs politik geregelt.

Dabei strebt die DKB an, für alle Beteiligungen (ausgenommen Restrukturierungsgesellschaften) eine angemessene und nachhaltige Rentabilität nach Risiko zu erwirtschaften.

Die Abarbeitung des Altgeschäfts der Baumanagementgesellschaften und die nachhaltige Abwicklung der noch in den Gesellschaften verbliebenen Geschäftsaktivitäten werden konsequent von den Restrukturierungsgesellschaften fortgeführt. Der Abbau wird unter Vermeidung von Vermögensschäden forciert.

Die laufende Überwachung und Steuerung der Beteiligungs- und Anteilseignerrisiken wird durch den Fachbereich Strategie & Beteiligungen wahrgenommen. In Abgrenzung zur Überwachung der Beteiligungsrisiken obliegt die Überwachung der Kreditrisiken aus an verbundene Unternehmen gewährten Krediten der das Engagement betreuenden Niederlassung.

Die Steuerung des gesamten Anteils- und Beteiligungsbesitzes erfolgt durch den Vorstand.

Bei ihren strategischen Beteiligungen strebt die DKB grundsätzlich an, die strategische Ausrichtung nach Maßgabe der aktuellen Geschäftsstrategie und Mehrjahresplanung sowie der Risikostrategie der DKB vorzugeben. Dies geschieht durch die Übernahme von Mehrheitsbeteiligungen. Ferner ist die Einflussnahme auf die Geschäfts- und Risikopolitik der Beteiligungsunternehmen durch entsprechende Maßnahmen (Satzung, Geschäftsordnung, Mitgliedschaft in Aufsichtsgremien u. Ä.) oder durch den Abschluss entsprechender Unternehmensverträge möglich.

Die Auswirkungen der Beteiligungsrisiken auf die Risikotragfähigkeit sind Bestandteil der monatlichen Risiko-berichterstattung des Bereichs Risk Office. Darüber hinaus ist der Fachbereich Strategie & Beteiligungen zuständig für die laufende Berichterstattung an den Vorstand. Er erstellt ein vierteljährliches Reporting über die Beteiligungen. Dem Aufsichtsrat wird zudem ein jährlicher Beteiligungsbericht zur Kenntnis gegeben. Ergänzend wird der Aufsichtsrat über aktuelle Beteiligungsthemen in den regelmäßigen Sitzungen informiert. Über beteiligungsrelevante Sachverhalte wird der Vorstand unverzüglich informiert.

Für Beteiligungsportfolios erfolgt die Ermittlung des Risikokapitalbedarfs mittels der ausfallwahrscheinlichkeitsbasierten Risikogewichtungsmethode nach Artikel 155 der CRR. Hierbei leitet sich die Ausfallwahrscheinlichkeit aus dem internen Rating der einzelnen Beteiligungen ab. Bei einem Konfidenzniveau von 99,95 % wird entsprechend den aufsichtlichen Vorgaben als LGD 90 % verwendet.

Die vorhandenen Steuerungs- und Überwachungssysteme gewährleisten, dass die DKB laufend über die wirtschaftliche Entwicklung und strategische Ausrichtung der Beteiligungsunternehmen unterrichtet ist.

Marktpreisrisiken

Risikosteuerung und -überwachung

Die Marktpreisrisiken werden in Marktpreisrisiken des Wertpapierbestands und des Bankbuchs gegliedert.

Unter Marktpreisrisiken des Wertpapierbestands werden Aktienkursrisiken aus dem Eigenbestand und den Investmentfonds sowie Zinsänderungsrisiken, Fremdwährungsrisiken und Rohstoffrisiken verstanden, die beiden letztgenannten Risiken sind jedoch im Wertpapierbestand nicht vorhanden. Zusätzlich ergeben sich aus dem Wertpapierbestand Emittentenrisiken und Kontrahentenrisiken in Form von Wiedereindeckungs- und Erfüllungsrisiken sowie spezifische, d. h. Credit-Spread-induzierte Zinsänderungsrisiken. Im Gegensatz zu den spezifischen Zinsänderungsrisiken werden Emittenten- und Kontrahentenrisiken unter den Kreditrisiken ausgewiesen.

Die Marktpreisrisiken des Bankbuchs umfassen in erster Linie die dominierenden Zinsänderungsrisiken. In äußerst geringem Maße sind auch Fremdwährungsrisiken vorhanden, die aus nicht taggleich geschlossenen Positionen resultieren. Grundsätzlich gilt die Regel, dass Fremdwährungsgeschäfte für Kunden durch Gegengeschäfte geschlossen werden. Implizite Optionen aus Kündigungsrechten und Zinsbegrenzungsvereinbarungen werden ebenfalls in der Messung des Zinsänderungsrisikos des Bankbuchs berücksichtigt.

Die Überwachung der Marktpreisrisiken erfolgt handelsunabhängig im Bereich Risk Office. Neben den aufsichtsrechtlichen Anforderungen an die Risikomessung und die Risikosteuerung stellt dieser Bereich das tägliche Reporting an die zuständigen Dezernenten und die wöchentliche bzw. monatliche Information des Vorstands sicher. Zudem ist er für die Marktgerechtigkeitsprüfung verantwortlich.

Der Bereich Treasury ist für das Management der Zinsrisiken aus dem zinstragenden Geschäft nach Vorgaben des Vorstands sowie für die Entwicklung von Zinsstrategien und den Abschluss von Zinsderivaten zuständig. Der Fachbereich Kapitalmarkt des Bereichs Treasury ist verantwortlich für das Positionsmanagement der Eigenanlagen und die Überwachung der Wertentwicklungen der einzelnen Fonds.

Zur Steuerung der Marktpreisrisiken verfügt der DKB-Konzern über ein Limitsystem, das eng mit der Risikotragfähigkeit verknüpft ist. Der Bereich Treasury erhält für Handelsgeschäfte ein Limit, das sich aus der für Marktpreisrisiken zur Verfügung gestellten Deckungsmasse ableitet und damit eng mit der Risikotragfähigkeit verbunden ist. Reicht das Risikokapital nicht mehr zur Deckung aller zukünftigen Risiken aus, muss der Vorstand eine Anpassung der Deckungsmasse genehmigen oder Maßnahmen zur Senkung des Risikokapitalbedarfs ergreifen. Die Einhaltung der Limite wird vom Bereich Risk Office täglich (Wertpapiere) bzw. wöchentlich (Bankbuch) überwacht und fließt in das regelmäßige Reporting ein.

Gleichberechtigt zur Risikotragfähigkeit limitiert der DKB-Konzern die negativen Auswirkungen von realisierten Verlusten und marktwertbedingten Veränderungen der Neubewertungsreserve nach IFRS.

Der DKB-Konzern limitiert den Risikokapitalbedarf für Zinsänderungsrisiken im Bankbuch anhand der im Rahmen seiner Risikotragfähigkeitsbetrachtung zur Verfügung gestellten Deckungsmasse. Die Ermittlung des ökonomischen Zinsänderungsrisikos erfolgt als historische Simulation der Barwertveränderungen der Zins- und Kapitalcashflows aus der Zinsbindungsbilanz. Die Einhaltung des Grenzwerts des aufsichtsrechtlichen Szenarios – das Risiko der maximalen Barwertveränderung bei einem Zinsshift von ± 200 BP – steuert der DKB-Konzern über ein Limitsystem, das bereits frühzeitig die Risiken begrenzt und Eskalationsprozesse auslöst. Der Bereich Risk Office berichtet im Rahmen der wöchentlichen Vorstandssitzung und des monatlichen Risikoberichts über die Auslastung des Limits.

Im Rahmen der stochastischen Modelle zur Marktrisikobestimmung werden die Risikofaktoren Zins, Aktie, Volatilität und Credit Spreads berücksichtigt. Die Berechnung der Marktpreisrisiken erfolgt auf Basis einer historischen Simulation. Die bestimmten Value-at-Risk-Werte mit einer Haltedauer von einem Tag und einem Konfidenzniveau von 99 % werden für die Bestimmung des ökonomischen Risikokapitalbedarfs auf ein Konfidenzniveau von 99,95 % und unter Berücksichtigung portfoliospezifischer Haltedauern skaliert. Das Gesamtrisiko ergibt sich durch Addition der skalierten Value-at-Risks für das Depot A und das Bankbuch.

Die Zuverlässigkeit der Marktrisikomessverfahren wird regelmäßig hinsichtlich der Güte bzw. Qualität des Risikoverfahrens geprüft. Im Rahmen des Backtestings wird die Risikoprognose mit dem tatsächlich eingetretenen Ergebnis verglichen.

Im täglichen Reporting an den Handels- und den Risikovorstand werden der Value at Risk für Handelsgeschäfte, die Performance und die Einhaltung aller geltenden Limite – wöchentlich ergänzt durch die GuV-Wirkung – vorgelegt.

Im Rahmen der monatlichen Berichterstattung an den Vorstand werden zusätzlich zur Darstellung der Risikotragfähigkeit Stressszenarien untersucht. Dabei orientiert sich der DKB-Konzern an den Empfehlungen der Bundesbank für Stressszenarien und den Standards der BayernLB.

Zur Absicherung und Reduzierung von Zinsänderungsrisiken setzt der DKB-Konzern Zinsswaps ein. Um Wertschwankungen aus der Änderung der beizulegenden Werte in der Gewinn- und Verlustrechnung zu reduzieren, werden aus den zur Steuerung der Zinsänderungsrisiken abgeschlossenen Zinsswaps und den Forderungen gegenüber Kunden Sicherungsbeziehungen (Hedge Accounting) gebildet. Die fortlaufende Überwachung der Effektivität der gebildeten Hedge-Beziehungen obliegt dem Bereich Finanzen.

Zusätzlich zu den bereits beschriebenen risikoartenübergreifenden Stresstests führt der DKB-Konzern marktpreisrisikospezifische Stresstests durch. Das Stresstesting erfolgt in Form von Sensitivitäts- oder Szenarioanalysen. Dabei werden historische und hypothetische Szenarien betrachtet. In die Stresstestanalysen werden alle relevanten Risikofaktoren (Zins-, Credit Spread- sowie Aktienrisiken) einbezogen.

Zudem wird in einer separaten Analyse für alle Positionen, die einem Aktienrisiko unterliegen, ein Kursrutsch simuliert. Beim Credit-Spread-Risiko werden Ausweitungen der Credit Spreads unterstellt.

Zudem werden die Auswirkungen verschiedener Szenarien quantifiziert, die im Konzern der BayernLB bestimmt werden und auf Analysen der Bundesbank basieren. Beim Zinsrisiko werden 8 vorgegebene Zinsszenarien berücksichtigt. Szenarien, die unter Berücksichtigung der aktuellen Zinssituation zum Stichtag für den DKB-Konzern

als risikorelevant gelten, werden im Risikobericht kommentiert. Die beiden darin enthaltenen Szenarien, die wie im Vorfeld bereits beschrieben die Auswirkungen einer plötzlichen und unerwarteten Zinsänderung auf Grundlage einer Parallelverschiebung der aktuellen Zinskurve um 200 Basispunkte nach oben und 200 Basispunkte nach unten analysieren, werden genauso wie die 4 institutspezifischen Stressszenarien sowohl im wöchentlichen Reporting als auch im monatlichen Risikobericht einbezogen und kommentiert.

Sämtliche Stresstests werden mindestens zum Monatsende durchgeführt und die Ergebnisse im monatlichen Risikobericht dargestellt. Die Validierung sämtlicher Stresstests erfolgt einmal jährlich oder anlassbezogen.

Entwicklung der Marktpreisrisiken aus dem Wertpapiergeschäft

Im Wertpapierportfolio dominieren durch den hohen Anteil von Rentenpapieren die Zinsänderungsrisiken. Zusätzlich hält der DKB-Konzern einen Bestand von Investmentfonds, um die Diversifikation zu erhöhen. Der DKB-Konzern achtet bei der Umsetzung seiner Risikostrategie darauf, dass der eigenverwaltete Bestand frei von Währungsrisiken ist. Risikokonzentrationen werden emittentenbezogen analog zur geltenden Klumpenregelung und portfoliobezogen für regionale Konzentrationen begrenzt und gesteuert.

Der nominale Rentenbestand des DKB-Konzerns (ohne Eigenemissionen) ist im Jahr 2015 auf 5,0 Mrd. EUR (31. Dezember 2014: 4,2 Mrd. EUR) gestiegen. Der Abbau des im Rahmen des Restrukturierungsprojekts des BayernLB-Konzerns beschlossenen Wertpapieraltbestands wurde strategiekonform fortgesetzt. Er wurde um 10,0 Mio. EUR auf 65 Mio. EUR verringert. Beim Rentenportfolio handelt es sich im Wesentlichen um einen aufsichtsrechtlich erforderlichen Liquiditätsbestand, der sicherstellt, dass ausreichend zentralbankfähige und jederzeit sofort und ohne Wertverluste an privaten Märkten liquidierbare Wertpapiere vorhanden sind. Der Anteil des Liquiditätsbestands am Gesamtportfolio beträgt 99%.

Der Risikokapitalbedarf für das Zinsrisiko des Wertpapierportfolios stieg von 46 auf 138 Mio. EUR. Wesentliche Ursache für den Anstieg der Auslastung ist die volatilere Marktlage und damit verbunden eine höhere Anzahl neuer Ausreißer in der relevanten Marktdatenhistorie zur

Berechnung des Risikokapitalbedarfs. Die daraus resultierende Hinterlegung eines Anpassungsfaktors erhöhte die Auslastung zusätzlich.

Es bestehen keine Konzentrationen hinsichtlich einzelner Emittenten. Der DKB-Konzern verfügt über keine nennenswerten Länderrisiken.

Bezogen auf den Wertpapierbestand stieg die Neubewertungsrücklage im Berichtsjahr um ca. 4 Mio. EUR (31. Dezember 2014: 112 Mio. EUR). Das Ergebnis aus der Fair-Value-Bewertung beträgt –186 TEUR (31. Dezember 2014: –39 TEUR). Es wurden keine Impairments gebildet, das Ergebnis aus Finanzanlagen beläuft sich auf ca. 11,2 Mio. EUR (31. Dezember 2014: –15,4 Mio. EUR).

Entwicklung der Zinsänderungsrisiken aus dem Bankbuch

Das Zinsänderungsrisiko bei einem Zinsshift von +200 BP betrug zum Stichtag 360 Mio. EUR. Das entspricht einer Auslastung der Eigenmittel nach CRR von 13,2 % (31. Dezember 2014: 7,4 %). Im Vergleich zum Vorjahr erhöhte sich das Zinsänderungsrisiko. Der niedrigste Barwertverlust lag bei 176 Mio. EUR im September, der höchste bei 494 Mio. EUR im Juli.

Der +200-BP-Shift war das gesamte Jahr das risikorelevante Szenario. Zum Jahresbeginn wurde die Berechnung der 200-BP-Shifts von Innenzins auf Außenzins umgestellt, was sich risikoerhöhend auswirkte. Im Verlauf des Jahres gestaltete sich das Risiko wellenartig und erreichte im Juli den höchsten Wert. Durch Abschlüsse von Payer-Swaps und durch Emissionen von Pfandbriefen konnte das Risiko auf den niedrigsten Stand des Jahres im September gesenkt werden. Hauptverantwortlich für die Wellenbewegungen waren das Darlehensneugeschäft, Käufe von festverzinslichen Wertpapieren und die Veränderungen innerhalb der Kundeneinlagen. Aufgrund des starken Darlehensneugeschäfts zum Jahresende stieg das Risiko wieder an.

Der Risikokapitalbedarf für Zinsrisiken des Bankbuchs ist im Jahr 2015 leicht um 19 Mio. EUR auf 203 Mio. EUR zurückgegangen, wobei der höchste Wert mit 447 Mio. EUR im Juli und der niedrigste Wert mit 156 Mio. EUR im März erreicht wurden.

Liquiditätsrisiken

Risikosteuerung und -überwachung

Der Vorstand trägt die Gesamtverantwortung für die Messung und Steuerung der Liquiditätsrisiken. Er wird im Rahmen seiner wöchentlichen Vorstandssitzungen über die Liquiditätssituation unterrichtet und leitet daraus Maßnahmen zur Feinsteuerung der Liquiditätsrisiken ab bzw. beauftragt die verantwortlichen Bereiche mit der Umsetzung. Das Asset Liability Committee (ALCO) setzt sich aus dem Vorstand und den Bereichsleitern Treasury und Risk Office zusammen und überwacht auf Basis der vorgelegten Risikoberichte und Liquiditätsstatus die strategische Liquiditätssituation und erarbeitet mittel- und langfristige Steuerungsmaßnahmen. Daneben existiert ein Notfallgremium, in dem zusätzlich zum ALCO der Bereichsleiter Unternehmensentwicklung vertreten ist. Es tritt im Liquiditätsnotfall zusammen, beschließt Maßnahmen zur Überwindung des Notfalls und überwacht deren Durchführung.

Zur Sicherstellung einer konzerneinheitlichen Steuerung hat die BayernLB dem DKB-Konzern einen inhaltlichen und organisatorischen Rahmen für die Behandlung von Liquiditätsrisiken in Form von Group Treasury Principles und Group Risk Management Principles vorgegeben. Die konkrete Überführung dieser Group Principles mit Bezug zur Steuerung des Liquiditätsrisikos in das Regelwerk der Bank erfolgt über die Risikostrategie, die Liquidity Policy und die Funding Policy. Die Risikostrategie regelt dabei den inhaltlichen und organisatorischen Rahmen des Umgangs mit den bestehenden Liquiditätsrisiken. Die in der Risikostrategie der Bank definierten Rahmenbedingungen werden anschließend in der Liquidity Policy konkretisiert und detailliert beschrieben. Die Funding Policy regelt die Grundsätze und Prozesse der Refinanzierung.

Der DKB-Konzern hat Art und Umfang des Managementsystems für Liquiditätsrisiken in der Liquidity Policy festgelegt. Diese regelt neben dem organisatorischen Aufbau und der Verteilung der Verantwortlichkeiten auch die Risikomessung, Limitierung und Berichterstattung sowie die Liquiditätssteuerung des DKB-Konzerns. Zusätzlich zur Darstellung des Risikomanagementsystems definiert die Liquidity Policy den Notfallbegriff, legt die Zusammensetzung des Notfallgremiums sowie die Vorgehensweise und Kommunikationswege im Notfall fest und beschreibt mögliche Maßnahmen im Fall eines Liquiditätsengpasses.

Der Bereich Treasury ist verantwortlich für die Steuerung der kurzfristigen Liquidität unter Beachtung der aufsichtsrechtlichen Vorgaben und des strategischen mittel- und langfristigen Fundings. Zudem ist der Bereich Treasury nach Vorgaben des Vorstands für das Management der Zinsrisiken aus dem zinstragenden Geschäft sowie die Entwicklung von Zinsstrategien und den Abschluss von Zinsderivaten zuständig. Weiterhin erstellt der Bereich täglich den Refinanzierungsstatus.

Der Bereich Risk Office nimmt die unabhängige Risikomessung und Berichterstattung vor und eskaliert eventuelle Limitüberschreitungen.

Zum Zwecke der strategischen Betrachtung der Liquiditätssituation werden wöchentlich Liquiditätsübersichten erstellt. Über die strategische Ausrichtung der Liquiditätssteuerung sowie wesentliche Einzelvorgaben entscheidet der Vorstand. Mittels der Liquiditätsübersichten erfolgen Analysen der Aktivseite, der Diversifikation der Passivseite und der Entwicklung des Liquiditätsdeckungspotenzials.

Die Überwachung der Liquiditätssituation erfolgt auf ökonomischer und aufsichtlicher Ebene. Dafür hat der DKB-Konzern verschiedene Limitsysteme, an die verschiedene Eskalationsstufen gekoppelt sind, implementiert. Über die Eskalationsmodelle wird sichergestellt, dass Veränderungen der Liquiditätsausstattung des DKB-Konzerns frühzeitig entgegengewirkt werden kann.

Grundlage der ökonomischen Liquiditätsbetrachtung ist die Gegenüberstellung der saldierten zukünftigen Ein- und Auszahlungen in der Kapitalablaufbilanz und des Liquiditätsdeckungspotenzials. Das Liquiditätsdeckungspotenzial beschreibt die Fähigkeit des DKB-Konzerns, sich zum frühestmöglichen Zeitpunkt liquide Mittel zu beschaffen. Kernelemente sind Zentralbankgeldpotenzial, Deckungsregisterpotenzial, erhaltene unwiderrufliche Kreditzusagen und Liquidationserlöse aus Wertpapieren. Bezüglich der Anrechnung der Deckungsregisterpotenziale gab es Anfang 2015 eine methodische Änderung. Die Berücksichtigung erfolgt nun über die im Deckungsstock enthaltenen Kredite und deren Verwendbarkeit beim Zentralbankpotenzial und nicht mehr über die Emission von Pfandbriefen.

Der ökonomische Liquiditätsstatus wird auf Basis zweier durch die BayernLB vorgegebenen Szenarien (dem Steuerungscase und dem Plancase) sowie institutsspezifischen

Szenarien, die dem Risikoprofil des DKB-Konzerns Rechnung tragen, festgelegt.

Der Steuerungscase stellt ein Szenario in einem normalen Markt- und Kundenumfeld dar und betrachtet einen Zeitraum von 5 Jahren. Zusätzlich wird das geplante Neugeschäft der nächsten 3 Monate einbezogen. Der Plancase basiert auf dem Steuerungscase. Hier erfolgt eine Betrachtung der Cashflows aus dem erwarteten Neugeschäft über den gesamten Planungshorizont von 5 Jahren. Der Steuerungscase wird wöchentlich, der Plancase monatlich berechnet.

Maßgeblich für die Limitierung des Steuerungscase ist, unter Berücksichtigung eines zusätzlichen Freiraums, der Nettocashflow aus Kapitalbindungsbilanz und Liquiditätsdeckungspotenzial, wobei der minimale Liquiditätsüberhang für mehrere Betrachtungszeiträume gemessen wird. Je Betrachtungszeitraum sind bis zu 4 Eskalationsstufen festgelegt. Der Plancase wird nicht limitiert.

Die institutsspezifischen Szenarien umfassen einen Marktstress, der die Auswirkungen von Marktverwerfungen auf die Liquiditätssituation des DKB-Konzerns untersucht und auch das Marktliquiditätsrisiko berücksichtigt, sowie den Infrastrukturkundenstress und den Privatkundenstress. In beiden Fällen werden Mittelabflüsse dieser Kundengruppen unterstellt. Im Rahmen kombinierter Szenarien wird das gleichzeitige Auftreten von institutsspezifischen und marktbedingten Ereignissen analysiert.

MaRisk BTR 3.2 gibt die Zeithorizonte 7 Tage und einen Monat vor, für die liquidierbare Vermögensgegenstände vorzuhalten sind. Entsprechend wird das Liquiditätsdeckungspotenzial ermittelt, das innerhalb von 7 Tagen (LDP0) bzw. einem Monat liquidierbar (LDP1) ist. Zur Festlegung der Eskalationsstufe wird für beide Zeithorizonte der minimale Liquiditätsfreiraum auf Basis von LDP0 bzw. LDP1 bestimmt. Der Liquiditätsfreiraum definiert sich über den Abstand des Liquiditätsüberhangs zum jeweils geltenden Limit. Darüber hinaus wird die Time to Wall, das heißt der früheste Zeitpunkt, zu dem das jeweilige Liquiditätsdeckungspotenzial nicht ausreicht, um den Nettzahlungspflichten des Szenarios nachzukommen, in Bezug auf LDP0 und LDP1 ermittelt.

Maßgeblich für die Einordnung in eine Eskalationsstufe ist jeweils der minimale Liquiditätsfreiraum im jeweiligen Betrachtungshorizont. Neben diesen quantitativen Kriterien

kann jedes Mitglied des Notfallgremiums auch einen höheren Liquiditätsstatus ausrufen, wenn z. B. ein verändertes Marktumfeld dies aus Sicht des Mitglieds rechtfertigt.

Zur Steuerung der quantitativen Anforderungen der Liquiditätsverordnung (LiqV) verfügt der DKB-Konzern über ein Limitsystem mit Eskalationsstufen, an das abhängig von der Prognose der Liquiditätsentwicklung für den nächsten Stichtag und der festgelegten Grenzwerte für die Liquiditätsausstattung Handlungsempfehlungen und Verantwortlichkeiten geknüpft sind und über das dem Vorstand wöchentlich berichtet wird. Die Überwachung des Eskalationsmodells zur aufsichtsrechtlichen Liquiditätssteuerung erfolgt durch den Fachbereich Reporting im Bereich Finanzen.

Refinanzierung

Die Rahmenbedingungen der Refinanzierung werden in der DKB Funding Policy und der DKB Refinanzierungsstrategie geregelt, die im Einklang mit den korrespondierenden Guidelines der BayernLB stehen. Die Darstellung der Auswirkungen der Geschäftsstrategie auf die Refinanzierungskomponenten und den zukünftigen Mittelbedarf erfolgt in der Fundingplanung. Diese basiert auf der Mehrjahresplanung der DKB und wird vom Bereich Treasury jährlich erstellt.

Die DKB refinanziert sich im Wesentlichen aus Kundeneinlagen, dem Förderbankengeschäft und der Emission von Pfandbriefen. Zusätzlich wird die unbesicherte Refinanzierung (Senior Unsecured) – u. a. über Green Bonds – erwogen und ggf. 2016 umgesetzt. Die Kundeneinlagen stellen dabei mehr als die Hälfte der Refinanzierungsbasis und sind aufgrund der hohen Kundenzahl – insbesondere im Bereich Privatkunden und Infrastruktur – sehr granular. Nach den starken Zuwächsen in den Vorjahren konnten im Jahr 2015 weitere 1,7 Mrd. EUR generiert werden. Das Gesamtvolumen der Kundeneinlagen beträgt nunmehr 48,6 Mrd. EUR (31. Dezember 2014: 47,3 Mrd. EUR). Damit konnte die grundlegende Strategie der DKB, das Nettoneugeschäft im Kundenkreditbereich durch Kundeneinlagen zu refinanzieren, erneut erfolgreich umgesetzt werden. Der Ausbau des Einlagengeschäfts macht die DKB grundsätzlich unempfindlicher gegenüber nachteilhaften Entwicklungen am Geld- und Kapitalmarkt.

Neben den Kundeneinlagen stellt das Förderbankengeschäft eine weitere bedeutende Säule der Refinanzierung dar. Im Jahr 2015 konnten Programmkredite mit einem Volumen von 2,2 Mrd. EUR (31. Dezember 2014: 2,1 Mrd. EUR) neu vereinbart werden. Der Gesamtbestand an Durchleit- und Globaldarlehen belief sich zum Jahresende 2015 auf rund 13,1 Mrd. EUR (31. Dezember 2014: 12,5 Mrd. EUR).

Zur Stärkung der mittel- und langfristigen Refinanzierungsmittel emittiert die DKB Öffentliche Pfandbriefe und Hypothekendarlehen im Benchmark- bzw. Privatplatzierungsformat. Die Pfandbriefemissionen wirken dabei diversifizierend auf die Refinanzierungsstruktur und belegen den jederzeitigen Zugang zum Kapitalmarkt. Im Jahr 2015 wurde insgesamt ein liquiditätswirksames Volumen von rund 1,7 Mrd. EUR platziert, davon 2 großvolumige Benchmarktransaktionen in Höhe von jeweils 500 Mio. EUR. Die Ratingagentur Moody's bewertet die Öffentlichen und Hypothekendarlehen mit „Aaa“.

Im Rahmen der kurzfristigen Refinanzierung bzw. Liquiditätssteuerung wird im Bedarfsfall der Interbankenmarkt genutzt, wobei im Jahr 2015 hauptsächlich auf den besicherten Geldmarkt zurückgegriffen wurde. Aufgrund der Refinanzierungsstruktur der DKB ist der Anteil der Interbankenrefinanzierung jedoch strategiekonform gering.

Zusätzlich zu den zuvor genannten Refinanzierungsquellen steht für die kurzfristige Liquiditätssteuerung das EZB-Pfanddepot zur Verfügung. Mit einer ungenutzten Linie in Höhe von 7,4 Mrd. EUR zum Jahresende 2015 stellt diese einen signifikanten Liquiditätspuffer dar.

Der Liquiditätsbestand an Wertpapieren ist mit einem Volumen im Jahresverlauf von 4,1 Mrd. EUR auf 5,0 Mrd. EUR ausgebaut worden. Als Bestandteil des Liquiditätsdeckungspotenzials trägt er zur Erhöhung der Risikoresistenz in unerwarteten Stresssituationen bei.

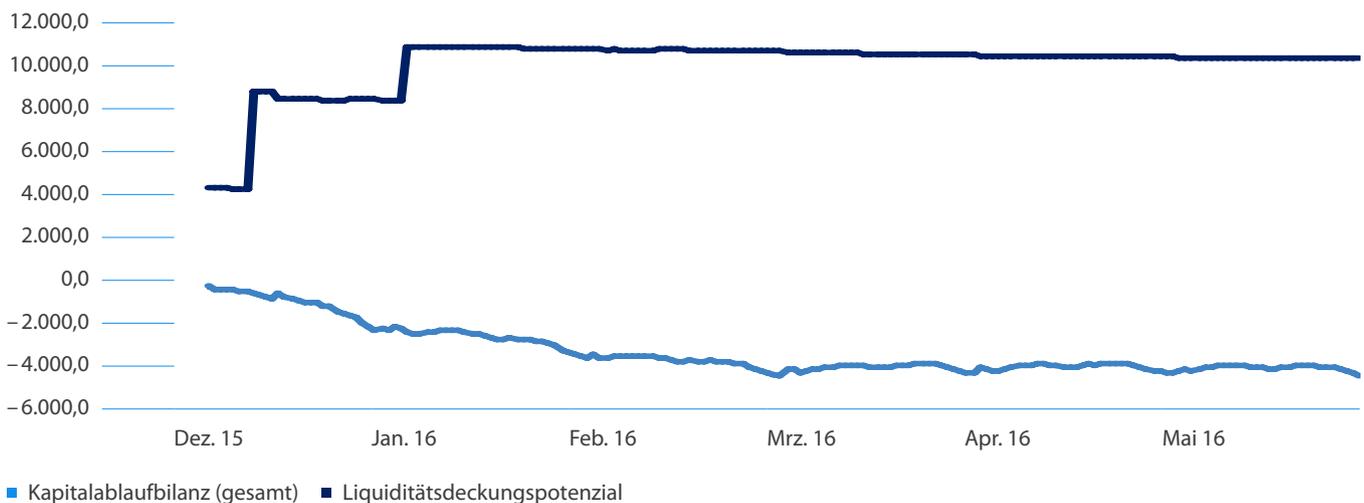
Im Berichtsjahr hat der DKB-Konzern alle seine Verbindlichkeiten fristgerecht bedient.

Entwicklung der Risikosituation

Aufgrund der gewählten Refinanzierungsstrategie besteht das größte Risiko in einem massiven kurzfristigen Abfluss von Kundeneinlagen. Darüber hinaus existiert das Risiko, bestehende zukünftige Liquiditätsengpässe zu erhöhten Refinanzierungskosten eindecken zu müssen.

Die Liquiditätsübersicht der DKB hat zum 31. Dezember 2015 im Steuerungscase für die nächsten 180 Tage folgende Struktur:

in Mio. EUR



Die strategische Liquiditätssteuerung erfolgt mithilfe einer wöchentlich rollierenden Liquiditätsvorschau. Das Liquiditätsdeckungspotenzial deckt zu jeder Zeit die Liquiditätslücken der Kapitalablaufbilanz. Der Saldo aus Kapitalablaufbilanz und Liquiditätsdeckungspotenzial wird als Liquiditätsüberhang bezeichnet. Unter dem aktuell vorherrschenden Limitierungssystem beträgt der geringste Liquiditätsüberhang zum Berichtsstichtag innerhalb der nächsten 180 Tage 4,2 Mrd. EUR. Damit ist die DKB mit ausreichend Liquidität ausgestattet.

Darüber hinaus betrachtet der DKB-Konzern für mehrere Stressszenarien die nach BTR 3.2 MaRisk für kapitalmarkt-orientierte Institute zusätzlichen Betrachtungshorizonte von 7 und 30 Tagen. Neben den Auswirkungen einer Marktliquiditätskrise werden in weiteren Szenarien die schnellen Abflüsse von Geldern in den bedeutenden Segmenten Privatkunden und Infrastruktur sowie Kombinationen der einzelnen Stressevents betrachtet. Der minimale Liquiditätsüberhang liegt für den Betrachtungshorizont von 7 Tagen im schlechtesten Szenario (Kombination von Markt- und Privatkundenstress) bei 2,9 Mrd. EUR, für den Betrachtungshorizont von 30 Tagen bei 4,1 Mrd. EUR.

Die aufsichtsrechtliche Kennziffer nach LiqV wurde im Jahr 2015 durchgehend eingehalten. Sie liegt zum Stichtag bei 2,88 (31. Dezember 2014: 3,05).

Ab Oktober 2015 ist eine weitere aufsichtsrechtliche Liquiditätskennziffer verpflichtend. Die Liquidity Coverage Ratio (LCR) stellt eine kurzfristige Liquiditätsüberwachung dar und wird innerhalb des DKB-Konzerns überwacht und monatlich gemeldet. Zum 31. Dezember 2015 liegt diese Kennziffer mit 119% deutlich über den aufsichtlich geforderten 60%.

Operationelle Risiken

Risikosteuerung und -überwachung

Die Steuerung und Überwachung des operationellen Risikos erfolgt sowohl zentral im Bereich Risk Office als auch dezentral in den einzelnen kundenbetreuenden Bereichen und den Zentralbereichen. Die Verantwortung für das Management operationeller Risiken obliegt dabei grundsätzlich dem Bereich Risk Office.

Der Fokus im Management operationeller Risiken liegt auf der frühzeitigen Erkennung der operationellen Risiken, um durch gezielte Maßnahmen die Verluste aus operationellen Risiken, die den Geschäftserfolg der Bank nachhaltig beeinträchtigen können, so weit wie möglich zu minimieren.

Zur Erfassung, Messung sowie Analyse und Beurteilung der Risikosituation setzt der DKB-Konzern verschiedene Instrumente und Methoden ein.

Die Erfassung von Verlustdaten ermöglicht es, Verlustereignisse zu identifizieren, zu analysieren und zu bewerten, um Muster, Trends und Konzentrationen operationeller Risiken erkennen zu können. Auf Basis eines definierten Schadenmeldeprozesses werden Schadenfälle mit einem gebuchten und/oder geschätzten Bruttobetrag ab 500 EUR von den Organisationseinheiten der DKB an das Risk Office gemeldet und in der OpRisk-Datenbank erfasst. Ebenso unterliegen Projektbudgetüberschreitungen von mindestens 20 % sowie Rechtsstreitigkeiten mit einer Erfolgswahrscheinlichkeit von weniger als 50 % der Meldepflicht. Die DKB Service GmbH ist ebenfalls in das Meldewesen zur Schadenfallerfassung eingebunden. Darüber hinaus besteht für alle Tochtergesellschaften eine konzernweit gültige Ad-hoc-Meldepflicht von Schadenfällen gegenüber der DKB.

Je nach Wesentlichkeit der aufgetretenen Schadenfälle werden unter Kosten-Nutzen-Aspekten Maßnahmen zur Risikovermeidung, Risikoreduktion oder zum Risikotransfer ergriffen, oder aber es wird eine bewusste Entscheidung zur Risikoakzeptanz getroffen. Bei Festlegung einer Steuerungsmaßnahme wird ein Zeitplan zur Umsetzung der Maßnahme erstellt und die Umsetzung durch den Bereich Risk Office überwacht.

Mithilfe von Gefährdungsanalysen ermittelt der Bereich Compliance Geldwäscherisiken und Risiken aus betrügerischen Handlungen und entwickelt für identifizierte Risiken geeignete Präventionsmaßnahmen.

Im Rahmen der jährlich durchgeführten OpRisk-Szenarioanalyse werden unter Koordination des Bereichs Risk Office mit den verschiedenen Organisationseinheiten der Bank seltene, jedoch realistische und potenziell schwerwiegende operationelle Risiken ermittelt und bewertet. Die für den DKB-Konzern quantifizierten Szenarien sind inhaltlich überschneidungsfrei und geben eine realistische Einschätzung der möglichen operationellen Risiken wieder.

Als Ergänzung zur Verlustdatensammlung und zur OpRisk-Szenarioanalyse ermöglichen kritische Risikoindikatoren (Key Risk Indicators) frühzeitige Aussagen zu Trends und Häufungen in der Risikoentwicklung und erlauben es, Schwächen in den Geschäftsprozessen frühzeitig zu erkennen und unverzüglich Maßnahmen zu ergreifen. Die im DKB-Konzern definierten kritischen Risikoindikatoren betreffen die Themenfelder Internetbetrug, beispielsweise durch Phishing und Pharming, Kreditkarten- und Kreditbetrug, Technologieausfall, Kreditsicherheiten und Rechtsrisiken.

Darüber hinaus hat die Bank zur Vermeidung von Schäden aus Prozessschwächen in den Marktbereichen ein dezentrales Qualitätsmanagement eingerichtet. Gleichzeitig ist der Zentralbereich Prozesse für die Organisation, Optimierung und Steuerung von bankweiten Arbeitsabläufen in Kooperation mit den betroffenen Organisationseinheiten der Bank zuständig.

Bei Feststellung von Rechtsrisiken, die sich aufgrund von oder im Zusammenhang mit gegen die Bank gerichteten Klagen ergeben (Passiv-Prozesse), nimmt der Fachbereich Recht eine Beurteilung der Risikoparameter hinsichtlich ihrer Eintrittswahrscheinlichkeit sowie möglicher Auswirkungen in quantitativer und qualitativer Hinsicht vor. Identifizierte Rechtsrisiken werden durch rechtliche bzw. prozessuale Gestaltungsmaßnahmen begrenzt und gemindert oder mittels Rückstellungen bzw. gleichwertiger Risikovorsorge berücksichtigt.

Der Fachbereich Service Level Controlling im Bereich Mid Office gewährleistet durch umfassende Schutzvorkehrungen die Sicherheit von Daten und Anwendungen sowie die Aufrechterhaltung des laufenden Betriebs. Zur Identifizierung und Behandlung von IT-Risiken hat die Bank einen IT-Risikomanagementprozess implementiert. Die IT-Ziele und strategischen Ansätze werden mittels Maßnahmen konkret und messbar operationalisiert und der Erfolg der umgesetzten Maßnahmen mittels Key Performance Indicators (KPI) überprüft. Die Steuerung und Überwachung der IT-/Informationssicherheit wird im Rahmen des Informationssicherheits-Managementsystems (ISMS) durch den Informationssicherheitsbeauftragten im Fachbereich Datenschutz und Sicherheit wahrgenommen.

Die Bank steuert zudem ihre Risiken der operativen Geschäftskontinuität sowie die Bewältigung von Notfällen und Krisen über das Business Continuity Management

(BCM), welches Kernabläufe und Maßnahmen zur Fortführung und Wiederherstellung des Geschäftsbetriebs vorgibt. Die bankweit gültigen BCM- bzw. Notfallmanagementstandards zur Notfallprävention und Krisenbewältigung werden vom Krisenstab definiert, dessen Einhaltung überwacht und regelmäßig auf ihre Aktualität angepasst. Der Krisenstab ist auf unbestimmte Dauer eingesetzt und wird durch die Leitung der Bereiche Unternehmensentwicklung, Mid Office, Compliance, einem Vertreter der Niederlassungen sowie 2 Geschäftsführern der DKB Service GmbH gebildet.

Die Ergebnisse aller vorgenannten Methoden bzw. Verfahren gehen in die Berechnung einer angemessenen Kapitalanforderung für mögliche Verluste aus operationellen Risiken ein. Dabei orientiert sich die Berechnung an den für den Standardansatz maßgeblichen Vorgaben der CRR. Die Zuteilung der Eigenmittel erfolgt jährlich unter Beachtung der Group OpRisk Guideline der BayernLB im Rahmen des Risikokapitalallokationsprozesses (ICAAP). Zur Abdeckung operationeller Risiken hält der DKB-Konzern ausreichende Eigenmittel vor.

Der Vorstand erhält im Rahmen der Risikoberichterstattung einen laufenden Überblick über die Höhe der eingetretenen Schadenfälle und beobachtbaren Häufungen sowie über die Entwicklung OpRisk-relevanter Indikatoren, wodurch eine zeitnahe und effektive Steuerung der operationellen Risiken gewährleistet wird. Zudem ist der DKB-Konzern in das gruppenweite Risikomanagementsystem und somit in das konzernweite Reporting eingebunden. Danach werden Schadenfälle regelmäßig bzw. ad hoc nach Überschreiten definierter Meldegrenzen an die BayernLB berichtet.

Entwicklung der Risikosituation

Das Risikoprofil ist geprägt durch das Geschäftsmodell für Privatkunden, deren Kundenprozesse und Geschäfte internetbasiert abgewickelt werden. Somit bestehen operationelle Risiken in erster Linie hinsichtlich der Systemverfügbarkeit zur reibungslosen Abwicklung aller Transaktionen, des Zusammenbruchs des Internetportals der Bank durch externe Einflüsse, der Sicherheit der Daten vor unbefugtem Zugriff, Kontoeröffnungs- bzw. Kreditbetrugs durch gefälschte Unterlagen und Betrugs mit bargeldlosen Zahlungsmitteln. Darüber hinaus wurden die operationellen Risiken in jüngster Vergangenheit stark durch verbraucherrechtliche Entscheidungen bei

Privatkunden beeinflusst, was u. a. zu erhöhten Rechtsrisiken führt.

Die im Jahr 2015 aus operationellen Risiken eingetretenen Schäden sind gegenüber dem Vorjahr leicht gestiegen und liegen zum Stichtag bei rund 25,1 Mio. EUR (31. Dezember 2014: 24,2 Mio. EUR). Dieser Anstieg der OpRisk-Schäden ist im Wesentlichen auf verbraucherrechtliche Entscheidungen zur Erstattung von Bearbeitungsgebühren und dem Umgang mit fehlerhaften Widerrufsbefehlen zurückzuführen.

Für das Jahr 2016 wird von einem gleichbleibenden Schadenvolumen bei operationellen Risiken ausgegangen. Zum einen wird weiterhin mit erhöhten Rechtsrisiken im Rahmen der sich verändernden Rechtsprechung im Verbraucherschutz gerechnet. Zum anderen geht mit der stetig steigenden Kundenzahl immanent ein höheres Risiko, z. B. von Verlusten im Zusammenhang mit Kreditkartenbetrug, einher. Dieses Risiko versucht der DKB-Konzern durch die Implementierung geeigneter Präventionsmaßnahmen zu minimieren.

Internes Kontrollsystem bezogen auf den Rechnungslegungsprozess

Zielsetzung und Organisation

Der Gesamtvorstand als gesetzlicher Vertreter der DKB hat gemäß § 290 HGB den Konzernabschluss und Konzernlagebericht aufzustellen. Der Gesamtvorstand trägt die Verantwortung für die Ausgestaltung, das heißt die Konzeption, Implementierung, Aufrechterhaltung sowie Überwachung eines angemessenen und wirksamen internen Kontroll- und Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess. Auf Vorschlag des für den Bereich Finanzen zuständigen Vorstands entscheidet der Gesamtvorstand hierzu über alle Strategien und wesentlichen Fragen.

Ein internes Kontroll- und Risikomanagementsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess kann keine absolute Sicherheit bezüglich des Erreichens der verbundenen Ziele geben. Wie alle Ermessensentscheidungen können auch solche zur Einrichtung angemessener Systeme grundsätzlich aufgrund von Fehlern, Irrtümern, Veränderungen der Umgebungsvariablen oder kriminellen Umgehungen fehlerhaft sein. Aufgrund dieser Grenzen

können Fehlansagen in den Abschlüssen nicht mit absoluter Sicherheit aufgedeckt oder verhindert werden.

Das interne Kontroll- und Risikomanagementsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess spiegelt sich entsprechend in der Aufbau- und Ablauforganisation wider. Während das betriebliche Rechnungswesen hinsichtlich der Erfassung von Geschäftsvorfällen dezentral organisiert ist, sind jahresabschlussrelevante Buchungen und die Erstellung des Konzernabschlusses ausschließlich dem Bereich Finanzen vorbehalten. In Bezug auf die Aufbauorganisation gibt es eine klare Trennung der vollenziehenden, buchenden und verwaltenden Tätigkeiten. Des Weiteren sind klare Kompetenzordnungen sowie Funktionszuordnungen und -trennungen der im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess beteiligten Bereiche und Mitarbeiter geregelt. Die Maßnahmen zur Aufbauorganisation umfassen neben DKB-internen Regelungen auch die Tochterunternehmen. Die Aufsichtsgremien der wesentlichen Konzernunternehmen sind weitgehend personenidentisch besetzt, wodurch eine einheitliche Steuerung gewährleistet wird.

In der Ablauforganisation ist neben einer weitestgehenden Standardisierung von Prozessen und Software insbesondere ein adäquates Anweisungswesen für Kernaktivitäten und -prozesse festgelegt. Zudem ist das 4-Augen-Prinzip für wesentliche Geschäftsvorfälle verpflichtend. Darüber hinaus wurden Compliance-Regeln definiert, nach denen bestimmte relevante Informationen Mitarbeitern nur zur Verfügung gestellt werden, sofern sie diese für ihre Arbeit benötigen.

Der Bereich Finanzen ist für die Ordnungsmäßigkeit der Rechnungslegung sowie für die Einrichtung und Wirksamkeit des Rechnungslegungsprozesses verantwortlich. Zu den wesentlichen Aufgaben gehören in diesem Zusammenhang die Erstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts, die Entwicklung bilanzpolitischer Vorgaben sowie die Initiierung von rechnungslegungsrelevanten Projekten. Zudem obliegt dem Bereich Finanzen die Umsetzung der relevanten Bilanzierungsstandards und der die Rechnungslegung betreffenden gesetzlichen Anforderungen, die in Bilanzierungsrichtlinien konkretisiert werden. Diese Richtlinien, die eine wesentliche Grundlage für das rechnungslegungsbezogene interne Kontrollsystem bilden, setzen sich für den DKB-Konzern aus dem Konzernbilanzierungshandbuch, Geschäfts- und Arbeitsanweisungen, Teamhandbüchern sowie Fach- und

Produktkonzepten zusammen. Der auf Grundlage der Bilanzierungsrichtlinien erstellte Konzernabschluss und Konzernlagebericht wird durch den Gesamtvorstand aufgestellt, durch den Abschlussprüfer geprüft und anschließend dem Aufsichtsrat zur Billigung vorgelegt. Der Aufsichtsrat hat einen Prüfungsausschuss gebildet, der insbesondere die Erörterung der Prüfungsberichte sowie die Vorbereitung der Entscheidung des Aufsichtsrats zur Billigung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts verantwortet. Zudem obliegt dem Prüfungsausschuss die Aufgabe, den Rechnungslegungsprozess sowie die Wirksamkeit des internen Kontroll-, Revisions- und Risikomanagementsystems zu überwachen. Der Abschlussprüfer nimmt an der Bilanzsitzung des Aufsichtsrats teil und berichtet über die wesentlichen Ergebnisse seiner Prüfung, insbesondere über wesentliche Schwächen des internen Kontroll- und des Risikomanagementsystems bezogen auf den Rechnungslegungsprozess.

Der Bereich Revision prüft den Geschäftsbetrieb der Bank und ist dem Vorsitzenden des Vorstands unterstellt. Die Prüfungstätigkeit basiert auf einem risikoorientierten Prüfungsansatz und umfasst grundsätzlich alle Aktivitäten und Prozesse der DKB, auch soweit diese ausgelagert sind. Dies schließt eine Prüfung der Wirksamkeit und Angemessenheit des internen Kontrollsystems und des Risikomanagements ein. Die Interne Revision führt die ihr übertragenen Aufgaben selbstständig und unabhängig von den zu prüfenden Tätigkeiten, Abläufen und Funktionen unter Berücksichtigung der jeweils geltenden gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen (z. B. KWG, MaRisk) aus. Zur Wahrung ihrer Aufgaben hat die Interne Revision ein vollständiges und uneingeschränktes Informationsrecht über die Aktivitäten, Prozesse sowie die IT-Systeme.

Der direkt an den Finanzvorstand angebundene Bereich Compliance ist für die Überwachung bezüglich der Einhaltung Compliance-relevanter gesetzlicher und aufsichtsrechtlicher Anforderungen verantwortlich.

Kontrollumfeld und Kontrollverfahren

Das interne Kontroll- und Risikomanagementsystem basiert auf einer schriftlich fixierten Ordnung.

Hinsichtlich des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sind diese Regelungen in Bilanzierungsrichtlinien und geschäftsspezifischen Arbeitsanweisungen festgeschrieben. Zentraler Bestandteil dieser Richtlinien

ist das Konzernbilanzierungshandbuch, das auf der Grundlage der IFRS-Vorschriften wesentliche Vorgaben für einheitliche Bilanzierungs- und Bewertungsverfahren im DKB-Konzern beinhaltet sowie die Konzernvorgaben der BayernLB berücksichtigt. Darüber hinaus existieren Geschäfts- und Arbeitsanweisungen, Teamhandbücher und Fach- und Produktkonzepte, die verbindliche Vorgaben zu rechnungsrelevanten Themen und Prozessen beinhalten.

In Bezug auf das Risikomanagement gibt es darüber hinaus Regelwerke für den Umgang mit den wesentlichen Risiken auf Ebene des DKB-Konzerns, die insbesondere aus den konzernweit gültigen „Group Risk Guidelines“ abgeleitet werden. Diese Regelwerke dokumentieren die Risikosteuerungs- und -controllingprozesse, die eine frühzeitige Erkennung, vollständige Erfassung und angemessene Darstellung der für die DKB und die einbezogenen Konzerngesellschaften wesentlichen Risiken einschließen.

Sämtliche für das rechnungslegungsbezogene interne Kontrollsystem relevanten Regelungen und Regelwerke des Risikomanagements werden regelmäßig überprüft und aktualisiert.

Um eine vollständige und richtige Verarbeitung der Geschäftsvorfälle einschließlich einer ordnungsgemäßen Buchung, Datenerfassung und Dokumentation zu gewährleisten, haben die DKB und die einbezogenen Tochterunternehmen eine Vielzahl von Kontrollen implementiert. Diese umfassen insbesondere klare Funktionstrennungen, ein differenziertes Zugriffs- und Berechtigungskonzept, laufende Kontrollen im Rahmen des Arbeitsablaufs unter Beachtung des 4-Augen-Prinzips sowie systembasierte Kontrollen innerhalb der eingesetzten IT-Systeme. Im Rahmen der internen Kontrollen liegt der Schwerpunkt vor allem auf der Abstimmung des Haupt- und der Nebenbücher, der Überwachung manueller Buchungen sowie der Durchführung von Buchungsläufen. Ergänzt wird dies durch zusätzliche Kontrollen und Abstimmungen, um eine ordnungsgemäße Übertragung der Daten zwischen verschiedenen IT-Systemen sicherzustellen.

Im Rahmen des Abschlusserstellungsprozesses werden die fachlich richtige Abbildung der zugrunde liegenden Sachverhalte im 4-Augen-Prinzip geprüft und Qualitäts-sicherungsmaßnahmen hinsichtlich der im Konzernabschluss und Konzernlagebericht berücksichtigten Daten und Informationen durchgeführt. Die Abschlussdaten der einbezogenen Konzerngesellschaften werden in einem

einheitlichen standardisierten Positionsschema einer konzernweit implementierten Konsolidierungssoftware gemeldet. Die Freigabe der durch die bestellten Wirtschaftsprüfer geprüften Abschlussdaten der Konzerngesellschaften erfolgt ebenfalls innerhalb der Konsolidierungssoftware.

Der Rechnungslegungsprozess des DKB-Konzerns unterliegt regelmäßigen Kontrollen in Bezug auf innewohnende Risiken, um bei Bedarf entsprechende Maßnahmen zur Weiterentwicklung des internen Kontrollsystems veranlassen zu können.

Der DKB-Konzern hat einen Teil seiner Dienstleistungen, im Wesentlichen IT-Dienstleistungen, Dienstleistungen der Wertpapierabwicklung und des Kreditkartengeschäfts, an externe Unternehmen ausgelagert. Die Einbindung der ausgelagerten Bereiche in das interne Kontrollsystem des DKB-Konzerns wird maßgeblich durch die Auslagerungsbeauftragten sichergestellt, die für die laufende Überwachung des jeweiligen externen Dienstleisters zuständig sind. Neben der Internen Revision der Auslagerungsunternehmen werden die Auslagerungsmaßnahmen in regelmäßigen Abständen durch die Interne Revision der DKB geprüft.

Chancenbericht

Chancenprofil und Chancenmanagement

Unter Chancen verstehen wir im Konzern positive Abweichungen von unseren Planungen hinsichtlich Strategie und Marktentwicklung. Unternehmensstrategische Chancen entstehen in Verbindung mit der Umsetzung von strategisch initiierten Maßnahmen. Die über die Maßnahmen erzielten Effekte können umfangreicher sein oder früher eintreten als in der Planung angenommen.

Marktchancen entstehen bei Marktentwicklungen, die sich unabhängig von strategischen Entscheidungen stärker als erwartet zugunsten unseres Unternehmens einstellen. Diese können sich ergeben aus regulatorischen Anpassungen, aus besonders günstigen Entwicklungen an den (Finanz-)Märkten oder auch aus kurzfristig aufkommenden geschäftsfördernden Trends.

Management von Chancen ist an die Unternehmensführung angebunden

Die Erschließung der Chancen ist in unserem Konzern unmittelbar eingebunden in die strategische Unternehmensplanung. Im Rahmen ihrer zukunftsgerichteten Steuerung analysieren der Vorstand und die ihm unmittelbar zugeordneten Unternehmenseinheiten auch unterjährig in regelmäßigen Abständen die kurz-, mittel- und langfristigen Marktentwicklungen, identifizieren Trends und entwerfen auf Basis von Fakten mögliche Entwicklungsszenarien.

Entscheidend dafür, welche Ressourcen für die Nutzung zusätzlicher Potenziale in den unterschiedlichen Feldern zur Verfügung gestellt werden, ist die erwartete Ergebniswirkung und Eintrittswahrscheinlichkeit.

Über die laufende Beobachtung der Märkte und Trends und etablierte Feedback-Prozesse passen wir im Konzern unsere Chancenbewertung laufend an. Auf diese Weise können wir auch auf kurzfristige Entwicklungen schnell reagieren.

Aktuelle Chancensituation

Im Folgenden erläutern wir aktuelle Chancenszenarios und ihre Auswirkungen für den DKB-Konzern bzw. für dessen Segmente inklusive zugeordneter Tochterunternehmen:

Die **gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen** können sich besser als erwartet entwickeln: Niedrigzinsen und ein gestiegenes Vertrauen von Verbrauchern und Marktteilnehmern könnten zu einem kräftigen Aufschwung auch in Europa führen. Bezogen auf unsere Bank könnte ein steigendes Verbrauchervertrauen zu einer vermehrten Nachfrage nach Konsumentenkrediten und somit zur Erhöhung der erzielbaren Margen im Privatkundengeschäft führen. Ein breit angelegter Aufschwung würde die Investitionstätigkeit der Unternehmen stimulieren und eine entsprechende Kreditnachfrage in den Segmenten Infrastruktur und Firmenkunden schaffen. Dies würde im DKB-Konzern zu einem unerwartet starken Anstieg der Zinserträge führen.

Das **Geld- und Kapitalmarktumfeld** könnte sich vorteilhafter als angenommen entwickeln. Schnell steigende Preise könnten in der Eurozone für einen Auftrieb der Kapitalmarktzinsen am längeren Ende sorgen, während die EZB die kurzfristigen Leitzinsen im Vergleich dazu langsamer anhebt. Unterstellt man eine konstante

Kreditnachfrage, könnte diese Konstellation zu höheren Kreditmargen im langfristigen Segment führen, während sich die eher kurzfristigen Anlageprodukte für die DKB zeitlich langsamer verteuern würden. Dies würde den Zinsüberschuss des DKB-Konzerns zusätzlich erhöhen.

Aufgrund der weiterhin inhomogenen konjunkturellen Entwicklung in Europa und der zuletzt noch einmal deutlich gefallen Rohstoffpreise wird die Eintrittswahrscheinlichkeit für diese beiden Chancenszenarien als eher gering eingeschätzt. Für den Fall des Eintretens ist die DKB aber in der Lage, die Chancen entsprechend wahrnehmen zu können.

Mit dem allgemeinen **Prozess der Digitalisierung** könnte sich bei den Privatkunden der Trend zum Direktbankkonto ausgeprägter entwickeln als angenommen. Das aufkommende Mobile Banking über Smartphones könnte die Nachfrage nach Direktbankkonten zusätzlich verstärken. Damit würde die Zahl der Privatkunden über Erwarten steigen und sich das Privatkundengeschäft entsprechend besonders günstig entwickeln.

Im Zuge der **zunehmend nachhaltigen Ausrichtung der Marktteilnehmer** könnte das Anlegerinteresse an nachhaltigen Finanzangeboten steigen. Auf der Grundlage der hohen Reputation der DKB auf diesem Feld und im Zuge einer sich gerade intensivierenden Außendarstellung zu diesem Thema könnte die Nachfrage nach DKB-Leistungen stärker wachsen als erwartet.

Es könnte zudem zu unerwarteten kurzfristigen **Impulsen aus dem regulatorischen Umfeld** kommen: Neu angestoßene Förderprogramme oder Initiativen der Bundesländer, der Bundesregierung oder der EU könnten bei einzelnen Kundengruppen der DKB die Nachfrage nach Finanzierungen signifikant steigen lassen.

Von der geplanten **Übernahme der Visa Europe Limited durch die Visa Inc.** wird der DKB-Konzern durch Barauszahlung und dem Erhalt von Vorzugsaktien profitieren. Mit Vollzug der Übernahme im Jahr 2016 realisiert sich der zum 31. Dezember 2015 gemäß IAS 39 bereits im Eigenkapital erfasste Bewertungseffekt ergebniswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung. Der daraus resultierende Ertrag ist insbesondere von Transaktionskosten und möglichen Widersprüchen beteiligter Mitglieder von Visa Europe Limited abhängig.

Prognosebericht

Erwartete Entwicklung der Rahmenbedingungen

Deutsche Wirtschaft bleibt auf gutem Kurs

Nachdem sich der Zuwachs der gesamtwirtschaftlichen Produktion zuletzt etwas abgeschwächt hat, zeichnet sich für 2016 ein merklich erhöhtes Expansionstempo ab. Besonders im Dienstleistungssektor sind die Wachstumserwartungen so hoch wie seit dem Wiedervereinigungsboom nicht mehr. Für das Jahr 2016 erwartet die Bundesbank in ihrem Monatsbericht Dezember ein Wachstumsplus von 1,8% mit leicht steigender Tendenz. Hauptträger des Wachstums bleibt der private Konsum, dessen Zuwächse sich aus kräftigen Einkommensanstiegen der privaten Haushalte nähren. Die Unternehmensinvestitionen werden in einem extrem günstigen Finanzierungsumfeld weiter expandieren.

Die Beschäftigungsentwicklung bleibt positiv und dürfte von Lohnzuwächsen begleitet werden. Nach Prognose der Bundesbank wird die Arbeitslosenquote auf 6,4% verharren.

Bedingungen für Anziehen der Inflation verbessern sich

Der Anstieg der Verbraucherpreise wird sich nach Einschätzung der Experten der Bundesbank verstärken, da die Rohölnotierungen ihre inflationsdämpfende Wirkung nach und nach verlieren dürften. So dürfte die Teuerungsrate auf 1,1% im laufenden Jahr und 2,0% im Jahr 2017 steigen.

Wir gehen davon aus, dass die EZB die Leitzinsen weiterhin auf einem niedrigen Niveau belässt. Für den Dollar-Raum erwarten wir moderat steigende Zinsen.

Gemäß Dezemberbeschluss der Europäischen Zentralbank werden die Notenbanken des Eurosystems bis mindestens Ende März 2017 Wertpapiere erwerben, und damit länger als bisher geplant. Im Zuge der Verlängerung des Programms wird das Eurosystem nun auch Schuldtitel von Regionen und Kommunen kaufen und Erträge aus fällig werdenden Wertpapieren reinvestieren. Voraussichtlich wird das Kaufprogramm die Renditen im Jahr 2016 auf einem vergleichsweise niedrigen Niveau halten.

Angesichts der insgesamt nach wie vor schwer einschätzbaren Gesamtsituation stehen die nachfolgenden Ausführungen zur erwarteten Entwicklung des Konzerns unter dem Vorbehalt, dass sich sowohl die allgemeinen politischen als auch die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen nicht wesentlich ändern.

Erwartete Entwicklung des Konzerns

Stabilisierung des Geschäfts auf einem weiterhin hohen Niveau

Bei den Finanzdaten gehen wir von einer Stabilisierung des guten Niveaus aus.

Konzern	Ist 2015	Prognose 2016
		Niveau von 2015
Zinsüberschuss	790 Mio. EUR	Aufgrund des stabilen Aktivgeschäfts auf einem hohen Niveau planen wir ein Ergebnis, das auf dem Niveau des Vorjahres liegt.
		Besser als 2015
Risikovorsorge	144 Mio. EUR	Bei der Risikovorsorge gehen wir aufgrund eines erwarteten Rückgangs der zu bildenden Risikovorsorge im Nicht-Kerngeschäft von einem leicht unter dem Vorjahr liegenden Wert aus.
		Besser als 2015
Ergebnis vor Steuern	236 Mio. EUR	Für 2016 rechnen wir mit Belastungen aus der Interchange-Regulierung, die seit dem Dezember 2015 eine europaweite Deckelung für das Interbankenentgelt vorsieht, sowie mit erhöhten Verwaltungsaufwendungen, insbesondere zur Umsetzung regulatorischer Anforderungen. Diese Belastungen planen wir durch Wachstum und Profitabilität unseres Kerngeschäfts zu kompensieren. Unter Berücksichtigung des erfolgswirksamen Effektes aus dem 2016 anstehenden Vollzug der Übernahme der Visa Europe Limited durch die Visa Inc. erwarten wir eine Ergebnissteigerung um 100 bis 130 Mio. EUR gegenüber 2015.
		Leichte Steigerung gegenüber 2015
Bilanzsumme	73,4 Mrd. EUR	Wir planen für 2016 aufgrund des von uns geplanten Wachstums in den Marktsegmenten mit einer leichten Steigerung.
		Besser als 2015
ROE	9,6%	Trotz der Stärkung der Kapitalbasis als Bezugsgröße für den ROE planen wir für 2016 aufgrund des erfolgswirksamen Effektes aus dem Vollzug der Übernahme der Visa Europe Limited mit einem ROE über 10%.
		Besser als 2015
CIR	48,0%	Trotz erhöhter Verwaltungsaufwendungen und der Belastungen aus der Interchange-Regulierung planen wir für 2016 aufgrund des erfolgswirksamen Effektes aus dem Vollzug der Übernahme der Visa Europe Limited mit einer CIR unterhalb von 48%.

Vorbereitung auf zahlreiche regulatorische Neuerungen

Die DKB bereitet sich auf zahlreiche regulatorische Neuerungen vor, die für die Jahre 2016 und 2017 anstehen:

- Mithilfe der globalen Standards für automatischen Informationsaustausch (Automatic Exchange of Information – AEOI) ist ab 2016 die Besteuerung anhand eines Steuerdatenaustauschs sicherzustellen.
- In der EU ist ein Steuerdatenaustausch ab 2017 für das Meldejahr 2016 vorgeschrieben.
- Bis zum März 2016 ist die europäische Wohnimmobilienkreditrichtlinie umzusetzen. Dann gelten für Wohnimmobilienkredite neue EU-weite Standards mit dem Ziel eines verbesserten Verbraucherschutzes.
- Die Einlagensicherungsrichtlinie wurde überarbeitet und zielt zum Schutze der Verbraucher auf eine weitere Harmonisierung der Einlagensicherungssysteme und eine verbesserte Ausstattung mit finanziellen Mitteln.
- Die POG-Guidelines der 3 europäischen Aufsichtsbehörden sind ab 2017 zu beachten. Sie beinhalten Vorschriften zu Verbesserung des Verbraucherschutzes.
- Die Anforderungen des Baseler Komitees für Bankenaufsicht an die Risikodatenaggregation und Berichterstattung (BCBS 239) und die ab 2018 anzuwendenden Vorschriften des IFRS 9 werden von der DKB im Rahmen von mehrjährigen Projekten konzernweit umgesetzt.
- Ab Januar 2017 treten außerdem neue Regeln gemäß MiFID/MiFIR in Kraft. Diese haben das Ziel, die Harmonisierung der europäischen Finanzmärkte weiter voranzutreiben.

Die Umsetzung dieser regulatorischen Anforderungen verursacht auch 2016 steigende Kosten für Personal, IT und externe Beratung.

Fortsetzung der Refinanzierungsstrategie

Sowohl am Banken- als auch am Geld- und Kapitalmarkt rechnen wir für 2016 mit der Fortsetzung der bestehenden Unsicherheiten. Entsprechend aufmerksam verfolgen wir die Marktentwicklungen und passen unsere Zins- und Kreditvergabepolitik sowie unsere Risikomanagementprozesse gegebenenfalls auch kurzfristig an.

So, wie es unser Geschäftsmodell vorsieht, halten wir auch im kommenden Jahr an unserer Refinanzierungsstrategie fest und nutzen zur Liquiditätssicherung vor allem Kundeneinlagen, Pfandbriefemissionen und das Förderbankengeschäft. Auf diese Weise sichern wir eine solide Basis für das angestrebte Wachstum im Aktivgeschäft, stellen unsere Liquidität sicher und können unsere Refinanzierungsaufgaben innerhalb des BayernLB-Konzerns auch künftig zuverlässig wahrnehmen.

Zudem planen wir, für das Jahr 2016 die Kundennähe weiter zu verbessern. An den Standorten Düsseldorf, Hamburg und Frankfurt am Main richten wir Büros ein, von denen aus eine engere Betreuung vor Ort der Kunden der Segmente Infrastruktur und Firmenkunden möglich ist.

Erwartete Entwicklung der Segmente

Segmente	Ist 2015	Prognose 2016
	Kunden: 3,2 Mio.	Neukunden: 250.000
	Forderungsvolumen: 12,5 Mrd. EUR	Forderungsvolumen: auf dem Niveau von 2015
Privatkunden	Einlagenvolumen: 22,3 Mrd. EUR	Einlagenvolumen: Entsprechend dem Markt- und Zinsumfeld rechnen wir mit einer leichten Steigerung.
	Forderungsvolumen: 35,9 Mrd. EUR	Forderungsvolumen: leicht über dem Niveau von 2015
Infrastruktur	Einlagenvolumen: 17,9 Mrd. EUR	Einlagenvolumen: leicht über dem Niveau von 2015
	Forderungsvolumen: 12,7 Mrd. EUR	Forderungsvolumen: leicht über dem Niveau von 2015
Firmenkunden	Einlagenvolumen: 3,7 Mrd. EUR	Einlagenvolumen: auf dem Niveau von 2015
Nicht-Kerngeschäft	Laufende Abbaustrategie weiter geordnet umsetzen	

Segment Privatkunden: Wachstum trotz starken Wettbewerbs

Für das Privatkundengeschäft gehen wir von einem weiteren Wachstum aus. Primärer Treiber wird unser Ankerprodukt DKB-Cash bleiben. Wir setzen auf die Intensivierung der vorhandenen Kundenbeziehungen und werden das Baufinanzierungsneugeschäft stärken und weiter ausbauen. Daneben werden wir das Neukundengeschäft vorantreiben.

Insgesamt bewegen wir uns mit dem Privatkundengeschäft in einem sich rasch ändernden Umfeld. Wettbewerber, die keine Banken sind, aber Dienstleistungen aus dem Bankgeschäft anbieten, genießen beim Privatkunden

eine hohe Aufmerksamkeit. Global Player wie Amazon, Facebook oder Ebay steigen in das Kreditgeschäft ein. Das Mobile Payment wird mit der zum Ende des Jahres 2016 erwarteten Einführung von ApplePay in Deutschland einen deutlichen Schub erhalten. Zusätzlich wird die seit Dezember 2015 geltende Interchange-Regulierung auf die Erträge aus den Kreditkartenportfolios drücken.

In diesem starken Wettbewerbsumfeld konzentrieren wir uns auf die Kundenbedürfnisse. Im Zuge der Digitalisierung hat sich das Kundenverhalten grundlegend verändert. Es gilt, den Erwartungen hinsichtlich Erlebniswert, Multikanalfähigkeit und Individualisierbarkeit bestmöglich zu entsprechen.

Segment Infrastruktur: Finanzierungsbedarf ungebrochen hoch

Die Rahmenbedingungen für das Segment Infrastruktur werten wir für das folgende Jahr positiv. Wir rechnen für 2016 mit einem unverändert hohen Finanzierungsbedarf in allen Zielbranchen. Die Planungsannahmen der Vorjahre können wir grundsätzlich fortschreiben. Eine intensive Bestandskundenbetreuung sowie das vorhandene Neukundenpotenzial bilden zudem eine solide Grundlage für unser künftiges Geschäft.

Für den Bereich **Wohnen** erwarten wir für 2016 eine stabile Entwicklung im Aktivbereich. Aufgrund der fortgeführten Niedrigzinspolitik der EZB wird weiter Kapital in Immobilien fließen. Entsprechend wird sich auch der Immobilienmarkt dynamisch entwickeln. Eine Entspannung der Marktlage sehen wir allerdings nicht. Das aktuelle Zinsniveau sowie der starke Wettbewerb durch andere Banken und Versicherungen verschärfen die Konkurrenzsituation weiterhin. Unsere Kunden aus dem Bereich **Energie und Versorgung** investieren jährlich mehrere Milliarden Euro in Infrastrukturmaßnahmen vor allem zur Sicherstellung der Ver- und Entsorgungstabilität. Dieser Investitionsbedarf wird auch 2016 ungebrochen hoch sein. Für den Energiesektor gehen wir von weiteren Engagements unserer Kunden im Bereich Erneuerbare Energien aus.

Der Bereich **Gesundheit und Pflege** wird künftig weiter wachsen. Unser Fokus wird auf Finanzierungen von Ersatzneubauten und Umbauvorhaben liegen. Daneben streben wir an, die Position der Hauptbank einzunehmen und entsprechend Einlagen zu generieren. Die Rahmenbedingungen für ein Wachstum sind günstig. Die Gesundheits- und Pflegereformen werden in den kommenden Jahren zu deutlichen Budgetausweitungen in der Branche führen.

Bei den Kunden im Bereich **Kommunen, Bildung, Forschung** sehen wir weiterhin einen hohen Einspardruck, sodass der Investitionsstau voraussichtlich bestehen bleiben wird. Allerdings ist der Investitionsbedarf bei kommunaler und sozialer Infrastruktur unverändert hoch. Die Vergabe von langfristigen Kommunalfinanzierungen ist auch künftig einem starken Wettbewerb ausgesetzt.

Im Geschäftsfeld **Bürgerbeteiligung** schätzen wir die Nachfrage nach der Beteiligung an regionalen Projekten auch für 2016 hoch ein.

Segment Firmenkunden: Wachstum trotz veränderter Rahmenbedingungen

Wir rechnen 2016 mit einem Wachstum im Firmenkundengeschäft.

Die Bedingungen für das Geschäft in der Kundengruppe **Umweltechnik** haben sich leicht verändert, blieben aber positiv: Der Ausbau erneuerbarer Energien wird auch künftig grundsätzlich gefördert. Allerdings steht ein Wechsel vom System der festen Vergütungstarife zum Ausschreibungsverfahren an.

In der Kundengruppe **Landwirtschaft und Ernährung** rechnen wir mittelfristig mit einer Erholung der Erzeugerpreise und damit auch mit einer verbesserten Liquiditätssituation. In Verbindung mit dem weiterhin niedrigen Zinsniveau erwarten wir eine unverändert rege Investitionstätigkeit für den Erwerb von Nutzflächen und den Bau von Ställen. Der verstärkte Generationswechsel in der Landwirtschaft lässt auch weiterhin Finanzierungsbedarf für den Erwerb von landwirtschaftlichen Unternehmen erwarten. Wir gehen für diese Kundengruppe sowohl von einer steigenden Kundenzahl als auch von einem weiteren Ausbau des Geschäftsvolumens aus.

In der Kundengruppe **Tourismus** gehen wir für 2016 von grundsätzlich positiven Rahmenbedingungen aus. Über regionale Kompetenzzentren werden wir bei ausgewählten Projekten entsprechend Neugeschäft generieren.

Die Kundengruppe **Freie Berufe** stellt in unserer Strategie der Fokussierung auf granulares Geschäft einen wichtigen Baustein dar. Entsprechend werden wir diese Ausrichtung auch 2016 weiterverfolgen.

Die Beteiligungs- und Managementgesellschaft **DKB Finance** zielt im Jahr 2016 weiterhin darauf, durch gezieltes Asset-Management in verschiedenen Bereichen Wertsteigerungspotenziale für den DKB-Konzern zu generieren.

Segment Finanzmärkte: Fortführung der Refinanzierungsstrategie

Auch im laufenden Geschäftsjahr folgen wir unserer Refinanzierungsstrategie und haben vor allem das Einlagenwachstum im Fokus. Die mittel- bis langfristige Refinanzierung über Pfandbriefe treiben wir verstärkt voran.

Für den Ausbau der Liquiditätsreserve konzentrieren wir uns nach wie vor auf ein Portfolio hochliquider Anleihen bonitätsstarker Emittenten. Die Wertpapiere im Nicht-Kerngeschäft bauen wir wie auch in der Vergangenheit weiter ab.

Segment Nicht-Kerngeschäft: kontrollierter Abbau von nicht strategiekonformen Portfolios

Die im Segment Nicht-Kerngeschäft zusammengefassten nicht mehr strategiekonformen Aktivitäten werden wir gemäß der laufenden Abbaustrategie weiter geordnet abbauen. Erfolg und Dauer dieser Maßnahmen sind abhängig von allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklungen sowie von der Realisierbarkeit kundenindividueller Lösungen. Der nicht strategiekonforme Wertpapierbestand wird unverändert bei Fälligkeit reduziert oder es werden Marktchancen opportunistisch genutzt. Die Abbauportfolios beobachten wir kontinuierlich und analysieren sie individuell, um etwaige zusätzliche Belastungen aus dem Abbau frühzeitig zu erkennen und zu vermeiden.

Die DKB Wohnungsbau und Stadtentwicklung GmbH-Gruppe wird die verbliebenen Geschäftsaktivitäten planmäßig weiter abarbeiten.

Wir gehen für 2016 davon aus, dass der Abbau kontinuierlich fortgesetzt werden kann.

Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Zur weiteren Verbesserung unserer Leistungen setzen wir auch 2016 auf ein unverändert hohes Niveau in Bezug auf Mitarbeiterzufriedenheit, -fortbildungsstand und -gesundheit, hohe Kundenzufriedenheit, den Ausbau und den Erhalt von Marktanteilen sowie eine positive Bewertung unserer Produkte und Leistungen durch externe Institutionen. Auch 2016 planen wir, unsere Nachhaltigkeitsleistung weiter kontinuierlich zu verbessern.

Fazit

In allen 3 Kernsegmenten Privatkunden, Infrastruktur und Firmenkunden rechnen wir insgesamt mit einer stabilen Entwicklung. Große Wachstumsschübe werden ausbleiben. Entsprechend erwartet der DKB-Konzern für 2016 in den Segmenten ein operatives Ergebnis auf dem Niveau des Jahres 2015.

Von der geplanten Übernahme der Visa Europe Limited durch die Visa Inc. wird der DKB-Konzern durch Barauszahlung und den Erhalt von Vorzugsaktien profitieren. Mit dem Vollzug der Übernahme im Jahr 2016 realisiert sich der zum 31. Dezember 2015 gemäß IAS 39 bereits im Eigenkapital erfasste Bewertungseffekt ergebniswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung. Der daraus resultierende Ertrag ist insbesondere von Transaktionskosten und möglichen Widersprüchen beteiligter Mitglieder von Visa Europe Limited abhängig.

Unter Berücksichtigung dieses Sondereffektes aus dem 2016 anstehenden Vollzug der Übernahme der Visa Europe Limited erwarten wir eine Ergebnissteigerung um 100 bis 130 Mio. EUR gegenüber dem Jahr 2015.

Konzernabschluss

Konzern-Gesamtergebnisrechnung	102
Überleitung Gesamtergebnis der Periode	103
Konzern-Bilanz	104
Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung	106
Konzern-Kapitalflussrechnung	107
Anhang (Notes)	110

Konzern-Gesamtergebnisrechnung

für die Zeit vom 1. Januar 2015 bis 31. Dezember 2015

Gewinn- und Verlustrechnung

in Mio. EUR	Notes	01.01. – 31.12.2015	01.01. – 31.12.2014
Zinserträge		2.206,6	2.321,4
Zinsaufwendungen		-1.416,2	-1.651,2
Zinsüberschuss	(28)	790,4	670,2
Risikovorsorge	(29)	-143,8	-134,4
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge		646,6	535,8
Provisionserträge		322,4	316,6
Provisionsaufwendungen		-323,7	-320,8
Provisionsergebnis	(30)	-1,3	-4,2
Ergebnis aus der Fair-Value-Bewertung	(31)	14,0	17,6
Ergebnis aus Sicherungsgeschäften (Hedge Accounting)	(32)	-36,2	-30,7
Ergebnis aus Finanzanlagen	(33)	11,2	15,4
Verwaltungsaufwand	(34)	-376,8	-368,6 ¹
Aufwendungen aus Bankenabgabe, Einlagensicherung und Bankenaufsicht	(35)	-23,7	-10,1 ¹
Sonstiges Ergebnis	(36)	7,4	2,5
Restrukturierungsergebnis	(37)	-5,2	-7,2
Ergebnis vor Steuern		236,0	150,5
Ertragsteuern	(38)	-11,0	14,6
Konzernergebnis		225,0	165,1
zurechenbar:			
den DKB AG-Eigentümern		225,0	165,1
den Anteilen nicht beherrschender Gesellschafter		-	0,0
Abgeführter Gewinn an beherrschenden Gesellschafter		-162,3	-204,5
Gewinnvortrag		9,1	7,0
Einstellung in die Gewinnrücklagen		0,0	0,0
Einstellung in die Anteile nicht beherrschender Gesellschafter		-	0,0
Einstellung der Ausschüttungsverpflichtung auf Genussrechte		-	-
Konzernbilanzgewinn		71,8	-32,4

Aus rechnerischen Gründen können in der Tabelle Rundungsdifferenzen in Höhe von +/- einer Einheit auftreten.

¹ Vorjahreszahl wegen Umgliederung von den Verwaltungsaufwendungen in die Aufwendungen aus Bankenabgabe, Einlagensicherung und Bankenaufsicht um 7,8 Mio. EUR angepasst.

Überleitung Gesamtergebnis der Periode

in Mio. EUR	01.01.–31.12.2015	01.01.–31.12.2014
Konzernergebnis nach Steuern gemäß Gewinn- und Verlustrechnung	225,0	165,1
Temporär erfolgsneutrale Bestandteile des sonstigen Gesamtergebnisses		
Veränderungen der Neubewertungsrücklage aus AfS-Finanzinstrumenten	0,2	111,6
Bewertungsänderung	9,3	106,7
Bestandsänderung aufgrund von Gewinn- oder Verlustrealisierung	-9,7	4,7
Veränderung latenter Steuern	0,6	0,2
Veränderungen der Neubewertungsrücklage aus zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerten	117,0	-
Bewertungsänderung	117,0	-
Dauerhaft erfolgsneutrale Bestandteile des sonstigen Gesamtergebnisses		
Veränderungen aus der Neubewertung leistungsorientierter Pensionspläne	1,5	-13,2
Bewertungsänderung	1,5	-13,2
Veränderung latenter Steuern	0,0	0,0
Sonstiges Gesamtergebnis nach Steuern	118,7	98,4
Summe des erfolgswirksam und erfolgsneutral ausgewiesenen Gesamtergebnisses	343,7	263,5
zurechenbar:		
den DKB AG-Eigentümern	343,7	263,5
den Anteilen nicht beherrschender Gesellschafter	-	0,0

Aus rechnerischen Gründen können in der Tabelle Rundungsdifferenzen in Höhe von +/- einer Einheit auftreten.

Konzern-Bilanz

zum 31. Dezember 2015

Aktivseite

in Mio. EUR	Notes	31.12.2015	31.12.2014
Barreserve	(7/39)	719,9	657,1
Forderungen an Kreditinstitute	(8/40)	4.864,6	5.567,2
Forderungen an Kunden	(8/41)	61.582,1	59.609,5
Risikovorsorge	(9/42)	-429,5	-454,8
Aktives Portfolio-Hedge-Adjustment	(10/43)	1.145,6	1.603,6
Handelsaktiva	(11/44)	4,2	4,6
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	(12/45)	6,9	1,0
Finanzanlagen	(13/46)	5.324,7	4.482,4
Sachanlagen	(15/47)	46,6	47,1
Immaterielle Vermögenswerte	(16/48)	5,6	6,3
Tatsächliche Ertragsteueransprüche	(26/49)	11,7	13,8
Latente Ertragsteueransprüche	(26/49)	0,0	0,0
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte	(18/50)	117,0	16,0
Sonstige Aktiva	(17/51)	29,4	33,4
Summe der Aktiva		73.428,8	71.587,2

Aus rechnerischen Gründen können in der Tabelle Rundungsdifferenzen in Höhe von +/- einer Einheit auftreten.

Passivseite

in Mio. EUR	Notes	31.12.2015	31.12.2014
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(19/52)	15.787,2	15.576,6
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	(19/53)	48.558,2	47.319,0
Verbriefte Verbindlichkeiten	(19/54)	4.098,9	3.147,5
Handelsspassiva	(20/55)	55,4	18,3
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	(21/56)	1.267,5	1.769,3
Rückstellungen	(22/57)	121,3	104,8
Tatsächliche Ertragsteuerverpflichtungen	(26/58)	10,3	0,4
Latente Ertragsteuerverpflichtungen	(26/58)	0,8	1,4
Sonstige Passiva	(23/59)	263,9	298,7
Nachrangkapital	(24/60)	319,6	586,9
Eigenkapital	(61)	2.945,7	2.764,3
Eigenkapital ohne Anteile nicht beherrschender Gesellschafter		2.945,7	2.764,3
Gezeichnetes Kapital		339,3	339,3
Kapitalrücklage		1.314,4	1.314,4
Gewinnrücklagen		970,1	1.010,1
Neubewertungsrücklage		250,1	132,9
Konzernbilanzgewinn		71,8	-32,4
Anteile nicht beherrschender Gesellschafter		-	0,0
Summe der Passiva		73.428,8	71.587,2

Aus rechnerischen Gründen können in der Tabelle Rundungsdifferenzen in Höhe von +/- einer Einheit auftreten.

Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung

in Mio. EUR	Gezeichnetes Kapital	Hybrides Kapital	Kapitalrücklage	Gewinnrücklage	Neubewertungsrücklage	Konzernbilanz-gewinn /-verlust	Eigenkapital vor Anteilen nicht beherrschender Gesellschafter	Anteile nicht beherrschender Gesellschafter	Eigenkapital insgesamt
Stand 01.01.2014	339,3	0,0	1.314,6	1.001,4	21,3	29,9	2.706,5	11,4	2.717,9
Veränderungen der Neubewertungsrücklage aus AfS-Finanzinstrumenten					111,6		111,6		111,6
Veränderungen aus der Neubewertung leistungsorientierter Pensionspläne				-13,2			-13,2		-13,2
Sonstiges Gesamtergebnis	0,0	0,0	0,0	-13,2	111,6	0,0	98,4	0,0	98,4
Konzernergebnis						165,1	165,1	0,0	165,1
Summe Konzerngesamtergebnis	0,0	0,0	0,0	-13,2	111,6	165,1	263,5	0,0	263,5
Kapitalerhöhungen / Kapitalherabsetzungen							0,0		0,0
Veränderungen im Konsolidierungskreis und sonstige Veränderungen			-0,2	13,3		-14,3	-1,2	-10,4	-11,6
Einstellungen in / Entnahmen aus Rücklagen				8,6		-8,6	0,0		0,0
Abgeführter Gewinn						-204,5	-204,5		-204,5
Ausschüttung							0,0	-1,0	-1,0
Stand 31.12.2014	339,3	0,0	1.314,4	1.010,1	132,9	-32,4	2.764,3	0,0	2.764,3
Veränderungen der Neubewertungsrücklage aus AfS-Finanzinstrumenten					0,2		0,2		0,2
Veränderungen der Neubewertungsrücklage aus zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerten					117,0		117,0		117,0
Veränderungen aus der Neubewertung leistungsorientierter Pensionspläne				1,5			1,5		1,5
Sonstiges Gesamtergebnis	0,0	0,0	0,0	1,5	117,2	0,0	118,7	0,0	118,7
Konzernergebnis						225,0	225,0		225,0
Summe Konzerngesamtergebnis	0,0	0,0	0,0	1,5	117,2	225,0	343,7	0,0	343,7
Kapitalerhöhungen / Kapitalherabsetzungen							0,0		0,0
Veränderungen im Konsolidierungskreis und sonstige Veränderungen							0,0		0,0
Einstellungen in / Entnahmen aus Rücklagen				-41,5		41,5	0,0		0,0
Abgeführter Gewinn						-162,3	-162,3		-162,3
Ausschüttung							0,0		0,0
Stand 31.12.2015	339,3	0,0	1.314,4	970,1	250,1	71,8	2.945,7	0,0	2.945,7

Konzern-Kapitalflussrechnung

in Mio. EUR	2015	2014
Konzernjahresergebnis	225,0	165,1
Im Jahresergebnis enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitung auf den Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit		
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Forderungen, Sach- und Finanzanlagen	137,9	140,1
Veränderungen der Rückstellungen	36,1	28,5
Veränderung anderer zahlungsunwirksamer Posten ¹	185,3	164,9
Ergebnis aus der Veräußerung von Finanz- und Sachanlagen	0,2	-1,0
Sonstige Anpassungen (per saldo)	-790,1	-669,7
Zwischensumme	-205,6	-172,1
Veränderung des Vermögens und der Verbindlichkeiten aus operativer Geschäftstätigkeit nach Korrektur um zahlungsunwirksame Bestandteile		
Forderungen an Kreditinstitute	696,7	-100,8
Forderungen an Kunden ¹	-2.123,0	-2.006,5
Wertpapiere (soweit nicht Finanzanlagen) ¹	-815,3	-823,3
Sonstige Aktiva aus operativer Geschäftstätigkeit	20,9	59,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	207,1	-108,8
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1.245,4	3.229,2
Verbriefte Verbindlichkeiten	949,3	-287,2
Sonstige Passiva aus operativer Geschäftstätigkeit	-280,9	-290,6
Erhaltene Zinsen und Dividenden	2.222,6	2.314,0
Gezahlte Zinsen	-1.398,1	-1.658,7
Ertragsteuerzahlungen	-0,4	-0,4
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	518,7	153,8

¹ Die Vorjahreszahlen wurden um im Vorjahr hier erfasste erfolgsneutrale Effekte aus der Bewertung der AfS-Finanzinstrumente angepasst. Auf den Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit hat dies keine Auswirkungen.

in Mio. EUR	2015	2014
Einzahlungen aus der Veräußerung von Finanzanlagen	16,0	1,4
Einzahlungen aus der Veräußerung von Sachanlagen	0,6	1,8
Auszahlungen für den Erwerb von Finanzanlagen	-3,0	0,0
Auszahlungen für den Erwerb von Sachanlagen	-5,5	-8,4
Effekte aus der Veränderung des Konsolidierungskreises		
Einzahlungen aus der Veräußerung von Tochterunternehmen und sonstigen Geschäftseinheiten	-	6,1
Auszahlungen für den Erwerb von Tochterunternehmen und sonstigen Geschäftseinheiten	-	-
Mittelveränderung aus sonstiger Investitionstätigkeit (per saldo)	-	-
Cashflow aus Investitionstätigkeit	8,1	0,9
Einzahlungen aus Eigenkapitalzuführungen	-	-
Auszahlungen aus Eigenkapitalherabsetzungen	-	-
Auszahlungen an Unternehmenseigner und an nicht beherrschende Gesellschafter	-200,4	-136,7
Mittelveränderung aus sonstigem Kapital (per saldo)	-263,6	113,7
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	-464,0	-23,0
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Vorperiode	657,1	525,4
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	518,7	153,8
Cashflow aus Investitionstätigkeit	8,1	0,9
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	-464,0	-23,0
Effekte aus Wechselkursänderungen, Bewertungsänderungen und Änderungen des Konsolidierungskreises	-	-
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Periode	719,9	657,1

Erläuterung zur Kapitalflussrechnung

Die Kapitalflussrechnung zeigt die Entwicklung und Zusammensetzung des Zahlungsmittelbestands des Geschäftsjahres und ist aufgeteilt in die Bereiche „operative Geschäftstätigkeit“, „Investitionstätigkeit“ und „Finanzierungstätigkeit“.

Der Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit wird ausgehend vom Konzernjahresüberschuss vor Ergebnisabführungsvertrag nach der indirekten Methode dargestellt.

Hier werden Zahlungsströme aus Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden, Wertpapieren des Handelsbestands, verbrieften Verbindlichkeiten sowie anderen Aktiva und Passiva ausgewiesen. Ebenfalls enthalten sind die aus dem operativen Geschäft resultierenden Zins- und Dividendenzahlungen.

Der Cashflow aus Investitionstätigkeit umfasst die Zahlungsvorgänge für den Beteiligungs-, Wertpapier- und Sachanlagebestand sowie aus Änderungen des Konsolidierungskreises.

Der Cashflow aus Finanzierungstätigkeit zeigt im Wesentlichen die Veränderung des Nachrangkapitals und Auszahlungen an den Unternehmenseigner.

Der ausgewiesene Zahlungsmittelbestand entspricht dem Bilanzposten Barreserve und umfasst damit den Kassenbestand und die Guthaben bei Zentralnotenbanken.

Im Vorjahr veräußerte der DKB-Konzern seine Anteile an der Stadtwerke Cottbus GmbH in Höhe von insgesamt 74,9% im Rahmen eines strukturierten Bieterverfahrens. Die Veräußerung erfolgte in drei Tranchen (A, B, C). Nachdem der Kaufpreis für die Tranche A bereits im Vorjahr beglichen wurde, erfolgte am 27. Januar 2015 der Übergang der verbleibenden Anteile von jeweils 24,925% (Tranche B und Tranche C) mit Kaufpreiszahlung. Der Ausweis erfolgt als Einzahlung aus der Veräußerung von Finanzanlagen im Cashflow aus Investitionstätigkeit.

Mit Verschmelzungsvertrag vom 6. August 2015 sind die DKB IT-Services GmbH sowie die LBG Liebenberger Betriebsgesellschaft mbH jeweils rückwirkend zum 1. Januar 2015 durch Übertragung ihres Vermögens unter Auflösung ohne Abwicklung als Ganzes auf die DKB Service GmbH verschmolzen. Aus den Verschmelzungen resultieren keine Auswirkungen auf die in der Kapitalflussrechnung dargestellten Cashflows.

Anhang

Erläuterungen zum Konzernabschluss

Allgemeine Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

1	Grundlagen der Konzernrechnungslegung
2	Änderungen gegenüber dem Vorjahr
3	Konsolidierungsgrundsätze
4	Konsolidierungskreis
5	Währungsumrechnung

Spezifische Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

6	Finanzinstrumente
7	Barreserve
8	Forderungen
9	Risikovorsorge
10	Aktives Portfolio-Hedge-Adjustment
11	Handelsaktiva
12	Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)
13	Finanzanlagen
14	Wertpapierleihe- und Wertpapierpensionsgeschäfte
15	Sachanlagen
16	Immaterielle Vermögenswerte
17	Sonstige Aktiva
18	Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte
19	Verbindlichkeiten
20	Handelsspassiva
21	Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)
22	Rückstellungen
23	Sonstige Passiva
24	Nachrang- und Genussrechtskapital

25	Leasinggeschäfte
----	------------------

26	Steuern
----	---------

Segmentberichterstattung

27	Segmentberichterstattung
----	--------------------------

Angaben zur Konzern-Gesamtergebnisrechnung

28	Zinsüberschuss
----	----------------

29	Risikovorsorge
----	----------------

30	Provisionsergebnis
----	--------------------

31	Ergebnis aus der Fair-Value-Bewertung
----	---------------------------------------

32	Ergebnis aus Sicherungsgeschäften (Hedge Accounting)
----	--

33	Ergebnis aus Finanzanlagen
----	----------------------------

34	Verwaltungsaufwand
----	--------------------

35	Aufwendungen aus Bankenabgabe, Einlagensicherung und Bankenaufsicht
----	---

36	Sonstiges Ergebnis
----	--------------------

37	Restrukturierungsergebnis
----	---------------------------

38	Ertragsteuern
----	---------------

Angaben zur Konzern-Bilanz

39	Barreserve
----	------------

40	Forderungen an Kreditinstitute
----	--------------------------------

41	Forderungen an Kunden
----	-----------------------

42	Risikovorsorge
----	----------------

43	Aktives Portfolio-Hedge-Adjustment
----	------------------------------------

44	Handelsaktiva
----	---------------

45	Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)
----	---

46	Finanzanlagen
----	---------------

47	Sachanlagen
----	-------------

48	Immaterielle Vermögenswerte
----	-----------------------------

49	Ertragsteueransprüche
----	-----------------------

50	Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte
----	---

51	Sonstige Aktiva
----	-----------------

52	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten
----	--

53	Verbindlichkeiten gegenüber Kunden
----	------------------------------------

54	Verbriefte Verbindlichkeiten
55	Handelsspassiva
56	Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)
57	Rückstellungen
58	Ertragsteuerverpflichtungen
59	Sonstige Passiva
60	Nachrangkapital
61	Eigenkapital

Angaben zu Finanzinstrumenten

62	Fair Value und Bewertungshierarchien von Finanzinstrumenten
63	Bewertungskategorien der Finanzinstrumente
64	Umgliederung von finanziellen Vermögenswerten
65	Nettogewinne oder -verluste aus Finanzinstrumenten
66	Derivative Geschäfte

Angaben zur Risikosituation

67	Risiken aus Finanzinstrumenten
----	--------------------------------

Sonstige Angaben

68	Nachrangige Vermögenswerte
69	Pfandbriefumlauf
70	Deckung der umlaufenden Pfandbriefe
71	Weitere Angabe nach PfandBG
72	Vermögenswerte und Verbindlichkeiten in Fremdwährung
73	Übertragene, vollständig ausgebuchte Vermögenswerte, bei denen weiterhin ein anhaltendes Engagement besteht
74	Als Sicherheit an Dritte übertragene finanzielle Vermögenswerte sowie sonstige übertragene finanzielle Vermögenswerte ohne Ausbuchung
75	Erhaltene Sicherheiten, die weiterveräußert oder weiterverpfandet werden dürfen
76	Aufrechnung finanzieller Vermögenswerte und Verbindlichkeiten
77	Leasinggeschäfte
78	Treuhandgeschäfte
79	Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen
80	Sonstige finanzielle Verpflichtungen
81	Sonstige Haftungsverhältnisse
82	Anteilsbesitz
83	Patronatserklärung
84	Organe der Deutschen Kreditbank AG
85	Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen
86	Nicht konsolidierte strukturierte Unternehmen
87	Mandate in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien von großen Kapitalgesellschaften einschließlich Kreditinstituten
88	Honorar für den Abschlussprüfer
89	Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Erläuterungen zum Konzernabschluss

Der Konzernabschluss der Deutschen Kreditbank AG (DKB) wurde in Übereinstimmung mit § 315a Abs. 1 HGB und der EG-Verordnung Nr. 1606/2002 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 19. Juli 2002 sowie weiteren Verordnungen zur Übernahme bestimmter internationaler Rechnungslegungsstandards auf der Grundlage der vom International Accounting Standards Board (IASB) verabschiedeten und veröffentlichten International Financial Reporting Standards (IFRS) aufgestellt. Die IFRS umfassen neben den als IFRS bezeichneten Standards auch die International Accounting Standards (IAS) sowie die Interpretationen des International Financial Reporting Interpretations Committee (IFRIC) bzw. des Standing Interpretations Committee (SIC). Dieser Konzernabschluss basiert auf den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind.

Alle verpflichtend anzuwendenden Standards und Interpretationen wurden – sofern im DKB-Konzern relevant – berücksichtigt.

Der Konzernabschluss beinhaltet die Konzern-Gesamtergebnisrechnung, die Konzern-Bilanz, die Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung, die Konzern-Kapitalflussrechnung sowie den Anhang (Notes) einschließlich der Segmentberichterstattung. Berichtswährung ist der Euro.

Der Konzernlagebericht ist in einem separaten Abschnitt des Geschäftsberichts abgedruckt. Ebenso wird der überwiegende Teil der Risikoberichterstattung als Bestandteil des Risikoberichts im Konzernlagebericht dargestellt. Weitere Angaben zur Risikosituation nach IFRS 7 sind in der Note 67 enthalten.

Alle Beträge sind, sofern nicht gesondert darauf hingewiesen wird, in Millionen Euro (Mio. EUR) dargestellt. Aus rechnerischen Gründen können in den Tabellen Rundungsdifferenzen auftreten.

Allgemeine Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

(1) Grundlagen der Konzernrechnungslegung

Die Erstellung des Konzernabschlusses erfolgte unter der Annahme der Unternehmensfortführung (Going Concern). Erträge und Aufwendungen werden zeitanteilig abgegrenzt und in der Periode erfolgswirksam erfasst, der sie wirtschaftlich zuzurechnen sind.

Die Rechnungslegung im DKB-Konzern erfolgt nach konzerneinheitlichen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden.

Der Konzernabschluss enthält Werte, die wir zulässigerweise unter Verwendung von Schätzungen und Annahmen ermittelt haben. Die verwendeten Schätzungen und Annahmen basieren auf historischen Erfahrungen und anderen Faktoren, wie Erwartungen hinsichtlich zukünftiger Ereignisse. Die Schätzungen und Beurteilungen selbst sowie die zugrunde liegenden Beurteilungsfaktoren und Schätzverfahren werden regelmäßig überprüft und mit den tatsächlich eingetretenen Ereignissen abgeglichen. Nach unserer Ansicht sind die verwendeten Parameter sachgerecht. Schätzungsunsicherheiten ergeben sich unter anderem bei der Ermittlung der Rückstellungen, der Risikovorsorge im Kreditgeschäft, der aktiven latenten Steuern sowie der Fair-Value-Ermittlung von Finanzinstrumenten.

Bei der Ermittlung der Rückstellungen bestehen Schätzungsunsicherheiten hinsichtlich der Höhe des Erfüllungsbetrags und der Eintrittswahrscheinlichkeit.

Für Finanzinstrumente, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden, veröffentlicht der Konzern den Fair Value. Grundsätzlich besteht bei diesen Finanzinstrumenten eine geringe oder keine Handelsaktivität, weshalb bei der Bestimmung des Fair Value signifikante Einschätzungen durch das Management erforderlich sind.

Die Klassifizierung und Bewertung finanzieller Vermögenswerte, Verbindlichkeiten und derivativer Sicherungsinstrumente erfolgen unter Anwendung von IAS 32, IAS 39 und IFRS 13.

Vermögenswerte werden bilanziert, wenn es wahrscheinlich ist, dass dem Unternehmen künftig ein wirtschaftlicher Nutzen zufließt, und wenn die Anschaffungs- und

Herstellungskosten oder ein anderer Wert verlässlich ermittelt werden können.

Verpflichtungen werden bilanziert, wenn es wahrscheinlich ist, dass sich aus ihrer Erfüllung ein Abfluss von Ressourcen ergibt, die wirtschaftlichen Nutzen enthalten, und wenn der Erfüllungsbetrag verlässlich ermittelt werden kann.

Erstmals angewendete IFRS

Im Geschäftsjahr 2015 waren erstmals folgende neue bzw. geänderte Standards/Interpretationen anzuwenden:

- Mit den Änderungen des IAS 19 „Leistungen an Arbeitnehmer“ werden die Vorschriften klargestellt, die sich mit der Zuordnung von Arbeitnehmerbeiträgen bzw. Beiträgen von dritten Parteien zu den Dienstleistungsperioden beschäftigen, wenn die Beiträge mit der Dienstzeit verknüpft sind. Darüber hinaus werden Erleichterungen geschaffen, wenn die Beiträge von der Anzahl der geleisteten Dienstjahre unabhängig sind. Auswirkungen auf den Konzernabschluss zum 31. Dezember 2015 haben sich nicht ergeben.
- Die neue Interpretation IFRIC 21 „Abgaben“ beschäftigt sich mit der Bilanzierung von Verpflichtungen zur Zahlung öffentlicher Abgaben, die keine Ertragsteuern im Sinne des IAS 12 darstellen, und klärt insbesondere, wann eine nach IAS 37 bilanzierte Verpflichtung zur Errichtung einer solchen Abgabe zu erfassen ist. Die bisherige Bilanzierungsmethode des DKB-Konzerns steht im Einklang mit dem IFRIC 21.
- Im Rahmen der jährlichen Verbesserungen an den IFRS wurden Änderungen an vier Standards vorgenommen. Mit der Anpassung von Formulierungen in einzelnen IFRS wird eine Klarstellung der bestehenden Regelungen erreicht. Betroffen sind die Standards IFRS 1, IFRS 3, IFRS 13 und IAS 40. Die Änderungen haben keine Auswirkungen auf den DKB-Konzern.

Zukünftig anzuwendende IFRS

Für die folgenden geänderten und durch die EU-Kommission in europäisches Recht übernommenen Standards, die verpflichtend erst in späteren Geschäftsjahren anzuwenden sind, plant der DKB-Konzern keine frühzeitige Anwendung:

- Im Rahmen der jährlichen Verbesserungen an den IFRS/IAS wurden Änderungen an vier Standards vorgenommen. Mit der Anpassung von Formulierungen in einzelnen IFRS/IAS soll eine Klarstellung der bestehenden Regelungen erreicht werden. Betroffen sind die Standards IFRS 5, IFRS 7, IAS 19 und IAS 34. Die Änderungen sind erstmals anzuwenden in Geschäftsjahren, die am oder nach dem 1. Januar 2016 beginnen.

Der DKB-Konzern erwartet durch die Änderungen keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss.

Zudem hat das IASB neue bzw. geänderte Standards herausgegeben, die noch der Übernahme in europäisches Recht bedürfen. Hierbei können die im Folgenden aufgeführten Standards einen wesentlichen Einfluss auf den DKB-Konzern haben. Die Auswirkungen auf den DKB-Konzern werden derzeit geprüft.

- Der im Juli 2014 herausgegebene IFRS 9 „Finanzinstrumente“ ersetzt die bestehenden Leitlinien in IAS 39 „Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung“. IFRS 9 enthält überarbeitete Leitlinien zur Einstufung und Bewertung von Finanzinstrumenten, darunter ein neues Modell der erwarteten Kreditausfälle zur Berechnung der Wertminderung von finanziellen Vermögenswerten, sowie die neuen allgemeinen Bilanzierungsvorschriften für Sicherungsgeschäfte. Er übernimmt auch die Leitlinien zur Erfassung und Ausbuchung von Finanzinstrumenten aus IAS 39.

IFRS 9 ist – vorbehaltlich einer Übernahme in EU-Recht – erstmals in Geschäftsjahren anzuwenden, die am oder nach dem 1. Januar 2018 beginnen. Der DKB-Konzern analysiert derzeit die Auswirkungen der Umsetzung des neuen Standards auf seinen Konzernabschluss. Insbesondere bei der Risikovorsorge erwartet die DKB wesentliche Auswirkungen durch die Anwendung des neuen Standards, da das bisherige Incurred-Credit-Loss-Modell des IAS 39 durch ein Expected-Credit-Loss-Modell ersetzt wird. Damit sind im Gegensatz zum bisherigen Ansatz nicht nur bereits entstandene, sondern auch zukünftig

zu erwartende Verluste in der Risikovorsorge zu erfassen. Der DKB-Konzern hat im Geschäftsjahr ein Projekt aufgesetzt, um die fristgerechte Umsetzung der neuen Anforderungen sicherzustellen.

- IFRS 15 „Erlöse aus Verträgen mit Kunden“ legt einen umfassenden Rahmen zur Bestimmung fest, ob, in welcher Höhe und zu welchem Zeitpunkt Umsatzerlöse erfasst werden. Er ersetzt bestehende Leitlinien zur Erfassung von Umsatzerlösen, darunter IAS 18 „Umsatzerlöse“, IAS 11 „Fertigungsaufträge“ und IFRIC 13 „Kundenbindungsprogramme“.

IFRS 15 ist – vorbehaltlich einer Übernahme in EU-Recht – erstmals in Geschäftsjahren anzuwenden, die am oder nach dem 1. Januar 2018 beginnen. Der DKB-Konzern erwartet durch die Anwendung des IFRS 15 keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss.

Von einer vorzeitigen freiwilligen Anwendung der zukünftig anzuwendenden Standards wurde zulässigerweise abgesehen.

Darüber hinaus wurde eine Reihe Änderungen an weiteren Standards verabschiedet, die jedoch erwartungsgemäß keine signifikanten Auswirkungen auf den DKB-Konzern haben werden.

(2) Änderungen gegenüber dem Vorjahr

Im abgelaufenen Geschäftsjahr hat der DKB-Konzern Schätzannahmen, welche zur Abbildung des Hedge Accounting in der Vergangenheit getroffen wurden, aufgrund neuer Erkenntnisse angepasst. Die angepassten Schätzannahmen beziehen sich auf die Verteilung der entstandenen Hedge Adjustments. Diese Schätzungsänderung nach IAS 8 führt voraussichtlich zu folgenden Effekten im Ergebnis aus Sicherungsgeschäften (Hedge Accounting):

in Mio. EUR

2015	2016	2017	2018	2019–2036	Summe
+ 12,2	+ 4,1	– 8,0	– 4,2	– 4,1	0,0

Die Auswirkung der Schätzungsänderung auf künftige Perioden ist dabei insbesondere abhängig von der weiteren Entwicklung der Zinsmärkte und der Veränderung der Bestände.

(3) Konsolidierungsgrundsätze

Im Konzernabschluss werden das Mutterunternehmen DKB sowie die in den Konsolidierungskreis einbezogenen Tochterunternehmen als eine wirtschaftliche Einheit dargestellt.

Die Tochterunternehmen umfassen auch strukturierte Einheiten, die durch den DKB-Konzern beherrscht werden. Strukturierte Einheiten sind solche, bei denen Stimmrechte oder ähnliche Rechte nicht den dominierenden Faktor zur Beurteilung der Beherrschung darstellen. Dazu gehören auch Gesellschaften, deren relevante Aktivitäten durch eine enge Zwecksetzung im Gesellschaftsvertrag oder in

sonstigen vertraglichen Vereinbarungen vorbestimmt sind oder bei denen eine dauerhafte Beschränkung der Entscheidungsgewalt des Leitungsgremiums vorliegt. Der DKB-Konzern fasst die Investmentfonds sowie die DKB Stiftung für gesellschaftliches Engagement unter die strukturierten Einheiten. Strukturierte Einheiten werden in den Konsolidierungskreis einbezogen, wenn sie Tochterunternehmen sind und für die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des DKB-Konzerns wesentlich sind. Angaben zur Art der Risiken im Zusammenhang mit nicht konsolidierten strukturierten Einheiten werden in der Note 86 offengelegt.

Beherrschung über ein Tochterunternehmen liegt vor, wenn der DKB-Konzern variablen Rückflüssen aus dem Engagement mit diesem Unternehmen ausgesetzt ist oder Anrechte auf diese besitzt und die Fähigkeit hat, diese Rückflüsse mittels seiner Entscheidungsgewalt über das Unternehmen zu beeinflussen.

Als variable Rückflüsse gelten sämtliche Rückflüsse, die in Abhängigkeit von der Leistungsfähigkeit des Unternehmens variieren können. Demzufolge können Rückflüsse aus dem Engagement mit einem anderen Unternehmen sowohl positiv als auch negativ sein. Variable Rückflüsse beinhalten Dividenden, feste und variable Zinsen, Vergütungen und Gebühren, Wertschwankungen des Investments sowie sonstige wirtschaftliche Vorteile.

Die Beurteilung, ob Entscheidungsgewalt vorliegt, erfolgt auf Basis der relevanten Aktivitäten des Unternehmens sowie der Einflussbefugnisse des DKB-Konzerns. Dabei werden sowohl Stimmrechte als auch sonstige vertragliche Rechte zur Steuerung der relevanten Aktivitäten berücksichtigt, sofern es keine ökonomischen oder sonstigen Hindernisse bei der Ausübung der bestehenden Rechte gibt. Ein Tochterunternehmen wird auch dann durch den DKB-Konzern beherrscht, wenn die Entscheidungsgewalt durch Dritte im Interesse und zum Nutzen des DKB-Konzerns ausgeübt wird. Ob eine solche delegierte Entscheidungsmacht vorliegt, wird anhand der bestehenden Organbestellungsbefugnisse, des rechtlichen und faktischen Entscheidungsspielraums sowie der wirtschaftlichen Anreizstruktur beurteilt.

In Einzelfällen hält die DKB direkt oder indirekt Stimmrechtsanteile von mehr als 50 % an Gesellschaften, die aufgrund von vertraglichen oder rechtlichen Restriktionen keinen entsprechenden beherrschenden Einfluss nach sich ziehen. In derartigen Fällen wurde für Zwecke der Konsolidierungskreisabgrenzung trotz einer Anteilsmehrheit keine Beherrschung angenommen. Umgekehrt verfügt die DKB in Einzelfällen aufgrund von vertraglichen Gestaltungsrechten über einen beherrschenden Einfluss, obwohl sie weniger als 50 % der Stimmrechte hält.

Tochterunternehmen werden im Wege der Vollkonsolidierung in den Konzernabschluss einbezogen. Zum Erwerbszeitpunkt werden im Rahmen der Kapitalkonsolidierung die Anschaffungskosten des Tochterunternehmens mit dem Konzernanteil am vollständig neu berechneten Eigenkapital verrechnet. Dieses Eigenkapital ist der Saldo zwischen den jeweils mit ihren beizulegenden Zeitwerten (Fair Value) zum Erstkonsolidierungszeitpunkt bewerteten Vermögenswerten und den Schulden des erworbenen Unternehmens unter Berücksichtigung latenter Steuern sowie aufgedeckter stiller Reserven und Lasten. Ergeben sich aktivische Unterschiedsbeträge zwischen den höheren Anschaffungskosten und dem anteiligen, neu berechneten

Eigenkapital, werden diese in der Bilanz als Geschäfts- und Firmenwerte unter den immateriellen Vermögenswerten ausgewiesen. Ein eventuell negativ verbleibender Unterschiedsbetrag wird zum Erwerbszeitpunkt ertragswirksam vereinnahmt.

Im Rahmen der Schulden- und Erfolgskonsolidierung sowie der Zwischenergebniseliminierung werden alle Forderungen und Verbindlichkeiten, Erträge und Aufwendungen sowie Zwischenergebnisse aus konzerninternen Geschäften eliminiert, soweit sie nicht von untergeordneter Bedeutung sind.

Anteile an Tochterunternehmen, die aufgrund ihrer untergeordneten Bedeutung für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des DKB-Konzerns nicht konsolidiert werden, werden nach den Ansatz- und Bewertungsvorschriften des IAS 39 als Finanzinstrumente der Kategorie Available for Sale (AfS) bilanziert.

Gemeinschaftliche Vereinbarungen (Joint Arrangements) basieren auf vertraglichen Vereinbarungen, auf deren Grundlage 2 oder mehr Partner eine wirtschaftliche Aktivität begründen, die der gemeinschaftlichen Führung unterliegt. Gemeinschaftliche Führung liegt vor, wenn die Partner zusammenwirken müssen, um die relevanten Aktivitäten der gemeinschaftlichen Vereinbarung zu steuern, und Entscheidungen die einstimmige Zustimmung der beteiligten Partner erfordern. Um ein Gemeinschaftsunternehmen (Joint Venture) handelt es sich bei einer solchen gemeinschaftlichen Vereinbarung dann, wenn die Partner, die die gemeinschaftliche Führung ausüben, Rechte und Pflichten am Nettoreinvermögen der Vereinbarung besitzen. Haben die Partner hingegen unmittelbare Rechte an den der gemeinschaftlichen Vereinbarung zuzurechnenden Vermögenswerten bzw. Verpflichtungen für deren Schulden, handelt es sich bei der Vereinbarung um eine gemeinschaftliche Tätigkeit (Joint Operation).

Assoziierte Unternehmen sind Unternehmen, auf die die DKB direkt oder indirekt zwar einen maßgeblichen, jedoch keinen beherrschenden Einfluss ausüben kann. Als maßgeblichen Einfluss bezeichnet man die Möglichkeit, an den finanz- und geschäftspolitischen Entscheidungen eines anderen Unternehmens mitzuwirken, ohne diese jedoch zu beherrschen. Maßgeblicher Einfluss liegt grundsätzlich vor, wenn die DKB als Investor direkt oder indirekt 20 % oder mehr Stimmrechte hält. Um ein assoziiertes Unternehmen kann es sich auch handeln, wenn die DKB direkt

oder indirekt über weniger als 20 % der Stimmrechte verfügt, aber aufgrund von anderen Faktoren die Möglichkeit der Mitwirkung an den finanz- und geschäftspolitischen Entscheidungen des Unternehmens hat. Dazu zählen insbesondere die Vertretung des DKB-Konzerns im Entscheidungsgremium des Unternehmens sowie vertragliche Rechte zur Bewirtschaftung oder Verwertung von Vermögenswerten einschließlich Investitionsentscheidungen.

In Einzelfällen hält die DKB direkt oder indirekt Stimmrechtsanteile von mindestens 20 % an Gesellschaften, die aufgrund von vertraglichen oder rechtlichen Restriktionen keinen entsprechenden maßgeblichen Einfluss nach sich ziehen. In derartigen Fällen liegt für Zwecke der Konsolidierungskreisabgrenzung kein maßgeblicher Einfluss vor.

Es bestehen derzeit keine wesentlichen Gemeinschaftsunternehmen oder assoziierten Unternehmen, die nach der Equity-Methode einbezogen werden. Anteile an Gemeinschaftsunternehmen bzw. assoziierten Unternehmen, die aufgrund ihrer untergeordneten Bedeutung für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des DKB-Konzerns nicht nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogen werden, werden nach den Ansatz- und Bewertungsvorschriften des IAS 39 als Finanzinstrumente der Kategorie Available for Sale (AfS) bilanziert und unter den Finanzanlagen ausgewiesen. Für Eigenkapitalinstrumente, für die auf einem aktiven Markt kein notierter Preis vorliegt und damit der Fair Value nicht zuverlässig ermittelt werden kann, darf nach IAS 39.9 i. V.m. IAS 39.46(c) eine Bewertung zu Anschaffungskosten (ggf. unter Berücksichtigung von bereits aufgetretenen Wertminderungen) erfolgen. Für diese Anteile wie auch für die Anteile an nicht konsolidierten Tochterunternehmen erfolgt die Bewertung zu Anschaffungskosten.

(4) Konsolidierungskreis

In den Konzernabschluss zum 31. Dezember 2015 sind neben der DKB 6 Tochterunternehmen (Vorjahr: 7) einbezogen. An den konsolidierten Tochterunternehmen hält die DKB direkt oder indirekt eine 100 %ige Kapitalbeteiligung. Zum Stichtag bestanden keine Anteile nicht beherrschender Gesellschafter. Der Kreis der vollkonsolidierten Unternehmen wurde nach Wesentlichkeitskriterien festgelegt. Nach der Equity-Methode bewertete Unternehmen sind im Konzernabschluss nicht enthalten.

Mit Verschmelzungsvertrag vom 26. Juni 2015 ist die SKG BANK AG rückwirkend zum 1. Januar 2015 durch Übertragung ihres Vermögens unter Auflösung ohne Abwicklung als Ganzes auf die DKB verschmolzen.

Des Weiteren sind die DKB IT-Services GmbH sowie die LBG Liebenberger Betriebsgesellschaft mbH jeweils mit Verschmelzungsvertrag vom 6. August 2015 rückwirkend zum 1. Januar 2015 durch Übertragung ihrer Vermögen unter Auflösung ohne Abwicklung jeweils als Ganzes auf die DKB Service GmbH verschmolzen.

Eine vollständige Übersicht über die in den Konzernabschluss einbezogenen Tochterunternehmen befindet sich in der Aufstellung des Anteilsbesitzes (siehe auch Note 82).

(5) Währungsumrechnung

Sämtliche Vermögenswerte und Schulden in Fremdwährungen werden bei der erstmaligen Erfassung mit dem am jeweiligen Tag des Geschäftsvorfalles gültigen Kassakurs in die funktionale Währung umgerechnet. In den Folgeperioden ist für die Währungsumrechnung zwischen monetären und nichtmonetären Posten zu unterscheiden. Auf Fremdwährung lautende monetäre Vermögenswerte und Schulden werden mit dem Kurs am Bilanzstichtag umgerechnet. Nichtmonetäre Vermögenswerte und Schulden in Fremdwährung sind im Konzernabschluss nicht enthalten. Aus der Währungsumrechnung resultierende Gewinne und Verluste werden erfolgswirksam erfasst.

Spezifische Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

(6) Finanzinstrumente

Ansatz und Bewertung

Ein Finanzinstrument ist ein Vertrag, der gleichzeitig bei einem Unternehmen zur Entstehung eines finanziellen Vermögenswerts und bei einem anderen zur Entstehung einer finanziellen Verbindlichkeit oder eines Eigenkapitalinstruments führt. Finanzinstrumente werden ab dem Zeitpunkt bilanziell erfasst, ab dem das bilanzierende Unternehmen Vertragspartei wird und zu den vereinbarten Leistungen bzw. Gegenleistungen berechtigt oder

verpflichtet ist. Dabei werden Käufe oder Verkäufe von Derivaten und sonstigen Wertpapieren zum Handelstag erfasst. Die übrigen Finanzinstrumente werden zum Erfüllungstag bilanziert.

Alle Finanzinstrumente einschließlich der derivativen Finanzinstrumente gemäß IAS 39 werden in der Bilanz angesetzt und den Bewertungskategorien zugeordnet. Die erstmalige Erfassung eines finanziellen Vermögenswerts oder einer finanziellen Verbindlichkeit erfolgt bei der Zugangsbewertung mit dem Fair Value. Finanzinstrumente, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert werden, werden unter Einbeziehung von Transaktionskosten, die direkt dem Erwerb des Finanzinstruments zuzurechnen sind, bewertet. Bei Finanzinstrumenten, die in der Folgebewertung zum Fair Value angesetzt werden, erfolgt eine sofortige erfolgswirksame Erfassung der Transaktionskosten.

Die Folgebewertung der Finanzinstrumente richtet sich nach der Zugehörigkeit zu bestimmten Bewertungskategorien, die wie folgt unterschieden werden:

- **Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten:** Hierzu zählen die als zu Handelszwecken gehaltenen Finanzinstrumente eingestufteten Derivate (Held for Trading/HFT), die nicht die Voraussetzungen des Hedge Accounting gemäß IAS 39 erfüllen, sowie nicht zu Handelszwecken gehaltene Finanzinstrumente, für die die Fair-Value-Option (FVO) angewendet wird. Die Fair-Value-Option wird im DKB-Konzern angewendet, um bewertungsbedingte Inkongruenzen (Accounting Mismatch) zu verringern bzw. zu beseitigen. Die Fair-Value-Option der Finanzinstrumente betrifft ausschließlich Anleihen und Schuldverschreibungen. Die Bewertung dieser Finanzinstrumente erfolgt zum Fair Value. Die Bewertungsergebnisse sowie die realisierten Ergebnisse werden im Ergebnis aus der Fair-Value-Bewertung erfasst. Die laufenden Ergebnisse werden im Zinsüberschuss bilanziert. Die Handelsinstrumente werden in den Bilanzposten Handelsaktiva bzw. Handelspassiva ausgewiesen. Die Finanzinstrumente, für die die Fair-Value-Option (FVO) angewendet wird, werden in der Position Finanzanlagen abgebildet.
- **Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen (Held to Maturity/HtM):** Hierunter fallen nichtderivative finanzielle Vermögenswerte mit festen oder
- bestimmbaren Zahlungen sowie einer festen Laufzeit, die die Bank bis zur Endfälligkeit halten will und kann. Zum Bilanzstichtag hat der DKB-Konzern keine Vermögenswerte in dieser Kategorie ausgewiesen.
- **Kredite und Forderungen (Loans and Receivables/LaR):** Diese Kategorie umfasst nichtderivative finanzielle Vermögenswerte mit festen oder bestimmbar Zahlungen, die nicht an einem aktiven Markt notiert sind. Diese werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet und unter den Bilanzposten Forderungen an Kreditinstitute, Forderungen an Kunden und Finanzanlagen ausgewiesen.
- **Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte (Available for Sale/AfS):** Dieser Klassifizierung unterliegen jene nichtderivativen finanziellen Vermögenswerte, die als zur Veräußerung verfügbar klassifiziert sind oder nicht einer der vorgenannten Kategorien zugeordnet wurden. Sie werden zum Fair Value bewertet. AfS-Finanzinstrumente sind in den Posten Finanzanlagen und Forderungen an Kunden enthalten. Im Rahmen der Folgebewertung sind die Wertänderungen erfolgsneutral unter Berücksichtigung von latenten Steuern in einer gesonderten Position des Eigenkapitals (Neubewertungsrücklage) zu erfassen. Das in der Neubewertungsrücklage erfasste kumulierte Bewertungsergebnis wird bei Veräußerung des Finanzinstruments oder bei Eintritt einer Wertminderung aufgelöst und grundsätzlich erfolgswirksam im Ergebnis aus Finanzanlagen erfasst. Fallen die Gründe für eine Wertminderung weg, ist für Fremdkapitalinstrumente eine Wertaufholung erfolgswirksam bis zu den fortgeführten Anschaffungskosten vorzunehmen. Darüber hinausgehende Zuschreibungen werden erfolgsneutral erfasst. Wertminderungen von nicht zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Eigenkapitalinstrumenten dürfen nur erfolgsneutral gegen die Neubewertungsrücklage rückgängig gemacht werden. Wertänderungen, die bei zinstragenden Titeln aus der Amortisation von Agien und Disagien resultieren, werden erfolgswirksam im Zinsergebnis vereinnahmt. Bei nicht auf einem aktiven Markt notierten Eigenkapitaltiteln erfolgt eine Bewertung zu Anschaffungskosten, wenn deren Fair Value nicht verlässlich ermittelt werden kann.
- **Finanzielle Verbindlichkeiten (Financial Liabilities measured at amortised Cost/LaC):** Zu den finanziellen Verbindlichkeiten zählen Finanzinstrumente, die

nicht Handelszwecken dienen und für die nicht die Fair-Value-Option angewendet wird. Sie werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet und unter den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten, den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden, den verbrieften Verbindlichkeiten sowie dem Nachrangkapital ausgewiesen. Agien bzw. Disagien werden erfolgswirksam im Zinsergebnis amortisiert.

Die Zugangsbewertung für alle Finanzinstrumente erfolgt zum Fair Value:

- Der Fair Value eines Vermögenswerts ist nach IFRS 13 der Betrag, zu dem dieser zwischen sachverständigen, vertragswilligen und voneinander unabhängigen Geschäftspartnern verkauft werden könnte. Der Fair Value entspricht somit einem Veräußerungspreis.
- Für Verbindlichkeiten ist der Fair Value definiert als der Preis, zu dem die Schuld im Rahmen einer gewöhnlichen Transaktion an einen Dritten übertragen werden könnte. Für die Bewertung von Schulden ist zudem das eigene Ausfallrisiko zu berücksichtigen.

Der relevante Markt für die Bestimmung des Fair Value ist grundsätzlich der Markt mit der höchsten Aktivität, zu dem der DKB-Konzern Zugang hat (Hauptmarkt). Sofern kein Hauptmarkt vorhanden ist, wird der vorteilhafteste Markt herangezogen. Zur Ermittlung des Fair Value wird – soweit möglich – auf den notierten (unverändert übernommenen) Marktpreis für ein identisches Instrument an einem aktiven Markt zurückgegriffen (Level 1). Wenn keine notierten Preise verfügbar sind, erfolgt die Ermittlung des Fair Value mittels Bewertungsmethoden, deren Bewertungsparameter direkt (als Preise) oder indirekt (abgeleitet von Preisen) beobachtbar sind und nicht unter Level 1 fallen. Hierbei kann es sich um notierte Preise an aktiven Märkten für ähnliche Finanzinstrumente, um notierte Preise auf inaktiven Märkten, um andere beobachtbare Eingangsparameter (z. B. Zinssätze und Wechselkurse) sowie um marktgestützte Inputfaktoren handeln. Ziel hierbei ist es, den Preis zu bestimmen, zu dem unter aktuellen Marktbedingungen am Bewertungsstichtag eine gewöhnliche Transaktion unter Marktteilnehmern stattfinden würde.

Zur Identifizierung, ob ein aktiver Markt vorliegt, prüft der DKB-Konzern, inwiefern im Handelssystem Bloomberg BondTrader handelbare Preise vorliegen, sodass von der Annahme ausgegangen werden kann, dass

Geschäftsvorfälle in ausreichender Häufigkeit und ausreichendem Volumen auftreten, sodass fortwährend Preisinformationen zur Verfügung stehen.

Im DKB-Konzern kommen anerkannte Bewertungsmodelle zum Einsatz, die im Wesentlichen auf beobachtbaren Marktdaten basieren. Die Bewertungsmodelle umfassen die Discounted-Cashflow-Methode sowie Optionspreismodelle.

Die Discounted-Cashflow-Methode wird für zinstragende Finanzinstrumente angewendet, sofern kein am Markt beobachtbarer Preis für ein identisches oder vergleichbares Finanzinstrument vorliegt. Dabei erfolgt die Bewertung auf Basis der Cashflow-Struktur unter Berücksichtigung von Nominalwerten, Restlaufzeiten sowie der vereinbarten Zinszahlungsmethode. Zur Ermittlung der Cashflow-Struktur wird bei Finanzinstrumenten mit vertraglich fixierten Cashflows auf die vereinbarten Cashflows zurückgegriffen. Bei variabel verzinslichen Instrumenten bzw. Bestandteilen von Instrumenten erfolgt die Bestimmung der Cashflows unter Verwendung von Terminkurven. Die Diskontierung erfolgt unter Verwendung von währungs- und laufzeitkongruenten Zinskurven und einem risikoadäquaten Spread. Sofern es sich um öffentlich verfügbare Spreads handelt, werden die am Markt beobachtbaren Daten herangezogen. Dies betrifft außerbörsliche Derivate wie Zinsswaps und Devisentermingeschäfte.

Die Bewertung von Zinsoptionen erfolgt mithilfe von Optionspreismodellen.

Bei OTC-Derivaten wird dem Ausfallrisiko des Kontrahenten, dem eigenen Ausfallrisiko sowie den Liquiditätskosten Rechnung getragen.

Die Ermittlung der Fair Values der auf dem Non-Performing-Loan-Markt erworbenen durch Immobilien besicherten Forderungen erfolgt über die Diskontierung des Verwertungswerts der jeweiligen Sicherheit über den geschätzten Verwertungszeitraum mit einem risikoadjustierten Zinssatz.

Die Bewertung der Sicherheiten erfolgt grundsätzlich unter Ertragswertgesichtspunkten, überwiegend in Kombination mit einer Wertüberprüfung durch Vergleichswerte. Zur Ermittlung der Verwertungswerte werden als Vergleichsmaßstab auch beobachtbare Marktparameter (Angebotspreise anderer Objekte) oder Informationen aus vergangenen Transaktionen herangezogen. Der

voraussichtliche Verwertungszeitraum bestimmt sich nach dem prognostizierten Zeitraum, der zur Herstellung der Lieferfähigkeit (in Abhängigkeit von der Art der Verwertung, z. B. Zwangsversteigerung) benötigt wird, zuzüglich des Zeitraums, der nach Einschätzung der jeweiligen Marktlage für den Vertrieb zu kalkulieren ist. In die Einschätzung des Verwertungszeitpunkts fließen teilweise auch Erfahrungen aus vergangenen Transaktionen ein (beispielsweise die Dauer zwischen einem Zwangsversteigerungszuschlag und dem Zeitpunkt des Geldeingangs). Die Diskontierung erfolgt unter Verwendung der risikolosen Zinskurve und eines risikoadäquaten Spreads.

Die Ermittlung der Fair Values der in der Bilanz zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Finanzinstrumente erfolgt ebenfalls mithilfe der Discounted-Cashflow-Methode. Bei Aktivgeschäften werden die Cashflows mit der risikolosen Zinskurve, die um einen geschäftsspezifischen Spread angepasst wird, diskontiert. Dieser Spread beinhaltet neben der Marge zur Abdeckung der Kosten sowie der Gewinnerwartung einen Bonitätsanteil, der die Bonitätsentwicklung des Geschäftspartners widerspiegelt, und einen Aufschlag, den die Bank für die eigene Fremdkapitalaufnahme am Kapitalmarkt zahlt. Bei Passivgeschäften erfolgt die Diskontierung der Cashflows mit der risikolosen Zinskurve und einem Margenspread zur Abdeckung der Kosten sowie der Gewinnerwartung und einem Liquiditätsspread, der die aktuelle Bonität widerspiegelt.

Die in den Bewertungsmodellen verwendeten Eingangsparameter bestimmen die Level-Zuordnung des Finanzinstruments in der Fair-Value-Hierarchie.

Die dargestellten Bewertungsmodelle kommen bei den in der Bilanz zum Fair Value angesetzten HfT-Finanzinstrumenten zur Anwendung und betreffen die Bilanzposten Handelsaktiva, Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting), Handelspassiva und Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting).

Darüber hinaus werden die Fair Values der in der Bilanz zu fortgeführten Anschaffungskosten angesetzten Finanzinstrumente mittels Bewertungsmodellen ermittelt. Davon betroffen sind die als LaR kategorisierten Forderungen an Kreditinstitute und Forderungen an Kunden sowie die als LaC kategorisierten Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten, Verbindlichkeiten gegenüber Kunden und das

Nachrangkapital. Zum Bilanzstichtag hält der DKB-Konzern Finanzinstrumente mit eingebetteten Derivaten, die allerdings nicht als trennungspflichtig einzustufen sind.

Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen

Zur Steuerung von Zinsrisiken werden derivative Finanzinstrumente in Form von Fair Value Hedges eingesetzt. Dabei wird ein bilanzierter Vermögenswert gegen Änderungen des Fair Value abgesichert, die aus dem Zinsrisiko resultieren und Auswirkungen auf das Periodenergebnis haben könnten. Hierbei ist eine hohe Effektivität erforderlich, bei der sich die Änderungen der Fair Values von gesichertem Grundgeschäft mit Bezug auf das gesicherte Risiko und Sicherungsderivat in einer Bandbreite von 80 bis 125 % ausgleichen. Der DKB-Konzern nutzt den Portfolio-Hedge zur Absicherung der Festzinsposition aus dem Kundenkreditgeschäft.

Für das Portfolio werden kalendarische Laufzeitbänder festgelegt, denen die erwarteten Zahlungsströme (Zinsen und Tilgungen) aus den Forderungen zugeordnet werden. Jedem Laufzeitband sind somit die entsprechenden (Teil-)Cashflows eines Portfolios von Grundgeschäften zugewiesen.

Die Sicherungsgeschäfte werden den Laufzeitbändern entsprechend ihrer Fälligkeit zugeordnet. Nachdem die Zuordnung der Grund- und der Sicherungsgeschäfte erfolgt ist, wird festgelegt, mit welchem Anteil jedes Grundgeschäft in die Sicherungsbeziehung des Laufzeitbands eingeht (Hedge-Quote). Die Hedge-Quote wird bis zum Ende des Absicherungszeitraums konstant gehalten und ist Grundlage des pro- und des retrospektiven Effektivitätstests. Die Effektivität wird monatlich pro Laufzeitband gemessen.

Die Effektivitätsmessung, Designation und Neudesignation erfolgen im Rahmen einer dynamischen Sicherungsbeziehung auf monatlicher Basis. Untermonatliche Neudesignationen und Dedesignationen erfolgen im Einklang mit der Abbildung der Sicherungsbeziehungen im Risikomanagement.

Die Dokumentation der Hedge-Strategie erfolgt bei Designation der Sicherungsbeziehung.

Als Sicherungsinstrumente werden ausschließlich Zinsswaps verwendet. Die Bewertung der Zinsswaps erfolgt zum Fair Value; daraus resultierende Wertänderungen

werden erfolgswirksam im Ergebnis aus Sicherungsgeschäften (Hedge Accounting) erfasst.

Die Buchwerte der Grundgeschäfte werden erfolgswirksam um die Bewertungsergebnisse angepasst, die sich auf das abgesicherte Risiko zurückführen lassen. Die Anpassung erfolgt im Bilanzposten Aktivisches Portfolio-Hedge-Adjustment. Die Bewertungsergebnisse werden im Ergebnis aus Sicherungsgeschäften (Hedge Accounting) gezeigt.

Derivative Finanzinstrumente in wirtschaftlichen Hedge-Beziehungen, die die Voraussetzungen für das Hedge Accounting nach IAS 39 nicht erfüllen, werden in den Handelsaktiva bzw. Handelspassiva bilanziert und zum Fair Value bewertet. Die laufenden Erträge und Aufwendungen werden im Zinsüberschuss, das Bewertungsergebnis im Ergebnis aus der Fair-Value-Bewertung gezeigt.

Ausbuchung

Finanzielle Vermögenswerte werden ausgebucht, wenn die vertraglichen Rechte auf Cashflows aus den jeweiligen Vermögenswerten erloschen sind oder wenn der Konzern im Wesentlichen alle Chancen und Risiken übertragen hat. Finanzielle Verbindlichkeiten werden ausgebucht, wenn die vertraglichen Verpflichtungen beglichen, aufgehoben oder ausgelaufen sind.

Aufrechnung

Finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten werden aufgerechnet, sofern zum gegenwärtigen Zeitpunkt ein durchsetzbarer Rechtsanspruch besteht, die erfassten Beträge miteinander zu saldieren sind und es beabsichtigt ist, die Abwicklung auf Nettobasis vorzunehmen oder gleichzeitig den Vermögenswert zu verwerten und die Verbindlichkeit abzulösen.

Negative Zinserträge und positive Zinsaufwendungen

Zinsen, die der DKB-Konzern für die befristete Ausreichung von Kapital zahlt (negative Zinserträge) bzw. für die befristete Entgegennahme von Kapital erhält (positive Zinsaufwendungen) werden in der Konzern-Gesamtergebnisrechnung im Zinsüberschuss erfasst und in Note 28 genannt.

(7) Barreserve

Die Barreserve umfasst den Kassenbestand sowie das Guthaben bei Zentralnotenbanken. Der Ansatz erfolgt zum Nennwert.

(8) Forderungen

Bei den Forderungen an Kreditinstitute und den Forderungen an Kunden handelt es sich um nichtderivative finanzielle Vermögenswerte mit festen oder bestimmbareren Zahlungen, die nicht an einem aktiven Markt notiert sind und nicht Handelszwecken dienen. Die Bewertung erfolgt zu fortgeführten Anschaffungskosten, sofern die Forderungen nicht als zur Veräußerung verfügbar klassifiziert sind. Agien und Disagien werden nach der Effektivzinismethode über die Laufzeit verteilt und erfolgswirksam im Zinsergebnis vereinnahmt. Zur Veräußerung verfügbar klassifizierte Forderungen werden mit dem Fair Value ergebnisneutral bewertet. Das Bewertungsergebnis wird in der Neubewertungsrücklage erfasst.

(9) Risikovorsorge

Wertminderungen aufgrund von Bonitätsveränderungen von LaR-Forderungen werden separat in der Risikovorsorge erfasst und aktivisch in einer eigenen Aktivposition abgesetzt.

Die Risikovorsorge umfasst Einzel- sowie Portfoliowertberichtigungen auf bilanzielle Geschäfte:

- Die Höhe der Einzelwertberichtigung bemisst sich nach dem Unterschiedsbetrag zwischen dem Buchwert der Forderung und dem nach der Discounted-Cashflow-Methode unter Verwendung des ursprünglichen Effektivzinssatzes berechneten Barwert der künftig erwarteten Zahlungseingänge unter Berücksichtigung von Sicherheiten.
- Für Portfolios aus homogenen, einzeln nicht wesentlichen Forderungen werden pauschalierte Einzelwertberichtigungen auf Basis einer kollektiven Risikobewertung in Anlehnung an die Systematik der Portfoliowertberichtigung gebildet. Diese werden ebenfalls unter den Einzelwertberichtigungen ausgewiesen.
- Für LaR-Forderungen, für die bei einer Einzelbetrachtung kein Wertberichtigungsbedarf festgestellt und für die

keine pauschalierte Einzelwertberichtigung gebildet wurde, wird eine Portfoliowertberichtigung ermittelt.

Zur Ermittlung der Risikovorsorge werden die Kundenbeziehungen in regelmäßigen Zeitabständen analysiert. Für einzelne wesentliche Kreditengagements werden Einzelwertberichtigungen gebildet, wenn objektive Hinweise auf eine Wertminderung bestehen. Objektive Hinweise liegen beispielsweise vor, wenn zur Sanierung/Restrukturierung von Engagements die ursprünglich vereinbarten Kreditbedingungen modifiziert werden. Aus wirtschaftlichen oder rechtlichen Gründen kann mit dem Kunden, der sich in finanziellen Schwierigkeiten befindet, eine Stundung (von Zins- und Tilgungsleistungen) vereinbart werden, um die Erfüllung der vertraglichen Verpflichtung für einen begrenzten Zeitraum zu erleichtern. Die Genehmigung dieser Maßnahme führt grundsätzlich zur Erfassung des Ausfallgrundes „Restrukturierung/Umschuldung“. Weitere unternehmensspezifische Ausfallgründe sind „Zahlungsverzug/Überziehung über 90 Tage“, „Unwahrscheinliche Rückzahlung“, „Kündigung/Fälligstellung“, „Forderungsverkauf“ sowie „Insolvenz(-antrag)“. Aufgrund eines Ausfalls sind bestehende Inanspruchnahmen sowie unwiderrufliche Kreditzusagen im Hinblick auf notwendige Wertkorrekturen oder Rückstellungen zu überprüfen.

Abschreibungen werden vorgenommen, wenn basierend auf den aktuellen Informationen die Überzeugung besteht, dass alle wirtschaftlich vernünftigen Maßnahmen zur Verlustbegrenzung ausgeschöpft worden sind. Dies erfolgt grundsätzlich gegen Verbrauch von gebildeter Risikovorsorge. Sofern keine ausreichende Risikovorsorge gebildet wurde, erfolgt dies durch Direktabschreibung.

Die Risikovorsorge für Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen wird als Rückstellung für Risiken aus dem Kreditgeschäft gezeigt.

Aufwendungen für die Zuführung zur Risikovorsorge, Erträge aus der Auflösung von Risikovorsorge sowie Eingänge auf abgeschriebene Forderungen werden im gleichnamigen Posten in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesen.

(10) Aktives Portfolio-Hedge-Adjustment

In diesem Bilanzposten werden die auf das gesicherte Zinsrisiko entfallenden Buchwertanpassungen für die im Hedge Accounting designierten Grundgeschäfte erfasst.

Die designierten Grundgeschäfte werden weiterhin zu fortgeführten Anschaffungskosten in den Forderungen an Kunden ausgewiesen.

(11) Handelsaktiva

Die Handelsaktiva enthalten ausschließlich zu Sicherungszwecken abgeschlossene derivative Finanzinstrumente mit positiven Marktwerten, die nicht als Sicherungsinstrument im Rahmen des Hedge Accounting gemäß IAS 39 designiert sind. Die Bewertung erfolgt zum Fair Value.

(12) Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)

Dieser Bilanzposten beinhaltet derivative Finanzinstrumente (Zinsswaps) mit positiven Marktwerten, die in das Hedge Accounting im Sinne des IAS 39 einbezogen werden. Die derivativen Instrumente werden mit dem Fair Value bewertet. Die Fair-Value-Änderungen der Sicherungsinstrumente werden zusammen mit den Fair-Value-Änderungen der Grundgeschäfte, die aus dem Zinsänderungsrisiko resultieren, im Ergebnis aus Sicherungsgeschäften (Hedge Accounting) ausgewiesen.

(13) Finanzanlagen

Die Finanzanlagen umfassen AfS-, LaR- und FVO-Finanzanlagen. Anteile an nicht konsolidierten Tochterunternehmen werden unter den AfS-Finanzanlagen ausgewiesen, sofern keine Veräußerungsabsicht gemäß IFRS 5 besteht. Die Bewertung erfolgt entsprechend den Bewertungskategorien.

Zu jedem Bilanzstichtag wird ermittelt, ob objektive, substantielle Hinweise für eine Wertminderung vorliegen. Dabei finden die in IAS 39.59 genannten Kriterien Anwendung. Für Eigenkapitalinstrumente liegt darüber hinaus eine Wertminderung vor, wenn der Fair Value des Finanzinstruments für mehr als 12 Monate unterhalb der Anschaffungskosten liegt. Eine signifikante Wertminderung liegt grundsätzlich ab 20 % unterhalb der Anschaffungskosten vor. Für Beteiligungen, die unter Anwendung des IAS 39.9 i. V. m. IAS 39.46(c) zu Anschaffungskosten (ggf. unter Berücksichtigung von bereits aufgetretenen Wertminderungen) bewertet werden, erfolgt die Ermittlung des Abschreibungsbedarfs nach einem erweiterten Bewertungsverfahren (Ertragswert- bzw. Substanzwertverfahren).

Die AfS-Bestände werden gemäß IAS 39 mit ihrem Fair Value bewertet. Die Erfassung der Wertänderungen erfolgt erfolgsneutral unter Berücksichtigung latenter Steuern bis zur Veräußerung in der Neubewertungsrücklage bzw. bei Wertminderung im Ergebnis aus Finanzanlagen.

Agien und Disagien werden erfolgswirksam im Zinsergebnis amortisiert.

Für die in die Kategorie LaR umgegliederten Wertpapiere erfolgt eine effektivzinskonforme Amortisation der bisher erfolgsneutral in der Neubewertungsrücklage erfassten Wertänderungen entsprechend der Zuschreibung der Buchwerte der finanziellen Vermögenswerte unter Beachtung des Anschaffungskostenprinzips und bonitätsbedingter Wertminderungen über deren Restlaufzeit.

Auf LaR-Finanzanlagen wird analog zur Bildung von Risikovorsorge im Kreditgeschäft eine Portfoliowertberichtigung gebildet. Allerdings erfolgt der Ausweis in der Gewinn- und Verlustrechnung nicht unter dem Posten Risikovorsorge, sondern im Ergebnis aus Finanzanlagen.

(14) Wertpapierleihe- und Wertpapierpensionsgeschäfte

Per Wertpapierleihetransaktionen entlehene bzw. per Wertpapierpensionsgeschäften gekaufte Wertpapiere werden entsprechend der Auffassung der Bilanzierungspraxis, dass das wirtschaftliche Eigentum beim Verleiher/Pensionsgeber der Wertpapiere verbleibt, nicht bilanziert. Verliehene bzw. verkaufte Wertpapiere werden im Wertpapierbestand ausgewiesen und entsprechend dem zugeordneten Bestand bewertet. Die aus Wertpapierleihengeschäften resultierenden Aufwendungen und Erträge werden in der Gewinn- und Verlustrechnung im Provisionsergebnis berücksichtigt.

Zum Bilanzstichtag hat der DKB-Konzern keine Wertpapierleihengeschäfte abgeschlossen.

(15) Sachanlagen

Die Sachanlagen setzen sich aus den selbst genutzten Grundstücken und Gebäuden und der Betriebs- und Geschäftsausstattung zusammen.

Der bilanzielle Ansatz erfolgt zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten, vermindert um planmäßige lineare Abschreibungen, wobei Komponenten mit unterschiedlicher wirtschaftlicher Nutzungsdauer getrennt abgeschrieben werden (Komponentenansatz). Die Abschreibungsdauer wird unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Nutzungsdauer der Gebäudekomponenten ermittelt und liegt zwischen 28 und 90 Jahren.

Ergeben sich Anzeichen für über die planmäßigen Abschreibungen hinausgehende Wertminderungen, werden Impairmenttests gemäß IAS 36 durchgeführt und gegebenenfalls außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen. Fallen die Gründe für die außerplanmäßigen Abschreibungen weg, erfolgen Zuschreibungen bis maximal zur Höhe der fortgeführten Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten.

Nachträglich angefallene Anschaffungs- oder Herstellungskosten werden aktiviert, sofern sie den wirtschaftlichen Nutzen der Sachanlagen erhöhen. Instandhaltungskosten werden in dem jeweiligen Geschäftsjahr als Aufwand erfasst. Ebenso werden Anschaffungen von geringwertigen Wirtschaftsgütern sofort als Aufwand erfasst.

Die Abschreibungen auf Sachanlagen werden im Verwaltungsaufwand ausgewiesen. Die Zuschreibungen sowie die Gewinne und Verluste aus dem Verkauf von Sachanlagen werden im sonstigen Ergebnis gezeigt.

(16) Immaterielle Vermögenswerte

Ein immaterieller Vermögenswert ist ein identifizierbarer, nicht monetärer Vermögenswert ohne physische Substanz, der für die Erbringung von Dienstleistungen oder für Verwaltungszwecke genutzt wird. Hierzu zählen vor allem Lizenzen und gekaufte Software.

Der Erstanfang von erworbenen immateriellen Vermögenswerten erfolgt zu Anschaffungskosten.

Die immateriellen Vermögenswerte werden linear über die Nutzungsdauer von 3 bis 5 Jahren abgeschrieben. Außerplanmäßige Abschreibungen werden vorgenommen, sofern eine Wertminderung vorliegt oder mit einem zukünftigen Nutzenzufluss nicht mehr gerechnet wird. Der Ausweis von Abschreibungen und Wertminderungen erfolgt im Verwaltungsaufwand.

(17) Sonstige Aktiva

In den sonstigen Aktiva sind die aktiven Rechnungsabgrenzungsposten und sonstigen Vermögenswerte enthalten.

(18) Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte

Diese Bilanzposition umfasst langfristige Vermögenswerte, die als zur Veräußerung gehalten klassifiziert werden.

Die Voraussetzungen für eine Einstufung als zur Veräußerung gehalten sind erfüllt, wenn der zugehörige Buchwert überwiegend durch ein Veräußerungsgeschäft und nicht durch fortgeführte Nutzung realisiert wird und der langfristige Vermögenswert im gegenwärtigen Zustand veräußerbar ist und die Veräußerung innerhalb der nächsten 12 Monate höchst wahrscheinlich ist.

Die zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerte werden am Bilanzstichtag mit dem niedrigeren Wert aus Buchwert und beizulegendem Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten angesetzt, sofern keine Bewertungsausnahme gemäß IFRS 5 vorliegt.

(19) Verbindlichkeiten

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden sowie die verbrieften Verbindlichkeiten werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert. Agien und Disagien werden nach der Effektivzinsmethode über die Laufzeit verteilt und erfolgswirksam im Zinsergebnis vereinnahmt.

(20) Handelspassiva

Die Handelspassiva enthalten ausschließlich zu Sicherungszwecken abgeschlossene derivative Finanzinstrumente mit negativen Marktwerten, die nicht als Sicherungsinstrument im Rahmen des Hedge Accounting gemäß IAS 39 designiert sind. Die Bewertung erfolgt zum Fair Value.

(21) Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)

Dieser Bilanzposten beinhaltet derivative Finanzinstrumente (Zinsswaps) mit negativen Marktwerten, die in das Hedge Accounting im Sinne des IAS 39 einbezogen werden. Die derivativen Instrumente werden mit dem Fair Value bewertet. Die Fair-Value-Änderungen der Sicherungsinstrumente werden zusammen mit den Fair-Value-Änderungen der Grundgeschäfte, die aus dem Zinsänderungsrisiko resultieren, im Ergebnis aus Sicherungsgeschäften (Hedge Accounting) ausgewiesen.

(22) Rückstellungen

Rückstellungen werden für gegenwärtige rechtliche oder faktische Verpflichtungen aus einem Ereignis der Vergangenheit, das wahrscheinlich zu einem Abfluss von Ressourcen mit wirtschaftlichem Nutzen führt, gebildet. Die Höhe des Ressourcenabflusses muss verlässlich zu schätzen sein. Rückstellungen mit einer Laufzeit von mehr als einem Jahr werden mit einem konzerneinheitlich vorgegebenen und den Regelungen des IAS 37.47 entsprechenden Zinssatz abgezinst.

Sofern die Möglichkeit eines Abflusses von Ressourcen bei der Erfüllung nicht unwahrscheinlich ist (Eintrittswahrscheinlichkeit zwischen 25 % und 50 %), verweisen wir auf die Angaben zu den Eventualverbindlichkeiten (Note 79).

Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen und langfristig fällige Leistungen an Arbeitnehmer

Die leistungsorientierten Verpflichtungen des DKB-Konzerns umfassen im Wesentlichen Endgehaltsvereinbarungen und auf Kapitalbausteinen basierende Pläne, die den Mitarbeitern lebenslange Renten oder Kapitalzahlungen garantieren.

Die Altersversorgung im Konzern besteht aus folgenden Altersversorgungsplänen:

Im Rahmen der Versorgungsordnung I (Mitarbeiter mit Eintritt vor dem 2. April 1995) erwerben Mitarbeiter Anwartschaften auf lebenslange Rentenzahlungen, bei denen die festgelegte Pensionsleistung vom versorgungsfähigen Gehalt bei Eintritt eines Versorgungsfalls abhängig ist. Der Versorgungsanspruch wird mit einem vom Alter abhängigen Kapitalisierungsfaktor multipliziert.

Mitarbeiter mit einem Eintrittsdatum ab dem 2. April 1995 erhalten im Rahmen der Versorgungsordnung II einen altersabhängigen Bausteinplan als Kapitalzusage. Die Summe der in den einzelnen Kalenderjahren erworbenen Kapitalbausteine ergibt das Versorgungskapital, das bei Eintritt des Versorgungsfalls in eine Kapitalauszahlung umgerechnet wird.

Darüber hinaus bestehen für Mitglieder des Vorstands endgehaltsabhängige Zusagen auf lebenslange Rentenzahlungen.

Weiterhin besteht für die Mitarbeiter des DKB-Konzerns ein arbeitnehmerfinanzierter Leistungsplan. Dieser Plan gibt den Mitarbeitern die Möglichkeit, Teile ihrer Entgeltansprüche in ein Versorgungskapital umzuwandeln. Die Versorgungsleistung besteht in einer Kapitalzahlung bei

Erreichen der Altersgrenze oder ggf. zu einem früheren Zeitpunkt aufgrund von Invalidität oder Tod. Das Versorgungskapital wird mit 3,5 % p. a. verzinst.

Die Ermittlung der Pensionsverpflichtungen sowie der langfristig fälligen Leistungen an Arbeitnehmer (Alterszeitregelung) erfolgt durch ein versicherungsmathematisches Gutachten, das von der Mercer Deutschland GmbH (Mercer) erstellt wird. Es werden die unmittelbaren leistungsorientierten Versorgungsverpflichtungen bewertet, wobei die dort vorhandenen Vermögensmittel diesen Verpflichtungen gegenübergestellt werden. Die Berechnung erfolgt nach der „Projected Unit Credit“-Methode (Anwartschaftsbarwertmethode).

Für die Berechnung werden folgende Annahmen zugrunde gelegt:

Rechnungszinssatz	2,40 % (Vorjahr: 2,20 %)
Karrieretrend	1,00 % (Vorjahr: 1,00 %)
Gehaltstrend	2,25 % (Vorjahr: 2,25 %)
Rententrend	2,00 % (Vorjahr: 2,00 %)
Pensionsalter	64. Lebensjahr (Vorjahr: 64. Lebensjahr)
Fluktuation	2,00 % (Vorjahr: 3,0 %)
Rechnungsgrundlagen	„Richttafeln 2005 G“ von Prof. Klaus Heubeck

Bei der Festlegung des Rechnungszinses orientiert sich der DKB-Konzern an der Zinsempfehlung von Mercer. Mercer verwendet einen eigenen Ansatz, den Mercer Pension Discount Yield Curve Approach.

Effekte aus der Neubewertung leistungsorientierter Pensionspläne, wie versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aus der Pensionsverpflichtung und aus dem Planvermögen, die aufgrund des Unterschieds von erwarteten und tatsächlichen Werten oder geänderter Annahmen entstehen, werden in der Periode ihrer Entstehung erfolgsneutral im sonstigen Ergebnis erfasst und als Bestandteil der Gewinnrücklagen im bilanziellen Eigenkapital und analog in den Pensionsrückstellungen ausgewiesen. Nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand, der aus einer rückwirkenden Planänderung resultiert, wird im Personalaufwand erfasst.

Der DKB-Konzern hat seine Pensionsverpflichtungen nicht durch Planvermögen gedeckt. Der Finanzierungsstatus entspricht somit vollständig dem Pensionsverpflichtungswert.

Die mit den leistungsorientierten Verpflichtungen verbundenen Risiken betreffen die üblichen versicherungsmathematischen Risiken, v. a.:

- Inflationsrisiken: Mögliche Inflationsrisiken, die zu einem Anstieg der leistungsorientierten Verpflichtungen führen könnten, bestehen insoweit, als es sich bei einigen Plänen um Endgehaltspläne handelt bzw. die jährlichen Kapitalbausteine unmittelbar an die Gehälter gebunden sind.
- Zinsänderungsrisiken: Die Höhe der Nettoverpflichtung wird wesentlich durch die Höhe der Diskontierungszinssätze beeinflusst.

Rückstellungen im Kreditgeschäft

Für Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen, für die ein Ausfallrisiko besteht, werden sowohl auf Einzelgeschäftsebene als auch auf Portfolioebene Rückstellungen im Kreditgeschäft gebildet.

Prozessrückstellungen

Die Prozessrückstellungen beinhalten im Wesentlichen die Vorsorge für Prozessrisiken, die sich im Kreditgeschäft des Segments Privatkunden aus der Entwicklung der Rechtsprechung der letzten Jahre ergeben haben.

Dabei kann die Bildung von solchen Rückstellungen dem Risiko von Fehleinschätzungen unterliegen. Dies kann sowohl die Einschätzung der Erfolgsaussichten als auch die Höhe der anfallenden Prozesskosten (Risiko der Über- bzw. Unterschätzung) betreffen, während die Höhe der jeweiligen Risiken in den vorliegenden Verfahren meist recht genau beziffert werden kann.

Die Bildung der Rückstellung sowie der Betragshöhe erfolgt unter Berücksichtigung einer qualifizierten Einschätzung sowohl in Bezug auf die Erfolgsaussichten als auch in Bezug auf die voraussichtlichen Prozesskosten und Prozessrisiken, wobei die Einschätzung einzeln je Verfahren vorgenommen wird.

Um mögliche Schätzungsrisiken zu minimieren, erfolgt auf Basis bereits erlangter Informationen eine regelmäßige Überprüfung und Adjustierung der vorgenommenen Einschätzungen.

(23) Sonstige Passiva

In den sonstigen Passiva sind die passiven Rechnungsabgrenzungsposten und sonstigen Verpflichtungen sowie abgegrenzte Schulden enthalten.

(24) Nachrangkapital

Im Nachrangkapital werden nachrangige Schuldscheindarlehen sowie sonstige nachrangige Darlehen und die vom DKB-Konzern emittierten Genussscheine ausgewiesen. Der gesamte Bestand ist der Kategorie LaC zugeordnet.

Das Nachrangkapital wird zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert. Agien und Disagien werden nach der Effektivzinsmethode über die Laufzeit verteilt und erfolgswirksam im Zinsergebnis erfasst.

(25) Leasinggeschäfte

Nach IAS 17 werden Leasingverhältnisse als Finanzierungsleasing klassifiziert, wenn im Wesentlichen alle Risiken und Chancen, die mit dem Eigentum verbunden sind, auf den Leasingnehmer übertragen werden. Alle anderen Leasingverhältnisse gelten als Operating Leasing.

Derzeit bestehen keine Operating-Leasing- oder Finanzierungsleasingverträge, bei denen der DKB-Konzern als Leasinggeber auftritt.

Die vom DKB-Konzern als Leasingnehmer im Rahmen des Operating Leasing zu leistenden Leasingraten werden im Verwaltungsaufwand erfasst. Derzeit bestehen keine Finanzierungsleasingverträge, bei denen der DKB-Konzern als Leasingnehmer auftritt.

(26) Steuern

Tatsächliche (laufende) Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen wurden mit den aktuell gültigen Steuersätzen berechnet. Ertragsteuerforderungen bzw. -verpflichtungen werden insoweit angesetzt, als mit einer Erstattung bzw. Zahlung zu rechnen ist.

Latente Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen ergeben sich aus unterschiedlichen temporären Wertansätzen eines bilanzierten Vermögenswerts oder einer Verpflichtung und dem jeweiligen Steuerwert. Hieraus resultieren in der Zukunft voraussichtliche Ertragsteuerbelastungs- und

-entlastungseffekte. Diese wurden für jedes Unternehmen, das in den Konzernabschluss einbezogen wird, mit den jeweils anzuwendenden Ertragsteuersätzen bewertet, deren Gültigkeit für die Periode der Umkehrung der temporären Differenzen aufgrund in Kraft getretener oder bereits verabschiedeter Steuergesetze zu erwarten ist.

Aktive latente Steuern auf bestehende steuerliche Verlustvorträge und abzugsfähige temporäre Differenzen werden nur insoweit bilanziert, als es wahrscheinlich ist, dass in der Zukunft ausreichende zu versteuernde Gewinne anfallen, um diese Steuervorteile nutzen zu können. Soweit bei Konzernunternehmen, die im laufenden oder im vorhergehenden Geschäftsjahr einen steuerlichen Verlust erwirtschaftet haben, die Verlustvorträge und die abzugsfähigen temporären Differenzen die zu versteuernden temporären Differenzen übersteigen, wurde die Höhe des Ansatzes aktiver latenter Steuern auf der Basis einer steuerlichen Planungsrechnung für das jeweilige Unternehmen bzw., wenn steuerliche Organschaft besteht, für den jeweiligen Organträger bestimmt.

Eine Abzinsung latenter Steuern erfolgt nicht. Die Bildung und Fortführung latenter Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen wird erfolgswirksam vorgenommen, wenn der zugrunde liegende Sachverhalt erfolgswirksam behandelt wurde, und wird erfolgsneutral in der entsprechenden Eigenkapitalposition vorgenommen, wenn der zugrunde liegende Sachverhalt erfolgsneutral behandelt wurde.

In der Bilanz sind die tatsächlichen und latenten Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen grundsätzlich in separaten Positionen ausgewiesen.

Seit dem Geschäftsjahr 2009 besteht ein Ergebnisabführungsvertrag zwischen der BayernLB und der DKB. Die Voraussetzungen einer ertragsteuerlichen Organschaft sind erfüllt. Für die Gesellschaften des Teilorgankreises der DKB sind somit latente Steuerforderungen und -verbindlichkeiten nicht anzusetzen. Der dem Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit zuzurechnende Ertragsteueraufwand bzw. -ertrag ist in der Gewinn- und Verlustrechnung des DKB-Konzerns im Posten Ertragsteuern ausgewiesen und betrifft die Gesellschaften außerhalb des Organkreises bzw. Steueraufwendungen aus Vorjahren. 2013 wurde zum Erhalt der umsatzsteuerlichen Organschaft ein Beherrschungsvertrag mit der BayernLB geschlossen.

Sonstige Steuern, die nicht ertragsabhängig sind, werden im sonstigen Ergebnis gezeigt.

Segmentberichterstattung

(27) Segmentberichterstattung

Die Segmentberichterstattung erfolgt nach den Regelungen des IFRS 8 und liefert Informationen über die unterschiedlichen Geschäftsfelder des DKB-Konzerns.

Grundlage für die Segmentberichterstattung ist das Geschäftsmodell der DKB in Verbindung mit der strategischen Ausrichtung des BayernLB-Konzerns. Die Segmentierung spiegelt daher die strategischen Geschäftsfelder der Bank wider, welche die Basis der internen Steuerungs-, Organisations- und Berichtsstrukturen sind.

Das Konzernergebnis ist nahezu ausschließlich dem deutschsprachigen Raum zuzuordnen. Auf eine regionale Differenzierung wird daher verzichtet.

Die Segmentberichterstattung ist in 6 nachstehend erläuterte Segmente aufgeteilt:

- Im **Segment Privatkunden** wird das Geschäft mit Privatkunden der DKB zusammengefasst. Die wesentlichen Produkte sind das Kontopakete DKB-Cash (bestehend aus Girokonto und Kreditkarte mit Guthabenverzinsung), Baufinanzierungen und Privatdarlehen, Anlageprodukte sowie das Co-Branding-Kreditkartengeschäft. Weiterhin sind dem Segment die kundengruppenunterstützten Gesellschaften DKB Grundbesitzvermittlung GmbH und FMP Forderungsmanagement Potsdam GmbH zugeordnet. Deren Geschäftszweck ist die Vermittlung von Finanzdienstleistungen und Immobilien bzw. das Servicing und die Verwertung von Forderungen, vorrangig aus dem Privatkundengeschäft.
- Das **Segment Infrastruktur** beinhaltet das Geschäft mit Kunden aus den Bereichen Wohnen, Energie und Versorgung, Gesundheit und Pflege, Kommunen, Bildung und Forschung. Wesentliche Produkte sind Darlehen, Durchleitungsdarlehen, Termin- und Kontokorrentkredite, Avale, das Einlagengeschäft sowie das Führen von Geschäftskonten einschließlich der Dienstleistungen im Zahlungsverkehr.

- Im **Segment Firmenkunden** wird das Geschäft mit Kunden aus den Bereichen Umwelttechnik, Landwirtschaft und Ernährung, Tourismus und Freie Berufe dargestellt. Darüber hinaus liegt der Fokus auf dem Kompetenzzentrum für Erneuerbare Energien. In dieses Segment fließt auch das Kredit- und Einlagengeschäft mit den strategischen Konzerntöchtern ein. Wesentliche Produkte sind Darlehen, Durchleitungsdarlehen, Termin- und Kontokorrentkredite, Avale, das Einlagengeschäft sowie das Führen von Geschäftskonten einschließlich der Dienstleistungen im Zahlungsverkehr. Außerdem sind die Tochterunternehmen DKB Finance GmbH sowie MVC Unternehmensbeteiligungs GmbH diesem Segment zugeordnet, welche kundengruppenunterstützend durch Unternehmens- und Venture-Capital-Beteiligungen sowie im Rahmen der Weiterentwicklung gewerblicher Immobilien über Objektbeteiligungen tätig sind.
- Das **Segment Finanzmärkte** umfasst das Treasury der DKB. Darunter fallen im Wesentlichen das Refinanzierungsgeschäft inklusive Zinsbuchsteuerung, das Einlagengeschäft mit institutionellen Kunden, die Weiterleitung von Kundeneinlagen an die BayernLB im Rahmen des Intragroup-Fundings sowie konzerninterne Geschäfte mit der BayernLB im Rahmen der Liquiditätssteuerung. Des Weiteren sind die Aktivitäten im Rahmen des Depot-A-Geschäfts diesem Segment zugeordnet. Dies betrifft vor allem die Steuerung des für das Kerngeschäft notwendigen Wertpapierbestands (inkl. des aufsichtsrechtlichen Liquiditätsportfolios) sowie das Geschäft mit den DKB-Publikumsfonds. Darüber hinaus ist das Ergebnis aus Sicherungsbeziehungen der DKB dem Segment Finanzmärkte zugeordnet.
- Im **Segment Nicht-Kerngeschäft** werden die nicht mehr strategiekonformen Geschäfte dargestellt, welche im Rahmen des übergeordneten Restrukturierungskonzepts des BayernLB-Konzerns abgebaut werden. Dazu zählen ausgewählte Kundenportfolios, Wertpapierbestände und Beteiligungen. Die zum Stichtag 31. Dezember 2014 verbliebenen Anteile der über die DKB PROGES GmbH gehaltenen Stadtwerke Cottbus GmbH wurden 2015 verkauft. Darüber hinaus ist auch das Kredit- und Einlagengeschäft der DKB mit diesen Beteiligungen in diesem Segment enthalten.
- Das **Segment Sonstiges** beinhaltet übergreifende Geschäftsvorfälle sowie Ergebnisbeiträge, die nicht verursachungsgerecht auf die Segmente verteilt werden können. Dies sind unter anderem der zentrale Verwaltungsaufwand, die Beteiligungserträge von Tochterunternehmen, die Bankenabgabe, Einlagensicherung und Aufsichtsgebühren für die DKB sowie sonstige Sondereffekte. Die Tätigkeit der DKB Service GmbH wird ebenfalls in diesem Segment dargestellt. Ihre wesentlichen Tätigkeitsfelder sind die Bearbeitung von Backoffice-Aufgaben für den DKB-Konzern, die Abwicklung des standardisierten Massengeschäfts für die DKB-Produkte sowie das Erbringen von Dienstleistungen für die Konzerngesellschaften.

Die Segmentinformationen basieren auf der betriebswirtschaftlichen internen Deckungsbeitragsrechnung sowie auf den Daten des externen Rechnungswesens.

Grundsätzlich werden sämtliche Konsolidierungseffekte innerhalb des DKB-Konzerns in der Überleitungsspalte dargestellt. Für das Ergebnis des aktuellen Jahres sind dies im Zinsüberschuss insbesondere Konsolidierungsbuchungen aus Ergebnisverrechnungen zwischen Konzerngesellschaften sowie die Konsolidierungssachverhalte zwischen der DKB und der DKB Service GmbH. Durch die Konsolidierung der DKB Service GmbH werden sowohl im Segment Sonstiges als auch in der Konsolidierung insbesondere die Positionen Verwaltungsaufwand, Sonstiges Ergebnis und Provisionsergebnis deutlich beeinflusst. In Summe sind diese Effekte für das Ergebnis des Konzerns von untergeordneter Bedeutung. Im Ergebnis des aktuellen Berichtsjahres gibt es keine darüber hinausgehenden erläuterungspflichtigen Überleitungspositionen. Als Ausnahme von diesem Grundsatz werden die Ausschüttungen zwischen den Konzerngesellschaften sowie die dazugehörigen Konsolidierungsbuchungen, welche aufgrund des Verkaufs der Stadtwerke Cottbus erfolgten, netto im Segment Nicht-Kerngeschäft dargestellt. Ohne diese Nettobetrachtung würden in der Überleitungsspalte Konsolidierungseffekte von –16,0 Mio. EUR (Vorjahr: –51,6 Mio. EUR) mehr ausgewiesen, die in den Segmenten Firmenkunden und Nicht-Kerngeschäft als Ergebnis dargestellt würden.

Intrasegmentäre Transaktionen sind lediglich in der Position Zinsüberschuss der Segmente Nicht-Kerngeschäft und Firmenkunden enthalten und betreffen das Kredit- und Einlagengeschäft der jeweiligen Konzerntöchter. Dies betrifft ein Segmentvermögen von insgesamt 165,6 Mio. EUR ohne wesentliche intrasegmentäre Erträge. Es bestehen keine Abhängigkeiten von wesentlichen Kunden gemäß IFRS 8.34.

Der Zinsüberschuss des DKB-Konzerns wird für die interne Steuerung der Geschäftsfelder auf der Basis von Teilbankbilanzen erhoben und auf die Marktzinsmethode für Zwecke der Kundengruppensteuerung übergeleitet. Zinserträge und -aufwendungen der Tochterunternehmen werden im jeweils zugeordneten Segment dargestellt. Besonderheiten der IFRS-Rechnungslegung sind – soweit eine direkte Zuordnung möglich ist – in den jeweiligen Segmenten berücksichtigt.

In Übereinstimmung mit der IFRS-Rechnungslegung wurde das Provisionsergebnis auf Basis der Geschäftsherkunft mit Daten des internen Reportings und des externen Rechnungswesens auf die Segmente verteilt.

Die Risikovorsorge, die Ergebnisse aus der Fair-Value-Bewertung, aus Sicherungsgeschäften und aus Finanzanlagen sowie das sonstige Ergebnis werden nach den Grundsätzen der IFRS ermittelt. Der Verwaltungsaufwand der jeweiligen Segmente enthält alle direkt zuordenbaren Personal- und Sachaufwendungen, allokierte indirekte Verwaltungsaufwendungen (insbesondere zentrale Vertriebs- und IT-Kosten) sowie Umlagen von Overheadkosten. Das Restrukturierungsergebnis enthält Aufwendungen aus Abbaumaßnahmen im Rahmen der Umsetzung des Restrukturierungskonzepts sowie Aufwendungen aus Verlustübernahmen für nicht konzernstrategische Tochtergesellschaften. Daher wird es im Segment Nicht-Kerngeschäft ausgewiesen.

Das Segmentvermögen wird grundsätzlich auf Basis der bilanziellen Werte ermittelt. Eine Ausnahme bilden die Kundenforderungen, die mit Nominalwerten ausgewiesen werden. Der Unterschiedsbetrag von 63,7 Mio. EUR (Vorjahr: 63,7 Mio. EUR) sowie der Bestand der Risikovorsorge auf Forderungen des DKB-Konzerns von –424,9 Mio. EUR (Vorjahr: –450,0 Mio. EUR) sind in der Überleitungsspalte enthalten.

Das durchschnittliche wirtschaftliche Eigenkapital wird auf Basis des aufsichtsrechtlichen Kernkapitals ermittelt und entsprechend den durchschnittlichen, allokierten Risikopositionen gemäß den aufsichtsrechtlichen Meldekennziffern (Risikoaktiva und Marktrisiken gemäß Kreditrisiko-Standardansatz nach Art. 111 ff. der Verordnung (EU) Nr. 575/2013 (CRR) sowie operationelle Risiken) zugeordnet.

Der Return on Equity (ROE) ermittelt sich als Quotient zwischen dem Ergebnis vor Steuern und dem zugeordneten durchschnittlichen Eigenkapital. Das Verhältnis des Verwaltungsaufwands zur Summe der Ergebnispositionen (Zinsüberschuss, Provisionsergebnis, Ergebnis aus der Fair-Value-Bewertung, Ergebnis aus Sicherungsgeschäften, Ergebnis aus Finanzanlagen, Sonstiges Ergebnis) wird in der Cost Income Ratio (CIR) dargestellt. Die Kennzahlen werden für alle marktrelevanten Geschäftsfelder erhoben. Für das Segment Sonstiges wird aufgrund der eingeschränkten Aussagekraft auf die Erhebung und Angabe dieser Kennzahlen verzichtet.

Gegenüber dem Vorjahresbericht wurden erstmalig Overheadkosten sowie Risikopositionen für operationelle Risiken auf die Segmente allokiert. Ferner erfolgte eine Umgliederung von Aufwendungen von den Verwaltungsaufwendungen in die Aufwendungen aus Bankenabgabe, Einlagensicherung und Bankenaufsicht. Die entsprechenden Vergleichszahlen des Vorjahres wurden angepasst.

Durch die Verschmelzung der SKG BANK AG mit der DKB rückwirkend zum 1. Januar 2015 ergaben sich hinsichtlich der Segmentzuordnung keine Veränderungen. Die SKG BANK wird weiterhin im Segment Privatkunden, das Ergebnis aus Sicherungsbeziehungen im Segment Finanzmärkte dargestellt.

Segmentberichterstattung 31.12.2015

in Mio. EUR	Privatkunden	Infrastruktur	Firmenkunden	Finanzmärkte	Nicht-Kerngeschäft	Sonstiges	Überleitung/ Konsolidierung	Konzern
Zinsüberschuss	423,4	236,4	159,9	-33,5	3,2	17,2	-16,2	790,4
Risikovorsorge	-32,4	-13,4	-17,9	-	-75,6	-0,7	-3,8	-143,8
Provisionsergebnis	-35,1	1,1	23,4	-1,4	0,5	8,8	1,4	-1,3
Ergebnis aus der Fair-Value-Bewertung	-	-	-	14,2	-0,2	-	-	14,0
Ergebnis aus Sicherungsgeschäften	-	-	-	-36,2	-	-	-	-36,2
Ergebnis aus Finanzanlagen	-	-	-	11,2	-0,0	-	-	11,2
Verwaltungsaufwand	-151,8	-87,7	-69,7	-4,0	-17,6	-167,3	121,3	-376,8
Aufwendungen aus Bankenabgabe, Einlagensicherung und Bankenaufsicht	-	-	-	-	-	-23,7	-	-23,7
Sonstiges Ergebnis	-5,6	-0,0	0,3	-	0,1	136,4	-123,8	7,4
Restrukturierungsergebnis	-	-	-	-	-5,2	-	-	-5,2
Ergebnis vor Steuern	198,5	136,4	96,0	-49,7	-94,8	-29,3	-21,1	236,0
Segmentvermögen	12.605,8	35.888,7	12.722,9	11.225,1	744,4	883,1	-641,2	73.428,8
Risikopositionen	6.450,6	10.976,4	11.426,7	259,7	625,9	140,9	-	29.880,2
Durchschnittliches wirtschaftliches Eigenkapital	547,5	892,8	912,7	31,5	65,0	11,3	-	2.460,8
Return on Equity (ROE)	36,3%	15,3%	10,5%	< -100%	< -100%			9,6%
Cost Income Ratio (CIR)	39,7%	36,9%	38,0%	< 0%	> 100%			48,0%

Segmentberichterstattung 31.12.2014

in Mio. EUR	Privatkunden	Infrastruktur	Firmenkunden	Finanzmärkte	Nicht-Kerngeschäft	Sonstiges	Überleitung/ Konsolidierung	Konzern
Zinsüberschuss	467,9	235,4	142,0	-170,7	8,9	6,5	-19,8	670,2
Risikovorsorge	-48,4	-35,2	-26,0	-	-23,9	-0,8	-0,1	-134,4
Provisionsergebnis	-45,9	0,7	32,1	-3,5	1,4	11,7	-0,7	-4,2
Ergebnis aus der Fair-Value-Bewertung	-	-	-	17,6	-	-	-	17,6
Ergebnis aus Sicherungsgeschäften	-	-	-	-30,7	-	-	-	-30,7
Ergebnis aus Finanzanlagen	-	-	-0,2	15,4	0,2	-	-	15,4
Verwaltungsaufwand	-144,3	-88,0	-70,3	-3,7	-22,0	-152,9	112,6	-368,6
Aufwendungen aus Bankenabgabe, Einlagensicherung und Bankenaufsicht	-	-	-	-	-	-10,1	-	-10,1
Sonstiges Ergebnis	-14,1	-	-1,1	-	1,2	123,9	-107,4	2,5
Restrukturierungsergebnis	-	-	-	-	-7,2	-	-	-7,2
Ergebnis vor Steuern	215,2	112,9	76,5	-175,6	-41,4	-21,7	-15,4	150,5
Segmentvermögen	13.910,7	33.362,6	11.773,3	12.311,3	912,1	898,6	-1.581,4	71.587,2
Risikopositionen	6.735,6	10.478,1	10.552,1	215,1	767,6	137,1	-	28.885,6
Durchschnittliches wirtschaftliches Eigenkapital	603,6	900,1	854,4	22,0	71,9	12,1	-	2.464,1
Return on Equity (ROE)	35,7%	12,5%	9,0%	< -100%	-57,6%			6,1%
Cost Income Ratio (CIR)	35,4%	37,3%	40,7%	< 0%	> 100%			54,9%

Angaben zur Konzern-Gesamtergebnisrechnung

(28) Zinsüberschuss

in Mio. EUR	2015	2014
Zinserträge	2.206,6	2.321,4
Zinserträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften	2.181,5	2.286,1
Zinserträge aus Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren	21,0	29,4
Laufende Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	0,7	0,8
Laufende Erträge aus sonstigen Beteiligungen	0,6	0,0
Laufende Erträge aus Anteilen an nicht konsolidierten Tochterunternehmen	0,3	0,1
Laufende Erträge aus sonstigen Finanzanlagen	2,5	5,0
Zinsaufwendungen	-1.416,2	-1.651,2
Zinsaufwendungen für Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	-821,1	-1.005,6
Zinsaufwendungen für Derivate des Hedge Accounting	-499,3	-513,7
Zinsaufwendungen für verbrieftete Verbindlichkeiten	-43,8	-69,0
Zinsaufwendungen für Nachrangkapital	-21,2	-24,1
Zinsaufwendungen für Derivate in wirtschaftlichen Hedge-Beziehungen	-11,4	-16,9
Sonstige Zinsaufwendungen	-19,4	-21,9
Insgesamt	790,4	670,2

Für finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten, die nicht erfolgswirksam zum Fair Value bewertet werden, beträgt der gesamte Zinsertrag 2.206,2 Mio. EUR (Vorjahr: 2.320,9 Mio. EUR) und der gesamte Zinsaufwand 905,5 Mio. EUR (Vorjahr: 1.120,7 Mio. EUR).

In den Zinserträgen aus Kredit- und Geldmarktgeschäften sind Erträge aus wertberichtigten Forderungen (Unwinding-Effekt) von 12,7 Mio. EUR (Vorjahr: 16,2 Mio. EUR) enthalten.

Der DKB-Konzern hat im Jahr 2008 im Einklang mit der Verlautbarung des IASB zur Änderung von IAS 39 und IFRS 7 und der EU-Verordnung 1004/2008 ausgewählte Wertpapiere aus der Kategorie AfS in die Kategorie LaR umgegliedert.

Negative Zinserträge und positive Zinsaufwendungen

Die Zinserträge enthalten negative Zinserträge aus Tages- und Termingeldern (0,2 Mio. EUR), aus Wertpapierpensionsgeschäften (1,2 Mio. EUR) sowie aus Zinsswaps (0,4 Mio. EUR). Im Vorjahreszeitraum waren keine negativen Zinserträge enthalten.

Die Zinsaufwendungen enthalten positive Zinsaufwendungen aus Wertpapierpensionsgeschäften von 0,2 Mio. EUR. Im Vorjahreszeitraum waren keine positiven Zinsaufwendungen enthalten.

(29) Risikovorsorge

in Mio. EUR	2015	2014
Zuführungen	-201,2	-189,9
Wertberichtigungen auf Forderungen	-189,9	-187,9
Rückstellungen im Kreditgeschäft	-11,3	-2,0
Auflösungen	49,9	45,9
Wertberichtigungen auf Forderungen	48,6	42,7
Rückstellungen im Kreditgeschäft	1,3	3,2
Eingänge auf abgeschriebene Forderungen	7,5	9,6
Insgesamt	-143,8	-134,4

Die Beträge beziehen sich sowohl auf das bilanzielle als auch auf das außerbilanzielle Kreditgeschäft.

(30) Provisionsergebnis

in Mio. EUR	2015	2014
Zahlungsverkehr	-58,0	-51,4
Kreditkartengeschäft	57,1	41,3
Effektengeschäft	2,5	0,1
Kommerzielles Auslandsgeschäft	1,9	1,6
Kreditgeschäft	0,4	10,4
Sonstiges Dienstleistungsgeschäft	-5,2	-6,2
Insgesamt	-1,3	-4,2

Das Provisionsergebnis setzt sich aus Provisionserträgen von 322,4 Mio. EUR (Vorjahr: 316,6 Mio. EUR) saldiert mit Provisionsaufwendungen von –323,7 Mio. EUR (Vorjahr: –320,8 Mio. EUR) zusammen.

Provisionserträge von 309,9 Mio. EUR (Vorjahr: 301,1 Mio. EUR) und Provisionsaufwendungen von

–298,8 Mio. EUR (Vorjahr: –297,6 Mio. EUR) resultieren aus finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten, die in der Berichtsperiode nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet wurden.

Das Provisionsergebnis beinhaltet periodenfremde Erstattungen aus einer Betriebsprüfung von 9,2 Mio. EUR.

(31) Ergebnis aus der Fair-Value-Bewertung

in Mio. EUR	2015	2014
Handelsergebnis	14,2	17,6
Zinsbezogene Geschäfte	11,8	16,3 ¹
Währungsbezogene Geschäfte	2,4	1,3
Fair-Value-Ergebnis aus der Fair-Value-Option	0,2	0,0
Insgesamt	14,0	17,6

¹ Anpassung Vorjahr um Fair Value Adjustments.

Die laufenden Ergebnisse aus den FVO-Beständen und den Derivaten in wirtschaftlichen Sicherungsbeziehungen werden im Zinsüberschuss ausgewiesen.

(32) Ergebnis aus Sicherungsgeschäften (Hedge Accounting)

in Mio. EUR	2015	2014
Bewertungsergebnis aus Fair Value Hedges (Portfolio-Hedges)	–36,2	–30,7
Bewertungsergebnis der Grundgeschäfte	60,3	412,4
Bewertungsergebnis der Sicherungsinstrumente	419,5	58,4 ¹
Amortisation des Portfolio-Hedge-Adjustment	–516,0	–501,5
Insgesamt	–36,2	–30,7

¹ Anpassung Vorjahr um Fair Value Adjustments.

(33) Ergebnis aus Finanzanlagen

in Mio. EUR	2015	2014
Ergebnis aus AfS-Finanzanlagen	11,2	15,3
Veräußerungsergebnis	11,2	15,3
Ergebnis aus LaR-Finanzanlagen	0,0	0,2
Veräußerungsergebnis	0,0	–
Bewertungsergebnis	0,0	0,2
Ergebnis aus sonstigen Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	–	–0,1
Veräußerungsergebnis	–	0,3
Bewertungsergebnis	–	–0,4
Insgesamt	11,2	15,4

Für den in die Kategorie LaR umklassifizierten Wertpapierbestand wurde im Geschäftsjahr eine Zuführung zu der Portfoliowertberichtigung von 19 TEUR (Vorjahr: 4 TEUR) vorgenommen.

(34) Verwaltungsaufwand

in Mio. EUR	2015	2014
Personalaufwand	-208,0	-198,4
Löhne und Gehälter	-166,5	-159,7
Soziale Abgaben	-27,7	-26,0
davon Arbeitgeberanteile zur gesetzlichen Rentenversicherung	-13,0	-12,8
Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	-13,8	-12,7
davon Aufwendungen für beitragsorientierte Versorgungspläne	-5,0	-4,7
Andere Verwaltungsaufwendungen	-162,6	-158,8¹
DV-Kosten	-56,0	-52,7
Werbung	-28,3	-31,5
Beiträge, Rechts- und Beratungskosten	-24,0	-15,1 ¹
Gebäudekosten (Non-Investment Properties)	-21,3	-21,3
Kommunikations- und sonstige Vertriebskosten	-16,6	-17,4
Sonstige Verwaltungsaufwendungen	-16,4	-20,8
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte	-6,2	-11,4
Insgesamt	-376,8	-368,6¹

¹ Vorjahreszahl wegen Umgliederung von den Verwaltungsaufwendungen in die Aufwendungen aus Bankenabgabe, Einlagensicherung und Bankenaufsicht um 7,8 Mio. EUR angepasst.

(35) Aufwendungen aus Bankenabgabe, Einlagensicherung und Bankenaufsicht

in Mio. EUR	2015	2014
Bankenabgabe	12,4	2,3
Einlagensicherung	9,5	7,2 ¹
Bankenaufsicht EZB	1,0	0,0
Bankenaufsicht BaFin	0,8	0,6 ¹
Insgesamt	23,7	10,1¹

¹ Vorjahreszahl wegen Umgliederung von den Verwaltungsaufwendungen in die Aufwendungen aus Bankenabgabe, Einlagensicherung und Bankenaufsicht um 7,8 Mio. EUR angepasst.

(36) Sonstiges Ergebnis

in Mio. EUR	2015	2014
Sonstige Erträge	44,5	121,5
Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen	4,0	2,0
Übrige sonstige Erträge	40,5	119,5
Sonstige Aufwendungen	-37,1	-119,0
Aufwendungen aus der Bildung von Rückstellungen	-9,4	-4,0
Übrige sonstige Aufwendungen	-27,7	-115,0
Sonstiges Ergebnis insgesamt	7,4	2,5

Der Rückgang der sonstigen Erträge und der sonstigen Aufwendungen basiert insbesondere aus der 2014 erfolgten Entkonsolidierung der Stadtwerke Cottbus GmbH, die im Vorjahr einen Anteil an den sonstigen Erträge von 66,5 Mio. EUR und an den sonstigen Aufwendungen von 59,6 Mio. EUR hatte.

(37) Restrukturierungsergebnis

in Mio. EUR	2015	2014
Laufender Restrukturierungsaufwand	-5,3	-6,4
Zuführung zur Restrukturierungsrückstellung	0,0	-0,9
Auflösung von Restrukturierungsrückstellung	0,1	0,1
Insgesamt	-5,2	-7,2

Die laufenden Restrukturierungsaufwendungen ergeben sich aus der Umsetzung der für den DKB-Konzern als Teil des BayernLB-Konzerns festgelegten Restrukturierungsmaßnahmen und der damit verbundenen Abbaustrategie bei Tochterunternehmen.

(38) Ertragsteuern

in Mio. EUR	2015	2014
Tatsächliche Ertragsteuern	-11,0	11,1
In- und ausländische Körperschaftsteuer inkl. Solidaritätszuschlag	-1,1	-0,2
Gewerbsteuer/ausländische lokale Steuer	-9,9	11,3
Latente Ertragsteuern	0,0	3,5
In- und ausländische Körperschaftsteuer inkl. Solidaritätszuschlag	0,0	1,8
Gewerbsteuer/ausländische lokale Steuer	0,0	1,7
Insgesamt	-11,0	14,6

Die tatsächlichen Ertragsteuern ergeben sich aus laufenden Steuerzahlungen von nicht zum ertragsteuerlichen Organkreis der BayernLB gehörenden Gesellschaften und der Bildung von Rückstellungen für mögliche Gewerbesteuernachzahlungen von 8,7 Mio. EUR (Vorjahr: keine).

Der effektive Steueraufwand ist im Geschäftsjahr um 64,5 Mio. EUR geringer als der erwartete Steueraufwand. Dies resultiert aus:

in Mio. EUR	2015	2014
Ergebnis vor Steuern	236,0	150,5
Konzernertragsteuersatz in %	32,0	32,0
Erwarteter Ertragsteueraufwand	75,5	48,2
Auswirkungen von im Geschäftsjahr erfassten Steuern aus Vorjahren	8,8	-11,7
Auswirkungen der Organschaft mit der BayernLB		
aus bilanziellen Differenzen	0,6	10,2
aus Bemessungsgrundlagentransfers	-80,7	-66,1
Auswirkungen von nicht abziehbaren Betriebsausgaben	4,1	1,0
Auswirkungen steuerfreier Erträge	-0,1	-0,1
Auswirkungen permanenter Effekte bilanzieller Art	2,4	4,8
Auswirkungen von Wertberichtigungen/Ansatzkorrekturen	-	-0,1
Sonstige Auswirkungen	0,4	-0,8
Effektiver Ertragsteueraufwand	11,0	-14,6
Effektiver Ertragsteuersatz in %	4,7	-9,7

Der erwartete Ertragsteueraufwand wurde mit dem für die BayernLB als Organträger anzuwendenden Steuersatz berechnet, der sich aus einem Körperschaftsteuersatz von 15,0%, einem Solidaritätszuschlag von 5,5% und einem gewichteten Gewerbesteuersatz von 16,2% ergibt.

Die nicht abziehbaren Betriebsausgaben resultieren mit 4,0 Mio. EUR vor allem aus der Bankenabgabe.

Die Abweichung zum tatsächlichen jährlichen effektiven Steuersatz ergibt sich insbesondere durch die ertragsteuerliche Organschaft der DKB mit der BayernLB. Hierbei wirken sich der Transfer steuerlicher Bemessungsgrundlagen und die Nichtberücksichtigung der Differenzen zwischen den IFRS- und Steuerbilanzansätzen mindernd aus.

Angaben zur Konzern-Bilanz

(39) Barreserve

in Mio. EUR	2015	2014
Kassenbestand	9,5	7,0
Guthaben bei Zentralnotenbanken	710,4	650,1
Insgesamt	719,9	657,1

Die Guthaben bei Zentralnotenbanken werden in Euro bei verschiedenen Hauptverwaltungen der Deutschen Bundesbank unterhalten.

(40) Forderungen an Kreditinstitute

in Mio. EUR	2015	2014
Forderungen an inländische Kreditinstitute	4.854,3	5.556,8
Forderungen an ausländische Kreditinstitute	10,3	10,4
Insgesamt	4.864,6	5.567,2

Aufgliederung der Forderungen an Kreditinstitute nach Laufzeiten

in Mio. EUR	2015	2014
Täglich fällig	410,9	230,8
Befristet mit Restlaufzeit		
bis 3 Monate	311,4	242,5
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	1.755,3	903,5
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	2.374,2	4.174,1
mehr als 5 Jahre	12,8	16,3
Insgesamt	4.864,6	5.567,2

(41) Forderungen an Kunden

in Mio. EUR	2015	2014
Forderungen an inländische Kunden	60.957,4	58.869,1
Forderungen an ausländische Kunden	624,7	740,4
Insgesamt	61.582,1	59.609,5

Aufgliederung der Forderungen an Kunden nach Laufzeiten

in Mio. EUR	2015	2014
Befristet mit Restlaufzeit		
bis 3 Monate	4.040,9	3.736,7
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	4.136,7	3.271,5
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	15.248,9	14.166,6
mehr als 5 Jahre	37.493,7	36.740,4
Unbestimmte Laufzeiten	661,9	1.694,3
Insgesamt	61.582,1	59.609,5

Forderungen aus Finanzierungsleasingverträgen bestehen derzeit nicht.

(42) Risikovorsorge**Einzelwertberichtigungen für Forderungen an Kunden**

in Mio. EUR	2015	2014
Stand zum 01.01.	-392,6	-371,9
Erfolgswirksame Veränderungen	-112,5	-121,1
Zuführungen	-171,3	-172,0
Auflösungen	46,1	34,7
Unwinding	12,7	16,2
Erfolgsneutrale Veränderungen	135,4	100,4
Verbrauch	135,4	100,4
Stand zum 31.12.	-369,7	-392,6

Für Forderungen an Kreditinstitute wurden im Geschäftsjahr keine Einzelwertberichtigungen gebildet.

Aufgliederung der Einzelwertberichtigungen nach Branchen

in Mio. EUR	2015	2014
Private Kunden	-181,3	-234,9
Immobilienfinanzierungen	-84,5	-105,0
Erneuerbare Energien	-40,0	-30,9
Verarbeitendes Gewerbe	-36,6	-4,4
Gesundheitswesen	-7,9	-3,5
Nahrungsmittelindustrie	-7,4	-3,9
Sonstige	-12,0	-10,0
Insgesamt	-369,7	-392,6

Portfoliowertberichtigungen für Forderungen an Kunden

in Mio. EUR	2015	2014
Stand zum 01.01.	-62,2	-70,1
Erfolgswirksame Veränderungen	-15,4	-7,2
Zuführungen	-17,9	-15,2
Auflösungen	2,5	8,0
Erfolgsneutrale Veränderungen	17,8	15,1
Verbrauch	17,8	15,1
Stand zum 31.12.	-59,8	-62,2

Für Forderungen an Kreditinstitute bestanden zum Bilanzstichtag Portfoliowertberichtigungen von 21 TEUR (Vorjahr: 26 TEUR).

Der Gesamtbetrag der zinslos gestellten Kredite belief sich zum 31. Dezember 2015 auf 508,2 Mio. EUR (Vorjahr: 886,8 Mio. EUR).

Im Geschäftsjahr wurden Forderungen von 17,8 Mio. EUR (Vorjahr: 15,1 Mio. EUR) direkt abgeschrieben. Die Direktabschreibungen werden als Verbrauch von Portfoliowertberichtigungen dargestellt.

Die Risikovorsorge für Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen wird als Rückstellung für Risiken aus dem Kreditgeschäft gezeigt.

Die Risikovorsorge auf LaR-Wertpapierbestände wird unter den Finanzanlagen ausgewiesen.

(43) Aktives Portfolio-Hedge-Adjustment

Das Hedge Adjustment zinsgesicherter Forderungen im Portfolio-Fair-Value-Hedge beträgt 1.145,6 Mio. EUR (Vorjahr: 1.603,6 Mio. EUR). Dem stehen auf der Passivseite unter dem Posten Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting) und auf der Aktivseite unter dem Posten Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting) die Marktwerte der Sicherungsgeschäfte gegenüber.

(44) Handelsaktiva

in Mio. EUR	2015	2014
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (kein Hedge Accounting)	4,2	4,6
Insgesamt	4,2	4,6

Der Bestand an positiven Marktwerten aus derivativen Finanzinstrumenten enthält nur inländische derivative Finanzinstrumente und teilt sich auf in zinsbezogene

Geschäfte von 4,1 Mio. EUR (Vorjahr: 4,6 Mio. EUR) und währungsbezogene Geschäfte von 0,1 Mio. EUR (Vorjahr: 0,0 Mio. EUR).

Aufgliederung der Handelsaktiva nach Laufzeiten

in Mio. EUR	2015	2014
Befristet mit Restlaufzeit		
bis 3 Monate	0,1	–
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	–	0,0
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	0,4	0,4
mehr als 5 Jahre	3,7	4,2
Insgesamt	4,2	4,6

(45) Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)

in Mio. EUR	2015	2014
Positive Marktwerte aus Fair Value Hedges (Portfolio-Hedges)	6,9	1,0 ¹
Insgesamt	6,9	1,0

¹ Anpassung Vorjahr um Fair Value Adjustments.

Aufgliederung der positiven Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten nach Laufzeiten

in Mio. EUR	2015	2014
Befristet mit Restlaufzeit		
mehr als 5 Jahre	6,9	1,0
Insgesamt	6,9	1,0

(46) Finanzanlagen

in Mio. EUR	2015	2014
AfS-Finanzanlagen	5.254,3	4.392,3
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	5.037,6	4.190,3
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	172,1	156,5
Anteile an nicht konsolidierten Tochterunternehmen	8,7	5,8
Anteile an nicht konsolidierten Gemeinschaftsunternehmen	0,1	0,1
Sonstige Beteiligungen	0,8	4,6
Sonstige Finanzanlagen	35,0	35,0
FVO-Finanzanlagen	10,7	10,9
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	10,7	10,9
LaR-Finanzanlagen	59,7	79,2
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	59,7	79,2
Insgesamt	5.324,7	4.482,4

Von den Finanzanlagen sind börsenfähig:

in Mio. EUR	2015	2014
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	5.108,0	4.280,4
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	164,2	148,6
Insgesamt	5.272,2	4.429,0

Die Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapiere setzen sich wie folgt zusammen:

in Mio. EUR	2015	2014
Aktien	9,9	7,8
Investmentanteile	162,2	148,7
Insgesamt	172,1	156,5

Die Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapiere beinhalten ausschließlich Anleihen und Schuldverschreibungen. Von den Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren sind 5.091,7 Mio. EUR (Vorjahr: 4.265,3 Mio. EUR) beleihbar bei Zentralnotenbanken. Davon sind 616,9 Mio. EUR (Vorjahr: 680,6 Mio. EUR) im Folgejahr fällig (inklusive anteiliger Zinsen).

Auf den LaR-Bestand der Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapiere wurde eine Portfoliowertberichtigung von 37 TEUR (Vorjahr: 23 TEUR) vorgenommen.

Aufgliederung der Finanzanlagen nach Laufzeiten

in Mio. EUR	2015	2014
Befristet mit Restlaufzeit		
bis 3 Monate	171,4	225,4
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	445,4	455,2
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	2.540,5	1.851,9
mehr als 5 Jahre	1.985,7	1.767,9
Unbestimmte Laufzeiten	181,7	182,0
Insgesamt	5.324,7	4.482,4

(47) Sachanlagen

in Mio. EUR	Selbst genutzte Grund- stücke und Gebäude	Betriebs- und Geschäftsausstattung	Insgesamt
	Anschaffungs-/Herstellungskosten		
2014	37,0	28,2	65,2
Zugänge	–	4,1	4,1
Abgänge	–	–3,9	–3,9
Sonstige Änderungen	–	0,0	0,0
2015	37,0	28,4	65,4
	Ab- und Zuschreibungen		
2014	–0,1	–18,0	–18,1
Planmäßige Abschreibungen	–1,2	–2,7	–3,9
Außerplanmäßige Abschreibungen	–	0,0	0,0
Abgänge	–	3,2	3,2
2015	–1,3	–17,5	–18,8
	Buchwerte		
2014	36,9	10,2	47,1
2015	35,7	10,9	46,6

(48) Immaterielle Vermögenswerte

in Mio. EUR	Selbst erstellte immaterielle Vermögenswerte	Sonstige immaterielle Vermögenswerte	Insgesamt
	Anschaffungs-/Herstellungskosten		
2014	8,9	21,9	30,8
Zugänge	–	1,3	1,3
Abgänge	–	–0,1	–0,1
Sonstige Änderungen	–	0,2	0,2
2015	8,9	23,3	32,2
	Ab- und Zuschreibungen		
2014	–8,9	–15,6	–24,5
Planmäßige Abschreibungen	–	–2,2	–2,2
Außerplanmäßige Abschreibungen	–	–0,0	–0,0
Abgänge	–	0,1	0,1
2015	–8,9	–17,7	–26,6
	Buchwerte		
2014	–	6,3	6,3
2015	–	5,6	5,6

(49) Ertragsteueransprüche

in Mio. EUR	2015	2014
Tatsächliche Ertragsteueransprüche	11,7	13,8
Latente Ertragsteueransprüche (nach Saldierung)	0,0	0,0
Insgesamt	11,7	13,8

Die Ertragsteueransprüche sind ausschließlich im Inland entstanden.

Die latenten Ertragsteueransprüche von 1,2 Mio. EUR (Vorjahr: 0,7 Mio EUR) resultieren aus Forderungen an Kreditinstitute und Kunden und werden vollständig mit latenten Ertragsteuerverpflichtungen saldiert.

Steuerliche Verlustvorträge

in Mio. EUR	2015	2014
Verlustvorträge Körperschaftsteuer	122,2	122,2
Verlustvorträge Gewerbesteuer	90,4	90,4

Auf die vororganschaftlichen Verlustvorträge wurden aufgrund der Organschaft zur BayernLB keine aktiven latenten Steuern gebildet; sie sind zeitlich unbegrenzt nutzbar.

Die Beurteilung der Werthaltigkeit von Verlustvorträgen erfolgt auf der Grundlage steuerlicher Planungsrechnungen. Bei den ertragsteuerlichen Organgesellschaften wurden aktive latente Steuern auf Verlustvorträge nicht gebildet.

(50) Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte

in Mio. EUR	2015	2014
Finanzanlagen	117,0	16,0
Insgesamt	117,0	16,0

Die zum 31. Dezember 2014 mit einem Wert von 16,0 Mio. EUR verbliebenen Anteile an der Stadtwerke Cottbus GmbH wurden zum 31. Dezember 2014 mit dem bereits vereinbarten Kaufpreis angesetzt und nach IFRS 5 bilanziert. Der Verkauf der Anteile erfolgte im Geschäftsjahr zum vereinbarten Kaufpreis.

Der DKB-Konzern ist zum Bilanzstichtag Principal Member der Visa Europe Limited, die nach Ankündigung durch die Gesellschaft im 2. Quartal 2016 durch die Visa Inc. übernommen wird. Die Übernahme steht unter dem Vorbehalt der Zustimmung der zuständigen Regulierungsbehörden.

Vor diesem Hintergrund wird der vom DKB-Konzern an der Visa Europe Limited gehaltene Anteil gesondert als zur Veräußerung gehaltener langfristiger Vermögenswert bilanziert. Der Anteil wird entsprechend den Regelungen des IAS 39 als ein AfS-Finanzinstrument zum Fair Value bewertet.

Durch die geplante Übernahme erwartet der DKB-Konzern auf Basis der zum Aufstellungszeitpunkt vorhandenen Informationen eine Barzahlung sowie Vorzugsaktien an der Visa Inc. Die Barzahlungskomponente kann sich u. a. aufgrund anfallender Transaktionskosten und ggf. noch zu berücksichtigender Widersprüche betroffener Mitglieder der Visa Europe Limited noch anpassen. Aus der Barzahlungskomponente und der Bewertung des bedingten Umtauschverhältnisses der Vorzugsaktien in Stammaktien der Visa Inc. ergibt sich zum Stichtag ein Gesamtwert von 117,0 Mio. EUR.

Der durch das Übernahmeangebot verursachte Bewertungseffekt wird gesondert in der Neubewertungsrücklage ausgewiesen.

(51) Sonstige Aktiva

in Mio. EUR	2015	2014
Rechnungsabgrenzungsposten	5,0	4,7
Sonstige Vermögenswerte	24,4	28,7
Insgesamt	29,4	33,4

Der gesamte Bestand ist innerhalb von 12 Monaten fällig.

(52) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

in Mio. EUR	2015	2014
Verbindlichkeiten gegenüber inländischen Kreditinstituten	14.527,3	14.501,2
Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Kreditinstituten	1.259,9	1.075,3
Insgesamt	15.787,2	15.576,6

Aufgliederung der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten nach Laufzeiten

in Mio. EUR	2015	2014
Täglich fällig	42,8	322,3
Befristet mit Restlaufzeit		
bis 3 Monate	645,6	545,5
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	1.137,7	1.004,8
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	6.001,8	5.982,2
mehr als 5 Jahre	7.959,3	7.721,8
Insgesamt	15.787,2	15.576,6

(53) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

in Mio. EUR	2015	2014
Spareinlagen	408,8	454,0
mit vereinbarter Kündigungsfrist von 3 Monaten	408,8	454,0
Andere Verbindlichkeiten	48.149,4	46.865,0
täglich fällig	33.914,0	29.977,5
mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	14.235,4	16.887,5
Insgesamt	48.558,2	47.319,0

in Mio. EUR	2015	2014
Verbindlichkeiten gegenüber inländischen Kunden	47.717,1	46.560,1
Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Kunden	841,1	758,9
Insgesamt	48.558,2	47.319,0

Aufgliederung der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden nach Laufzeiten

in Mio. EUR	2015	2014
Täglich fällig	33.914,0	29.977,5
Befristet mit Restlaufzeit		
bis 3 Monate	8.359,3	10.195,9
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	991,0	1.623,2
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	1.642,5	1.883,2
mehr als 5 Jahre	3.651,4	3.639,2
Insgesamt	48.558,2	47.319,0

(54) Verbriefte Verbindlichkeiten

in Mio. EUR	2015	2014
Begebene Schuldverschreibungen		
Hypothekendarlehen	2.606,8	1.761,6
Öffentliche Pfandbriefe	1.491,9	1.385,7
Sonstige Schuldverschreibungen	0,2	0,2
Insgesamt	4.098,9	3.147,5

Im Geschäftsjahr wurden Öffentliche Pfandbriefe und Hypothekendarlehen von nominal 1.460,0 Mio. EUR

(Vorjahr: nominal 1.730,0 Mio. EUR) emittiert sowie 525,0 Mio. EUR (Vorjahr: 2.010,0 Mio. EUR) zurückgezahlt.

Aufgliederung der verbrieften Verbindlichkeiten nach Laufzeiten

in Mio. EUR	2015	2014
Befristet mit Restlaufzeit		
bis 3 Monate	125,1	47,8
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	99,4	499,7
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	1.131,1	1.299,4
mehr als 5 Jahre	2.743,3	1.300,6
Insgesamt	4.098,9	3.147,5

(55) Handelspassiva

in Mio. EUR	2015	2014
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (kein Hedge Accounting)	55,4	18,3 ¹
Insgesamt	55,4	18,3

¹ Anpassung Vorjahr um Fair Value Adjustments.

Die Handelspassiva enthalten inländische Geschäfte von 51,0 Mio. EUR (Vorjahr: 13,4 Mio. EUR) und ausländische Geschäfte von 4,4 Mio. EUR (Vorjahr: 4,9 Mio. EUR) und

teilen sich auf in zinsbezogene Geschäfte von 55,3 Mio. EUR (Vorjahr: 18,0 Mio. EUR) und währungsbezogene Geschäfte von 0,1 Mio. EUR (Vorjahr: 0,3 Mio. EUR).

Aufgliederung der Handelspassiva nach Laufzeiten

in Mio. EUR	2015	2014
Befristet mit Restlaufzeit		
bis 3 Monate	11,5	0,2
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	40,9	14,4
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	0,0	0,0
mehr als 5 Jahre	3,0	3,7
Insgesamt	55,4	18,3

(56) Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)

in Mio. EUR	2015	2014
Negative Marktwerte aus Fair Value Hedges (Portfolio-Hedges)	1.267,5	1.769,3 ¹
Insgesamt	1.267,5	1.769,3

¹ Für die Sensitivitätsberechnungen werden Gehaltsdynamik und Rententrend gemeinsam betrachtet.

Die Sicherungsgeschäfte betreffen in voller Höhe die Forderungen an Kunden.

Aufgliederung der negativen Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten nach Laufzeiten

in Mio. EUR	2015	2014
Befristet mit Restlaufzeit		
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	27,9	18,5
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	787,9	1.087,0
mehr als 5 Jahre	451,7	663,8
Insgesamt	1.267,5	1.769,3

(57) Rückstellungen

in Mio. EUR	2015	2014
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	68,7	65,9
Andere Rückstellungen	52,6	38,9
Rückstellungen im Kreditgeschäft	13,9	7,0
Sonstige Rückstellungen	38,7	31,9
Insgesamt	121,3	104,8

Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

Die Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen beinhalten die Verpflichtungen zur Leistung von betrieblicher Altersvorsorge. Der DKB-Konzern nutzt den sogenannten Durchführungsweg der unmittelbaren Zusage (Unfunded Plan). Die Defined Benefit Obligation (DBO) wurde bestimmt als der Barwert aller Versorgungsleistungen zum Bilanzstichtag, der zeitanteilig am Bilanzstichtag bereits verdient ist.

Entwicklung des Buchwerts (entspricht auch dem Barwert) der Pensionsverpflichtungen

in Mio. EUR	2015	2014
Stand zum 01.01.	65,9	46,8
Veränderungen des Konsolidierungskreises	–	2,1
Laufender Dienstzeitaufwand	3,9	3,0
Zinsaufwand	1,4	1,7
Veränderungen aus der Neubewertung	–1,5	13,2
Beiträge der Teilnehmer des Plans	0,2	0,1
Gezahlte Leistungen	–1,2	–1,0
Nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand	–	0,2
Planabgeltungen	–	–0,2
Stand zum 31.12.	68,7	65,9

Die Veränderungen aus der Neubewertung umfassen die versicherungsmathematischen Gewinne/Verluste aus der Veränderung des Barwerts der Pensionsverpflichtungen.

Die Veränderungen aus der Neubewertung werden erfolgsneutral im Eigenkapital unter den Gewinnrücklagen erfasst.

Sensitivität der wesentlichen Bewertungsparameter

in Mio. EUR	Anstieg um 0,5 Prozentpunkte	Rückgang um 0,5 Prozentpunkte
Diskontierungszinssatz	–5,4	6,0
Gehaltsdynamik und Rententrend	3,6	–3,4

Die Verlängerung der Lebenserwartung (Biometrie) um 1 Jahr würde einen Effekt von 1,6 Mio. EUR verursachen.

Entwicklung des Fair Value des Planvermögens:

Der DKB-Konzern bilanziert im Berichtszeitraum kein Planvermögen.

Erfolgswirksam erfasster Aufwand für Pensionsverpflichtungen

in Mio. EUR	2015	2014
Laufender Dienstzeitaufwand (Verwaltungsaufwand)	3,9	3,0
Nettozinsaufwand aus Pensionsrückstellungen (Zinsaufwand)	1,4	1,7
Nachzuerrechnender Dienstzeitaufwand (Verwaltungsaufwand)	–	0,2
Ertrag/Aufwand aus Planabgeltungen (Verwaltungsaufwand)	–	–0,2
Insgesamt	5,3	4,6

Andere Rückstellungen

in Mio. EUR	Rückstellungen im Kreditgeschäft						Insgesamt	
	Einzel- geschäftsebene		Portfolio- ebene		Sonstige Rückstellungen			
	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014
Stand zum 01.01.	4,6	4,7	2,4	3,9	31,9	22,5	38,9	31,1
Veränderungen des Konsolidierungskreises	–	–	–	–	–	–0,1	–	–0,1
Verbrauch	–3,1	–0,3	–	–	–11,8	–12,6	–14,9	–12,9
Auflösungen	–1,3	–1,7	0,0	–1,5	–4,0	–2,1	–5,3	–5,3
Zuführungen	11,0	1,9	0,3	0,0	24,5	27,1	35,8	29,0
Umbuchungen	–	–	–	–	–1,9	–2,9	–1,9	–2,9
Stand zum 31.12.	11,2	4,6	2,7	2,4	38,7	31,9	52,6	38,9

Die sonstigen Rückstellungen beinhalten die folgenden Positionen:

in Mio. EUR	2015	2014
Rückstellungen für Prozesskosten und Rechtsrisiken	17,8	3,3
Rückstellungen für den Personalbereich	10,2	12,8
Restrukturierungsrückstellungen	4,3	4,6
Rückstellungen für Archivierungskosten	3,4	3,3
Sonstige Rückstellungen	3,0	7,9
Insgesamt	38,7	31,9

Abgezinste Rückstellungen wurden im Geschäftsjahr um 27 TEUR (Vorjahr: 274 TEUR) aufgezinst. Die Änderung des Abzinsungssatzes führte zu einer Rückstellungsreduzierung von 1 TEUR (Vorjahr: Erhöhung von 818 TEUR).

Von den anderen Rückstellungen sind 28,9 Mio. EUR (Vorjahr: 31,6 Mio. EUR) nach mehr als 12 Monaten fällig.

(58) Ertragsteuerverpflichtungen

in Mio. EUR	2015	2014
Tatsächliche Ertragsteuerverpflichtungen	10,3	0,4
Latente Ertragsteuerverpflichtungen	0,8	1,4
Insgesamt	11,1	1,8

Die Ertragsteuerverpflichtungen sind ausschließlich im Inland entstanden.

Die latenten Ertragsteuerverpflichtungen verteilen sich auf folgende Posten:

in Mio. EUR	2015	2014
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	0,9	1,5
Risikovorsorge	0,8	0,6
Sonstige Aktiva einschließlich immaterieller Vermögenswerte	0,3	–
Latente Ertragsteuerverpflichtungen (vor Saldierung)	2,0	2,1
Saldierung mit latenten Ertragsteueransprüchen	-1,2	-0,7
Insgesamt	0,8	1,4

Die Veränderung der latenten Ertragsteuerverpflichtungen (vor Saldierung) wurde mit 0,5 Mio. EUR erfolgswirksam und mit -0,6 Mio. EUR erfolgsneutral berücksichtigt.

Der Bestand an erfolgsneutral gegen die Neubewertungsrücklage (Neubewertungsrücklage aus AfS-Instrumenten) gebuchten latenten Steuern beträgt – vor Saldierung – 0,9 Mio. EUR (Vorjahr: 1,5 Mio. EUR).

(59) Sonstige Passiva

in Mio. EUR	2015	2014
Gewinnabführung an die BayernLB	162,3	204,5
Abgegrenzte Schulden	58,9	53,2
Rechnungsabgrenzungsposten	11,8	7,3
Sonstige Verpflichtungen	30,9	33,7
Insgesamt	263,9	298,7

Die abgegrenzten Schulden enthalten vor allem ausstehende Rechnungen von 23,0 Mio. EUR (Vorjahr: 21,4 Mio. EUR), Verbindlichkeiten gegenüber dem Finanzamt (ohne Ertragsteuerverbindlichkeiten) von 10,6 Mio. EUR (Vorjahr: 9,8 Mio. EUR) sowie kurzfristig fällige Leistungen an Arbeitnehmer von 12,5 Mio. EUR (Vorjahr: 12,0 Mio. EUR).

Die Verpflichtungen sind alle kurzfristig zu erfüllen.

(60) Nachrangkapital

in Mio. EUR	2015	2014
Nachrangige Verbindlichkeiten	297,8	565,2
Genussrechtskapital	21,8	21,7
Insgesamt	319,6	586,9

Die nachrangigen Verbindlichkeiten sind vertraglich so ausgestattet, dass im Falle der Insolvenz oder der Liquidation der DKB eine Rückerstattung erst nach Befriedigung aller nicht nachrangigen Gläubiger erfolgt. Eine vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung auf Verlangen der Gläubiger kann nicht entstehen. Die Voraussetzungen zur Zurechnung zum aufsichtsrechtlichen Eigenkapital gemäß Art. 62 CRR sind bei der DKB für einen Bestand von nominal 288,3 Mio. EUR erfüllt.

In den nachrangigen Verbindlichkeiten sind anteilige Zinsen von 9,8 Mio. EUR (Vorjahr: 13,7 Mio. EUR) enthalten. Der Zinsaufwand für die nachrangigen Verbindlichkeiten beträgt im Geschäftsjahr 19,6 Mio. EUR (Vorjahr: 22,5 Mio. EUR). Der Zinsaufwand für das Genussrechtskapital beträgt 2015 1,5 Mio. EUR (Vorjahr: 1,6 Mio. EUR).

Von den nachrangigen Verbindlichkeiten sind 44,3 Mio. EUR vor Ablauf von 2 Jahren fällig (Vorjahr: 283,7 Mio. EUR).

Im Geschäftsjahr wurden keine neuen Genussrechte begeben (Vorjahr: 3,5 Mio. EUR).

Aufgliederung des Nachrangkapitals nach Laufzeiten

in Mio. EUR	2015	2014
Befristet mit Restlaufzeit		
bis 3 Monate	29,8	48,6
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	–	228,5
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	125,1	55,2
mehr als 5 Jahre	142,9	232,9
mit unbestimmter Restlaufzeit	21,8	21,7
Insgesamt	319,6	586,9

(61) Eigenkapital

in Mio. EUR	2015	2014
Gezeichnetes Kapital	339,3	339,3
satzungsmäßiges Grundkapital	339,3	339,3
Kapitalrücklage	1.314,4	1.314,4
Gewinnrücklagen	970,1	1.010,1
gesetzliche Rücklage	242,4	242,5
Rücklage aus der Neubewertung leistungsorientierter Pensionspläne	-21,1	-22,6
andere Gewinnrücklagen	748,8	790,2
Neubewertungsrücklage	250,1	132,9
Konzernbilanzgewinn	71,8	-32,4
Insgesamt	2.945,7	2.764,3

Gezeichnetes Kapital

Das gezeichnete Kapital ist in 130,5 Millionen nennwertlose Stückaktien eingeteilt.

Kapitalrücklage

In der Kapitalrücklage sind die Zuzahlungen der Gesellschafter in das Eigenkapital enthalten.

Gewinnrücklagen

Unter den Gewinnrücklagen werden die Beträge ausgewiesen, die den Rücklagen aus den Ergebnissen der

Vorjahre und aus dem Ergebnis des laufenden Jahres zugewiesen wurden. Sie untergliedern sich in die gesetzliche Rücklage und andere Gewinnrücklagen.

Rücklage aus der Neubewertung leistungsorientierter Pensionspläne

Dieser Unterposten der Gewinnrücklagen enthält die erfolgsneutralen Bewertungsergebnisse aus der Neubewertung leistungsorientierter Pensionspläne. Darauf entfallende latente Steuern sind separat ausgewiesen.

in Mio. EUR	2015	2014
Stand zum 01.01.	-22,6	-9,7
Erfolgsneutrale Bewertungsänderungen aus der Pensionsrückstellung	1,5	-13,2
davon aus der Pensionsverpflichtung	1,5	-13,2
Veränderung der erfolgsneutral gebildeten latenten Steuern	0,0	0,0
Stand zum 31.12.	-21,1	-22,6

Neubewertungsrücklage

Diese Position enthält die erfolgsneutralen Bewertungsergebnisse von AfS-Finanzinstrumenten sowie von aus zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerten. Darauf entfallende latente Steuern sind separat ausgewiesen.

Die Neubewertungsrücklage hat sich wie folgt entwickelt:

in Mio. EUR	2015	2014
Stand zum 01.01.	132,9	21,3
AfS-Finanzinstrumente		
Erfolgsneutrale Bewertungsänderungen	9,3	106,7
Veränderungen der erfolgsneutral gebildeten latenten Steuern	0,6	0,2
Erfolgswirksame Bewertungsänderungen	-9,7	4,7
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte		
Erfolgsneutrale Bewertungsänderungen	117,0	-
Stand zum 31.12.	250,1	132,9

In den erfolgswirksamen Bewertungsänderungen der AfS-Finanzinstrumente ist die Amortisierung der in die Kategorie LaR umklassifizierten Wertpapierbestände von 0,5 Mio. EUR (Vorjahr: 0,8 Mio. EUR) enthalten.

Konzernbilanzgewinn

Mit der BayernLB besteht ein Ergebnisabführungs- und ein Beherrschungsvertrag.

Zum Stichtag bestanden keine Anteile nicht beherrschender Gesellschafter.

Angaben zu Finanzinstrumenten

Bezüglich der Angaben zu den sich aus Finanzinstrumenten ergebenden Risiken gemäß IFRS 7 wird ergänzend zu den folgenden Ausführungen auch auf den Risikobericht im Lagebericht des DKB-Konzerns verwiesen.

(62) Fair Value und Bewertungshierarchien von Finanzinstrumenten

Fair Value von Finanzinstrumenten¹

in Mio. EUR	Fair Value		Buchwert	
	2015	2014	2015	2014
Aktiva	77.173,6	75.860,2	73.720,4	71.880,0
Barreserve	719,9	657,1	719,9	657,1
Forderungen an Kreditinstitute	4.882,9	5.608,7	4.864,6	5.567,2
Forderungen an Kunden ²	66.162,2	65.151,3	62.727,7	61.213,1
Handelsaktiva	4,2	4,7	4,2	4,7
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	6,9	1,0	6,9	1,0
Finanzanlagen ³	5.280,5	4.437,4	5.280,1	4.436,9
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte (Anteil an der Visa Europe Limited)	117,0	–	117,0	–
Passiva	72.295,7	70.867,3	70.086,8	68.417,6
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	16.739,8	16.760,5	15.787,2	15.576,6
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	49.687,1	48.377,2	48.558,2	47.319,0
Verbriefte Verbindlichkeiten	4.168,3	3.275,6	4.098,9	3.147,5
Handelspassiva	55,4	18,3	55,4	18,3
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	1.267,5	1.769,3	1.267,5	1.769,3
Nachrangkapital	377,6	666,4	319,6	586,9

¹ Für kurzfristige Finanzinstrumente entspricht der Buchwert regelmäßig dem Fair Value.

² Inklusive aktivisches Portfolio-Hedge-Adjustment.

³ Ohne Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen, die at cost bewertet werden.

Der DKB-Konzern plant, mit Ausnahme der zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerte, zu den dargestellten Finanzinstrumenten keine Veräußerungen.

Hierarchie der Fair Values

In der Fair-Value-Hierarchie werden die bei der Bemessung des Fair Value der Finanzinstrumente verwendeten Bewertungsparameter in folgende 3 Stufen eingeteilt:

Level 1:

Die Bewertung erfolgt anhand von Preisnotierungen auf aktiven Märkten (ohne Anpassungen), zu denen der DKB-Konzern am Bewertungsstichtag Zugang hat.

Hierzu zählen Aktien, Fonds und Schuldverschreibungen, die in sehr liquiden Märkten gehandelt werden.

Level 2:

Die Fair Values werden mittels Bewertungsmethoden ermittelt, deren Bewertungsparameter direkt (als Preise) oder indirekt (abgeleitet von Preisen) beobachtbar sind und nicht unter Level 1 fallen. Hierbei kann es sich um notierte Preise an aktiven Märkten für ähnliche Finanzinstrumente, um notierte Preise auf inaktiven Märkten, um andere beobachtbare Eingangsparameter (wie z. B. Zinssätze, Wechselkurse) sowie um marktgestützte Inputfaktoren handeln.

Hierzu zählen außerbörsliche Derivate, wie Zinsswaps und Devisentermingeschäfte, sowie Schuldverschreibungen, die nicht dem Level 1 zugeordnet werden.

Level 3:

Die Fair Values werden mittels Bewertungsmethoden ermittelt, deren Bewertungsparameter nicht auf beobachtbaren Marktdaten basieren. Die Finanzinstrumente dieser Kategorie weisen mindestens einen Eingangsparameter auf, der nicht am Markt beobachtbar ist und einen wesentlichen Einfluss auf den beizulegenden Zeitwert hat (wie z. B. intern kalkulierte Margen und Bonitätsspreads).

Hierzu zählen auf dem Non-Performing-Loan-Markt erworbene Forderungen und der Anteil an der Visa Europe Limited.

Finanzinstrumente, die nicht zum Fair Value bewertet werden, werden nicht auf Basis des Fair Value gesteuert. Dies gilt zum Beispiel für Kredite und Einlagen. Für solche Instrumente wird der Fair Value nur für Zwecke der Anhangangabe ermittelt. Änderungen der ermittelten Fair Values haben weder einen Einfluss auf die Konzernbilanz noch auf die Konzern-Gesamtergebnisrechnung.

Wird der Fair Value eines Finanzinstruments auf Basis mehrerer Bewertungsparameter ermittelt, erfolgt die Zuordnung des Fair Value in Gänze nach dem Bewertungsparameter mit dem niedrigsten Level, der für die Fair-Value-Ermittlung wesentlich ist.

Zum Fair Value bewertete Finanzinstrumente

Im Laufe der Berichtsperiode fanden Transfers zwischen den Hierarchiestufen bei den Finanzinstrumenten, die zum Fair Value bewertet werden, statt. Als Transferzeitpunkt wird das Ende der Berichtsperiode verwendet.

in Mio. EUR	Level 1		Level 2		Level 3		Insgesamt	
	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014
Aktiva								
Forderungen an Kunden	-	-	-	-	12,0	18,0	12,0	18,0
Handelsaktiva	-	-	4,2	4,7	-	-	4,2	4,7
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	-	-	6,9	1,0	-	-	6,9	1,0
Finanzanlagen ¹	3.692,9	2.707,5	1.527,6	1.650,2	-	-	5.220,5	4.357,7
davon Schuldinstrumente	3.520,8	2.550,9	1.527,6	1.650,2	-	-	5.048,4	4.201,1
davon Eigenkapital- und eigenkapitalähnliche Instrumente	172,1	156,6	-	-	-	-	172,1	156,6
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte (Anteile an der Visa Europe Limited)	-	-	-	-	117,0	-	117,0	-
Insgesamt	3.692,9	2.707,5	1.538,7	1.655,9	129,0	18,0	5.360,6	4.381,4
Passiva								
Handelspassiva	-	-	55,4	18,3	-	-	55,4	18,3
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	-	-	1.267,5	1.769,3	-	-	1.267,5	1.769,3
Insgesamt	-	-	1.322,9	1.787,6	-	-	1.322,9	1.787,6

¹ Ohne Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen.

Aufgrund der Überprüfung der Level-1-Zuordnung zum 31. Dezember 2015 hinsichtlich der kumulativ zu erfüllenden Parameter (z. B. Anzahl der Preisstellungen) wurden Schuldverschreibungen von 306,9 Mio. EUR von Level 1 in Level 2 sowie Schuldverschreibungen von 464,2 Mio. EUR von Level 2 in Level 1 umgegliedert.

Zu den zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerten (Anteile an der Visa Europe Limited) verweisen wir auf Note 50.

Entwicklung der auf Basis nicht beobachtbarer Marktdaten (Level 3) ermittelten Fair Values

in Mio. EUR	Finanzanlagen		Forderungen an Kunden		Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte (Anteile an der Visa Europe Limited)		Insgesamt	
	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014
	Stand zum 01.01.	-	0,4	18,0	-	-	-	18,0
Erfolgswirksam erfasste Effekte	-	-	0,2	-	-	-	0,2	-
davon sonstiges Ergebnis	-	-	0,2	-	-	-	0,2	-
Veränderung der Neubewertungsrücklage	-	-	-1,8	-	117,0	-	115,2	-
Veränderungen des Konsolidierungskreises	-	-0,4	-	-	-	-	-	-0,4
Level-Umgliederungen	-	-	-	18,0	-	-	-	18,0
Käufe	-	-	0,0	-	-	-	0,0	-
Verkäufe	-	-	-3,7	-	-	-	-3,7	-
Erfüllungen	-	-	-0,7	-	-	-	-0,7	-
Stand zum 31.12.	-	-	12,0	18,0	117,0	-	129,0	18,0
Erfolgswirksam erfasste Effekte für Finanzinstrumente, die am 31.12. im Bestand sind	-	-	-1,4	-	-	-	-1,4	-
davon sonstiges Ergebnis	-	-	-1,4	-	-	-	-1,4	-

Signifikante nicht beobachtbare Parameter (Level 3) und deren Sensitivitäten

Forderungen an Kunden

(auf dem Non-Performing-Loan-Markt erworbene durch Immobilien besicherte Forderungen)

Signifikante nicht beobachtbare Parameter	Bandbreite (Durchschnitt)	Veränderung Parameter	Erfolgswirksame Veränderung	Veränderung im Eigenkapital
Verwertungswert	0 TEUR bis 297 TEUR (37 TEUR)	+5,0%	+124 TEUR	+432 TEUR
		-5,0%	-153 TEUR	-402 TEUR
Verwertungszeitraum	1 Monat bis 42 Monate (17 Monate)	+6 Monate	0 TEUR	-22 TEUR
		-6 Monate	+1 TEUR	+20 TEUR
Zinssatz	0,46 % bis 0,65 % (0,52 %)	+0,05 %	0 TEUR	-7 TEUR
		-0,05 %	0 TEUR	+7 TEUR

Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte
(Anteile an der Visa Europe Limited)

Signifikante nicht beobachtbare Parameter	Angenommenes Bezugsverhältnis	Veränderung Parameter	Erfolgswirksame Veränderung	Veränderung im Eigenkapital
Bezugsverhältnis der Visa Inc.-Aktien	50 %	+10 %	-	+1.903 TEUR
		-10 %	-	-1.903 TEUR

Die verwendeten Bewertungsmethoden sind branchenüblich und für den jeweils zu bewertenden Vermögensgegenstand adäquat.

Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete Finanzinstrumente

in Mio. EUR	Level 1		Level 2		Level 3		Insgesamt	
	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014
Aktiva								
Barreserve	-	-	-	-	719,9	657,1	719,9	657,1
Forderungen an Kreditinstitute	-	-	-	-	4.882,9	5.608,7	4.882,9	5.608,7
Forderungen an Kunden	-	-	-	-	66.150,2	65.133,3	66.150,2	65.133,3
Finanzanlagen	-	-	60,0	79,7	-	-	60,0	79,7
davon Schuldinstrumente	-	-	60,0	79,7	-	-	60,0	79,7
Insgesamt	-	-	60,0	79,7	71.753,0	71.399,1	71.813,0	71.478,8
Passiva								
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	-	-	-	-	16.739,8	16.760,5	16.739,8	16.760,5
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	-	-	-	-	49.687,1	48.377,2	49.687,1	48.377,2
Verbriefte Verbindlichkeiten	2.346,8	2.416,1	1.821,3	859,3	0,2	0,2	4.168,3	3.275,6
Nachrangkapital	-	-	-	-	377,6	666,4	377,6	666,4
Insgesamt	2.346,8	2.416,1	1.821,3	859,3	66.804,7	65.804,3	70.972,8	69.079,7

(63) Bewertungskategorien der Finanzinstrumente

in Mio. EUR	2015	2014
Aktiva		
Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte	14,9	15,5
Finanzanlagen (FVO)	10,7	10,9
Handelsaktiva (HfT)	4,2	4,6
Kredite, Forderungen und Wertpapiere (LaR)	66.494,4	65.238,0
Forderungen an Kreditinstitute	4.864,6	5.567,2
Forderungen an Kunden	61.570,1	59.591,5
Finanzanlagen	59,7	79,3
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte (AfS)	5.266,3	4.410,2
Forderungen an Kunden	12,0	18,0
Finanzanlagen	5.254,3	4.392,2
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	6,9	1,0
Passiva		
Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	55,4	18,3
Handelspassiva (HfT)	55,4	18,3
Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete finanzielle Verbindlichkeiten (LaC)	68.763,9	66.630,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	15.787,2	15.576,6
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	48.558,2	47.319,0
Verbriefte Verbindlichkeiten	4.098,9	3.147,5
Nachrangkapital	319,6	586,9
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	1.267,5	1.769,3

(64) Umgliederung von finanziellen Vermögenswerten

Im Einklang mit der Verlautbarung des IASB zur Änderung von IAS 39 und IFRS 7 Reclassification of Financial Assets und der EU-Verordnung 1004/2008 hat der DKB-Konzern zum 1. Juli 2008 innerhalb der Finanzanlagen ausgewählte

Wertpapiere aus der Kategorie AfS mit einem Fair Value von 907,5 Mio. EUR in die Kategorie LaR umgegliedert. Die Neubewertungsrücklage betrug zum Zeitpunkt der Umgliederung –33,3 Mio. EUR. In der Berichtsperiode fanden keine weiteren Umgliederungen statt.

Das Volumen der Bestände stellt sich wie folgt dar:

in Mio. EUR	Fair Value		Buchwert ¹		Nominalvolumen	
	2015	2014	2015	2014	2015	2014
Wertpapiere der Kategorie AfS umgegliedert in die LaR	60,0	79,7	60,0	79,3	60,0	80,0

¹ Ohne anteilige Zinsen.

Zur Gegenüberstellung des sonstigen Gesamtergebnisses „ohne Umgliederung“ und „mit Umgliederung“ dient folgende Tabelle. Es werden alle Ergebniseffekte inklusive

laufender Ergebnisbestandteile und Aufwendungen aus Abschreibungen (Impairment) erfasst. Für 2015 ergibt sich damit ein sonstiges Gesamtergebnis von:

in Mio. EUR	Ohne Umgliederung	Mit Umgliederung
	2015	2015
Zinserträge	0,1	0,1
Zinsergebnis aus Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren (Anmerkung: laufender Zins und Effekte aus der Amortisation bei Umwidmung)	0,1	0,1
Ergebnis aus Finanzanlagen	0,0	0,0
Veräußerungsergebnis	0,0	0,0
Erträge aus Zuschreibungen	–	0,0
Aufwendungen aus Abschreibungen	–	0,0
Veränderung der Neubewertungsrücklage	0,3	0,4
Sonstiges Gesamtergebnis für Wertpapiere umgegliedert aus der Kategorie AfS in die Kategorie LaR insgesamt	0,4	0,5

Da sowohl die Amortisation der Neubewertungsrücklage (Zinsaufwand) als auch die Zuschreibung der umgewidmeten Wertpapiere (Zinsertrag) effektivzinskonform erfolgen,

gleichensich die Ergebnisse im Zinsergebnis (jeweils 0,4 Mio. EUR) aus, sodass sich aus der Umgliederung kein verändertes Zinsergebnis ergibt.

(65) Nettogewinne oder -verluste aus Finanzinstrumenten

in Mio. EUR	2015	2014
Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte oder finanzielle Verbindlichkeiten	3,0	1,2
Fair-Value-Option (FVO)	0,3	0,4
Zinsüberschuss	0,5	0,5
Ergebnis aus der Fair-Value-Bewertung	-0,2	-0,1
Zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Vermögenswerte oder finanzielle Verbindlichkeiten (HfT)	2,7	0,8
Zinsüberschuss	-11,4	-16,9
Ergebnis aus der Fair-Value-Bewertung	14,1	17,7
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte (AfS)	11,2	15,3
Ergebnis aus der Fair-Value-Bewertung	11,2	15,3
Kredite, Forderungen und Wertpapiere (LaR)	-133,1	-134,6
Risikovorsorge	-133,1	-134,8
Ergebnis aus Finanzanlagen	-0,0	0,2
Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete finanzielle Verbindlichkeiten (LaC)	-	-

Die Ergebnisse aus der Fair-Value-Bewertung der AfS-Finanzinstrumente von 250,1 Mio. EUR (Vorjahr: 132,9 Mio. EUR) werden erfolgsneutral in der Neubewertungsrücklage innerhalb des Eigenkapitals ausgewiesen.

(66) Derivative Geschäfte

Die nachstehenden Tabellen zeigen die am Bilanzstichtag noch nicht abgewickelten zins- und fremdwährungs-abhängigen Derivate sowie die sonstigen Termingeschäfte.

Die derivativen Geschäfte beinhalten vor allem Zinsswaps, die zur Steuerung des Zinsänderungsrisikos eingesetzt werden.

Darstellung der Volumina

in Mio. EUR	Nominalwerte		Marktwerte positiv	Marktwerte negativ
	2015	2014	2015	2015
Zinsrisiken	13.320,0	13.265,0	11,0	1.322,8
Zinsswaps	13.295,0	13.240,0	11,0	1.321,7
Optionen auf Zinsswaps	25,0	25,0	–	1,1
Währungsrisiken	69,5	67,9	0,1	0,1
Devisentermingeschäfte	69,5	67,9	0,1	0,1
Insgesamt	13.389,5	13.332,9	11,1	1.322,9

Die Nominalwerte der Zinsswaps betreffen mit 12.095,0 Mio. EUR (Vorjahr: 12.910,0 Mio. EUR) Portfolio-Hedges. Der Rest betrifft Sicherungsbeziehungen, die nicht mehr in das Hedge Accounting einbezogen werden. Die Derivate entfallen vollständig auf Banken in der OECD.

Fristengliederung

Restlaufzeiten	Nominalwerte			
	Zinsrisiken		Währungsrisiken	
	2015	2014	2015	2014
in Mio. EUR	2015	2014	2015	2014
Bis 3 Monate	260,0	–	46,8	45,9
Mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	1.510,0	920,0	22,7	22,0
Mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	7.490,0	8.425,0	–	–
Mehr als 5 Jahre	4.060,0	3.920,0	–	–
Insgesamt	13.320,0	13.265,0	69,5	67,9

Angaben zur Risikosituation

(67) Risiken aus Finanzinstrumenten

Die Angaben in den Notes ergänzen die Ausführungen zum Risikomanagement des DKB-Konzerns und die qualitativen ökonomischen Angaben, die im Risikobericht dargestellt sind. Sie sollen dazu dienen, einen detaillierteren Einblick in die Struktur der eingegangenen Risiken zu geben.

Entwicklung der Adressausfallrisiken

Das maximale Kreditrisiko des DKB-Konzerns orientiert sich am bilanziellen Ausweis und setzt sich aus den Forderungen an Kunden und Kreditinstitute sowie unwiderruflichen offenen Zusagen, Eventualverbindlichkeiten, Finanzanlagen und derivativen Finanzinstrumenten (vor allem Derivate im Hedge Accounting) zusammen. Zusätzlich werden wider-rufliche offene Zusagen einbezogen. Gebildete Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen werden in Abzug gebracht. Im Exposure nicht berücksichtigt sind Eigenkapitalinstrumente, sonstige Aktiva und Hedge Adjustments.

Die Verteilung des maximalen Kreditrisikos zeigt folgendes Bild:

in Mio. EUR	2015	2014
Forderungen an Kunden	78.496,8	75.077,7
davon unwiderrufliche Zusagen	2.248,7	2.007,1
davon widerrufliche Zusagen	14.144,6	13.168,0
Forderungen an Kreditinstitute	4.944,5	5.617,3
davon unwiderrufliche Zusagen	0,0	0,0
davon widerrufliche Zusagen	79,9	50,1
Finanzanlagen	5.108,0	4.280,4
Derivate	11,1	5,7
Insgesamt	88.560,4	84.981,1

Durch strategiekonformes Wachstum im Kundengeschäft stiegen die Forderungen an Kunden um 3,4 Mrd. EUR. Der Ausbau des Kundengeschäfts konzentrierte sich auf die Segmente Infrastruktur und Firmenkunden. Im Segment Firmenkunden liegt der Fokus auf den Kundengruppen Umwelttechnik sowie Landwirtschaft und Ernährung. Das Volumenwachstum im Segment Infrastruktur entfällt vor allem auf die Kundengruppen Wohnen, Energie und Versorgung sowie Kommunen, Bildung, Forschung.

Die Forderungen an Kreditinstitute sind um 0,7 Mrd. EUR gesunken. Wesentliche Ursache ist der Rückgang des gruppeninternen Exposures aufgrund der Rückführung von Schuldscheindarlehen.

Der Anstieg der AfS-Finanzanlagen um 0,8 Mrd. EUR ist auf den fortgesetzten Ausbau des Wertpapierbestands der Liquiditätsreserve zurückzuführen. Neben Anleihen öffentlicher Haushalte im Inland sowie aus Eurostaaten mit erstklassiger Bonität lag der Schwerpunkt auch auf Anleihen von supranationalen Emittenten und Förderinstituten.

Die Verteilung des maximalen Kreditrisikos auf Ratingnoten hat sich wie folgt entwickelt:

in Mio. EUR	2015	2014
Rating 1–9	82.830,4	78.436,7
Forderungen an Kunden	72.766,8	68.533,3
Forderungen an Kreditinstitute	4.944,5	5.617,3
Finanzanlagen	5.108,0	4.280,4
Derivate	11,1	5,7
Rating 10–12	3.393,6	3.489,1
Forderungen an Kunden	3.393,6	3.489,1
Rating 13–15	1.547,7	1.972,1
Forderungen an Kunden	1.547,7	1.972,1
Ausfallklassen (Rating 16–18)	788,7	1.083,2
Forderungen an Kunden	788,7	1.083,2
Insgesamt	88.560,4	84.981,1

In den Ratingklassen 1–9 ist das maximale Kreditrisiko um 4,4 Mrd. EUR gestiegen. Darin spiegeln sich das strategiekonforme Neugeschäft sowie der Ausbau des Wertpapierbestands wider.

Insgesamt setzt sich der Trend zu einer Verbesserung der Ratingstruktur fort. Dies zeigt sich im Rückgang des maximalen Kreditrisikos in den anderen Ratinggruppen.

Der DKB-Konzern verfügt über finanzielle Vermögenswerte, die überfällig, aber nicht wertgemindert sind:

in Mio. EUR	Maximales Kreditrisiko		Anrechenbare Sicherheiten	
	2015	2014	2015	2014
Forderungen an Kunden	183,7	251,6	150,7	201,6
Mehr als 1 Monat bis 3 Monate	120,5	164,1	104,7	135,5
Mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	60,1	79,1	44,5	63,9
Mehr als 1 Jahr	3,1	8,4	1,5	2,2
Forderungen an Kreditinstitute	-	-	-	-
Finanzanlagen	-	-	-	-
Derivate	-	-	-	-
Insgesamt	183,7	251,6	150,7	201,6

Das maximale Kreditrisiko der überfälligen, nicht wertgeminderten Engagements hat sich gegenüber dem Vorjahr um 67,9 Mio. EUR verringert. Der Besicherungsgrad dieser Forderungen liegt bei rd. 82 %.

Der DKB-Konzern hat im Berichtsjahr keine Vermögenswerte durch Inbesitznahme von Sicherheiten erhalten.

Das maximale Kreditrisiko der wertgeminderten Vermögensgegenstände hat sich 2015 wie folgt entwickelt:

in Mio. EUR	Maximales Kreditrisiko		Anrechenbare Sicherheiten	
	2015	2014	2015	2014
Forderungen an Kunden	788,7	1.083,2	665,6	940,1
Forderungen an Kreditinstitute	-	-	-	-
Finanzanlagen	-	-	-	-
Derivate	-	-	-	-
Insgesamt	788,7	1.083,2	665,6	940,1

Die Struktur der anrechenbaren Sicherheiten für die wertgeminderten Engagements unterscheidet sich nicht von der generellen Zusammensetzung des Sicherheitenportfolios.

Der Wertberichtigungsbestand – bestehend aus Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen – hat sich um 16,5 Mio. EUR auf 380,9 Mio. EUR verringert.

Für nicht wertberichtigte Forderungen wurden Portfoliowertberichtigungen von 59,8 Mio. EUR gebildet. Weiterhin wurden auf Portfolioebene für das außerbilanzielle Geschäft Rückstellungen in Höhe von 1,9 Mio. EUR gebildet.

Forborne-Exposure

Forbearance-Maßnahmen werden allgemein als Zugeständnisse gegenüber einem Schuldner vor dem Hintergrund finanzieller Schwierigkeiten definiert. Ziel solcher Zugeständnisse ist es, den Kreditnehmer in die Lage zu versetzen, seinen kreditvertraglichen Verpflichtungen nachzukommen.

Zugeständnisse können entweder durch Modifikation bestehender Konditionen zugunsten des Schuldners oder durch Gewährung teilweiser oder vollständiger Refinanzierungsmaßnahmen erfolgen. Als Forbearance-Maßnahmen gelten unter anderem Laufzeit-, Zinssatz- und Tilgungsmodifikationen sowie Forderungsverzichte oder Kapitalisierung von Rückständen.

Das Forborne-Exposure hat sich im Berichtsjahr wie folgt entwickelt:

in Mio. EUR	2015 ¹	2014
Forderungen an Kunden	592,8	413,9
davon unwiderrufliche Zusagen	15,7	1,3
davon widerrufliche Zusagen	15,3	2,6
Forderungen an Kreditinstitute	-	-

¹ Gegenüber dem Vorjahr wurde der technische Identifikationsprozess der betroffenen Engagements weiter vorangetrieben. Daher kommt es zu Abweichungen im Vergleich zu 2014.

Darstellung der Marktpreisrisiken

Marktpreisrisiken ergeben sich im DKB-Konzern in Form von Zinsänderungsrisiken aus Positionen des Bankbuchs sowie über den Wertpapierbestand.

Das Zinsänderungsrisiko im Bankbuch stellt sich folgendermaßen dar:

in Mio. EUR	2015			2014		
	31.12.2015	Maximum	Minimum	31.12.2014	Maximum	Minimum
	203	447	156	222	436	198

Der Risikokapitalbedarf für Zinsänderungsrisiken des Bankbuchs ist im Geschäftsjahr um 19 Mio. EUR auf 203 Mio. EUR zurückgegangen. Der Rückgang ist auf den Abschluss von Zinsswaps und auf Bestandsveränderungen zurückzuführen. Der geringste Wert mit 156 Mio. EUR wurde im März, der höchste Wert mit 447 Mio. EUR im Juli erreicht.

Der DKB-Konzern gliedert die Marktpreisrisiken des Wertpapierbestands (Depot A) in die Risikofaktoren Zins, Aktie, Credit Spread und Volatilität. Der Risikokapitalbedarf des Wertpapierbestands hat sich im Geschäftsjahr wie folgt entwickelt:

in Mio. EUR	2015			2014		
	31.12.2015	Maximum	Minimum	31.12.2014	Maximum	Minimum
Zins	138	141	46	46	204	40
Aktie	110	112	56	57	57	39
Volatilität	0	0	0	0	0	0
Credit Spread	10	17	8	8	27	5
Korreliertes Gesamtrisiko	193	210	82	83	217	50

Der Anstieg des Risikokapitalbedarfs für die Marktpreisrisiken des Wertpapierbestands ist im Wesentlichen den volatilen Märkten und der damit notwendigen Hinterlegung von Anpassungsfaktoren geschuldet.

Das Wertpapierportfolio weist zum 31. Dezember 2015 hinsichtlich Emittenten und Produkten folgende Struktur auf. Die Einteilung erfolgt dabei unter Risikogesichtspunkten, sodass Wertpapiere supranationaler Emittenten wie z. B. der Europäischen Finanzstabilisierungsfazilität (EFSF) oder des Europäischen Stabilisierungsmechanismus (ESM) und vollständig in Staatsbesitz befindliche Unternehmen den öffentlichen Emittenten zugeordnet werden:

Marktwert in Mio. EUR	Banken		Nicht-Banken		Öffentliche Emittenten		Summe	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
Bonds	1.362,4	1.325,9	–	–	3.744,6	2.944,6	5.107,0	4.270,5
Fonds	162,2	148,7	–	–	–	–	162,2	148,7
Equities	–	–	9,9	7,9	–	–	9,9	7,9
Insgesamt	1.524,6	1.474,6	9,9	7,9	3.744,6	2.944,6	5.279,1	4.427,1

Der Wertpapierbestand erhöhte sich um rd. 0,9 Mrd. EUR infolge des Ausbaus des Liquiditätsbestands. Die Wertpapiere umfassen in erster Linie Anleihen des Bundes, der deutschen Bundesländer und von Förderinstituten. Ein Anteil entfällt auch auf Staatsanleihen von Eurostaaten erstklassiger Bonität sowie Anleihen supranationaler Emittenten.

Die regionale Aufteilung des Wertpapierbestands nach dem Marktwert hat sich wie folgt entwickelt:

	31.12.2015		31.12.2014	
	in Mio. EUR	in %	in Mio. EUR	in %
Deutschland	3.723,5	70,5	3.189,4	72,0
Europa/EU	1.410,6	26,7	1.141,4	25,8
Europa/Nicht-EU	95,6	1,8	71,3	1,6
USA	14,8	0,3	15,0	0,3
Sonstiges	34,6	0,7	10,0	0,2
Insgesamt	5.279,1	100,0	4.427,1	100,0

Die Bestandsveränderungen in den Regionen Deutschland und Europa/EU spiegeln den Ausbau des Liquiditätsbestands wider. Der Abbau des Nicht-Kerngeschäftsportfolios fand in der Region Europa/EU statt.

Darstellung der Liquiditätsrisiken

Die Verbindlichkeiten des DKB-Konzerns haben sich im Jahr 2015 um 2,7 Mrd. EUR erhöht. Der Anstieg ist durch das Wachstum der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

um 1,2 Mrd. EUR sowie der verbrieften Verbindlichkeiten um 1,0 Mrd. EUR geprägt. Die Aufteilung der Verbindlichkeiten des DKB-Konzerns nach vertraglichen Fälligkeiten weist zum 31. Dezember 2015 folgende Struktur auf:

in Mio. EUR	2015	2014
Täglich fällig	33.956,8	30.299,8
Verbindlichkeiten gegenüber Banken	42,8	322,3
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	33.914,0	29.977,5
Verbrieftete Verbindlichkeiten	–	–
Derivate	–	–
Nachrangkapital	–	–
Bis 3 Monate	9.171,3	10.838,0
Verbindlichkeiten gegenüber Banken	645,6	545,5
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	8.359,3	10.195,9
Verbrieftete Verbindlichkeiten	125,1	47,8
Derivate	11,5	0,2
Nachrangkapital	29,8	48,6
Mehr als 3 Monate bis ein Jahr	2.296,9	3.389,1
Verbindlichkeiten gegenüber Banken	1.137,7	1.004,8
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	991,0	1.623,2
Verbrieftete Verbindlichkeiten	99,4	499,7
Derivate	68,8	32,9
Nachrangkapital	–	228,5
Mehr als ein Jahr bis 5 Jahre	9.688,4	10.307,0
Verbindlichkeiten gegenüber Banken	6.001,8	5.982,2
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1.642,5	1.883,2
Verbrieftete Verbindlichkeiten	1.131,1	1.299,4
Derivate	787,9	1.087,0
Nachrangkapital	125,1	55,2

in Mio. EUR	2015	2014
Mehr als 5 Jahre	14.951,6	13.562,0
Verbindlichkeiten gegenüber Banken	7.959,3	7.721,8
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	3.651,4	3.639,2
Verbriefte Verbindlichkeiten	2.743,3	1.300,6
Derivate	454,7	667,5
Nachrangkapital	142,9	232,9
Unbestimmte Laufzeit	2.668,8	2.434,1
Nachrangkapital	21,8	21,7
Rückstellungen	121,3	104,8
Sonstige Passiva	275,0	300,5
Unwiderrufliche Zusagen	2.248,7	2.007,1
Insgesamt	72.733,8	70.830,0

Sonstige Angaben

(68) Nachrangige Vermögenswerte

Die nachrangigen Vermögenswerte von 52,1 Mio. EUR (Vorjahr: 30,7 Mio. EUR) sind vollständig in den Forderungen an Kunden enthalten.

(69) Pfandbriefumlauf

Öffentliche Pfandbriefe

in Mio. EUR	Nennwert		Barwert		Risikobarwert ¹	
	2015	2014	2015	2014	2015	2014
Gesamtbetrag der Deckungsmassen ²	8.283,8	7.495,4	9.205,7	8.536,0	8.123,2	7.535,1
Gesamtbetrag des Pfandbriefumlaufs	4.705,9	4.768,4	5.215,3	5.394,4	4.625,2	4.913,7
Überdeckung	3.577,9	2.727,0	3.990,4	3.141,6	3.497,9	2.621,4
	76,0%	57,2%	76,5%	58,2%	75,6%	53,4%

¹ Statischer Ansatz (+250 BP).

² Einschließlich weiterer Deckungswerte gemäß §§ 19 Abs. 1, 20 Abs. 2 PfandBG.

Zum 31. Dezember 2015 befanden sich Öffentliche Pfandbriefe mit einem Nominalwert von 670,0 Mio. EUR im Eigenbestand des DKB-Konzerns. Diese werden mit den verbrieften Verbindlichkeiten verrechnet.

in Mio. EUR	Öffentliche Pfandbriefe		Deckungsmassen ¹	
	2015	2014	2015	2014
Restlaufzeiten bzw. Zinsbindungsfristen				
bis 6 Monate	2,0	507,0	485,4	449,1
über 6 Monate bis 12 Monate	260,0	500,0	391,1	492,1
über 12 Monate bis 18 Monate	356,0	2,0	364,4	402,6
über 18 Monate bis 2 Jahre	261,9	260,0	361,3	339,6
über 2 Jahre bis 3 Jahre	769,5	617,9	849,6	667,8
über 3 Jahre bis 4 Jahre	601,0	769,5	1.018,7	659,5
über 4 Jahre bis 5 Jahre	75,5	601,0	850,6	821,9
über 5 Jahre bis 10 Jahre	1.721,5	957,0	2.603,5	2.455,1
über 10 Jahre	658,5	554,0	1.359,2	1.207,8
Insgesamt	4.705,9	4.768,4	8.283,8	7.495,4

¹ Einschließlich weiterer Deckungswerte gemäß §§ 19 Abs. 1, 20 Abs. 2 PfandBG.

Hypothekendarlehen

in Mio. EUR	Nennwert		Barwert		Risikobarwert ¹	
	2015	2014	2015	2014	2015	2014
Gesamtbetrag der Deckungsmassen ²	8.179,7	8.093,3	9.359,2	9.451,1	9.591,0	8.511,3
Gesamtbetrag des Pfandbriefumlaufs	5.077,4	4.143,4	5.703,2	4.865,5	6.130,0	4.052,2
Überdeckung	3.102,3	3.949,9	3.656,0	4.585,7	3.461,0	4.459,1
	61,1 %	95,3 %	64,1 %	94,3 %	56,5 %	110,0 %

¹ Statischer Ansatz (+250 BP).

² Einschließlich weiterer Deckungswerte gemäß §§ 19 Abs. 1, 20 Abs. 2 PfandBG.

Zum 31. Dezember 2015 befanden sich keine Hypothekendarlehen im Eigenbestand des DKB-Konzerns.

in Mio. EUR	Hypothekendarfbriefe		Deckungsmassen ¹	
	2015	2014	2015	2014
Restlaufzeiten bzw. Zinsbindungsfristen				
bis 6 Monate	100,0	25,0	550,4	509,8
über 6 Monate bis 12 Monate	100,0	14,0	383,9	399,1
über 12 Monate bis 18 Monate	51,0	100,0	490,0	358,0
über 18 Monate bis 2 Jahre	85,3	100,0	555,8	413,3
über 2 Jahre bis 3 Jahre	210,5	136,3	955,1	1.020,7
über 3 Jahre bis 4 Jahre	211,3	210,5	929,5	939,9
über 4 Jahre bis 5 Jahre	155,8	211,3	767,2	767,8
über 5 Jahre bis 10 Jahre	2.828,5	2.199,3	2.908,7	3.122,0
über 10 Jahre	1.335,0	1.147,0	639,2	562,6
Insgesamt	5.077,4	4.143,4	8.179,7	8.093,3

¹ Einschließlich weiterer Deckungswerte gemäß §§ 19 Abs. 1, 20 Abs. 2 PfandBG.

(70) Deckung der umlaufenden Darfbriefe

in Mio. EUR	2015	2014
Öffentliche Darfbriefe und Hypothekendarfbriefe	9.783,3	8.911,8
Deckungswerte enthalten in:		
Forderungen an Kreditinstitute	0,0	20,0
Forderungen an Kunden	15.803,5	14.973,7
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	660,0	595,0
Überdeckung	6.680,2	6.676,9

Zusammensetzung der weiteren Deckung

Hypothekendarfbriefe (§ 28 Abs. 1 Nr. 4, 5, 6, 8 PfandBG)

in Mio. EUR	Deckungswerte nach § 19 Abs. 1 Nr. 1 PfandBG		Deckungswerte nach § 19 Abs. 1 Nr. 2 PfandBG		Deckungswerte nach § 19 Abs. 1 Nr. 3 PfandBG		Summe	
	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014
Staat								
Bundesrepublik Deutschland	0,0	0,0	360,0	250,0	360,0	250,0	360,0	250,0
Summe	0,0	0,0	360,0	250,0	360,0	250,0	360,0	250,0
davon Grenzüberschreitung § 19 Abs. 1 PfandBG			0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0

Öffentliche Darfbriefe (§ 28 Abs. 1 Nr. 4, 5, 8 PfandBG)

in Mio. EUR	Deckungswerte nach § 20 Abs. 2 Nr. 1 DarfBG		Deckungswerte nach § 20 Abs. 2 Nr. 2 DarfBG ¹		Summe	
	2015	2014	2015	2014	2015	2014
Staat						
Niederlande	0,0	0,0	0,0	10,0	0,0	10,0
USA	0,0	0,0	0,0	10,0	0,0	10,0
Summe	0,0	0,0	0,0	20,0	0,0	20,0
davon Grenzüberschreitung § 20 Abs. 2 DarfBG			0,0	0,0	0,0	0,0

¹ Forderungen i. S. d. Art. 129 Verord. (EU) Nr. 575/2013 sind jeweils nicht enthalten.

**Zur Deckung von Öffentlichen Pfandbriefen verwendete Forderungen nach Art des Schuldners
bzw. der gewährleistenden Stelle und deren Sitz**

in Mio. EUR	Deckungswerte 2015	Deckungswerte 2014
Bundesrepublik Deutschland	8.283,8	7.475,4
Staat	58,2	55,1
Regionale Gebietskörperschaften	975,1	983,6
Örtliche Gebietskörperschaften	5.505,9	4.946,7
Sonstige Schuldner	1.744,7	1.490,1
Weitere Deckung	-	20,0
Insgesamt	8.283,8	7.495,4

Zur Deckung von Hypothekenpfandbriefen verwendete Forderungen nach Größenklassen

in Mio. EUR	Deckungswerte 2015	Deckungswerte 2014
Bis 300.000 EUR	3.349,8	3.405,6
Über 300.000 EUR bis 1 Mio. EUR	689,8	709,7
Über 1 Mio. EUR bis 10 Mio. EUR	2.872,1	2.799,7
Über 10 Mio. EUR	908,0	928,3
Weitere Deckung	360,0	250,0
Insgesamt	8.179,7	8.093,3

Zur Deckung von Hypothekendarlehen verwendete Forderungen nach Staaten,
in denen die Grundstückssicherheiten liegen, und nach Nutzungsart

in Mio. EUR	Deckungswerte 2015	Deckungswerte 2014
Bundesrepublik Deutschland		
Wohnungen	988,0	1.012,8
Einfamilienhäuser	2.139,6	2.154,6
Mehrfamilienhäuser	4.303,4	4.236,4
unfertige und nicht ertragsfähige Neubauten	5,7	–
Bauplätze	1,3	0,6
wohnwirtschaftlich insgesamt	7.438,0	7.404,4
Bürogebäude	80,7	93,9
Handelsgebäude	41,1	50,2
Industriegebäude	2,9	3,1
Bauplätze	–	–
sonstige gewerblich genutzte Gebäude	257,0	291,7
gewerblich insgesamt	381,7	438,9
weitere Deckung	360,0	250,0
Insgesamt	8.179,7	8.093,3

(71) Weitere Angabe nach PfandBG**Kennzahlen**

Kennzahlen		2015	2014
§ 28 Abs. 1 Nr. 7 PfandBG	Gesamtbetrag der Forderungen, die die Grenzen des § 13 Abs. 1 PfandBG überschreiten	0,0	0,0
	Anteil Hypoth.	91,07%	91,79%
	festverzinslicher Deckungsmasse Öffentl.	89,71%	90,45%
	Anteil Hypoth.	97,28%	96,67%
§ 28 Abs. 1 Nr. 9 PfandBG	festverzinslicher Umläufe Öffentl.	78,01%	73,05%
§ 28 Abs. 1 Nr. 11 PfandBG	volumengewichteter Durchschnitt des Alters der Hypothekenforderungen in Jahren	7,9	7,2
§ 28 Abs. 2 Nr. 3 PfandBG	durchschnittlicher gewichteter Beleihungsauslauf der nach § 14 zur Deckung genutzten Hypothek	52,74%	46,78%

In den Deckungswerten des DKB-Konzerns bestanden für Öffentliche und hypothekarische Pfandbriefe zum Stichtag keine rückständigen Leistungen (> 90 Tage) gemäß § 28 Abs. 2 Nr. 2 PfandBG und § 28 Abs. 3 Nr. 2 PfandBG.

Die Deckungswerte des DKB-Konzerns für Öffentliche und hypothekarische Pfandbriefe enthalten ausschließlich auf Euro lautende Forderungen, sodass ein Währungsstress entfällt. Aus dem gleichen Grund wird auf eine Darstellung je Fremdwährung nach § 28 Abs. 1 Nr. 10 PfandBG verzichtet.

Die Deckungswerte des DKB-Konzerns enthalten für Öffentliche und hypothekarische Pfandbriefe keine Derivate (§ 28 Abs. 1 Nr. 3 PfandBG).

Es befinden sich keine Forderungen in der Deckungsmasse, die 90 Tage oder länger rückständig sind. Es liegen keine anhängigen Zwangsversteigerungs- oder Zwangsverwaltungsverfahren vor. Rückständige Zinsen bestehen nicht. Im Geschäftsjahr wurden keine Zwangsversteigerungen durchgeführt und keine Grundstücke zur Verhütung von Verlusten übernommen (§ 28 Abs. 2 Nr. 4 PfandBG).

(72) Vermögenswerte und Verbindlichkeiten in Fremdwährung

in Mio. EUR	2015	2014
Fremdwahrungsaktiva	260,2	252,3
USD	183,7	163,3
CHF	63,6	78,2
Sonstige Währungen	12,9	10,8
Fremdwahrungspassiva	185,4	167,1
USD	184,8	164,7
Sonstige Währungen	0,6	2,4

(73) Übertragene, vollständig ausgebuchte Vermögenswerte, bei denen weiterhin ein anhaltendes Engagement besteht

Der DKB-Konzern hatte im Rahmen einer konzerninternen Transaktion einen Wertpapierbestand unter Rückbehalt betragsmäßig begrenzter Chancen und Risiken an die BayernLB übertragen und ausgebucht. Der Sachverhalt wurde im Januar 2015 beendet.

Die Sicherheitsleistungen für Verbindlichkeiten oder Eventualverbindlichkeiten erfolgten im Rahmen von Offenmarktgeschäften mit dem Europäischen System der Zentralbanken, mit Refinanzierungsdarlehen bei Investitions- und Förderbanken, durch Pfandbriefemissionen sowie durch Wertpapierpensionsgeschäfte. Im Wesentlichen verbleiben alle mit dem Eigentum an den übertragenen Vermögenswerten verbundenen Chancen und Risiken beim DKB-Konzern.

(74) Als Sicherheit an Dritte übertragene finanzielle Vermögenswerte sowie sonstige übertragene finanzielle Vermögenswerte ohne Ausbuchung

Die Buchwerte der als Sicherheit an Dritte übertragenen Vermögenswerte, die nicht weiterveräußert/-verpfändet werden dürfen, entfallen auf:

in Mio. EUR	2015	2014
Forderungen an Kreditinstitute	–	20,0
Forderungen an Kunden	26.867,4	25.304,2
Finanzanlagen	4.037,7	3.592,4
Insgesamt	30.905,1	28.916,6

Diese Transaktionen werden zu marktüblichen Konditionen ausgeführt.

Den übertragenen finanziellen Vermögenswerten stehen Verbindlichkeiten von 12.221,8 Mio. EUR (Vorjahr: 10.930,8 Mio. EUR) gegenüber.

(75) Erhaltene Sicherheiten, die weiterveräußert oder weiterverpfändet werden dürfen

Im DKB-Konzern werden keine Vermögenswerte als Sicherheiten gehalten, die auch ohne Ausfall des Sicherungsgebers weiterveräußert oder weiterverpfändet werden dürfen.

(76) Aufrechnung finanzieller Vermögenswerte und Verbindlichkeiten

Der DKB-Konzern schließt im Rahmen seiner Aktivitäten in bestimmten Geschäftsarten Rahmenverträge mit seinen Geschäftspartnern ab. Bestandteile dieser Rahmenverträge können Aufrechnungsvereinbarungen für gegenseitige Forderungen und Verbindlichkeiten sein. Beispiele für solche Rahmenverträge sind der Deutsche Rahmenvertrag für Finanztermingeschäfte oder der Deutsche Rahmenvertrag für Wertpapierpensionsgeschäfte.

Darüber hinaus besteht eine Nettingvereinbarung mit der BayernLB, die unter bestimmten Bedingungen die Verrechnung sämtlicher bilanziellen Forderungen und Verbindlichkeiten einschließlich der Marktwerte aus derivativen Geschäften vorsieht.

Nachfolgend stellen wir die Überleitung der Bruttobeträge vor Saldierung zu den Nettobeträgen nach Saldierung sowie die Beträge für bestehende Saldierungsrechte, die nicht den bilanziellen Saldierungskriterien genügen, getrennt für alle bilanzierten finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten dar, die einer durchsetzbaren zweiseitigen Aufrechnungsvereinbarung unterliegen. Diese Vereinbarungen sehen ein Verrechnungsrecht vor, sofern vorab definierte Bedingungen eingetreten sind (z. B. Vertragsbeendigung aufgrund von Insolvenz).

Dabei werden in der Spalte „Saldierungsbetrag“ die Beträge ausgewiesen, die gemäß IAS 32.42 saldiert werden. In der Spalte „Beträge, die sonstigen Aufrechnungsvereinbarungen unterliegen“ werden unter „saldierungsfähige Verbindlichkeiten bzw. Vermögenswerte“ die Beträge in Zusammenhang mit Finanzinstrumenten angegeben, die Gegenstand einer Aufrechnungsvereinbarung sind, aber wegen Nichterfüllung der Kriterien des IAS 32.42 bilanziell nicht saldiert werden. Unter „Sicherheiten“ wird der Fair Value der erhaltenen bzw. verpfändeten finanziellen Sicherheiten gezeigt.

Saldierte finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Vermögenswerte mit zugrunde liegenden Aufrechnungsvereinbarungen bzw. ähnlichen Vereinbarungen

in Mio. EUR	Buchwert vor Saldierung		Saldierungsbetrag		Bilanzierter Nettobuchwert nach Saldierung	
	2015	2014	2015	2014	2015	2014
Verrechnungen von Kontokorrentkonten gemäß §10 RechKredV (LaR)	32,4	11,2	19,5	6,9	12,9	4,3
Derivative Geschäfte (HfT)	11,1	5,7	–	–	11,1	5,7
Handelsaktiva/Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	11,1	5,7	–	–	11,1	5,7
Sonstige Finanzinstrumente (LaR)	4.671,6	5.441,1	–	–	4.671,6	5.441,1
Forderungen an Kreditinstitute	4.671,6	5.441,1	–	–	4.671,6	5.441,1
Insgesamt	4.715,1	5.458,0	19,5	6,9	4.695,6	5.451,1

in Mio. EUR	Bilanzierter Nettobuchwert nach Saldierung		Beträge, die sonstigen Aufrechnungsvereinbarungen unterliegen				Nettobetrag nach Saldierung sowie nach Berücksichtigung sonstiger Aufrechnungsvereinbarungen und Sicherheiten	
			saldierungsfähige Verbindlichkeiten		Sicherheiten			
	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014
Verrechnungen von Kontokorrentkonten gemäß §10 RechKredV (LaR)	12,9	4,3	–	–	–	–	12,9	4,3
Derivative Geschäfte (HfT)	11,1	5,7	11,1	5,7	–	–	0,0	0,0
Handelsaktiva/Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	11,1	5,7	11,1	5,7	–	–	0,0	0,0
Sonstige Finanzinstrumente (LaR)	4.671,6	5.441,1	1.992,5	2.534,5	–	–	2.679,1	2.906,6
Forderungen an Kreditinstitute	4.671,6	5.441,1	1.992,5	2.534,5	–	–	2.679,1	2.906,6
Insgesamt	4.695,6	5.451,1	2.003,6	2.540,2	–	–	2.692,0	2.910,9

Saldierte finanzielle Verbindlichkeiten und finanzielle Verbindlichkeiten mit zugrunde liegenden Aufrechnungsvereinbarungen bzw. ähnlichen Vereinbarungen

in Mio. EUR	Buchwert vor Saldierung		Saldierungsbetrag		Bilanzierter Nettobuchwert nach Saldierung	
	2015	2014	2015	2014	2015	2014
Verrechnungen von Kontokorrentkonten gemäß §10 RechKredV (LaR)	57,5	30,0	19,5	6,9	38,0	23,1
Derivative Geschäfte (HfT)	1.322,9	1.787,6	–	–	1.322,9	1.787,6
Handelspassiva/Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	1.322,9	1.787,6	–	–	1.322,9	1.787,6
Sonstige Finanzinstrumente (LaR)	1.041,8	1.378,4	–	–	1.041,8	1.378,4
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.041,8	1.378,4	–	–	1.041,8	1.378,4
Insgesamt	2.422,2	3.196,0	19,5	6,9	2.402,7	3.189,1

in Mio. EUR	Bilanzierter Nettobuchwert nach Saldierung		Beträge, die sonstigen Aufrechnungsvereinbarungen unterliegen				Nettobetrag nach Saldierung sowie nach Berücksichtigung sonstiger Aufrechnungs- vereinbarungen und Sicherheiten	
			saldierungsfähige Vermögenswerte		Sicherheiten			
	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014
Verrechnungen von Kontokorrentkonten gemäß §10 RechKredV (LaR)	38,0	23,1	-	-	-	-	38,0	23,1
Derivative Geschäfte (HfT)	1.322,9	1.787,6	961,8	1.161,9	-	-	361,1	625,7
Handelsspassiva / Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	1.322,9	1.787,6	961,8	1.161,9	-	-	361,1	625,7
Sonstige Finanzinstrumente (LaR)	1.041,8	1.378,4	1.041,8	1.378,4	-	-	0,0	0,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.041,8	1.378,4	1.041,8	1.378,4	-	-	0,0	0,0
Insgesamt	2.402,7	3.189,1	2.003,6	2.540,3	-	-	399,1	648,8

(77) Leasinggeschäfte

Finanzierungsleasing

Der zum Stichtag 31. Dezember 2014 bestandene Finanzierungsleasingvertrag wurde vorzeitig gekündigt. Die Leasinggegenstände wurden zurückgegeben bzw. in das Sachanlagevermögen übernommen. Damit bestand zum 31. Dezember 2015 im DKB-Konzern kein Finanzierungsleasing.

Operating Leasing

Der DKB-Konzern ist **Leasingnehmer** im Zusammenhang mit Operating-Leasing-Verhältnissen. Die im DKB-Konzern bestehenden Verpflichtungen aus Operating-Leasing-Verhältnissen betreffen insbesondere Leasingvereinbarungen über Bürogebäude und Kraftfahrzeuge.

Die künftigen Mindestleasingzahlungen aufgrund von Operating-Leasing-Verhältnissen verteilen sich wie folgt:

in Mio. EUR	2015	2014
Restlaufzeiten		
Bis 1 Jahr	13,2	17,1
Mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	41,5	40,2
Mehr als 5 Jahre	16,1	30,4
Insgesamt	70,8	87,7

Im Geschäftsjahr wurden Mindestleasingzahlungen von 16,5 Mio. EUR (Vorjahr: 21,5 Mio. EUR) als Aufwand erfasst.

(78) Treuhandgeschäfte

Die Treuhandgeschäfte gliedern sich wie folgt:

in Mio. EUR	2015	2014
Treuhandvermögen	11,1	10,6
Forderungen an Kunden	11,1	10,6
Treuhandverbindlichkeiten	11,1	10,6
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	11,1	10,6

(79) Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen

in Mio. EUR	2015	2014
Eventualverbindlichkeiten	894,7	688,7
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen	887,0	686,9
Eventualverbindlichkeiten aus Rechtsstreitigkeiten	7,7	1,8
Andere Verpflichtungen	2.248,7	2.007,1
Unwiderrufliche Kreditzusagen	2.248,7	2.007,1
Insgesamt	3.143,4	2.695,8

(80) Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Im DKB-Konzern bestehen im Wesentlichen Verpflichtungen aus Wartungsverträgen, die vor allem die Bereiche IT-Betrieb und Facility-Management betreffen.

Darüber hinaus resultieren sonstige finanzielle Verpflichtungen im DKB-Konzern aus der Mithaftung für Darlehen von 9,6 Mio. EUR (Vorjahr: 18,5 Mio. EUR), davon gegenüber verbundenen nicht konsolidierten Unternehmen 9,6 Mio. EUR (Vorjahr: 18,5 Mio. EUR).

Die DKB Finance GmbH ist bei der TEGES Grundstücksvermietungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Berlin KG Kommanditistin. Die Kommanditeinlage ist ausstehend in Höhe von 2,2 Mio. EUR (Vorjahr: 2,2 Mio. EUR) und auf Anforderung der TEGES GmbH in bar zu erbringen. Die ausstehende Kommanditeinlage ist 2015 nicht eingefordert worden.

Im Rahmen der Jahresbeitrags erhebung für die Bankenabgabe 2015 hat der DKB-Konzern 30 % des Jahresbeitrags (5,3 Mio. EUR; Vorjahr: 0,0 Mio. EUR) in Form von in vollem Umfang abgesicherten Zahlungsansprüchen erbracht.

(81) Sonstige Haftungsverhältnisse

Der DKB-Konzern hat nach § 10 Abs. 5 der Satzung des Einlagensicherungsfonds des Bundesverbands Öffentlicher Banken Deutschlands, Berlin, die Verpflichtung übernommen, im Bedarfsfall bei Sicherungsfällen Nachschüsse zu leisten. Die Nachschusspflicht ist für jedes Mitglied begrenzt, und zwar für die gesamte Dauer des Fonds sowie für alle Sicherungsfälle insgesamt auf den auf ihn entfallenden Teil des in § 8 Abs. 1 der Satzung festgelegten Gesamtvolumens des Fonds, vermindert um alle von ihm bereits geleisteten Beiträge.

(82) Anteilsbesitz

Angaben §§ 285 Nr. 11 und 313 HGB bzw. gemäß IFRS 12.2 (b), 12.4 i. V. m. IFRS 12.B4 und B6 und 12.10 (a) i. V. m. 12.12 zum Konzernabschluss

Zum 31. Dezember 2015 hat die DKB die folgenden Beteiligungsunternehmen:

In den Konzernabschluss einbezogene Tochterunternehmen

Name und Sitz	Kapitalanteil DKB in %	Eigenkapital in Mio. EUR	Ergebnis in Mio. EUR
DKB Finance GmbH, Berlin ^{1,2}	100,0	16,2	4,8
DKB Grundbesitzvermittlung GmbH, Berlin ^{1,2}	100,0	0,0	0,1
DKB PROGES GmbH, Berlin ^{1,3}	100,0	0,5	-16,0
DKB Service GmbH, Potsdam ^{1,2}	100,0	3,8	0,8
FMP Forderungsmanagement Potsdam GmbH, Potsdam ^{1,4}	100,0	6,5	1,3
MVC Unternehmensbeteiligungsgesellschaft mbH, Berlin ¹	100,0	2,2	-0,2

¹ Vorläufiger Jahresabschluss 31.12.2015.

² Beherrschungs- und Ergebnisabführungsvertrag.

³ Ergebnisabführungsvertrag.

⁴ Beherrschungsvertrag.

Nicht in den Konzernabschluss einbezogene Tochterunternehmen

Name und Sitz	Kapitalanteil DKB in %	Eigenkapital in Mio. EUR	Ergebnis in Mio. EUR
Bauland GmbH, Baulandbeschaffungs-, Erschließungs- und Wohnbaugesellschaft, München ^{1,2,3,4}	94,5	-10,1	0,0
DKB Immobilien Beteiligungs GmbH, Potsdam ^{2,3}	100,0	2,2	0,2
DKB Wohnen GmbH, Berlin ^{1,2,3}	94,5	0,0	0,0
DKB Wohnungsbau- und Stadtentwicklung GmbH, Berlin ^{1,2,3}	100,0	2,5	0,0
GbR Olympisches Dorf, Potsdam ^{2,3}	99,7	0,2	0,2
Hausbau Dresden GmbH, München ^{2,3}	94,5	0,0	0,0
Melhoria Immobiliengesellschaft mbH, Potsdam ^{1,2,3}	100,0	0,3	0,2
Oberhachinger Bauland GmbH Wohnbau- und Erschließungsgesellschaft, München ^{2,3}	86,0	-2,4	0,0
Potsdamer Immobiliengesellschaft mbH, Potsdam ^{2,3}	100,0	0,0	0,0
PROGES DREI GmbH, Berlin ^{2,3}	100,0	0,5	0,1
PROGES ENERGY GmbH, Berlin ^{2,3}	100,0	0,3	0,2
PROGES Sparingberg GmbH, Berlin ^{2,3}	100,0	0,6	0,0
PROGES VIER GmbH, Berlin ^{2,3}	100,0	0,2	0,0
PROGES ZWEI GmbH, Berlin ^{2,3}	100,0	1,0	-0,5
DKB Stiftung Liebenberg gGmbH, Löwenberger Land OT Liebenberg ^{2,3}	-	0,6	0,0
DKB Stiftung Schorssow UG, Schorssow ^{2,3}	-	0,0	0,2
DKB Stiftung – Vermögensverwaltungsgesellschaft mbH, Fürth ^{2,3}	-	0,0	0,1

¹ Beherrschungs- und Ergebnisabführungsvertrag.

² Abschluss nach HGB.

³ Jahresabschluss 31.12.2014.

⁴ Ein tatsächliches Negativvermögen liegt nicht vor.

Sonstige Gemeinschaftsunternehmen

Name und Sitz	Kapitalanteil DKB in %	Eigenkapital in Mio. EUR	Ergebnis in Mio. EUR
German Biofuels GmbH, Pritzwalk ^{1,2,3}	19,9	-4,0	0,1
TEGES Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH, Berlin ^{1,2}	50,0	0,0	0,0
TEGES Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Berlin KG, Berlin ^{1,2,3}	47,0	-7,2	0,2

¹ Abschluss nach HGB.

² Jahresabschluss 31.12.2014.

³ Aufgrund vertraglicher Vereinbarungen als Gemeinschaftsunternehmen klassifiziert.

Sonstiger nennenswerter Anteilsbesitz ab 20 %

Name und Sitz	Kapitalanteil DKB in %	Eigenkapital in Mio. EUR	Ergebnis in Mio. EUR
Bau-Partner GmbH, Halle (Saale) ^{1,2,3}	49,7	-0,2	-0,6
Film und Video Untertitelung Gerhard Lehmann AG, Potsdam ^{1,3,4}	33,3	-2,0	-0,5
GESO Gesellschaft für Sensorik, Geotechnischen Umweltschutz und mathematische Modellierung mbH, Jena ^{1,3,5}	43,1	-0,4	0,0
Mediport Venture Fonds Zwei GmbH, Berlin ^{1,3,6}	53,8	-0,9	-1,1
Neue Novel Ferm Verwaltungs GmbH, Berlin ^{1,3,7}	49,0	0,0	0,0
Novel Ferm Brennerei Dettmannsdorf GmbH & Co. KG, Berlin ^{1,3,7}	49,0	0,0	0,0

¹ Abschluss nach HGB.

² Aufgestellter Jahresabschluss 31.12.2010.

³ In Einzelfällen hält der DKB-Konzern Stimmrechtsanteile von mindestens 20% bzw. 50% an Gesellschaften, die aufgrund von vertraglichen oder rechtlichen Restriktionen keinen entsprechenden maßgeblichen bzw. beherrschenden Einfluss nach sich ziehen.

⁴ Jahresabschluss 31.12.2009.

⁵ Jahresabschluss 31.12.2012.

⁶ Aufgestellter Jahresabschluss 31.12.2009.

⁷ Jahresabschluss 31.12.2013.

Nicht in den Konzernabschluss einbezogene strukturierte Unternehmen

Name und Sitz	Kapitalanteil DKB in %	Eigenkapital/ Fondsvermögen in Mio. EUR	Ergebnis in Mio. EUR
DKB Asien Fonds TNL, Luxemburg ^{3,4}	84,1	22,3	0,0
DKB Europa Fonds TNL, Luxemburg ^{3,4}	75,2	23,9	0,3
DKB Neue Bundesländer Fonds ANL, Luxemburg ^{3,4}	96,5	19,9	0,0
DKB Nordamerika Fonds TNL, Luxemburg ^{3,4}	86,7	19,7	0,1
DKB Ökofonds TNL, Luxemburg ^{3,4}	94,7	14,2	-0,1
DKB Pharma Fonds TNL, Luxemburg ^{3,4}	76,5	39,8	-0,3
DKB Teletech Fonds AL, Luxemburg ^{3,4}	82,1	9,0	0,0
DKB Teletech Fonds TNL, Luxemburg ^{3,4}	93,6	18,8	-0,2
DKB Zukunftfonds TNL, Luxemburg ^{3,4}	77,2	21,5	-0,1
DKB Stiftung für gesellschaftliches Engagement, Löwenberger Land OT Liebenberg ^{1,2}	–	14,4	0,1

¹ Abschluss nach HGB.

² Jahresabschluss 31.12.2014.

³ Abschluss nach den für Luxembourg von der Commission de Surveillance du Secteur Financier angenommenen internationalen Prüfungsstandards (International Standards on Auditing).

⁴ Jahresabschluss 31.03.2015.

Anmerkungen:

Der Stimmrechtsanteil der DKB entspricht dem Kapitalanteil, soweit nichts anderes angegeben ist. Dritte halten, soweit nichts anderes angegeben ist, den verbleibenden Stimmrechtsanteil.

Der Kapitalanteil der im DKB-Konzern in den Konzernabschluss einbezogenen Tochterunternehmen entspricht dem Vorjahreswert.

(83) Patronatserklärung

Die DKB hatte zugunsten der SKG BANK AG eine harte Patronatserklärung abgegeben. Mit dem Wirksamwerden der Verschmelzung ist die harte Patronatserklärung erloschen.

(84) Organe der DKB**Aufsichtsrat****Dr. Johannes-Jörg Riegler**

Vorsitzender des Aufsichtsrats
Vorsitzender des Vorstands
der Bayerischen Landesbank

Bernd Fröhlich

Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Mainfranken Würzburg

Marcus Kramer

Mitglied des Vorstands
der Bayerischen Landesbank

Dr. Markus Wiegemann

Mitglied des Vorstands
der Bayerischen Landesbank
Unabhängiger Finanzexperte

Günther Troppmann

Ehrenmitglied

Michael Huber

Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Karlsruhe Ettlingen

Michael Schneider

Vorsitzender des Vorstands
der LfA Förderbank Bayern a. D.

Walter Pache

Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Günzburg-Krumbach
Unabhängiger Finanzexperte

Dr. Edgar Zoller

Stellv. Vorsitzender des Vorstands der Bayerischen
Landesbank

Arbeitnehmervertreter:**Bianca Häsen**

Stellv. Vorsitzende des Aufsichtsrats
Angestellte
Deutsche Kreditbank AG

Christine Enz

Vertreterin
Deutscher Bankangestellten Verband

Jens Hübler

Leitender Angestellter
Deutsche Kreditbank AG

Frank Radtke

Angestellter
Deutsche Kreditbank AG

Michaela Bergholz

Vertreterin
Deutscher Bankangestellten Verband

Jörg Feyerabend

Angestellter
DKB Service GmbH

Wolfhard Möller

Angestellter
Deutsche Kreditbank AG

Gunter Wolf

Angestellter
Deutsche Kreditbank AG

Vorstand**Stefan Unterlandstättner**

Vorsitzender des Vorstands

Dr. Patrick Wilden

Mitglied des Vorstands

Thomas Jebesen

Mitglied des Vorstands

Rolf Mähliß

Mitglied des Vorstands

Tilo Hacke

Mitglied des Vorstands

(85) Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen

Die dem DKB-Konzern nach IAS 24 nahestehenden Unternehmen und Personen umfassen nachfolgende Gruppen:

- Alleinige Gesellschafterin (BayernLB)
- Nicht konsolidierte Tochterunternehmen
- Gemeinschaftsunternehmen
- Assoziierte Unternehmen
- Sonstige nahestehende Unternehmen – hierunter fallen die Tochterunternehmen, Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen des BayernLB-Konzerns, der Freistaat Bayern und Unternehmen, die vom Freistaat Bayern beherrscht werden oder unter dessen gemeinschaftlicher Führung oder maßgeblichem Einfluss stehen, sowie der Sparkassenverband Bayern und Unternehmen, die vom Sparkassenverband Bayern beherrscht werden oder unter dessen gemeinschaftlicher Führung stehen.
- Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats der DKB sowie des Vorstands und des Aufsichtsrats der BayernLB sowie deren nahe Familienangehörige

Der DKB-Konzern unterhält vielfältige geschäftliche Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen. Im Wesentlichen umfassen diese Beziehungen typische Bankdienstleistungen, beispielsweise das Einlagen- sowie das Kredit- und Geldmarktgeschäft.

Geschäfte mit nahestehenden Unternehmen und Personen werden im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit zu marktüblichen Bedingungen und Konditionen abgeschlossen.

Der Umfang der Transaktionen mit den nahestehenden Unternehmen ist im Folgenden dargestellt:

in Mio. EUR	2015	2014
Forderungen an Kreditinstitute	4.671,6	5.441,1
Mutterunternehmen	4.671,6	5.441,1
Forderungen an Kunden	209,6	219,3
Nicht konsolidierte Tochterunternehmen	168,5	205,8
Gemeinschaftsunternehmen	36,1	8,3
Sonstige nahestehende Unternehmen	5,0	5,2
Risikovorsorge	8,2	15,7
Nicht konsolidierte Tochterunternehmen	2,8	15,7
Gemeinschaftsunternehmen	5,4	0,0
Handelsaktiva	4,2	4,7
Mutterunternehmen	4,2	4,7
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	6,9	1,0
Mutterunternehmen	6,9	1,0
Finanzanlagen	33,2	265,1
Mutterunternehmen	–	265,1
Nicht konsolidierte Tochterunternehmen	3,0	–
Sonstige nahestehende Unternehmen	30,2	–
Sonstige Aktiva	1,5	3,1
Mutterunternehmen	–	0,6
Nicht konsolidierte Tochterunternehmen	1,4	2,5
Sonstige nahestehende Unternehmen	0,1	0,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.227,8	1.600,5
Mutterunternehmen	1.041,8	1.378,4
Sonstige nahestehende Unternehmen	186,0	222,1
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	40	49,3
Nicht konsolidierte Tochterunternehmen	11,1	8,8
Gemeinschaftsunternehmen	0,7	0,6
Sonstige nahestehende Unternehmen	28,2	39,9

in Mio. EUR	2015	2014
Verbriefte Verbindlichkeiten	52,2	115,5
Mutterunternehmen	27,1	91,6
Sonstige nahestehende Unternehmen	25,1	23,9
Handelspassiva	23,9	6,3
Mutterunternehmen	23,9	6,3
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	937,9	1.195,0
Mutterunternehmen	937,9	1.195,0
Rückstellungen	0,0	0,0
Nicht konsolidierte Tochterunternehmen	0,0	0,0
Sonstige nahestehende Unternehmen	0,0	0,0
Sonstige Passiva	4,0	1,2
Mutterunternehmen	0,2	0,8
Nicht konsolidierte Tochterunternehmen	0,9	0,2
Gemeinschaftsunternehmen	0,2	0,1
Sonstige nahestehende Unternehmen	2,7	0,1
Nachrangkapital	156,0	156,0
Mutterunternehmen	156,0	156,0
Eventualverbindlichkeiten	0,8	1,1
Nicht konsolidierte Tochterunternehmen	0,8	1,1
Sonstige nahestehende Unternehmen	0,0	–
Andere Verpflichtungen	3,7	6,4
Nicht konsolidierte Tochterunternehmen	0,6	2,9
Sonstige nahestehende Unternehmen	3,1	3,5

Die anderen Verpflichtungen beinhalten ausschließlich unwiderrufliche Kreditzusagen.

Kredite, Vorschüsse und Einlagen

Zu den Transaktionen mit nahestehenden Personen zählen die Kredite, Vorschüsse und Einlagen an die Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder der DKB sowie an die Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder der BayernLB. Die Kreditgewährung erfolgte zu marktüblichen Konditionen und Bedingungen.

in Mio. EUR	2015	2014
Kredite und Vorschüsse¹		
Mitglieder des Vorstands der DKB ²	2,2	2,4
Mitglieder des Aufsichtsrats der DKB ²	0,9	1,0
Mitglieder des Vorstands der BayernLB ²	0,1	0,1
Mitglieder des Aufsichtsrats der BayernLB	0,0	0,0

¹ Mehrfachnennungen sind möglich.

² Die Kredite und Vorschüsse sind vollständig besichert.

in Mio. EUR	2015	2014
Einlagen¹		
Mitglieder des Vorstands der DKB	2,1	1,7
Mitglieder des Aufsichtsrats der DKB	2,1	1,6
Mitglieder des Vorstands der BayernLB	1,7	1,7
Mitglieder des Aufsichtsrats der BayernLB	0,6	0,7

¹ Mehrfachnennungen sind möglich.

Bezüge der Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder des DKB-Konzerns

in Mio. EUR	2015	2014
Mitglieder des Vorstands der DKB	2,6	2,8
Kurzfristig fällige Leistungen	2,0	2,0
Andere langfristige fällige Leistungen	0,6	0,8
Leistungen nach der Beendigung des Arbeitsverhältnisses	–	–
Mitglieder des Aufsichtsrats der DKB	0,4	0,4
Kurzfristig fällige Leistungen	0,4	0,4
Frühere Mitglieder des Vorstands der DKB und deren Hinterbliebene	0,8	0,4
Für Mitglieder des Vorstands der DKB gebildete Pensionsrückstellungen	16,3	15,5
Für frühere Mitglieder des Vorstands der DKB und deren Hinterbliebene gebildete Pensionsrückstellungen	15,9	16,3

Die für die Mitglieder des Vorstands für das Geschäftsjahr berücksichtigte variable Vergütung von 0,7 Mio. EUR steht zum Zeitpunkt der Aufstellung des Jahresabschlusses unter dem Vorbehalt der Zustimmung des Aufsichtsrats.

Den angestellten Arbeitnehmervertretern im Aufsichtsrat steht weiterhin ein reguläres Gehalt im Rahmen ihres Arbeitsvertrags zu. Dieses orientiert sich am Tarifvertrag bzw. resultiert aus einer individuellen Vereinbarung und entspricht einer Vergütung, die im Verhältnis zur entsprechenden Funktion bzw. Tätigkeit im Unternehmen steht.

Nahe Familienangehörige des Vorstands und des Aufsichtsrats haben keinen Einfluss auf die unternehmerischen Entscheidungen des DKB-Konzerns.

(86) Nicht konsolidierte strukturierte Unternehmen

Der DKB-Konzern unterhält Geschäftsbeziehungen zu strukturierten Unternehmen. Dabei handelt es sich um vertragliche und nicht vertragliche Geschäftsbeziehungen zu Unternehmen, die so ausgestaltet sind, dass diese nicht durch Stimmrechte oder ähnliche Rechte beherrscht werden, sondern die Stimmrechte sich lediglich auf Verwaltungsaufgaben beziehen. Die eigentlich relevanten Aktivitäten der strukturierten Unternehmen werden durch vertragliche Vereinbarungen gesteuert.

Investmentfonds

Der DKB-Konzern investiert in Fonds, die von Kapitalanlagegesellschaften aufgelegt werden. Zweck der Fonds ist im Wesentlichen die Teilhabe an der Entwicklung der Aktienmärkte. Die Finanzierung der Investmentfonds erfolgt durch die Ausgabe von Anteilsscheinen, durch Kreditfinanzierungen oder durch die Begebung von Schuld- und Eigenkapitaltiteln. Die Finanzierung wird in der Regel durch die zugrunde liegende Vermögensmasse des Fonds besichert. Der Umfang der Investmentfonds, mit denen der DKB-Konzern Geschäftsbeziehungen pflegt, wird bestimmt durch deren Fondsvermögen, das zum Stichtag 251,8 Mio. EUR beträgt.

Sonstige Finanzierungen

Der DKB-Konzern stellt Finanzierungsmittel für ein strukturiertes Unternehmen bereit, welches eine Vielzahl von verschiedenen Vermögenswerten hält. Dieses strukturierte Unternehmen wurde als Stiftung gegründet. Zweck der Stiftung sind die Förderung von Denkmalpflege, Kunst und Kultur sowie Unterstützung von Bildungsprojekten. Die Finanzierung ist durch die gehaltenen Vermögenswerte besichert. Die gewichtete durchschnittliche Laufzeit der Finanzierung beträgt 4,5 Jahre. Der Umfang des strukturierten Unternehmens in Form einer sonstigen Finanzierung bestimmt sich als die Summe seiner Vermögenswerte, die zum 31. Dezember 2014 24,4 Mio. EUR betragen.

In der Bilanz enthaltene Vermögenswerte und Verbindlichkeiten aus Anteilen an nicht konsolidierten strukturierten Unternehmen

in Mio. EUR	Investmentfonds	Sonstige Finanzierungen	Insgesamt
	2015	2015	2015
Aktiva			
Forderungen an Kunden	–	9,7	9,7
Finanzanlagen	162,2	–	162,2
Insgesamt	162,2	9,7	171,9
Passiva			
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	–	0,4	0,4
Insgesamt	–	0,4	0,4

Das maximale Ausfallrisiko, dem der DKB-Konzern durch seine Geschäftsaktivitäten mit strukturierten Unternehmen ausgesetzt ist, bestimmt sich für Finanzanlagen aus deren bilanziellem Buchwert. Bei Forderungen aus dem Kreditgeschäft wird der maximal mögliche Verlust durch den Bruttobuchwert unter Berücksichtigung von Tilgungen und Amortisierungen dargestellt. Bei den angegebenen maximal möglichen Verlusten werden keine Sicherheiten berücksichtigt.

(87) Mandate in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien von großen Kapitalgesellschaften einschließlich Kreditinstituten

Zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2015 wurden durch die Vorstände und Mitarbeiter der DKB folgende Mandate in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien von großen Kapitalgesellschaften einschließlich Kreditinstituten wahrgenommen:

Stefan Unterlandstättner

Bayern Card-Services GmbH, München

Dr. Patrick Wilden

Stadtwerke Cottbus GmbH, Cottbus (bis 16.02.2015)
VÖB Service GmbH, Bonn

(88) Honorar für den Abschlussprüfer

Das im Geschäftsjahr als Aufwand erfasste Honorar für den Abschlussprüfer setzt sich wie folgt zusammen:

in Mio. EUR	2015 ¹	2014 ¹
Abschlussprüfungsleistungen	2,0 ²	1,8
Andere Bestätigungsleistungen	0,3	0,4
Steuerberatungsleistungen	0,1	0,2
Sonstige Leistungen	0,1	0,4
Insgesamt	2,5	2,8

¹ Ohne Umsatzsteuer (netto).

² Davon 0,2 Mio. EUR für das Vorjahr.

(89) Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Durchschnittliche Mitarbeiterkapazitäten während des Geschäftsjahres:

	2015	2014
Vollzeitbeschäftigte (ohne Auszubildende)	2.301	2.292
weiblich	1.150	1.167
männlich	1.151	1.125
Teilzeitbeschäftigte (ohne Auszubildende)	589	531
weiblich	506	459
männlich	83	72
Auszubildende	10	13
weiblich	5	7
männlich	5	6
Insgesamt	2.900	2.836

Die Arbeitskapazität der Teilzeitkräfte wurde auf Vollzeitbeschäftigte umgerechnet.

Zeitpunkt der Freigabe der Veröffentlichung

Der Vorstand der Deutschen Kreditbank AG hat den Konzernabschluss am 19. Februar 2016 aufgestellt und zur Weitergabe an den Aufsichtsrat freigegeben. Der Aufsichtsrat hat die Aufgabe, den Konzernabschluss zu prüfen und zu erklären, ob er den Konzernabschluss billigt.

Berlin, den 19. Februar 2016

Deutsche Kreditbank AG
Der Vorstand



Stefan Unterlandstätter



Rolf Mähliß



Dr. Patrick Wilden



Tilo Hacke



Thomas Jebesen

Weitere Informationen

Versicherung der gesetzlichen Vertreter	208
Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers	209
Mehrjahresübersicht	210
Kontakt und Impressum	211

Versicherung der gesetzlichen Vertreter

Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Konzernabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt und im Konzernlagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage des Konzerns so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird, sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung des Konzerns beschrieben sind.

Berlin, 19. Februar 2016

Deutsche Kreditbank AG
Der Vorstand



Stefan Unterlandstätter



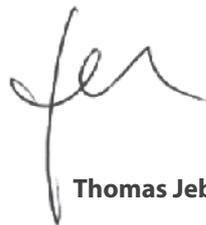
Rolf Mähliß



Dr. Patrick Wilden



Tilo Hacke



Thomas Jebsen

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den von der Deutsche Kreditbank Aktiengesellschaft, Berlin, aufgestellten Konzernabschluss – bestehend aus Konzernbilanz, Konzern-Gesamtergebnisrechnung, Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung, Konzern-Kapitalflussrechnung und Konzernanhang – sowie den Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2015 geprüft. Die Aufstellung von Konzernabschluss und Konzernlagebericht nach den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften liegt in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Konzernabschluss unter Beachtung der anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und durch den Konzernlagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben im Konzernabschluss und Konzernlagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen, der Abgrenzung des Konsolidierungskreises, der angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung dieser Vorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Der Konzernlagebericht steht in Einklang mit dem Konzernabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Berlin, den 19. Februar 2016

KPMG AG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Bergmann
Wirtschaftsprüfer

Blankenheim
Wirtschaftsprüferin

Mehrjahresübersicht

Ertragskennzahlen

in Mio. EUR	2015	2014	2013	2012	2011
Zinsüberschuss	790,4	670,2	621,1	614,5	607,3
Risikovorsorge	143,8	134,4	133,5	132,1	132,4
Provisionsergebnis	-1,3	-4,2	-20,4	-14,0	-1,7
Verwaltungsaufwand	376,8	368,6	338,6	331,9	319,7
Ergebnis vor Steuern	236,0	150,5	156,8	223,4	159,2
Cost Income Ratio (CIR) in %	48,0	54,9	52,7	46,8	51,1
Eigenkapitalrendite (ROE) in %	9,6	6,1	6,4	9,6	8,3

Bilanzkennzahlen

in Mio. EUR	2015	2014	2013	2012	2011
Bilanzsumme	73.428,8	71.587,2	68.722,2	67.799,3	61.916,7
Eigenkapital	2.945,7	2.764,3	2.717,9	2.728,0	2.570,4
Kernkapitalquote in %	8,2	8,7	8,2	8,2	7,7
Kundenforderungen	61.582,1	59.609,5	57.759,2	55.552,2	53.010,0
Anteil Kundenforderungen an Bilanzsumme in %	83,9	83,3	84,0	81,9	85,6
Kundeneinlagen	48.558,2	47.319,0	44.082,1	39.725,6	33.613,3

Kundenkennzahlen

	2015	2014	2013	2012	2011
Kundenzahl	3.250.968	3.071.434	2.849.933	2.589.729	2.382.293
Zahl privater Girokonten (DKB-Cash)	2.214.771	2.003.377	1.749.978	1.564.179	1.354.561

Mitarbeiterkennzahlen

	2015	2014	2013	2012	2011
Ø Mitarbeiter in Kapazitäten Köpfe	2.900 3.179	2.836 3.097	1.731 1.875	1.706 1.845	1.780 1.912
Ø Alter in Jahren	42,5	42,1	42,5	-	-
Ø Unternehmenszugehörigkeit in Jahren	7,9	7,4	8,9	-	-
Geschlechterverteilung m w in %	40,5 59,5	40,9 59,1	42,8 57,2	-	-
Geschlechterverteilung in Führungspositionen m w in %	62,5 37,5	65,1 34,9	68,7 31,3	-	-
Gesundheitsquote in %	95,3	96,2	96,5	-	-
Weberbildungstage/Mitarbeiter	2,4	2,4	3,7	-	-

Kontakt und Impressum

Ihre Verbindung zu uns

Deutsche Kreditbank AG
Taubenstraße 7–9
10117 Berlin
info@dkb.de
info@dkb.epost.de
Tel +49 30 120 300 00
www.dkb.de

Postanschrift

Deutsche Kreditbank AG
10919 Berlin

Die Deutsche Kreditbank AG ist ein Unternehmen der BayernLB.

Ansprechpartner

Presse

Frauke Plaß
Bereichsleiterin Unternehmensentwicklung
Tel +49 30 120 30-3600
presse@dkb.de

Dana Wachholz
Pressesprecherin
Tel +49 30 120 30-3610
presse@dkb.de

Investor Relations

Thomas Pönisch
Bereichsleiter Treasury
Tel +49 30 120 30-2900
zentrale.treasury@dkb.de

Weitere Informationen

Weitere Informationen zu unserem Unternehmen finden Sie auf www.dkb.de.

Hinweis

Dieser Geschäftsbericht der Deutschen Kreditbank AG enthält Aussagen zu zukünftigen Entwicklungen. Diese Aussagen spiegeln die gegenwärtigen Ansichten der Unternehmensführung wider und basieren auf entsprechenden Einschätzungen und Erwartungen. Somit sind sie nicht als Garantien dafür zu verstehen, dass diese Erwartungen auch eintreffen.

Die im Geschäftsbericht verwendeten Angaben wurden sorgfältig ausgewählt und stammen aus glaubwürdigen Quellen, ohne dass wir diese Angaben auf ihren Wahrheitsgehalt überprüft haben.

Impressum

Herausgeber: Der Vorstand der Deutschen Kreditbank AG

Konzept und Gestaltung: Berichtsmanufaktur GmbH, Hamburg

Bilder: Monique Wüstenhagen, Berlin (Titel, Vorstand und Imagestrecke S. 4–15); Christian Kielmann, Berlin (S.16/17)

Stand: März 2016

© Deutsche Kreditbank AG, Berlin

Deutsche Kreditbank AG

Taubenstraße 7–9
10117 Berlin

info@dkb.de
info@dkb.epost.de

www.dkb.de

Tel +49 30 120 300 00

Fax +49 30 120 300 01